

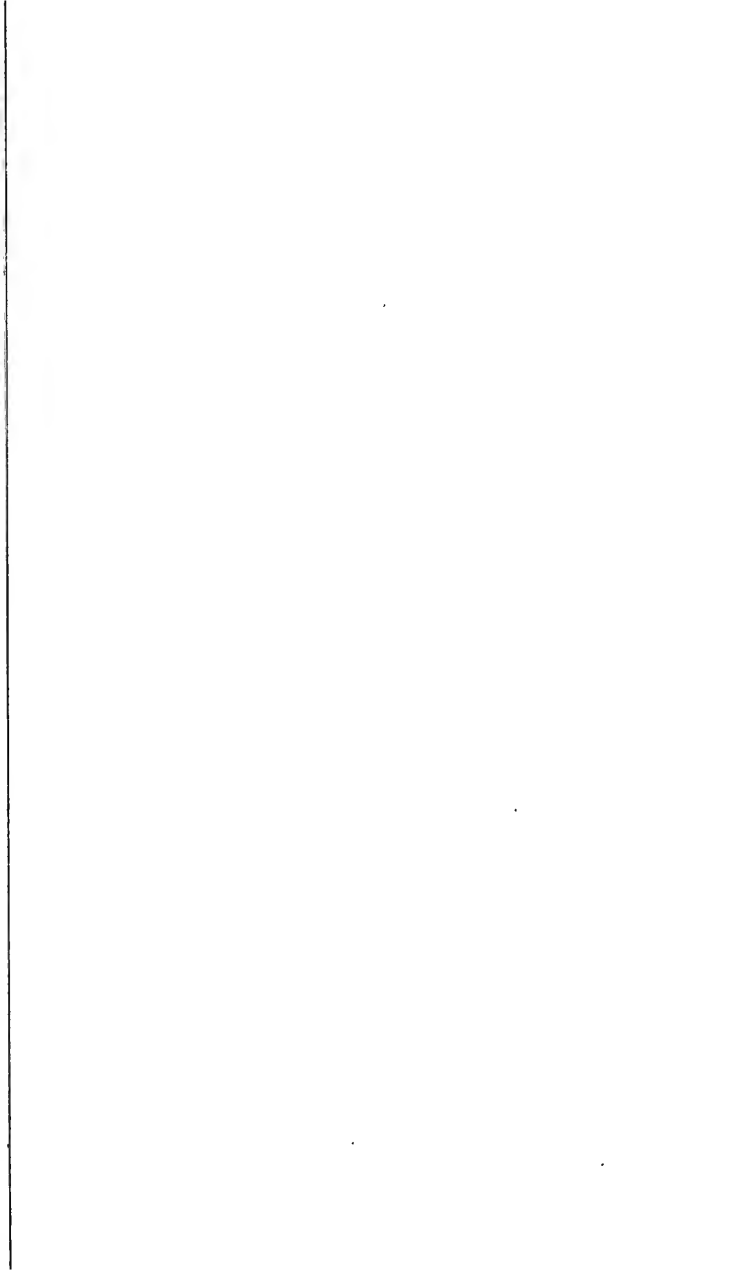




Presented to
The Library
of the
University of Toronto
by
Mrs. A. C. Laurier Smisson







LG
5995.2

W. H. Vander Smissen,

Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

6. Band

234179.
11. 7. 89

Weimar

Hermann Böhlau

1888.



Inhalt.

West-östlicher Divan.

Moganni Nameh. Buch des Sängers.

	Seite
Zwanzig Jahre ließ ich gehn	3
Hegire	5
Segenspfänder	7
Freisinn	9
Talismane	10
Gottes ist der Orient	
Er, der einzige Gerechte	
Mich verwirren will das Irren	
Ob ich Ard'sches deut' und sume	
Im Athemholen sind zweierlei Gnaden	
Vier Gnaden	12
Geständniß	13
Elemente	14
Er-schaffen und Beleben	16
Phänomen	17
Liebtliches	18
Zwiefpalt	19
Im Gegenwärtigen Verganges	20
Lied und Gebilde	22
Dreistigkeit	23
Verb und Tüchtig	24

	Seite
Alleben	26
Seltige Sebnucht	28
Ihnt em Schilf sich doch hervor	29

Hafis Rameh. Buch Hafis.

Sei das Wort die Braut genannt	31
Veiname	33
Anlage	35
Fetwa	36
Hafis Dichterzüge sie bezeichnen	
Der Deutsche dankt	37
Fetwa	38
Der Mufti las des Miri Gedichte	
Unbegrenzt	39
Nachbildung	40
Zu deine Reimart hoff' ich mich zu finden	
Zugemeß'ne Rhythmen reizen freilich	
Öffenbar Geheimniß	41
Wurf	42
Au Hafis	43

Nisch Rameh. Buch der Liebe.

Sage mir	47
Musterbilder	49
Noch ein Paar	50
Leiebuch	51
Ja, die Augen waren's, ja der Mund	52
Gewarnt	53
Verhuten	54
Bedenklich	55
Liebchen, ach! im starren Bunde	56
Schlechter Trost	57
Genüßiam	58
Gruß	59

	Seite
Ergebung	60
Unvermeidlich	61
Geheimes	62
Geheimstes	63

Teffir Nameh. Buch der Betrachtungen.

Höre den Rath den die Veier tönt	67
Fünf Dinge	68
Fünf andere	69
Liebtlich ist des Mädchens Blick, der winket	70
Aud was im Fend-Nameh steht	71
Reitest du bei einem Schmied vorbei	72
Den Gruß des Unbekannten ehre ja	73
Haben sie von deinen Fehlern	74
Märkte reizen dich zum Kauf	75
Wie ich so ehrlich war	76
Frage nicht durch welche Pforte	77
Woher ich kam? Es ist noch eine Frage	78
Es geht eins nach dem andern hin	79
Behandelt die Frauen mit Nachsicht	80
Das Leben ist ein schlechter Spaß	81
Das Leben ist ein Gaußenspiel	82
Die Jahre nahmen dir, du sagst, so vieles	83
Vor den Wissenden sich stellen	84
Freigebiger wird betrogen	85
Wer beschlen kann wird loben	86
Schach Zedsehan und Seinesgleichen	87
Höchste Gnuß	88
Ferdußi spricht	89
O Welt! wie schamlos und böshast du bist	
Nur wer von Allah begünstiget ist	
Was heißt denn Reichthum? Eine wärmende Sonne	
Tscheläl-eddin Kumi spricht	90
Suleika spricht	91

	Seite
Kendjeh Kameh. Buch des Unmuths.	
Wo hast du das genommen	95
Keinen Reimer wird man finden	97
Befindet sich einer heiter und gut	98
Übermacht, ihr kommt es spüren	99
Wenn du auf dem Guten ruhst	100
Als wenn das auf Kamen ruhte	102
Medichun heißt ich will nicht sagen	104
Hab' ich euch denn je gerathen	105
Wandereres Gemüthsruhe	106
Wer wird von der Welt verlangen	107
Sich selbst zu loben ist ein Fehler	108
Glaubst du denn: von Mund zu Ohr	109
Und wer freuzet oder breitet	110
Zorn, wenn man den heiligen Kovan citiret	111
Der Prophet spricht	112
Timur spricht	113

Hikmet Kameh. Buch der Sprüche.

Falschmane werd' ich in dem Buch zerstreuen	117
Vom heut'gen Tag, von heut'ger Nacht	117
Wer geboren in bö'sten Tagen	117
Wie etwas sei leicht	117
Das Meer fluthet immer	117
Was wird mir jede Stunde so bang	118
Prüft das Geschick dich, weiß es wohl warum	119
Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann	119
Was machst du an der Welt? sie ist schon gemacht	120
Wenn der schwer Gedrückte klagt	120
Wie ungeachtet habt ihr euch benommen	120
Mein Erbtheil wie herrlich, weit und breit	121
Gutes thu' rein aus des Guten Liebe	121
Gutwei jagt's, ein Herrlichster der Männer	121
Was klagt du über Feinde	122

	Seite
Dümmer ist nichts zu ertragen	122
Wenn Gott so schlechter Nachbar wäre	122
Gesieht's! die Dichter des Orients	122
Überall will jeder oben auf sein	123
Berichon' uns Gott mit deinem Grimme	123
Will der Reid sich doch zerreißen	123
Sich im Respect zu erhalten	123
Was hilft's dem Pfaffen-Orden	124
Einen Helden mit Lust preisen und nennen	124
Gutes thn' rein aus des Guten Liebe	124
Soll man dich nicht auf's schmähtichste berauben	124
Wie kommt's daß man an jedem Orte	125
Laß dich nur in keiner Zeit	125
Warum ist Wahrheit fern und weit	125
Was willst du untersuchen	126
Als ich einmal eine Spinne erschlagen	126
Dunkel ist die Nacht, bei Gott ist Licht	126
Welch eine bunte Gemeinde	127
Ihr nennt mich einen sorgten Mann	127
Soll ich dir die Gegend zeigen	127
Wer schweigt hat wenig zu sorgen	127
Ein Herr mit zwei Gesind	128
Ihr lieben Leute, bleibt dabei	128
Wofür ich Allah höchlich danke	128
Märrisch, daß jeder in seinem Falle	128
Wer auf die Welt kommt baut ein neues Haus	129
Wer in mein Haus tritt der tann schelten	129
Herr, laß dir gefallen	129
Tu bist auf immer geborgen	130
Was brachte Lotman nicht hervor	130
Herrlich ist der Orient	130
Was schmückst du die eine Hand denn nun	131
Wenn man auch nach Mecca triebe	131
Getretner Quark	131
Betrübt euch nicht, ihr guten Seelen	132

	Seite
Tu hast gar vielen nicht gedacht	132
Guten Ruf mußt du dir machen	132
Die Muth der Leidenschaft sie stürmt vergebens	132
Tu hast so manche Bitte gewahrt	133
Schlimm ist es, wie doch wohl geschieht	134
Wisse daß mir sehr mißfällt:	134

Timur Nameh. Buch des Timur.

Der Winter und Timur	137
Au Zuleita	139

Zuleita Nameh. Buch Zuleita.

Ich gedachte in der Nacht	141
Einladung	143
Daß Zuleita von Jussuph entzückt war	144
Da du nun Zuleita heißest	145
Hatem	146
Nicht Gelegenheit macht Liebe	
Zuleita	147
Hochbeglückt in deiner Liebe	
Der Liebende wird nicht irre gehn	148
Ist's möglich, daß ich Liebchen dich lese	148
Zuleita	149
Als ich auf dem Gupheat schiffte	
Hatem	150
Dieß zu denken bin erbotig	
Kenne wohl der Männer Blicke	151
Gingo biloba	152
Sag', du hast wohl viel gedichtet	153
Die Sonne kommt! Ein Frachterscheinen	154
Komm, Liebchen, komm! umwinde mir die Mähe	155
Nur wenig ist's was ich verlange	156
Hatt' ich irgend wohl Bedenten	158
Die schon geschriebenen	159

	Seite
Lieb' um Liebe, Stund' um Stunde	161
Volk und Knecht und Überwinder	162
Wie des Goldschmieds Bazarlädchen	164
Hatem	168
Lofen, haltet mich gefangen	
Euleika	169
Nimmer will ich dich verlieren	
Laß deinen süßen Rubinemund	170
Bist du von deiner Geliebten getrennt	171
Mag sie sich immer ergänzen	172
O, daß der Sinnen doch so viele sind	172
Auch in der Ferne dir so nah	172
Wie sollt' ich heiter bleiben	173
Wenn ich dein gedente	174
Buch Euleika	175
An vollen Büschelzweigen	176
An des lust'gen Brunnens Rand	177
Kann daß ich dich wieder habe	178
Behrangur, sagt man, hat den Keiu erfunden	180
Deinem Blick mich zu bequemen	181
Euleika	182
Was bedeutet die Bewegung	
Hochbild	184
Nachklang	186
Euleika	187
Ach, um deine feuchten Schwingen	
Wiederfinden	188
Vollmondnacht	190
Geheimchrift	191
Abglanz	193
Euleika	194
Wie mit innigstem Behagen	
Laß den Weltenspiegel Alexandern	195
Die Welt durchaus ist lieblich anzuschauen	196
In tausend Formen magst du dich verstecken	197

Safi Kameh. Das Schenkenbuch.

Ja, in der Schenke hab' ich auch geles'n	201
Siz' ich allein	202
So weit bracht' es Molen, der Dieb	202
Ob der Moran von Ewigkeit sei	203
Trunken müssen wir alle sein	204
Da wird nicht mehr nachgefragt	204
So lang man nüchtern ist	205
Warum du nur oft so unhold bist	206
Wenn der Körper ein Sterker ist	207
Sehe mir nicht, du Grobian	208
Schenke spricht	
Tu, mit deinen braunen Voten	209
Sie haben wegen der Trunkenheit	210
Tu kleiner Schelm du	211
Was in der Schenke waren heute	212
Welch ein Zustand! Herr, so spate	213
Jene garstige Bettel	214
Schenke	215
Heute hast du gut geessen	
Schenke	216
Kennen dich den großen Dichter	
Schenke komm! Noch einen Becher	217
Denk', o Herr! wenn du getrunten	218
Sommernacht	220
So hab' ich endlich von dir erharret	223

Nathal Kameh. Buch der Parabeln.

Vom Himmel fant in wilder Meere Schauer	227
Bulbul's Nachtlid durch die Schauer	228
Wunderglaube	229
Die Perle die der Muschel entrann	230
Ich sah mit Staunen und Vergnügen	231
Ein Kaiser hatte zwei Cassiere	232

	Zeile
Zum Kessel sprach der neue Topf	233
Alle Menschen groß und klein	234
Vom Himmel steigend Jesus bracht'	235
Es ist gut	236

Parzi Nameh. Buch des Parzen.

Vermächtniß alterthümlichen Glaubens	239
Wenn der Mensch die Erde schänket	243

Ghuld Nameh. Buch des Paradieses.

Borjshmad	247
Berechtigte Manner	248
Auserwählte Frauen	251
Einlaß	253
Antlang	255
Deine Lieb, dein Ruß mich entzuckt	257
Wieder einen Finger schlagst du mir ein	261
Begünstigte Thiere	262
Höheres und Höchstes	264
Siebenichtläfer	267
Gute Nacht	271

Aus dem Nachlaß.

So der Westen wie der Osten	275
Wer sich selbst und andre kennt	276
Hör' ich doch in deinen Liedern	277
Sollt' einmal durch Erfurt fahren	278
Hais, dir sich gleich zu stellen	279
Gar viele Lander hab' ich bereist	280
Taß des Hauses Glanz sich mehre	281
Mit der Deutschen Freundschaft	282
Mich nach- und miszubilden, miszubilden	283
Zu genießen weiß im Prachern	284
So traurig daß in Kriegestagen	285

	Seite
Schwarzer Schatten ist über dem Staub der Geliebten	
Gefahrte	286
Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen	286
Süßlich bist du wie Moschus	286
Sprich! unter welchem Himmelszeichen	287
Süßes Kind, die Perlenreihen	288
Seh! mich weinen! umschraukt von Nacht	290
Sind worum leidet	291
Die Zielende	292
Nicht mehr auf Seidenblatt	293
Südhud auf dem Palmen Steckchen	294
Südhud sprach: mit Einem Blicke	295
Südhud als einladender Bote	296
Südhud erbittet ein Neujahrsgeheimt räthselweise	297
Schon und kostlich ist die Gabe	298
Neh, ich kann sie nicht erfordern	299
Wein er kann dir nicht behagen	300
Wißt ihr denn was Liebchen heiße	301
In welchem Weine	301
Wo man mir Guts erzeigt überall	302
Wo fluge Leute zusammen kommen	304
Register	305
Lesarten	311
Paralipomena	460
Berichtigungen	496

West-östlicher Divan.



Moganni Kameh.

B u c h d e s S ä n g e r s .

Zwanzig Jahre ließ ich gehn
Und genoß was mir bechieden.
Eine Reihe völlig schön
Wie die Zeit der Parmetiden

H e g i r e.

Nord und West und Süd zerplittern,
Throne bersten, Reiche zittern,
Flüchte du, im reinen Osten
Patriarchenluft zu kosten.
5 Unter Lieben, Trinken, Singen
Soll dich Ghibers Quell verjüngen.

Dort im Reinen und im Rechten
Will ich menschlichen Geschlechtern
Zu des Ursprungs Tiefe dringen,
10 Wo sie noch von Gott empfangen
Himmelslehr' in Erdesprachen,
Und sich nicht den Kopf zerbrechen.

Wo sie Väter hoch verehrten,
Jeden fremden Dienst verwehreten;
15 Willt mich freun der Jugendschranke:
Glaube weit, eng der Gedanke,
Wie das Wort so wichtig dort war,
Weit es ein gesprochen Wort war.

Will mich unter Hirten mischen,
 An Laſen mich erfrischen, 29
 Wenn mit Karavaneu wandle,
 Schawl, Caffee und Moichus handle,
 Jeden Pfad will ich betreten
 Von der Wüſte zu den Städten.

Woien Felzweg auf und nieder 25
 Tröſten, Haſis, deine Lieder,
 Wenn der Führer mit Gutzücken
 Von des Mantlhiers hohem Rücken
 Singt, die Sterne zu erwecken
 Und die Räuber zu erſchrecken. 30

Will in Badern und in Schenten,
 Heil'ger Haſis, dein gedenken;
 Wenn den Schleier Liebchen lüſtel,
 Schuttelud Ambralocken düſtel, 35
 Ja des Dichters Liebeklüſtern
 Mach' ſelbſt die Huris lüſtern.

Wolltet ihr ihm dieß beneiden,
 Oder etwa gar verleiden;
 Wiſſet nur, daß Dichterworte
 Um des Paradieses Pforte 40
 Immer leiſe klopfend ſchweben
 Sich erbittend ew'ges Leben.

Segenspfänder.

Talisman in Carneol
 Gläub'gen bringt er Glück und Wohl;
 Steht er gar auf Emyr Grunde,
 Rüh' ihn mit geweihtem Munde!
 Alles Übel treibt er fort,
 Schüthet dich und schütht den Ort:
 Wenn das eingegrabne Wort
 Allahs Namen rein verkündet,
 Dich zu Lieb' und That entzündet.
 Und besonders werden Frauen
 Sich am Talisman erbauen.

Amulette sind dergleichen
 Auf Papier geschriebne Zeichen;
 Doch man ist nicht im Gedränge
 Wie auf edlen Steines Enge,
 Und vergönnt ist frommen Seelen
 Längre Verse hier zu wählen.
 Männer hängen die Papiere
 Gläubig um, als Scapulare.

Die Inschrift aber hat nichts hinter sich,
 Sie ist sie selbst, und muß dir alles sagen,
 Was hinterdrein mit redlichem Behagen
 Du gerne sagst: Ich sag' es! Ich!

Doch Abraras bring' ich selten!
Hier soll meist das Fragenhafte, 25
Das ein düst'rer Wahnsinn schaffte,
Für das Allerhöchste gelten.
Sag' ich euch absurde Dinge,
Denkt, daß ich Abraras bringe.

Ein Siegelring ist schwer zu zeichnen, 30
Den höchsten Sinn im engsten Raum;
Doch weißt du hier ein Gehtes anzueignen,
Begraben steht das Wort, du denkst es kaum.

Freiinn.

Laßt mich nur auf meinem Sattel gelten!
Bleibt in euren Hütten, euren Zelten!
Und ich reite froh in alle Ferne,
Über meiner Mühe nur die Sterne.

Er hat euch die Gestirne gesetzt
Als Leiter zu Land und See;
Damit ihr euch daran ergetzt
Stets blickend in die Höh.

T a l i s m a n e.

Gottes ist der Orient!
 Gottes ist der Occident!
 Nord- und südliches Gelände
 Ruht im Frieden seiner Hände.

Er, der einzige Gerechte,
 Will für jedermann das Rechte.
 Sei, von seinen hundert Namen,
 Dieser hochgetobet! Amen.

Mich verwirren will das Irren;
 Doch du weißt mich zu entwirren.
 Wenn ich handte, wenn ich dichte,
 Gib du meinem Weg die Richte.

Ob ich Erd'ches dent' und sinne,
 Das gericht zu höherem Gewinne.
 Mit dem Glaube nicht der Geist zerstoßen,
 Dringet, in sich selbst gedrängt, nach oben.

Zu Athemholen sind zweierlei Gnaden:
Die Luft einziehen, sich ihrer entladen:
Jenes bedrängt, dieses erfrischt;
So wunderbar ist das Leben gemischt
Du danke Gott, wenn er dich preßt,
Und danke ihm, wenn er dich wieder entläßt.

Vier Gnaden.

Daß Araber an ihrem Theil
Die Weite froh durchziehen,
Hat Allah zu gemeinem Heil
Der Gnaden vier verliehen.

Den Turban erst, der besser schmückt
Als alle Kaiserkronen;
Ein Zell, das man vom Erte rückt
Um überall zu wohnen;

Ein Schwert, das lächtiger reichthül
Als Fels und hohe Mauern;
Ein Liedchen, das gefällt und nützt,
Worauf die Mädchen lauern.

Und Blumen jing' ich ungestört
Von ihrem Schawl herunter,
Sie weiß recht wohl was ihr gehört
Und bleibt mir hold und munter.

Und Blum' und Früchte weiß ich euch
Gar zierlich aufzutischen,
Wollt ihr Moratien zugleich,
So geb' ich von den frischen.

G e ſ t ä n d n i ſ ſ.

Was iſt ſchwer zu verbergen? Das Feuer!
Denn bei Tage verräth's der Rauch,
Bei Nacht die Flamme, das Ungeheuer.
Aerner iſt ſchwer zu verbergen auch
Die Liebe; noch ſo ſtille gehegt,
Sie doch gar leicht aus den Augen ſchlägt.
Am ſchwerſten zu bergen iſt ein Gedicht;
Man ſtellt es unter'n Scheffel nicht.
Hat es der Dichter friſch geſungen,
So iſt er ganz davon durchdrungen,
Hat er es zierlich nett geſchrieben,
Will er, die ganze Welt ſoll's lieben.
Er lieſt es jedem froh und laut,
Ob es uns quält, ob es erbaut.

E l e m e n t e.

Aus wie vielen Elementen
Soll ein echtes Lied sich nähren,
Daß es Laien gern empfinden,
Meister es mit Freuden hören!

Liebe sei vor allen Dingen
Unser Thema, wenn wir singen;
Kann sie gar das Lied durchdringen,
Wird's um desto besser klingen.

Dann muß Klang der Gläser tönen,
Und Rubin des Weins erglänzen:
Denn für Liebende, für Trinker
Winkt man mit den schönsten Kränzen.

Waffentlang wird auch getodert,
Daß auch die Trommete schmettre;
Daß, wenn Glück zu Klammern lodert,
Sich im Sieg der Held vergöttre.

Dann zuletzt ist unerlässlich,
Daß der Dichter manches haße:
Was unfeindlich ist und häßlich
Nicht wie Schönes leben lasse.

Weiß der Sänger, dieser Biere
Urgewalt'gen Stoff zu mischen.
Nafs gleich wird er die Völker
Gwig freuen und erfrischen

Erſchaffen und Beleben.

Ganz Adam war ein Erdenkloß,
Den Gott zum Menſchen machte,
Doch bracht' er aus der Mutter Schoos
Noch vieles Ungeſchlachte.

Die Götter zur Raſ' hinein
Den beſten Geiſt ihm blieſen,
Nun ſchien er ſchon was mehr zu ſein,
Denn er ſing an zu nieſen.

Doch mit Gebein und Glied und Kopf
Blieb er ein halber Klumpen,
Bis endlich Noah für den Tropf
Das Wahre fand, den Humpen.

Der Klumpen fühlt ſogleich den Schwung,
Sobald er ſich benezlet,
So wie der Teig durch Säuerung
Sich in Bewegung ſeſet.

So, Haſis, mag dein holder Sang,
Dein heiliges Grempel,
Uns führen, bei der Gläſer Klang,
Zu unſres Schöpfers Tempel.

P h ä n o m e n.

Wenn zu der Regenwand
Phöbus sich gattet,
Gleich steht ein Bogenrand
Farbig beschattet.

Am Nebel gleichen Kreis
Sich' ich gezogen,
Zwar ist der Bogen weiß,
Doch Himmelsbogen.

So sollst du, munt'rer Greis,
Dich nicht betrüben,
Sind gleich die Haare weiß,
Doch wirst du lieben.

V i e b l i c h e s.

Was doch Bunt'es dort verbindet
 Mir den Himmel mit der Höhe!
 Morgennebelung verblindet
 Mir des Blickes scharfe Sehe.

Sind es Zelte des Besires,
 Die er lieben Frauen baute?
 Sind es Teppiche des Festes,
 Weil er sich der Liebsten traute?

Roth und weiß, gemischt, geprentelt
 Wüßt' ich Schöneres nicht zu schauen,
 Doch wie, Hafs, kommt dein Schiras
 Auf des Nordens trübe Gauen?

Ja es sind die bunten Mohnen,
 Die sich nachbarlich erstrecken,
 Und, dem Kriegesgott zum Hohne,
 Jedder streifweis freundlich decken.

Möge stets so der Gescheute
 Kugend Blumenzierde pflegen,
 Und ein Sonnenschein, wie heute,
 Klären sie auf meinen Wegen!

Zwiespalt.

Wenn links an Baches Rand
Cupido flötet,
Im Felde rechter Hand
Mavors drommetet,
5 Da wird dorthin das Ohr
Lieblich gezogen,
Doch um des Liedes Flor
Durch Lärm betrogen.
Nun flötet's immer voll
10 Im Kriegesthunder,
Ich werde rasend, toll;
Ist das ein Wunder?
Fort wächst der Flötenton,
Schall der Posaunen,
15 Ich irre, rase schon;
Ist das zu staunen?

Im Gegenwärtigen Vergangnes.

Koß' und Vlie morgenthaulich
 Stüht im Garten meiner Nähe;
 Dinten an, bebüschet und traulich,
 Steigt der Felsen in die Höhe;
 Und mit hohem Wald umzogen,
 Und mit Ritterschloß gekrönt,
 Lenkt sich hin des Gipfels Bogen,
 Bis er sich dem That verübnet.

Und da duftet's wie vor Alters,
 Da wir noch von Liebe litten,
 Und die Saiten meines Pfalters
 Mit dem Morgenstrahl sich stritten:
 Wo das Jagdlied aus den Büschen
 Nülle runden Tons enthauchte,
 Muzufeuern, zu erfrischen
 Wie's der Busen wollt' und brauchte.

Kun die Wälder ewig sprossen,
 So ermunthigt euch mit diesen,
 Was ihr sonst für euch genoßen
 Käßt in andern sich genießen.

Niemand wird uns dann beschreien,
Daß wir's uns alleine gönnen;
Nun in allen Lebensreihen
Müßet ihr genießen können.

25

Und mit diesem Lied und Wendung
Sind wir wieder bei Hasfen,
Denn es ziemt des Tags Vollendung
Mit Genießern zu genießen.

Lied und Gebilde.

Mag der Grieche seinen Ikon
 Zu Gestalten drücken,
 An der eignen Hände Sohn
 Steigern sein Entzücken;

Aber uns ist wonnereich
 Zu den Guphrat greifen,
 Und im flüß'gen Element
 Hin und wieder schweifen.

Vöcht' ich so der Seele Brand,
 Lied es wird erschallen;
 Schöpft des Dichters reine Hand,
 Wasser wird sich batten.

Dreistigkeit.

Worauf kommt es überall an,
Daß der Mensch gefundet?
Jeder höret gern den Schall an
Der zum Ton sich rundet.

5 Alles weg, was deinen Lauf stört!
Nur kein düster Streben!
Ob' er singt und ob' er aufhört,
Muß der Dichter leben.

10 Und so mag des Lebens Orztklang
Durch die Seele dröhnen!
Wählt der Dichter sich das Herz bang,
Wird sich selbst verfühnen.

D e r b u n d I ü c h t i g.

Dichten ist ein Übermuth,
Niemand schelte mich!
Habt getrost ein warmes Blut
Froh und frei wie ich.

Sollte jeder Stunde Fein
Bitter schmecken mir;
Wird' ich auch bescheiden sein
Und noch mehr als ihr.

Denn Bescheidenheit ist fein
Wenn das Mädchen blüht,
Sie will zart erworben sein
Die den Hohen flieht.

Auch ist gut Bescheidenheit.
Spricht ein weiser Mann,
Der von Zeit und Ewigkeit
Mich belehren kann.

Dichten ist ein Übermuth!
Treib' es gern allein.
Freund' und Frauen, frisch von Blut,
Kommt nur auch herein!

Mönchlein ohne Kapp' und Mutt'
Schwaz' nicht auf mich ein!
Zwar du machest mich caput,
Nicht bescheiden, nein!

28
Deiner Phrasen leeres Was
Treibet mich davon,
Abgeschliffen hab' ich das
An den Sohlen schon.

30
Wenn des Dichters Mühle geht,
Halte sie nicht ein:
Denn wer einmal uns verfleht
Wird uns auch verzeihn.

M I L L e b e n.

Staub ist eins der Elemente,
 Das du gar geschickt bezwingest.
 Haßst, wenn zu Liebchens Ohren,
 Du ein zierlich Liedchen singest.

Dem der Staub auf ihrer Schwelte 5
 Mit dem Teppich vorzuziehen,
 Tessen goldgewirkte Blumen
 Mahmunds Günstlinge beknien.

Treibt der Wind von ihrer Pforte 10
 Wolken Staubs behend vorüber,
 Mehr als Moischus sind die Düste
 Und als Rosenöl dir lieber.

Staub, den hab' ich längst entbehret 15
 In dem stets umhüllten Korden,
 Aber in dem heißen Süden
 Ist er mir genugiam worden.

Doch schon längst, daß liebe Pforten 20
 Mir auf ihren Angeln schwiegen!
 Heile mich, Gewitterregen,
 Laß mich, daß es grunelt, riechen!

Wenn jetzt alle Donner rollen
Und der ganze Himmel leuchtet,
Wird der wilde Staub des Windes
Nach dem Boden hingefeuhtet.

25 Und sogleich entspringt ein Leben,
Schwimmt ein heilig heimlich Wirten,
Und es grunnet und es grünnet
In den irdischen Bezirken.

S e l i g e S e h n s u c h t.

Sagt es niemand, nur den Weisen,
 Weil die Menge gleich verhöhnet,
 Das Lebend'ge will ich preisen
 Das nach Stammeslod sich sehnet.

In der Liebesnachte Mühlung, 5
 Die dich zeugte, wo du zeugtest,
 Ueberfällt dich fremde Fühlung
 Wenn die stille Merze leuchtet.

Nicht mehr bleibest du unlangen 10
 In der Finsterniß Reichhaltung,
 Und dich reizet neu Verlangen
 Auf zu höherer Begattung.

Keine Kerne macht dich schwierig, 15
 Kommt gelogen und gebannt,
 Und zuletzt, des Lichts begierig,
 Bist du Schmetterling verbrannt.

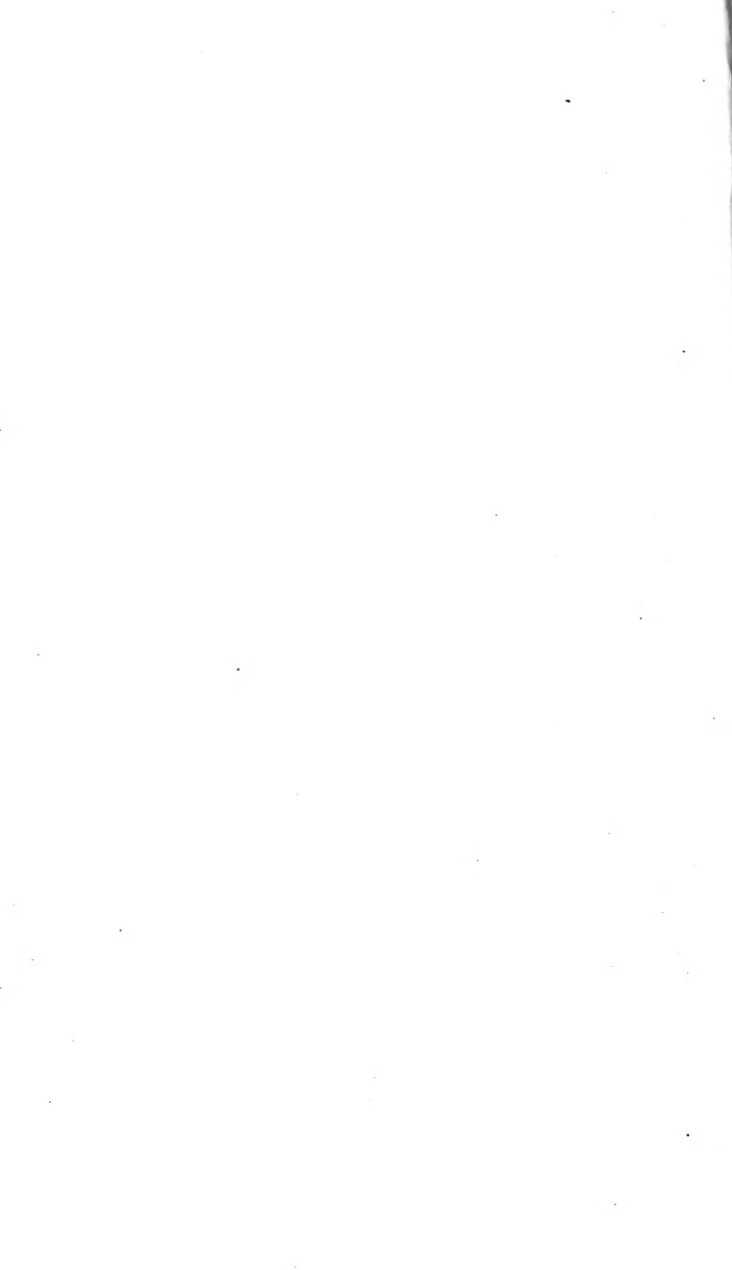
Und so lang du das nicht hast, 20
 Dieses: Stirb und werde!
 Bist du nur ein trüber Gast
 Auf der dunklen Erde.

Thut ein Schilf sich doch hervor,
Welten zu verfüßen!
Möge meinem Schreibe-Kohr
Vielliches entfließen!

Hafis Nameh.

B u c h H a f i s .

Sei das Wort die Braut genannt
Bräutigam der Geist.
Diese Hochzeit hat getannt
Wer Hasien prei't.



Beiname.

Dichter.

Mohamed Schemseddin sage,
Warum hat dein Volk, das lehre
Hafis dich genannt?

Hafis.

Ich ehre,
Ich erwidre deine Frage.
Weil in glücklichem Gedächtniß,
Des Korans geweiht Vermächtniß
Unverändert ich verwahre,
Und damit so fromm gebahre,
Daß gemeinen Tages Schleichniß
Weder mich noch die berühret
Die Prophetenwort und Samen
Schätzen wie es sich gebühret;
Darum gab man mir den Namen.

Dichter.

Hafis drum, so will mir scheinen,
Möcht' ich dir nicht gerne weichen:
Denn, wenn wir wie andre meinen,
Werden wir den andern gleichen.

Und so gleich' ich dir vollkommen
Der ich unsrer heit'gen Bücher
Herrlich Bild an mich genommen, 20
Wie auf jenes Tuch der Tücher
Sich des Herren Bildniß drückte,
Mich in stiller Brust erquickte,
Trotz Verneinung, Hinderung, Raubens,
Mit dem heitern Bild des Glaubens. 25

A n f l a g e.

Wißt ihr denn auf wen die Teufel lauern,
 In der Wüste, zwischen Fels und Mauern?
 Und, wie sie den Augenblick erpassen,
 Nach der Hölle sie entführend fassen?
 5 Lügner sind es und der Bösewicht

Der Poete, warum scheut er nicht,
 Sich mit solchen Leuten einzulassen!

Weiß denn der mit wem er geht und wandelt,
 Er, der immer nur im Wahnsinn handelt?
 10 Grenzenlos, von eigensinn'gem Lieben,
 Wird er in die Ede fortgetrieben,
 Seiner Klagen Keim', in Sand geschrieben,
 Sind vom Winde gleich verjagt:
 Er versteht nicht was er sagt,
 15 Was er sagt wird er nicht halten.

Doch sein Lied man läßt es immer wallen,
 Da es doch dem Koran widerspricht.
 Lehret nun, ihr des Gesetzes Kenner,
 Weisheit-fromme, hochgelahrte Männer,
 20 Treuer Moslemineu feste Pflicht.

Hafis insbesondere schaffet Ärgernisse,
 Mirza sprengt den Geist in's Ungewisse,
 Saget was man thun und lassen müsse?

S e t w a.

Haß's Dichterzüge sie bezeichnen
 Ausgemachte Wahrheit unausstößlich;
 Aber hie und da auch Kleinigkeiten
 Außerhalb der Gränze des Geistes.
 Willst du sicher gehn, so mußt du wissen 5
 Schlangengift und Theriak zu sondern
 Doch der reinen Wollust edler Handlung
 Sich mit frohem Muth zu überlassen,
 Und vor solcher, der nur ew'ge Pein folgt,
 Mit besonnenem Sinn sich zu verwahren, 10
 Ist gewiß das Beste um nicht zu fehlen.
 Dieses schrieb der arme Gbnusud euch,
 Gott verzeih' ihm seine Sünden alle.

Der Deutsche dankt.

Heiliger Ghusnud, hast's getroffen!
Solche Heil'ge wünschet sich der Dichter;
Denn gerade jene Kleinigkeiten
Außerhalb der Gränze des Gesetzes
5 Sind das Erbtheil wo er übermüthig,
Selbst im Kummer lustig, sich bewegt.
Schlangengift und Theriak muß
Ihm das eine wie das andre scheinen.
Tödten wird nicht jenes, dieß nicht heilen:
10 Denn das wahre Leben ist des Handelns
Gw'ge Unschuld, die sich so erweist,
Daß sie niemand schadet als sich selber.
Und so kann der alte Dichter hoffen,
Daß die Huris ihn im Paradiese
15 Als verklärten Jüngling wohl empfangen.
Heiliger Ghusnud, hast's getroffen!

S e t w a.

Der Mufti las des Miſri Gedichte
 Eins nach dem andern, alle zuſammen,
 Und wohlbedächt'ig warf ſie in die ſtammen,
 Das ſchöngeſchriebne Buch es ging zu nichte.

Verbrannt ſei jeder, ſprach der hohe Richter, 5
 Wer ſpricht und glaubt wie Miſri - er allein
 Sei ausgenommen von des Feuers Pein:
 Denn Allah gab die Gabe jedem Dichter;
 Mißbraucht er ſie im Wandel ſeiner Sünden,
 So ſeh' er zu, mit Gott ſich abzufinden. 10

U n b e g r ä n z t.

Daß du nicht enden kannst, das macht dich groß,
 Und daß du nie beginnst, das ist dein Loos.
 Dein Lied ist drehend wie das Sternengewölbe,
 Anfang und Ende immerfort dasselbe,
 5 Und was die Mitte bringt ist offenbar
 Das was zu Ende bleibt und Anfangs war.

Du bist der Freuden echte Dichterquelle,
 Und ungezählt entfließt dir Well' auf Welle.
 Zum Küssen stets bereiter Mund,
 10 Ein Brustgesang der lieblich fließet,
 Zum Trinken stets gereizter Schlund,
 Ein gutes Herz das sich ergießet.

Und mag die ganze Welt versinken!
 Hafis, mit dir, mit dir allein
 15 Will ich wetteifern! Lust und Pein
 Sei uns den Zwillingen gemein!
 Wie du zu lieben und zu trinken,
 Das soll mein Stolz, mein Leben sein.

Nun töne Lied mit eigenem Feuer!
 20 Denn du bist älter, du bist neuer.

N a c h b i l d u n g.

In deine Keimart hoff' ich mich zu finden,
 Das Wiederholen soll mir auch gefallen,
 Erst werd' ich Sinn, sodann auch Worte finden;
 Zum zweitenmal soll mir kein Klang erschallen,
 Er müßte dem besondern Sinn begründen, 5
 Wie du's vermagst, Begünstigter vor allen!

Denn wie ein Funke fähig zu entzünden
 Die Kaiserstadt, wenn Flammen grimmig wallen,
 Sich winderzeugend, glüht von eignen Winden,
 Er, schon erlöschend, schwand zu Sternenhallen; 10
 So lehtang's von dir sich fort mit ew'gen Gluthen
 Ein deutsches Herz von frischem zu ermutthen.

Zugemess'ne Rhythmen reizen freilich,
 Das Talent erfreut sich wohl darin;
 Doch wie schnelle widern sie abscheulich,
 Hohle Masken ohne Blut und Sinn;
 Selbst der Geist erscheint sich nicht erfreulich, 5
 Wenn er nicht, auf neue Form bedacht,
 Jener todten Form ein Ende macht.

O f f e n b a r G e h e i m n i ß.

Sie haben dich, heiliger Hafis,
Die mystische Zunge genannt,
Und haben, die Wortgelehrten,
Den Werth des Worts nicht erkannt.

5 Mystisch heißest du ihnen,
Weil sie Kärrisches bei dir denken,
Und ihren unlaunern Wein
Zu deinem Namen verschleusen.

10 Du aber bist mystisch rein,
Weil sie dich nicht verstehen,
Der du, ohne fromm zu sein, jetzig bist!
Das wollen sie dir nicht zugestehn.

W i n k.

Und doch haben sie Recht, die ich ichelle:
Denn, daß ein Wort nicht einfach gelte,
Das müßte sich wohl von selbst verstehn.
Das Wort ist ein Fächer! Zwischen den Stäben
Blicken ein Paar schöne Augen hervor. 3.
Der Fächer ist nur ein lieblicher Flor,
Er verdeckt mir zwar das Gesicht,
Aber das Mädchen verbirgt er nicht,
Weil das Schönste was sie besitzt,
Das Auge, mir in's Auge blickt. 10

A n H a f i s.

Was alle wollen weißt du schon
 Und hast es wohl verstanden:
 Denn Sehnsucht hält, von Staub zu Thron,
 Uns all' in strengen Banden.

5 Es thut so weh, so wohl hernach,
 Wer sträubte sich dagegen?
 Und wenn den Hals der eine brach,
 Der andre bleibt verwegen.

10 Verzeihe, Meister, wie du weißt
 Daß ich mich oft vermeße,
 Wenn sie das Auge nach sich reißt
 Die wandelnde Gypresse.

15 Wie Wurzelfasern schleicht ihr Fuß
 Und buhlet mit dem Boden;
 Wie leicht Gewölk verschmitzt ihr Gruß,
 Wie Ost-Gefos' ihr Eden.

20 Das alles drängt uns ahndevoll,
 Wo Loth' an Locke kräufelt,
 In brauner Fülle ringelnd schwoll,
 Sodann im Winde säufelt.

Nun öffnet sich die Stirne klar,
 Dein Herz damit zu glätten,
 Vernimmst ein Lied so froh und wahr,
 Den Geist darin zu betten.

Und wenn die Lippen sich dabei 25
 Auf's niedlichste bewegen;
 Sie machen dich auf einmal frei
 In Fesseln dich zu legen.

Der Athem will nicht mehr zurück,
 Die Seel' zur Seele fliehend, 30
 Gerüche winden sich durch's Glück
 Unsichtbar wolkig ziehend.

Doch wenn es allgewaltig brennt,
 Dann greiffst du nach der Schale:
 Der Schenke läufst, der Schenke kömml 35
 Zum erst- und weitemale.

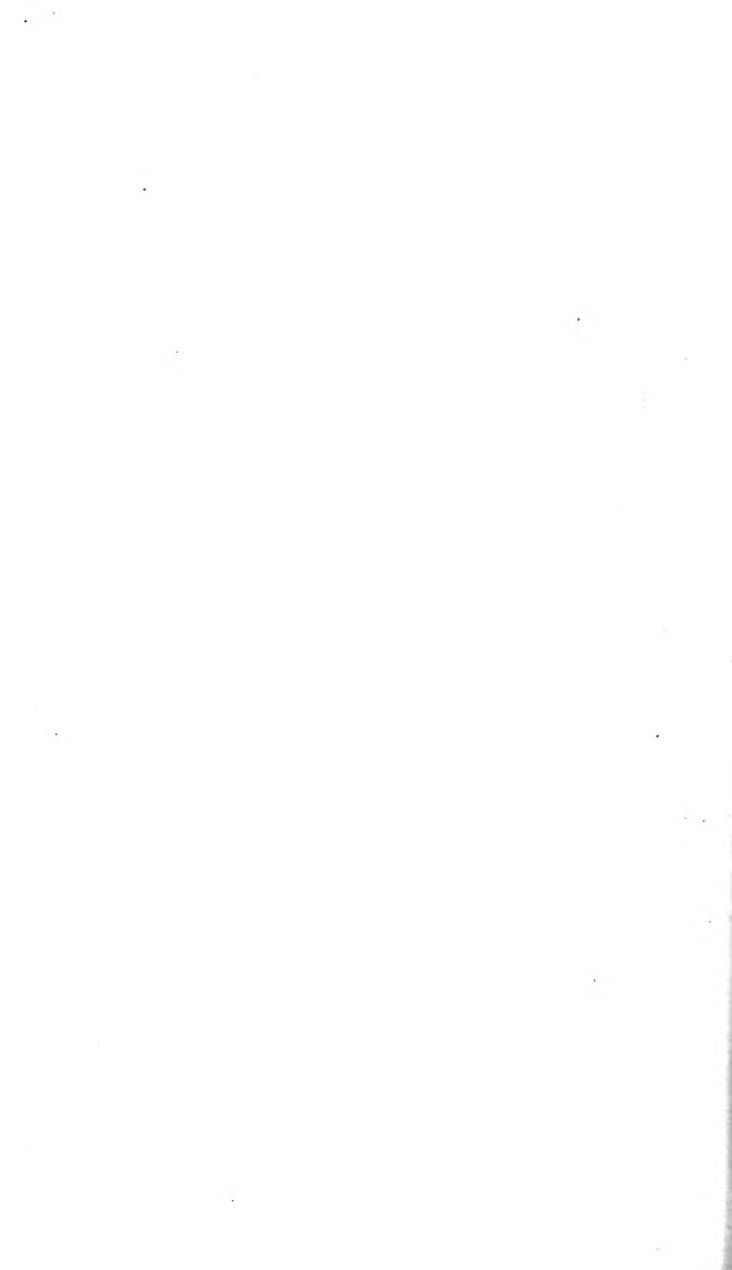
Sein Auge blüht, sein Herz erbebt,
 Er hofft auf deine Lehren,
 Dich, wenn der Wein den Geist erhebt,
 Im höchsten Sinn zu hören. 40

Ihm öffnet sich der Wetten Raum,
 Im Innern Heil und Orden,
 Es schwillt die Brust, es bräunt der Flaum,
 Er ist ein Jüngling worden.

45 Und wenn dir kein Geheimniß blieb
Was Herz und Welt enthalte,
Dem Denker winkst du treu und lieb,
Daß sich der Sinn entfalte.

Auch daß vom Throne Fürstenhort
50 Sich nicht für uns verliere,
Gibst du dem Schwach ein gutes Wort
Und gibst es dem Besire.

Das alles kennst und singst du heut
Und singst es morgen eben:
55 So trägt uns freundlich dein Geleit
Durch's rauhe milde Leben.



Uſchf Nameh.

B u c h d e r L i e b e .

Sage mir,
Was mein Herz begehrt!

Mein Herz iſt bei dir,
Halt' es werth.



Musterbilder.

Hör' und bewahre
Sechs Liebespaare.
Wortbild entzündet, Liebe schürt zu:
Rustan und Kodawan.
5 Unbekannte sind sich nah:
Zusfuph und Suteika.
Liebe, nicht Liebesgewinn:
Terhad und Schirin.
Nur für einander da:
10 Medschnun und Zeita.
Liebend im Alter jah
Dschemil auf Boteinah.
Süße Liebeslaune,
Satomo und die Braune!
15 Hast du sie wohl vernertt,
Bist im Lieben gestärkt.

Noch ein Paar.

Ja, Lieben ist ein groß Verdienst!
 Wer findet schöneren Gewinnst?
 Du wirst nicht mächtig, wirst nicht reich,
 Jedoch den größten Helden gleich.
 Man wird, so gut wie vom Propheten, 5
 Von Wamif und von Afra reden. —
 Nicht reden wird man, wird sie nennen:
 Die Namen müssen alle kennen.
 Was sie gethan, was sie geübt,
 Das weiß kein Menich! Daß sie geliebt, 10
 Das wissen wir. Genug gesagt,
 Wenn man nach Wamif und Afra fragt.

V e r s e b u c h.

Wunderlichstes Buch der Bücher
 Ist das Buch der Liebe;
 Aufmerksam hab' ich's gelesen:
 Wenig Blätter Freuden,
 5 Ganze Hefte Leiden;
 Einen Abschnitt macht die Trennung,
 Wiedersehn! ein klein Capitel,
 Fragmentarisch. Bände Kummers
 Mit Erklärungen verlängert,
 10 Endlos, ohne Maß.
 O Nisami! — doch am Ende
 Hast den rechten Weg gefunden;
 Unauflösliches wer löst es?
 Liebende sich wieder findend.

Ja, die Augen waren's, ja der Mund,
Die mir bligten, die mich küßten.
Hüfte schmal, der Leib so rund
Wie zu Paradieses Lüften.
War sie da? Wo ist sie hin?
Ja! sie war's, sie hat's gegeben,
Hat gegeben sich im Flieh'n
Und geöffelt all mein Leben.

G e w a r n t.

Auch in Locken hab' ich mich
Gar zu gern verfangen,
Und so, Haßis, wär's wie dir
Deinem Freund ergangen.

Aber Zöpfe flecten sie
Nun aus langen Haaren,
Unter'm Helme fecthen sie,
Wie wir wohl erfahren.

Wer sich aber wohl besann
Läßt sich so nicht zwingen:
Schwere Ketten fürchtet man,
Keunt in leichte Schlingen.

Verfunken.

Holt Locken frans ein Haupt so rund!
 Und dars ich dann in solchen reichen Haaren
 Mit vollen Händen hin und wieder fahren,
 Da fühl' ich mich von Herzensgrund gesund.
 Und küß' ich Stirne, Bogen, Auge, Mund, 5
 Dann bin ich frisch und immer wieder wund.
 Der fünfgezackte Kamm wo sollt' er stoßen?
 Er kehrt schon wieder zu den Locken.
 Das Ohr verfiagt sich nicht dem Spiel,
 Hier ist nicht Fleisch, hier ist nicht Haut, 10
 So zart zum Scherz, so liebeviel!
 Doch wie man auf dem Köpfschen frant,
 Man wird in solchen reichen Haaren
 Für ewig auf und nieder fahren.
 So hast du, Hafs, auch gethan, 15
 Wir fangen es von vornen an.

B e d e n k l i c h.

Soll ich von Smaragden reden,
Die dein Finger niedlich zeigt!
Manchmal ist ein Wort vonnöthen,
Eßt ist's besser daß man schweigt.

5 Also sag' ich: daß die Farbe
Grün und angerquicklich sei!
Sage nicht: daß Schmerz und Narbe
Zu befürchten nah dabei.

10 Immerhin! du magst es lesen!
Warum übst du solche Macht!
„So gefährlich ist dein Wesen
Als erquicklich der Smaragd.“

Viechen, ach! im starren Bande
Zwängen sich die freien Lieder,
Die im reinen Himmelslande
Wunter flogen hin und wieder.
Allen ist die Zeit verderblich,
Sie erhalten sich allein!
Jede Zeile soll unsterblich,
Ewig wie die Liebe sein.

Schlechter Trost.

Mitternachts weint' und schluchzt' ich,
Weil ich dein entbehrte.
Da kamen Nachtgespenster
Und ich schämte mich.
5 Nachtgespenster, sagt' ich,
Schluchzend und weinend
Findet ihr mich, dem ihr sonst
Schlafendem vorüberzogt.
Große Güter vermiss' ich.
10 Denkt nicht schlimmer von mir
Den ihr sonst weise nanntet,
Großes Übel betrifft ihn! —
Und die Nachtgespenster
Mit langen Gesichtern
15 Zogen vorbei,
Ob ich weise oder thörig
Wöllig unbekümmert.

S e n n e j a m.

„Wie irrig wähest du:
Aus Liebe gehöre das Mädchen dir zu.
Das könnte mich nun gar nicht freuen,
Sie versteht sich auf Schmeicheleien.“

Dichter.

Ich bin zufrieden, daß ich's habe!
Mir diene zur Gultschuldigung:
Liebe ist freiwillige Gabe,
Schmeichelei Huldigung.

G r u ß.

O wie selig ward mir!
 Im Lande wandl' ich,
 Wo Hudhud über den Weg läuft.
 Des alten Meeres Muscheln
 5 Im Stein sucht' ich die versteintu;
 Hudhud lief einher
 Die Krone entfaltend;
 Stolzjirte, neckischer Art,
 Über das Todte scherzend
 10 Der Lebend'ge.
 Hudhud, sag! ich, fürwahr!
 Ein schöner Vogel bist du.
 Gile doch, Wiedehopf!
 Gile, der Geliebten
 15 Zu verkünden, daß ich ihr
 Ewig angehöre.
 Hast du doch auch
 Zwischen Salomo
 Und Saba's Königin
 20 Ehemals den Kuppler gemacht!

E r g e b u n g.

„Du vergehst und bist so freundlich,
Verzehrst dich und singst so schön!“

Dichter.

Die Liebe behandelt mich feindlich!
Da will ich gern gestehn,
Ich singe mit schwerem Herzen.
Sieh doch einmal die Kerzen,
Sie leuchten indem sie vergehn.

Eine Stelle suchte der Liebe Schmerz,
Wo es recht wüß und einsam wäre;
Da fand er denn mein ödes Herz
Und nistete sich in das leere.

U n v e r m e i d l i c h.

Wer kann gebieten den Vögeln
Still zu sein auf der Aar?
Und wer verbieten zu zappeln
Den Schafen unter der Schur?

5 Stell' ich mich wohl ungeberdig,
Wenn mir die Wolke krauſt?
Nein! Die Ungeberden entzwingt mir
Der Scherer, der mich zerkauf't.

10 Wer will mir wehren zu fliegen
Nach Lust zum Himmel hinan,
Den Wolken zu vertrauen
Wie lieb sie mir's augelhan?

G e h e i m e s.

Über meines Liebchens Ängeln
 Stehn verwundert alle Leute;
 Ich, der Wissende, dagegen
 Weiß recht gut was das bedeu'te.

Dem es heißt: ich liebe diesen, 5
 Und nicht etwa den und jenen.
 Laßt nur, ihr guten Leute,
 Euer Wundern, euer Sehnen!

Ja, mit ungeheuren Mächten
 Blicket sie wohl in die Kunde; 10
 Doch sie sucht nur zu verkünden
 Ahn die nächste süße Stunde.

G e h e i m n i s s.

„Wir sind eusig, nachzuspüren,
Wir, die Anetdotenjäger,
Wer dein Liebchen sei und ob du
Nicht auch habest viele Schwäger.

3 Denn, daß du verliebt bist, sehn wir,
Mögen dir es gerne gönnen;
Doch, daß Liebchen so dich liebe,
Werden wir nicht glauben können.“

10 Ungehindert, liebe Herren,
Sucht sie auf! nur hört das Gine:
Ihr erschrecket, wenn sie dastehet!
Ist sie fort, ihr loßt dem Scheine.

15 Wißt ihr wie Schehab-eddin
Sich auf Arafal enttunkelt;
Niemand hallet ihr für thörig
Der in seinem Sinne handelt.

20 Wenn vor deines Kaisers Throne,
Oder vor der Vielgeliebten,
Je dein Name wird gesprochen,
Sei es dir zu höchstem Lohne.

Darum war's der höchste Jammer
Als einst Medschunū sterbend wollte,
Daß vor Zeita seinen Namen
Man forthin nicht nennen sollte.

İeffir Nameh.

Buch der Betrachtungen.

Höre den Rath den die Feier tönt;
Doch er nußet nur, wenn du fähig bist.
Das glücklichste Wort, es wird verhöhnt,
Wenn der Hörer ein Schiefuhr ist.

5 „Was tönt denn die Feier?“ Sie tönet laut:
Die schönste das ist nicht die beste Braut;
Doch wenn wir dich unter uns zählen sollen,
So mußst du das Schönste, das Beste wollen.

Fünf Dinge.

Fünf Dinge bringen fünfse nicht hervor,
Du, dieser Lehre öffne du dein Ohr:
Der stolzen Brust wird Freundschaft nicht entsprossen;
Unhöflich sind der Niedrigkeit Genossen;
Ein Bösewicht gelangt zu keiner Größe;
Der Reidiſche erbarmt ſich nicht der Blöße;
Der Vaguer hofft vergeblich Treu' und Glauben;
Das halte feſt und niemand laß dir's rauben.

F ü n f a n d e r e .

Was verkürzt mir die Zeit?

Thätigkeit!

Was macht sie unerträglich lang?

Müßiggang!

Was bringt in Schulden?

Harren und Tuden!

Was macht Gewinnen?

Nicht lange besinnen!

Was bringt zu Ehren?

Sich wehren!

Liebtlich ist des Mädchens Blick, der winket,
Trinkers Blick ist lieblich, eh' er trinket,
Gruß des Herren, der befehlen konnte,
Sonnenschein im Herbst, der dich besonnete.
Lieblicher als alles dieses habe
Stets vor Augen, wie sich kleiner Gabe
Fürst'ge Hand so hübsch entgegen dränget,
Zierlich dankbar was du reichst empfänget.
Welch ein Blick! ein Gruß! ein sprechend Streben!
Schau' es recht und du wirst immer geben. 10

Und was im Pent-Kameh steht
Ist dir aus der Brust geschrieben:
Jeden dem du selber gibst
Wirfst du wie dich selber lieben.
Reiche froh den Pfennig hin,
Käufe nicht ein Gold-Vermächtniß,
Güte freudig vorzuziehn
Gegenwart vor dem Gedächtniß.

Reitest du bei einem Schmied vorbei,
Weißt nicht wann er dein Pferd beschlägt:
Siehst du eine Hütte im Felde frei,
Weißt nicht ob sie dir ein Liebchen hegt;
Einem Jüngling begegnest du schön und lähn, 5
Er überwindet dich künft'ig oder du ihn.
Am sichersten kannst du vom Rebstock jagen
Er werde für dich was Gutes tragen.
So bist du denn der Welt empfohlen,
Das Übrige will ich nicht wiederhohn. 10

Den Gruß des Unbekannten ehre ja!
Er sei dir werth als alten Freundes Gruß.
Nach wenig Worten sagt ihr Lebewohl!
Zum Osten du, er westwärts, Pfad an Pfad -
3 Kreuzt euer Weg nach vielen Jahren drauf
Sich unerwartet, ruft ihr freudig aus:
Er ist es! ja, da war's! als hätte nicht
So manche Tagesfahrt zu Land und See,
So manche Sonnenkehr sich drein gelegt.
10 Nun tauschet Waar' um Waare, theilt Gewinn!
Ein alt Vertrauen wirte neuen Bund —
Der erste Gruß ist viele tausend werth,
Drum grüße freundlich jeden der begrüßt.

Haben sie von deinen Tethen
 Immer viel erzählt,
 Und für wahr sie zu erzählen
 Vielfach sich gequält.
 Hätten sie von deinem Guten 5
 Freundlich dir erzählt,
 Mit verständig treuen Winten
 Wie man Bess'res wählt;
 O gewiß! das Allerbeste
 Blieb mir nicht verhehlt, 10
 Das fürwahr nur wenig Gäfte
 In der Glaube zählt.
 Nun als Schüler mich, zu kommen,
 Endlich auserwählt,
 Lehret mich der Buße Frommen, 15
 Wenn der Menich gefehlt.

Märtle reizen dich zum Kauf;
Doch das Wissen blähet auf.
Wer im Stillen um sich schaut
5 Lernet wie die Lieb' erbaut.
Bist du Tag und Nacht beflissen
Viel zu hören viel zu wissen;
Horch an einer andern Thüre
Wie zu wissen sich gebühre.
Soll das Rechte zu dir ein,
10 Fühlt' in Gott was Rechts zu sein:
Wer von reiner Lieb' entbrannt
Wird vom lieben Gott erkannt.

Wie ich so ehrlich war,
Hab' ich gefehlt,
Und habe Jahre lang
Mich durchgequält;
Ich galt und galt auch nicht,
Was sollt' es heißen?
Nun wollt' ich Schelm sein,
Thät mich befeßen;
Das wollt' mir gar nicht ein,
Mußt' mich zerreißen.
Da dacht' ich: ehrlich sein
Ist doch das Beste,
War es nur kümmerlich,
So steht es feste.

Frage nicht durch welche Pforte
Du in Gottes Stadt gekommen,
Sondern bleib' am stillen Orte
Wo du einmal Platz genommen.

5 Schaue dann umher nach Weisen,
Und nach Mächt'gen, die befehlen;
Jene werden unterweisen,
Diese That und Kräfte stählen.

10 Wenn du nützlich und gelassen
So dem Staate treu geblieben,
Wisse! niemand wird dich hassen
Und dich werden viele lieben.

15 Und der Fürst erkennt die Treue,
Sie erhält die That lebendig;
Dann bewährt sich auch das Neue
Nächst dem Alten erst beständig.

Woher ich kam? Es ist noch eine Frage,
Mein Weg hierher, der ist mir kaum bewußt,
Heut nun und hier am himmelfrohen Tage
Begegnen sich, wie Freunde, Schmerz und Lust.
O süßes Glück, wenn beide sich vereinen!
Einsam, wer möchte lachen, möchte weinen?

Es geht eins nach dem andern hin,
Und auch wohl vor dem andern;
Drum laßt uns rasch und brav und läßt
Die Lebenswege wandern.
Es hält dich auf, mit Seitenblick,
Der Blumen viel zu lesen;
Doch hält nichts grimmiger zurück
Als wenn du falsch gewesen.

Behandelt die Frauen mit Nachſicht!
Aus trummer Rippe ward ſie erſchaffen,
Gott konnte ſie nicht ganz g'rade machen.
Willſt du ſie biegen, ſie bricht;
Läßt du ſie ruhig, ſie wird noch krümmer; 5
Du guter Adam, was iſt denn ſchlimmer? —
Behandelt die Frauen mit Nachſicht:
Es iſt nicht gut daß euch eine Rippe bricht.

Das Leben ist ein schlechter Spaß,
Dem fehlt's an Dieß, dem fehlt's an Das,
Der will nicht wenig, der zuviel,
Und kann und Glück kommt auch in's Spiel.
5 Und hat sich's Unglück drein gelegt,
Jeder wie er nicht wollte trägt.
Bis endlich Erben mit Behagen
Herrn Kannnicht=Willnicht weiter tragen.

Das Leben ist ein Gänsepiek:
Je mehr man vorwärts gehet,
Je früher kommt man an das Ziel,
Wo niemand gerne stehet.

Man sagt die Gänse wären dumm, 5
I glaubt mir nicht den Leuten:
Denn eine sieht einmal sich 'rum
Nicht rückwärts zu bedeuten.

Ganz anders ist's in dieser Welt 10
Wo alles vorwärts drücket,
Wenn einer stolpert oder fällt
Keine Seete rückwärts blicket.

„Die Jahre nahmen dir, du sagst, so vieles.

Die eigentliche Lust des Sinnespietes,

Erinnerung des allertliebsten Landes

Von gestern, weit- und breiten Landes

3 Durchschweifen kommt nicht mehr; selbst nicht von Oben

Der Ehren anerkannte Zier, das Loben

Grüentlich sonst. Aus eigenem Thun Behagen

Quillt nicht mehr auf, dir fehlt ein dreistes Wagen!

Nun wüßt' ich nicht was dir Besondres bliebe!“

10 Mir bleibt genug! Es bleibt Idee und Liebe!

Vor den Wissenden sich stellen
Sicher ist's in allen Fällen!
Wenn du lange dich gequälet
Weiß er gleich wo dir es fehlt;
Auch auf Beifall darfst du hoffen,
Denn er weiß wo du's getroffen.

Freigebigter wird betrogen,
Geizharter ausgezogen,
Verständiger irrgelitet,
Vernünftiger leer geweitet,
Der Harte wird umgangen,
Der Simpel wird gefangen.
Beherrsche diese Lüge,
Betrogener betrüge!

Wer befehlen kann wird loben
Und er wird auch wieder scheitern,
Und das muß dir, treuer Diener,
Gines wie das andre gelten.

Denn er lobt wohl das Geringe, 5
Schilt auch, wo er sollte loben;
Aber bleibst du guter Dinge,
Wird er dich zuletzt erproben.

Und so haltet's auch, ihr Hohen, 10
Gegen Gott wie der Geringe,
Thut und leidet, wie sich's findet,
Bleibt nur immer guter Dinge.

Schach Sedschan
und
Seinesgleichen.

Durch allen Schall und Klang
Der Transoxanen
Erführt sich unser Sang
Auf deine Bahnen!
Uns ist für gar nichts bang,
In dir lebendig,
Dein Leben dauere lang,
Dein Reich beständig!

H ö c h s t e G u n s t.

Ungezähmt so wie ich war
 Hab' ich einen Herrn gefunden,
 Und gezähmt nach manchem Jahr
 Eine Herrin auch gefunden.
 Da sie Prüfung nicht gespart 5
 Haben sie mich treu gefunden,
 Und mit Sorgfalt mich bewahrt
 Als den Schatz, den sie gefunden.
 Niemand diene zweien Herrn
 Der dabei sein Glück gefunden; 10
 Herr und Herrin sehn es gern
 Daß sie beide mich gefunden,
 Und mir leuchtet Glück und Stern
 Da ich beide sie gefunden.

H e r d u s i

spricht.

O Welt! wie schamlos und boshaft du bist!
Du nährst und erziehest und tödtest zugleich.

Nur wer von Allah begünstigt ist,
Der nährt sich, erzieht sich, lebendig und reich.

Was heißt denn Reichthum? Eine wärmende Sonne,
Genießt sie der Bettler, wie wir sie genießen!
Es möge doch keinen der Reichen verdrießen
Des Bettlers im Eigensinn selige Wonne.

Djehläl-eddin Numi

spricht.

Berweilst du in der Welt, sie flieht als Traum,
Du reitest, ein Geschick bestimmt den Raum;
Nicht Hitze, Kälte nicht vermagst du fest zu halten,
Und was dir blüht, sogleich wird es veralten.

S u l e i f a

spricht.

Der Spiegel sagt mir ich bin schön!
Ihr sagt: zu altern sei auch mein Geschid.
Vor Gott muß alles ewig stehn,
Zu mir liebt Ihn, für diesen Augenblick.



Kendich Nameh.

B u c h d e s U m m u t h s.



„Wo hast du das genommen?
Wie konnt' es zu dir kommen?
Wie aus dem Lebensplunder
Erwarbst du diesen Zunder,
5 Der Funten letzte Gluthe
Von frischem zu erimuthen?“

Guch mög' es nicht bedünkeltu
Es sei gemeines Fünfteltu;
Auf ungemess'ner Ferne,
10 Im Ocean der Sterne,
Mich halt' ich nicht verloren,
Ich war wie neu geboren.

Von weißer Schaße Wogen
Die Hügel überzogen,
15 Umsorgt von ernstern Hirten,
Die gern und schmal bewirthen,
So ruhig' liebe Leute,
Daß jeder mich erfreute.

Zu schauertlichen Nächten,
20 Bedrohet von Gesechten;
Das Stöhnen der Kamele
Durchdrang das Ohr, die Seele,
Und derer, die sie führen,
Einbildung und Stolziren.

Und immer ging es weiter, 25
Und immer ward es breiter,
Und unser ganzes Ziehen
Es schien ein ewig Fliehen,
Blau, hinter Wüß' und Seece,
Der Streif erlogner Meere. 30

Keinen Keimer wird man finden
Der sich nicht den besten hielte,
Keinen Fiedler, der nicht lieber
Gigue Melodieen spielte.

5 Und ich konnte sie nicht tadeln;
Wenn wir andern Ehre geben,
Müssen wir uns selbst entadeln;
Lebt man denn wenn andre leben?

10 Und so fand ich's denn auch juste
Zu gewissen Antichambren,
Wo man nicht zu sonderu wußte
Mänsedref von Koriandern.

15 Das Gewes'ne wollte haßen
Solche rüst'ge neue Besen,
Diese dann nicht gelten lassen
Was sonst Besen war gewesen.

20 Und wo sich die Völter trennen
Gegenseitig im Verachten,
Keins von beiden wird bekennen,
Daß sie nach demselben trachten.

Und das grobe Selbstempfinden
Haben Leute hart geschollen,
Die am wenigsten verwinden,
Wenn die andern was gegolten.

—

Befindet sich einer heiter und gut,
Gleich will ihn der Nachbar pein'gen;
So lang der Tüchtige lebt und thut,
Möchten sie ihn gerne stein'gen.
Ist er hinterher aber todt, 5
Gleich sammeln sie große Spenden,
Zu Ehren seiner Lebensnoth
Ein Denkmal zu vollenden;
Doch ihren Vortheil sollte dann 10
Die Menge wohl ermessen,
Geschweiger wär's, den guten Mann
Auf immerdar vergessen.

Übermacht, ihr könnt es spüren,
Ist nicht aus der Welt zu bannen;
Mir gefällt zu conversiren
Mit Geisheiten, mit Tyrannen.

Da die dummen Eingeeugten
Zimmerfort am stärksten pochten,
Und die Halben, die Beschränkten
Gar zu gern uns unterjochten;

Hab' ich mich für frei erklärt
Von den Narren, von den Weisen,
Diese bleiben ungestört,
Jene möchten sich zerreißen.

Denken, in Gewalt und Liebe
Müßten wir zuletzt uns gatten,
Machen mir die Sonne trübe
Und erhitzen mir den Schatten.

Hafis auch und Ulrich Hutten
Mussten ganz bestimmt sich rüsten
Gegen braun' und blaue Kutten,
Meine gehn wie andre Christen.

„Aber nenn' uns doch die Feinde!“
Niemand soll sie unterscheiden:
Denn ich hab' in der Gemeinde
Schon genug daran zu leiden.

Wenn du auf dem Guten ruhst,
 Nimmer werd' ich's tadeln,
 Wenn du gar das Gute thust,
 Zieh, das soll dich adeln!
 Hast du aber deinen Zaun
 Um dein Gut gezogen,
 Leb' ich frei und lebe trauu
 Reineswegs betrogen.

Denn die Menschen sie sind gut,
 Würden besser bleiben,
 Sollte nicht, wie's einer thut,
 Auch der andre treiben.
 Auf dem Weg da ist's ein Wort,
 Niemand wird's verdammen:
 Wollen wir an Einen Ort,
 Nun, wir gehn zusammen.

Vieles wird sich da und hie
 Uns entgegen stellen.
 In der Liebe mag man nie
 Helfer und Gefellen;
 Geld und Ehre hätte man
 Gern allein zur Spende;
 Und der Wein, der treue Mann,
 Der entzweit am Ende.

27 Hat doch über solches Zeug
Hafis auch gesprochen,
Über manchen dummen Streich
Sich den Kopf zerbrochen,
Und ich seh' nicht was es frommt
30 Aus der Welt zu laufen,
Magst du, wenn's zum Schlimmsten kommt,
Auch einmal dich raufen.

Als wenn das auf Namen ruhte,
 Was sich schweigend nur entfaltet!
 Lieb' ich doch das schöne Gute
 Wie es sich aus Gott gestaltet.

Jemand lieb' ich, das ist nöthig;
 Niemand haß' ich; soll ich haßen,
 Auch dazu bin ich erbötig,
 Haße gleich in ganzen Massen.

Willt sie aber näher kennen?
 Sieh auf's Rechte, sieh auf's Schlechte: 10
 Was sie ganz fürtrefflich nennen
 Ist wahrscheinlich nicht das Rechte.

Dem das Rechte zu ergreifen
 Muß man aus dem Grunde leben,
 Und satlbadrigh auszuichweisen 15
 Täntet mich ein leicht Bestreben.

Wohl, Herr Anitterer er kann sich
 Mit Zerplitterer vereinen,
 Und Berwitterer alsdann sich
 Allenfalls der Beste scheinen! 20

Daß nur immer in Erneuerung
Jeder täglich Neues höre,
Und zugleich auch die Zerstreuung
Jeden in sich selbst zerstöre.

25 Dieß der Landsmann wünscht und liebet,
Mag er Deutsch mag Deutsch sich schreiben,
Liedchen aber heimlich piepet:
Also war es und wird bleiben.

Medichunn heißt ich will nicht sagen
Daß es grad' ein Toller heiße;
Doch ihr müßt mich nicht verklagen
Daß ich mich als Medichunn preise.

Wenn die Brust, die redlich volle,
Sich entladet euch zu retten,
Kußt ihr nicht: das ist der Tolle!
Holet Strüfe, schaffet Netten!

Und wenn ihr zuletzt in Nesseln
Seht die Mligeren verichmachten,
Sengt es euch wie Feuerneßeln,
Das vergebens zu betrachten.

Hab' ich euch denn je gerathen
Wie ihr Kriege führen solltet?
Schalt ich euch, nach euren Thaten,
Wenn ihr Friede schließen wolltet?

5 Und so hab' ich auch den Fächer
Kuhig sehen Nege werfen,
Brauchte dem gewandten Fächer
Winkelmaß nicht einzuschärfen.

10 Aber ihr wollt besser wissen
Was ich weiß, der ich bedachte,
Was Natur, für mich beflissen,
Schon zu meinem Egen machte.

15 Fühlt ihr auch dergleichen Stärke?
Nun, so fördert eure Sachen!
Seht ihr aber meine Werke,
Lernet erst: so wollt' er's machen.

Wanderers Gemüthsruhe.

Aber's Niederträchtige
Niemand sich beklage;
Denn es ist das Mächtige,
Was man dir auch sage.

In dem Schlechten waltet es
Sich zu Hochgewinne,
Und mit Rechtem schaltet es
Ganz nach seinem Sinne.

Wandrer! Gegen solche Noth
Wolltest du dich sträuben?
Wirbelwind und trocknen Noth
Laß sie drehn und stäuben.

Wer wird von der Welt verlangen
Was sie selbst vermiszt und träumet,
Rückwärts oder seitwärts blickend
Stets den Tag des Tags verjümmet?
Ihr Bemühen, ihr guter Wille
Hinkt nur nach dem raschen Leben,
Und was du vor Jahren brauchtest,
Möchte sie dir heute geben.

Sich selbst zu loben ist ein Fehler,
Doch jeder thut's, der etwas Gutes thut;
Und ist er dann in Worten kein Verhehler,
Das Gute bleibt doch immer gut.

Laßt doch, ihr Narren, doch die Freude
Dem Weisen, der sich weise hält,
Daß er, ein Narr wie ihr, vergeude
Den abgeschmackten Tanz der Welt.

Staubst du denn: von Mund zu Ohr
Sei ein redlicher Gewinnst!
Überlieferung, o du Thor,
Ist auch wohl ein Hirnspinnt!
Nun geht erst das Urtheil an;
Dich vermag aus Glaubensketten
Der Verstand allein zu retten,
Dem du schon Verzicht gethan.

Und wer franzet oder britet,
 Italiänert oder teutschet,
 Einer will nur wie der andre
 Was die Eigenliebe heißet

Dem es ist kein Anerkennen,
 Weder vieler, noch des Einen,
 Wenn es nicht am Tage fördert
 Wo man selbst was möchte scheinen.

Morgen habe denn das Rechte
 Seine Freunde wohlgefinnet,
 Wenn nur heute noch das Schlechte
 Bollen Platz und Günst gewinnet.

Wer nicht von dreitausend Jahren
 Sich weiß Rechenchaft zu geben,
 Bleib' im Dunkeln unerfahren,
 Mag von Tag zu Tage leben.

Sonst, wenn man den heiligen Koran citirte,
Kannte man die Sure, den Vers dazu,
Und jeder Moslem, wie sich's gebührte,
Fühlte sein Gewissen in Respect und Ruh.
Die neuen Dervische wissen's nicht besser,
Sie schwagen das Alte, das Neue dazu.
Die Verwirrung wird täglich größer,
O heiliger Koran! O ewige Ruh!

Der Prophet

spricht.

Ärgert's jemand, daß es Gott gefallen
Mahomet zu gönnen Schutz und Glück,
An den stärksten Balken seiner Hallen
Da befestig' er den derben Strick,
Knüpfe sich daran! das hält und trägt;
Er wird fühlen, daß sein Zorn sich legt.

5

— — —

T i m u r

spricht.

Was! Ihr mißbilliget den kräft'gen Sturm
Des Übermuths, verlogne Pfaffen!
Gätt' Allah mich bestimmt zum Wurm,
So hätt' er mich als Wurm geschaffen.



Hifmet Nameh.

B u c h d e r S p r ü c h e.

Talismane werd' ich in dem Buch zerstreuen,
Das bewirkt ein Gleichgewicht.
Wer mit gläub'ger Nadel sticht
Überall soll gutes Wort ihn freuen.

Vom heut'gen Tag, von heut'ger Nacht
Verlange nichts
Als was die gestrigen gebracht.

Wer geboren in bößten Tagen
Dem werden selbst die bösen behagen.

Wie etwas sei leicht
Weiß der es erfunden und der es erreicht.

Das Meer stulhet immer,
Das Land behält es nimmer.

Was wird mir jede Stunde so bang?
Das Leben ist kurz, der Tag ist lang,
Und immer sehnt sich fort das Herz,
Ich weiß nicht recht ob himmelwärts;
Fort aber will es hin und hin,
Und möchte vor sich selber fliehn.
Und fliegt es an der Liebsten Brust,
Da ruht's im Himmel unbewußt;
Der Liebe-Strudel reißt es fort
Und immer hängt's an Einem Ort;
Was es gewollt, was es verlort,
Es bleibt zuletzt sein eignen Thor.

5

10

Prüft das Geschick dich, weiß es wohl warum:
Es wünschte dich enthaltam! Folge stumm.

Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann,
Die Nacht tritt ein, wo niemand wirken kann.

Was machst du an der Welt? sie ist schon gemacht,
Der Herr der Schöpfung hat alles bedacht.
Dein Loos ist gefallen, verfolge die Weise,
Der Weg ist begonnen, vollende die Reise:
Denn Sorgen und Kummer verändern es nicht,
Sie seltendern dich ewig aus gleichem Gewicht.

Wenn der schwer Gedrückte klagt:
Hülfe, Hoffnung sei verlag,
Bleibet heilsam fort und fort
Zimmer noch ein freundlich Wort.

„Wie ungeschickt habt ihr euch benommen,
Da euch das Glück in's Haus gekommen!“
Das Mädchen hat's nicht übel genommen,
Und ist noch ein paarmal wieder gekommen.

Mein Erbtheil wie herrlich, weit und breit!
Die Zeit ist mein Besitz, mein Vater ist die Zeit.

Gutes thu' rein aus des Guten Liebe!
Das überlebre deinem Blut;
Und wenn's den Kindern nicht verbliebe,
Den Enkeln kommt es doch zu gut.

Guveri sagt's, ein Herrlichster der Männer,
Des tiefsten Herzens, höchsten Hauptes Kenner:
Dir frommt an jedem Ort, zu jeder Zeit
Geradheit, Artheit und Verträglichkeit.

Was klagst du über Feinde?
Sollten solche je werden Freunde,
Denen das Weisen wie du bist
Im Stillen ein ewiger Vorwurf ist?

Dummer ist nichts zu ertragen,
Als wenn Dumme sagen den Weisen:
Daß sie sich in großen Tagen
Sollten bescheidenlich erweisen.

Wenn Gott so schlechter Nachbar wäre
Als ich bin und als du bist,
Wir hätten beide wenig Ehre;
Der läßt einen jeden wie er ist.

Gefleht's! die Dichter des Orients
Sind größer als wir des Occidents.
Worin wir sie aber völlig erreichen,
Das ist im Haß auf Unfresgleichen.

Überall will jeder obenauf sein,
Wie's eben in der Welt so geht.
Jeder sollte freilich grob sein,
Aber nur in dem was er versteht.

Berschon' uns Gott mit deinem Grimme!
Zaunfönige gewinnen Stimme.

Will der Reid sich doch zerreißen,
Laß ihn seinen Hunger speisen.

Sich im Respekt zu erhalten
Muß man recht vorstlig sein.
Alles jagt man mit Faltten,
Nur nicht das wilde Schwein.

Was hilft's dem Pfaffen-Orden
Der mir den Weg verrannt?
Was nicht gerade erfaßt worden
Wird auch schieß nicht erlaunt.

Sinen Helden mit Lust preisen und nennen
Wird jeder, der selbst als Kühner stritt.
Des Menschen Werth kann niemand erkennen
Der nicht selbst Hitze und Kälte litt.

Gutes thu' rein aus des Guten Liebe,
Was du thust verbleibt dir nicht;
Und wenn es auch dir verbtiebe,
Bleibt es deinen Kindern nicht.

Soll man dich nicht auf's schmählichste berauben,
Verbirg dein Gold, dein Weggehn, deinen Glauben.

Wie kommt's daß man an jedem Orte
So viel Gutes, so viel Dummes hört?
Die Jüngsten wiederholten der Ältesten Worte,
Und glauben, daß es ihnen angehört.

Laß dich nur in keiner Zeit
Zum Widerspruch verleiten,
Weise fallen in Unwissenheit
Wenn sie mit Unwissenden streiten.

„Warum ist Wahrheit fern und weit?
Birgt sich hinab in tiefste Gründe?“

Niemand versteht zur rechten Zeit!
Wenn man zur rechten Zeit verstünde,
So wäre Wahrheit nah und breit,
Und wäre lieblich und gelinde.

—

Was willst du untersuchen
Wohin die Milde fließt!
In's Wasser wirf deine Kuchen,
Wer weiß, wer sie genießt.

Als ich einmal eine Spinne erschlagen,
Dacht' ich, ob ich das wohl gesollt?
Hat Gott ihr doch wie mir gewollt
Sinen Antheil an diesen Tagen!

„Dunkel ist die Nacht, bei Gott ist Licht.
Warum hat er uns nicht auch so zugericht?“

Welch eine bunte Gemeinde!
An Gottes Tisch sitzen Freund' und Feinde.

Ihr nennt mich einen targen Mann;
Gebt mir was ich verpraßen kann.

Soll ich dir die Gegend zeigen,
Mußt du erst das Dach besteigen.

Wer schweigt hat wenig zu sorgen,
Der Mensch bleibt unter der Zunge verborgen.

Ein Herr mit zwei Gesind
 Er wird nicht wohl gepflegt.
 Ein Haus worin zwei Weiber sind
 Es wird nicht rein gefegt.

Ihr lieben Leute, bleibt dabei
 Und sagt nur: Autos epha!
 Was sagt ihr lange Mann und Weib?
 Adami, so heißt's, und Eva.

Wofür ich Allah höchlich danke?
 Daß er Leiden und Wissen getrennt.
 Verzweifeln müßte jeder Kraute
 Das Übel kennend, wie der Arzt es kennt.

Kärrisch, daß jeder in seinem Falle
 Seine besondere Meinung preist!
 Wenn Islam Gott ergeben heißt,
 In Islam leben und sterben wir alle.

Wer auf die Welt kommt baut ein neues Haus,
Er geht und läßt es einem Zweiten.
Der wird sich's anders zubereiten
Und niemand baut es aus.

Wer in mein Haus tritt der kann schelten
Was ich ließ viele Jahre gelten;
Vor der Thür aber müßt' er passen,
Wenn ich ihn nicht wollte gelten lassen.

Herr, laß dir gefallen
Dieses kleine Haus,
Größere kann man bauen,
Mehr kommt nicht heraus.

Du bist auf immer geborgen,
Das nimmt dir niemand wieder:
Zwei Freunde, ohne Sorgen,
Weinbecher, Büchlein Lieder.

„Was brachte Lotman nicht hervor,
Den man den garst'gen hieß!“
Die Süßigkeit liegt nicht im Rohr,
Der Zucker der ist süß.

Herrlich ist der Orient
Über's Mittelmeer gedrungen;
Nur wer Hafis liebt und kennt
Weiß was Calderon gesungen.

„Was schmückst du die eine Hand denn nun
Weit mehr als ihr gebührte?“
Was sollte denn die linke thun,
Wenn sie die rechte nicht zierte?

Wenn man auch nach Mecca triebe
Christus Giel, würd' er nicht
Dadurch besser abgericht,
Sondern stets ein Giel bliebe.

Gestretner Quark
Wird breit, nicht stark.

Schlägst du ihn aber mit Gewalt
In feste Form, er nimmt Gestalt.
Dergleichen Steine wirst du lennen,
Europäer Pise sie nennen.

Betrübt euch nicht, ihr guten Seelen!
Denn wer nicht fehlt, weiß wohl wenn andre fehlen;
Allein wer fehlt der ist erst recht daran,
Er weiß nun deutlich wie sie wohl gethan.

„Du hast gar vielen nicht gedankt
Die dir so manches Gute gegeben!“
Darüber bin ich nicht erkrankt,
Ihre Gaben mir im Herzen leben.

Guten Ruf mußst du dir machen,
Unterscheiden wohl die Sachen;
Wer was weiter will, verdirbt.

„Die Fluth der Leidenschaft sie stürmt vergebens
An's unbezwungne feste Land.“
Sie wirft poetische Perlen an den Strand,
Und das ist schon Gewinn des Lebens.

Vertrauter.

Du hast so manche Bitte gewährt,
Und wenn sie dir auch schädlich war;
Der gute Mann da hat wenig begehrt,
Dabei hat es doch keine Gefahr.

Besir.

5 Der gute Mann hat wenig begehrt,
Und hätt' ich's ihm sogleich gewährt,
Er auf der Stelle verloren war.

Schlimm ist es, wie doch wohl geschieht,
Wenn Wahrheit sich nach dem Irrthum zieht;
Das ist auch manchmal ihr Behagen,
Wer wird so schöne Frau befragen?
Herr Irrthum wollt' er an Wahrheit sich schließen, 5
Das sollte Frau Wahrheit daß verdrießen.

Wiße daß mir sehr mißfällt
Wenn so viele singen und reden!
Wer treibt die Dichtkunst aus der Welt?
Die Poeten!

Timur Nameh.

B u c h d e s T i m u r .

Der Winter und Timur.

So umgab sie nun der Winter
Mit gewalt'gem Grimme. Streuend
Seinen Gishauch zwischen alle,
Heßt' er die verschiedenen Winde
5 Widerwärtig auf sie ein.
Über sie gab er Gewaltkraft
Seinen frostgespigten Stürmen,
Stieg in Timurs Rath hernieder,
Schrie ihn drohend an und sprach so:
10 Leise, langsam, Unglücksel'ger!
Wandle du Tyrann des Unrechts;
Sollen länger noch die Herzen
Sengen, brennen deinen Flammen!
Bist du der verdammten Geister
15 Einer, wohl! ich bin der andre.
Du bist Greis, ich auch, erstarren
Machen wir so Land als Menschen.
Mars! du bist's! ich bin Saturnus,
Übelthätige Gestirne,
20 Im Verein die schrecklichsten.
Tödest du die Seele, fältest
Du den Luftkreis; meine Lüfte
Sind noch kälter als du samst.

Qualen deine wilden Heere
Gläubige mit tauſend Martern;
Wohl, in meinen Tagen ſoll ſich,
Geb' es Gott! was Schlimmes finden.
Und bei Gott, dir ſehent' ich nichts.
Hör' es Gott, was ich dir biete!
Ja bei Gott! von Todesfalte
Nicht, o Greis, vertheid'gen ſoll dich
Breite Kohlengluth vom Herde,
Meine Flamme des Decembers.

25

30

An Suleika.

Dir mit Wohlgeruch zu kösen,
Deine Freuden zu erhöhen,
Knospend müssen tausend Rosen
Erst in Blutheu untergehn.

5 Um ein Fläschchen zu besitzen
Das den Ruch auf ewig hält,
Schlang wie deine Fingerspitzen,
Da bedarf es einer Welt;

10 Einer Welt von Lebenstrieben,
Die in ihrer Fülle Drang
Ahneten schon Bulbuls Lieben,
Seeleregenden Gesang.

15 Sollte jene Qual uns quälen,
Da sie unsre Lust vermehrt?
Hat nicht Myriaden Seelen
Timurs Herrschaft aufgezehrt?

Suleifa Nameh.

B u c h S u l e i f a .

Ich gedachte in der Nacht,
Daß ich den Mond sähe im Schlaf.
Als ich aber erwachte,
Ging unvermuthet die Sonne auf.



Einladung.

Mußt nicht vor dem Tage fliehen:
Denn der Tag, den du ereilest,
Ist nicht besser als der heut'ge;
Aber wenn du froh verweilest
5 Wo ich mir die Welt beseit'ge,
Um die Welt an mich zu ziehen,
Bist du gleich mit mir geborgen:
Heut ist heute, morgen morgen,
Und was folgt und was vergangen
10 Reißt nicht hin und bleibt nicht hangen.
Bleibe du, mein Allerliebstes;
Denn du bringst es und du gibst es.

Daß Zuleika von Jussufy entzückt war
Mit keine Kunst;
Er war jung, Jugend hat Günst,
Er war schön, sie sagten zum Entzücken,
Schön war sie, konnten einander beglücken. 5
Aber daß du, die so lange mir erhart war,
Äurige Jugendblide mir schickst,
Jetzt mich liebt, mich später beglückst,
Das sollten meine Lieder preisen,
Sollst mir ewig Zuleika heißen. 10

Da du nun Zuleika heißest,
 Sollt' ich auch benamset sein.
 Wenn du deinen Geliebten preifest,
 Hatem! das soll der Name sein.
 5 Nur daß man mich daran erkennet,
 Keine Annahmung soll es sein:
 Wer sich St. Georgenritter nennet
 Denkt nicht gleich Sanct Georg zu sein.
 Nicht Hatem Thai, nicht der alles Gebende
 10 Kann ich in meiner Armuth sein;
 Hatem Zograi nicht, der reichlichst Lebende
 Von allen Dichtern, möcht' ich sein.
 Aber beide doch im Auge zu haben
 Es wird nicht ganz verwerflich sein:
 15 Zu nehmen, zu geben des Glückes Gaben
 Wird immer ein groß Vergnügen sein.
 Sich liebend an einander zu haben
 Wird Paradieses Wonne sein.

S a t e m.

Nicht Gelegenheit macht Diebe,
 Sie ist selbst der größte Dieb;
 Denn sie stahl den Rest der Liebe,
 Die mir noch im Herzen blieb.

Dir hat sie ihn übergeben 5
 Meines Lebens Gottgewinn,
 Daß ich nun, verarmt, mein Leben
 Nur von dir gewärtig bin.

Doch ich fühle schon Erbarmen 10
 Im Garfunkel deines Blicks
 Und erfreu' in deinen Armen
 Mich erneuerten Geschicks.

Suleika.

Hochbeglückt in deiner Liebe
 Schelt' ich nicht Gelegenheit;
 Ward sie auch an dir zum Diebe,
 Wie mich solch ein Raub erfreut!

5 Aud wozu dem auch berauben?
 Gib dich mir aus freier Wahl;
 Gar zu gerne möcht' ich glauben ---
 Ja, ich bin's die dich bestahl.

10 Was so willig du gegeben
 Bringt dir herrlichen Gewinn,
 Meine Ruh, mein reiches Leben
 Geh' ich freudig, nimm es hin!

15 Scherze nicht! Nichts von Verarmen!
 Macht uns nicht die Liebe reich?
 Halt' ich dich in meinen Armen,
 Jedem Glück ist meines gleich.

Der Liebende wird nicht irre gehn,
Wär's um ihn her auch noch so frühe.
Sollten Zeita und Medichnun auferstehn,
Von mir erführen sie den Weg der Liebe.

Ist's möglich, daß ich Liebchen dich soje,
Vernehme der göttlichen Stimme Schall!
Unmöglich scheint immer die Kose,
Unbegreiflich die Nachtigall.

S u l e i f a.

Als ich auf dem Euphrat schiffte,
Streifte sich der goldne Ring
Ningerab in Wassertlüfte,
Den ich jüngst von dir empfing.

5 Also träumt' ich. Morgenröthe
Blickt in's Auge durch den Baum,
Sag' Poete, sag' Prophete!
Was bedeutet dieser Traum?

H a t e m.

Dieß zu deuten bin erbötig!
 Hab' ich dir nicht oft erzählt,
 Wie der Doge von Venedig
 Mit dem Meere sich vermählt?

So von deinen Fingergliedern
 Niel der Ring dem Guphrat zu.
 Ach zu tausend Himmelsliedern,
 Süßer Traum, begeisterst du!

Mich, der von den Indostanen
 Streifte bis Damascus hin,
 Um mit neuen Caravanen
 Bis an's rothe Meer zu ziehn,

Mich vermählst du deinem Kusse,
 Der Terrasse, diesem Hain,
 Hier soll bis zum letzten Kusse
 Dir mein Geist gewidmet sein.

Kenne wohl der Männer Blicke,
 Einer jagt: ich liebe, leide!
 Ich begehre, ja verzweifle!
 Und was sonst ist kennt ein Mädchen.
 Alles das kann mir nicht helfen,
 Alles das kann mich nicht rühren;
 Aber, Hatem, deine Blicke
 Geben erst dem Tage Glanz.
 Denn sie sagen: die gefällt mir
 10 Wie mir sonst nichts mag gefallen.
 Seh' ich Rosen, seh' ich Lilien,
 Aller Gärten Zier und Ehre,
 So Cypressen, Myrten, Beilichen,
 Aufgeregt zum Schmuck der Erde;
 15 Und geschmückt ist sie ein Wunder,
 Mit Erstaunen uns umfangend,
 Uns erquickend, heilend, segnend,
 Daß wir uns gesundet fühlen,
 Wieder gern erkranken möchten.
 20 Da erblicktest du Euteita
 Und gesundetest erkrankend,
 Und erkranketest gesundend,
 Lächeltest und jahst herüber
 Wie du nie der Welt gelächelt.
 25 Und Euteita fühlst des Blickes
 Ew'ge Rede: die gefällt mir
 Wie mir sonst nichts mag gefallen.

S i n g o b i f o b a.

Dieses Baums Blatt, der von Osten
 Meinem Garten anvertraut,
 Gibt geheimen Sinn zu kosten,
 Wie's den Wissenden erbaut.

Ist es Ein lebendig Wesen,
 Das sich in sich selbst getrennt?
 Sind es zwei, die sich erlesen,
 Daß man sie als Eines kennt?

Solche Frage zu erwidern
 Hand ich wohl den rechten Sinn;
 Fühlst du nicht an meinen Liedern,
 Daß ich eins und doppelt bin?

Zuleika.

Sag', du hast wohl viel gedichtet,
 Hin und her dein Lied gerichtet,
 Schöne Schrift von deiner Hand,
 Prachtgebunden, goldgerändert,
 5 Bis auf Fumet und Strich vollendet,
 Hierlich lofend, manchen Band?
 Stets wo du sie hingewendet
 War's gewiß ein Liebespfand?

Hatem.

Ja, von mächtig holden Blicken,
 10 Wie von lächelndem Entzücken
 Und von Zähnen blendend klar,
 Wimpern=Pfeilen, Locken=Schlangen,
 Hals und Busen reizunhangen
 Tausendfältige Gefahr!
 15 Denke nun wie von so langem
 Prophezeit Zuleika war.

Zuleika.

Die Sonne kommt! Ein Prachtercheinen!
 Der Sichelmond umflammert sie.
 Wer konnte solch ein Paar vereinen?
 Dieß Räthsel wie erklärt sich's! wie!

Hatem.

Der Sultan kommt' es, er vermählte 5
 Das allerhöchste Weltenpaar,
 Um zu bezeichnen Auserwählte,
 Die Tapfersten der treuen Schaar.

Auch sei's ein Bild von mirer Wonne! 10
 Schon seh' ich wieder mich und dich,
 Du nennst mich, Liebchen, deine Sonne,
 Komm, süßer Mond, umflamme mich!

- - -

Komm, Liebchen, komm! umwinde mir die Mütze!
 Aus deiner Hand nur ist der Tultend schön.
 Hat Abbas doch, auf Irans höchstem Sitze,
 Sein Haupt nicht zierlicher umwinden sehn!

5 Ein Tultend war das Band, das Alexandern
 Zu Schleifen schön vom Haupte fiel,
 Und allen Folgeherrschern, jenen Andern,
 Als Königszierde wohlgefiel.

Ein Tultend ist's, der unsern Kaiser schmückt,
 10 Sie nennen's Krone. Name geht wohl hin!
 Juwel und Perle! sei das Aug' entzückt!
 Der schönste Schmuck ist stets der Muffelin.

Und diesen hier, ganz rein und silberstreifig,
 Umwinde, Liebchen, um die Stirn umher.
 15 Was ist denn Hoheit? Mir ist sie getäuf't!
 Du schaust mich an, ich bin so groß als er.

Nur wenig ist's was ich verlange,
 Weil eben alles mir gefällt,
 Und dieses Wenige, wie lange,
 Gibt mir gefällig schon die Welt!

Oft sitz' ich heiter in der Schenke
 Und heiter im beschränkten Haus;
 Allein sobald ich dein gedanke,
 Dehnt sich mein Geist erobernd aus.

Dir sollten Timurs Reiche dienen,
 Gehorchen sein gebietend Heer,
 Badakshan sollte dir Rubinen,
 Türken das Syrkan'sche Meer.

Getrocknet honig süße Früchte
 Von Bochara dem Sonnenland,
 Und tausend liebliche Gedichte
 Auf Seidenblatt von Samarkand.

Da solltest du mit Freude lesen
 Was ich von Ormus dir verschrieb,
 Und wie das ganze Handelswesen
 Sich nur bewegte dir zu lieb;

Wie in dem Lande der Braumanen
 Viel tausend Jünger sich bemüht,
 Daß alle Pracht der Indostanen
 Für dich auf Woll' und Seide blüht;

25 Ja, zu Verherrlichung der Lieben,
 Gießbäche Zommelours durchwühlt,
 Aus Erde, Grus, Gerill, Geschieben
 Dir Diamanten ausgepült;

30 Wie Taucherjchaar verwegner Männer
 Der Perle Schatz dem Goltz entriß,
 Darauf ein Divan scharfer Kenner
 Sie dir zu reihen sich befliß;

35 Wenn nun Bassora noch das Letzte,
 Gewürz und Weihrauch, beigelhan,
 Bringt alles was die Welt ergetzte
 Die Caravane dir heran.

40 Doch alle diese Kaisergrüter
 Verwirren doch zuletzt den Stid;
 Und wahrhaft liebende Gemüther
 Gins nur in andern fühlt sein Glück.

Hätt' ich irgend wohl Bedenken
Balch, Bokhara, Samarland,
Süßes Liebchen, dir zu schenken,
Dieser Städte Rauch und Land?

Aber frag' einmal den Kaiser,
Ob er dir die Städte gibt?
Er ist herrlicher und weiser;
Doch er weiß nicht, wie man liebt.

Herrlicher, zu dergleichen Gaben
Kimmermehr bestimmst du dich!
Solch ein Mädchen muß man haben
Und ein Bettler sein wie ich.

Die schön geschriebenen,
Herrlich umgüldeten
Belächeltest du,
Die anmaßlichen Blätter,
5 Verziehst mein Prahlen
Von deiner Lieb' und meinem
Durch dich glücklichen Gelingen,
Verziehst anmuthigem Selbstlob.

10 Selbstlob! Nur dem Neide stinkt's,
Wohlgeruch Freunden
Und eignem Schmach!

Frende des Daseins ist groß,
Größer die Freud' am Dasein.
Wenn du Zuleita
15 Mich überichwenglich beglückst,
Deine Leidenschaft mir zuwirfst
Als wär's ein Ball,
Daß ich ihn fange,
Dir zurückwerfe
20 Mein gewidmetes Ich;
Das ist ein Augenblick!

Und dann reiße mich von dir
 Bald der Franke, bald der Armenier.

Aber Tage wähl's,
 Jahre dauert's, daß ich neu erschaffe
 Tausendfältig deiner Verichwendungen Fülle,
 Aufröfle die bunte Schmir meines Glücks,
 Geklöppelt tausendfädig
 Von dir, o Zuleika.

Hier nun dagegen
 Sichtrische Perlen,
 Die mir deiner Leidenschaft
 Gewaltige Brandung
 Warf an des Lebens
 Verödeten Strand aus.
 Mit spizen Fingern
 Zierlich gelesen,
 Durchreicht mit juwelenem
 Goldschmuck,
 Nimm sie an deinen Hals,
 An deinen Busen!
 Die Regentropfen Allahs,
 Gereift in beidender Muschel.

Lieb' um Liebe, Stund' um Stunde,
Wort um Wort und Blick um Blick;
Kuß um Kuß, vom treusten Munde,
Hauch um Hauch und Glück um Glück.
So am Abend, so am Morgen!
Doch du fühlst an meinen Liedern
Immer noch geheime Sorgen;
Jussups Weize mücht' ich borgen
Deine Schönheit zu erwidern.

Zuleika.

Volk und Knecht und Überwinder
 Sie gestehn, zu jeder Zeit:
 Höchstes Glück der Erdenkinder
 Sei nur die Persönlichkeit.

Jedes Leben sei zu führen,
 Wenn man sich nicht selbst vermiszt;
 Alles könne man verlieren,
 Wenn man bleibe was man ist.

Hatem.

Kann wohl sein! so wird gemeinet;
 Doch ich bin auf andrer Spur:
 Alles Erdenglück vereinet
 Find' ich in Zuleika nur.

Wie sie sich an mich verschwendet,
 Bin ich mir ein werthes Ich;
 Hätte sie sich weggewendet,
 Augenblicks verlör' ich mich.

Kun mit Hatem wär's zu Ende;
Doch schon hab' ich umgelost:
Ich verkörpre mich behende
20 Zu den Holden, den sie kost.

Wollte, wo nicht gar ein Rabbi,
Das will mir so recht nicht ein,
Doch Tarduſi, Motanabbi,
Allenfalls der Kaiser sein.

Hatem.

Wie des Goldschmieds Bazarlädchen
 Vielgefärbt geschliffne Fichter,
 So umgeben hübsche Mädchen
 Den beinah ergrauteu Dichter.

Mädchen.

Singst du schon Suleita wieder! 5
 Diefe können wir nicht leiden,
 Nicht um dich — um deine Lieder
 Wollen, müssen wir sie meiden.

Denn wenn sie auch garstig wäre, 10
 Machst du sie zum schönsten Wesen,
 Und so haben wir von Tschemil
 Und Potemah viel gelesen.

Aber eben weil wir hübsch sind, 15
 Möchten wir auch gern gemahlt sein,
 Und, wenn du es billig machest,
 Sollst du auch recht hübsch bezahlt sein.

Hatem.

Bräunchen, komm, es wird schon gehen;
 Zöpfe, Rämme groß' und kleine
 Zieren Köpfchens netze Keine
 20 Wie die Kuppel ziert Moscheen.

Du, Blondinchen, bist so zierlich,
 Aller Weiß' und Weß' so netze,
 Man gedenkt nicht ungebührlich
 25 Mhogleich der Minarette.

Du da hinten hast der Augen
 Zweierlei, du kannst die beiden
 Einzeln nach Belieben brauchen;
 30 Doch ich sollte dich vermeiden.

Leichtgedrückt der Augenlieder
 35 Gines, die den Stern bewahnen,
 Teufel auf den Schelm der Schelmen,
 Doch das andre schaut so bieder.

Dieß, wenn jen's verwundeud angelt,
 Heilend, während wird sich's weisen.
 45 Niemand tann ich glücklich preisen,
 Der des Doppelblicks ermaugell.

Und so könnt' ich alle loben,
 Und so könnt' ich alle lieben:
 Denn so wie ich euch erhoben
 War die Herrin mit beschrieben.

40

Mädchen.

Dichter will so gerne Knecht sein,
 Weil die Herrschaft draus entspringet;
 Doch vor allem sollt' ihm recht sein,
 Wenn das Liebchen selber sünget.

Ist sie denn des Liedes mächtig
 Wie's auf unsern Lippen wattet?
 Denn es macht sie gar verdächtig,
 Daß sie im Verborgnen schaltet.

45

Satem.

Nun wer weiß was sie erfüllt!
 Kennt ihr solcher Tiefe Grund?
 Selbstgefühltes Lied entquillet,
 Selbstgedichtetes dem Mund.

50

Von euch Dichterinnen allen
 Ist ihr eben keine gleich:
 Denn sie sünget mir zu gefallen,
 Und ihr sünget und liebt nur euch.

55

Mädchen.

Merke wohl, du hast uns eine
Jener Kuris vorgehenchelt!
Mag schon sein! wenn es nur keine
Sich auf dieser Erde schmeichelt.

60

H a t e m.

Vocen, haltet mich gefangen
 In dem Kreise des Gesichts!
 Euch geliebten braunen Schlangen
 Zu erwidern hab' ich nichts.

Nur dieß Herz, es ist von Dauer,
 Schwillt in jugendlichstem Aor;
 Unter Schnee und Nebelschauer
 Raß't ein Atna dir hervor.

Du beschamst wie Morgenröthe
 Jener Gipfel ernste Wand,
 Und noch einmal fühlet Halem
 Frühlingshauch und Sommerbrand.

Behente her! Noch eine Flasche!
 Diesen Becher bring' ich ihr!
 Findet sie ein Häufchen Mische,
 Sagt sie: der verbrannte mir.

Zuleika.

Rimmer will ich dich verlieren!
Liebe gibt der Liebe Kraft.
Magst du meine Jugend zieren
Mit gewalt'ger Leidenschaft.
Ach! wie schmeichelt's meinem Triebe,
Wenn man meinen Dichter preißt.
Denn das Leben ist die Liebe,
Und des Lebens Leben Geist.

Laß deinen süßen Rubinenmund
;Zudringlichkeiten nicht verfluchen;
Was hat Liebeschmerz andern Grund
Als keine Heilung zu suchen?

Bist du von deiner Geliebten getrennt
Wie Orient vom Occident,
Das Herz durch alle Wüsten rennt;
Es gibt sich überall selbst das Geleit,
Für Liebende ist Bagdad nicht weit.

— — —

Mag sie sich immer ergänzen
Sire brüchige Welt in sich!
Diefc klaren Augen sie glänzen,
Dieses Herz es schlagt für mich!

O, daß der Sinnen doch so viele sind!
Berwirrung bringen sie in's Glück herein.
Wenn ich dich sehe wünsch' ich taub zu sein,
Wenn ich dich höre blind.

Auch in der Ferne dir so nah!
Und unerwartet kommt die Qual.
Da hör' ich wieder dich einmal,
Auf einmal bist du wieder da!

Wie sollt' ich heiter bleiben,
Entfernt von Tag und Licht?
Nun aber will ich schreiben
Und trinken mag ich nicht.

Wenn sie mich an sich tockte,
War Rede nicht im Brauch,
Und wie die Zunge stockte
So stockt die Feder auch.

Nur zu! geliebter Schente,
Den Becher fülle still!
Ich sage nur: Gedente!
Schon weiß man was ich will

Wenn ich dein gedente,
Fragt mich gleich der Schenke:
Herr, warum so still?
Da von deinen Lehren
Jimmer weiter hören
Safi gerne will.

Wenn ich mich vergesse
Unter der Gypresse,
Hält er nichts davon,
Und im stillen Kreise
Bin ich doch so weise,
Klug wie Salomon.

5

10

B u c h Z u l e i k a.

Ich möchte dieses Buch wohl gern zusammen schürzen,
Daß es den andern wäre gleich geschnürt.
Allein wie willst du Wort und Blatt verkürzen,
Wenn Liebeswahnsinn dich in's Weite führt!

An vollen Büschelzweigen,
 Geliebte, sieh nur hin!
 Laß dir die Früchte zeigen
 Umfchalet flüchtig grün.

Sie hängen langst geballet,
 Still, unbekannt mit sich,
 Ein Ast der schaukelnd wacket
 Wiegt sie geduldiglich.

Doch immer reißt von Innen
 Und schwilt der braune Kern,
 Er mochte Lust gewinnen
 Und sah' die Sonne gern.

Die Schale platzt und nieder
 Macht er sich freudig los;
 So fallen meine Lieder
 Gehäuft in deinen Schoos.

Euteita.

An des lust'gen Brunnens Rand
 Der in Wasserfäden spielt,
 Wußt' ich nicht, was fest mich hielt;
 Doch da war von deiner Hand
 5 Meine Schiffer leis gezogen,
 Nieder blickt' ich, dir gewogen.

Hier, am Ende des Canals
 Der gereihten Hauptallee,
 Blick' ich wieder in die Höh,
 10 Und da seh' ich abermals
 Meine Lettern fein gezogen:
 Bleibe! bleibe mir gewogen!

Hafen.

Möge Wasser, springend, wallend,
 Die Cypressen dir gestehn:
 15 Von Euteita zu Euteita
 Ist mein Kommen und mein Gehn.

Zuleika.

Kann daß ich dich wieder habe,
 Dich mit Muß und Liedern labe,
 Bist du still in dich gelehret;
 Was beengt und drückt und nöret?

Hatem.

Ach, Zuleika, soll ich's sagen?
 Statt zu loben möcht' ich klagen!
 Sangest sonst nur meine Lieder,
 Immer neu und immer wieder.

Sollte wohl auch diese loben,
 Doch sie sind nur eingeschoben;
 Nicht von Hafis, nicht Rifami,
 Nicht Saadi, nicht von Dichami.

Kenn' ich doch der Väter Menge,
 Sylb' um Sylbe, Klang um Klänge,
 Im Gedächtniß unverloren;
 Diese da sind neu geboren.

Gestern wurden sie gedichtet.
 Sag! hast du dich neu verpflichtet?
 Hauchest du so froh-verwegen
 Fremden Athem mir entgegen,

Der dich eben so betebet,
Eben so in Liebe schwebet,
Lockend, ladend zum Vereine,
So harmonisch als der meine?

Suteika.

25 War Hatem lange doch entfernt,
Das Mädchen hatte was gelernt,
Von ihm war sie so schön getobt,
Da hat die Trennung sich erprobt.
30 Wohl, daß sie dir nicht fremde scheinen;
Sie sind Suteika's, sind die deinen.

Behramgur, sagt man, hat den Keim erfunden,
 Er sprach entzückt aus reiner Seele Drang;
 Titaram schnell, die Freundin seiner Stunden,
 Erwiderte mit gleichem Wort und Klang.

Und so, Geliebte, warst du mir bechieden 5
 Des Keims zu finden holden Lustgebrauch,
 Daß auch Behramgur ich, den Saffaniden,
 Nicht mehr beneiden darf: mir ward es auch.

Hast mir dieß Buch geweckt, du hast's gegeben: 10
 Denn was ich froh, aus vollem Herzen sprach,
 Das klang zurück aus deinem holden Leben,
 Wie Blick dem Blick, so Keim dem Keime nach.

Nun ton' es fort zu dir, auch aus der Ferne 15
 Das Wort erreicht, und schwände Ton und Schall.
 Ist's nicht der Mantel noch gefäster Sterne?
 Ist's nicht der Liebe hochverklärtes All?

Deinem Blick mich zu bequemen,
Deinem Munde, deiner Brust,
Deine Stimme zu vernehmen
War die leht' und erste Lust.

5 Gestern, ach, war sie die lehte,
Dann verlosch mir Leucht' und Feuer,
Jeder Scherz der mich ergehte
Wird nun schuldenschwer und theuer.

10 Oh' es Allah nicht gefällt
Uns auf's neue zu vereinen,
Gibt mir Sonne, Mond und Welt
Nur Gelegenheit zum Weinen.

S u l c i f a.

Was bedeutet die Bewegung?
 Bringt der Cit mir frohe Kunde?
 Seiner Schwingen frische Regung
 Kühlt des Herzens tiefe Wunde.

Wolend spielt er mit dem Staube,
 Jagt ihn auf in leichten Wölfchen,
 Dreibt zur sichern Nebentaube
 Der Insecten frohes Wölfchen.

Lindert laßt der Sonne Glühen,
 Kühlt auch mir die heißen Wangen,
 Kühlt die Neben noch im Fliehen,
 Die auf Feld und Hügel prangen.

Und mir bringt sein leises Flüstern
 Von dem Freunde tausend Grüße:
 Geh' noch diese Hügel düstern,
 Grüßen mich wohl tausend Küsse.

Und so kannst du weiter ziehen!
 Diene Freunden und Betrübten.
 Dort wo hohe Mauern glühen,
 Find' ich bald den Vielgeliebten.

Ach, die wahre Herzenstunde,
Liebeshauch, erfrischtes Leben
Wird mir nur aus seinem Munde,
Kann mir nur sein Athem geben.

H o c h b i l d.

Die Sonne, Helios der Griechen,
 Nähert prächtig auf der Himmelsbahn,
 Gewiß, das Weltall zu besiegen,
 Blickt er umher, hinab, hinan.

Er sieht die schönste Göttin weinen,
 Die Wollentochter, Himmelskind,
 Ihr scheint er nur allein zu scheinen;
 Für alle heitre Räume blind

Berührt er sich in Schmerz und Schauer
 Und häufiger quillt ihr Thränenguß: 19
 Er sendet Lust in ihre Trauer
 Und jeder Perle Ruß auf Ruß.

Nun fühlt sie tief des Blicks Gewallen
 Und unverwandt schaut sie hinauf;
 Die Perlen wollen sich gestalten: 15
 Denn jede nahm sein Bildniß auf.

Und so, umtränzt von Farb' und Bogen,
 Erheitert leuchtet ihr Gesicht,
 Entgegen kommt er ihr gezogen;
 Doch er, doch ach! erreicht sie nicht. 20

So, nach des Schicksals hartem Loos,
Weichst du mir, Lieblichste, davon;
Und wär' ich Helios der Große,
Was nützte mir der Wagenhron?

Nachklang.

Es klingt so prächtig, wenn der Dichter
 Der Sonne bald, dem Kaiser sich vergleicht;
 Doch er verbirgt die traurigen Gesichter,
 Wenn er in düstern Nächten schleicht.

Von Wolken streifenhaft befangen 5
 Verlaßt zu Nacht des Himmels reinstes Blau;
 Vermagert bleich sind meine Wangen
 Und meine Herzensstränen grau.

Laß mich nicht so der Nacht, dem Schmerze,
 Du Allerliebstes, du mein Mondgesicht, 10
 O, du mein Phosphor, meine Kerze,
 Du meine Sonne, du mein Licht!

Zuleika.

Ach, um deine feuchten Schwingen,
 Weß, wie sehr ich dich beneide:
 Denn du kannst ihm Kunde bringen
 Was ich in der Trennung leide!

Die Bewegung deiner Flügel
 Weckt im Busen stilles Sehnen;
 Blumen, Augen, Wald und Hügel
 Stehn bei deinem Hauch in Thränen.

Doch dein mildes sanftes Wehen
 Kühlt die wunden Augenlieder;
 Ach, für Leid müßt' ich vergehen,
 Hoff' ich nicht zu sehn ihn wieder.

Gile denn zu meinem Lieben,
 Spreche sanft zu seinem Herzen;
 Doch vermeid' ihn zu betrüben
 Und verbirg ihm meine Schmerzen.

Sag' ihm, aber sag's bescheiden:
 Seine Liebe sei mein Leben,
 Freundiges Gefühl von beiden
 Wird mir seine Nähe geben.

Wiederfinden.

Ist es möglich! Stern der Sterne,
 Trüb' ich wieder dich an's Herz!
 Ach, was ist die Nacht der Ferne
 Für ein Abgrund, für ein Schmerz!
 Ja du bist es! meiner Freuden 5
 Süßer, lieber Widerpart;
 Gingendes vergangner Leiden
 Schaudr' ich vor der Gegenwart.

Als die Welt im tiefsten Grunde 10
 Lag an Gottes ew'ger Brust,
 Ordnet' er die erste Stunde
 Mit erhabner Schöpfungslust,
 Und er sprach das Wort: Es werde!
 Da erklang ein schmerzlich Ach!
 Als das All mit Machtgebärde 15
 In die Wirklichkeiten brach.

Auf that sich das Licht so trennte
 Scheu sich Finsterniß von ihm,
 Und sogleich die Elemente
 Scheidend auseinander stehn. 20
 Raich, in wilden wüsten Träumen
 Jedes nach der Weite rang,
 Starr, in ungemessnen Räumen,
 Ohne Schnücht, ohne Klang.

25 Stumm war alles, still und öde,
 Einsam Gott zum erstenmal!
 Da erdruß er Morgenröthe,
 Die erbarmte sich der Qual;
 Sie entwickelte dem Trüben
 30 Ein erklingend Farbenpiel,
 Und nun konnte wieder lieben
 Was erst auseinander fiel.

Und mit eiligem Bestreben
 Sucht sich was sich angehört;
 35 Und zu ungemess'nem Leben
 Ist Gefühl und Blick gekehrt.
 Sei's Ergreifen, sei es Raffen,
 Wenn es nur sich faßt und hält!
 Allah braucht nicht mehr zu schaffen,
 40 Wir erschaffen keine Welt.

So, mit morgenurothen Mägeln,
 Reiß es mich an deinen Mund,
 Und die Nacht mit tausend Siegeln
 Kräftigt sternenhell den Bund.
 45 Beide sind wir auf der Erde
 Musterhaft in Freud' und Qual,
 Und ein zweites Wort: Es werde!
 Trennt uns nicht zum zweitenmal.

V o l l m o n d n a c h t.

Herrin, sag' was heißt das Flüstern?
 Was bewegt dir leis die Lippen?
 Zispelst immer vor dich hin,
 Lieblicher als Weines Rippen!
 Dentst du deinen Mundgeschwütern
 5
 Noch ein Pärchen herzu ziehn?

„Ach will küssen! Küssen! jagt' ich.“

Schau! Im zweifelhaften Dunkel
 Glühen blühend alle Zweige,
 Nieder spielet Stern auf Stern;
 10
 Und smaragden, durch's Gesträuche
 Tausendfältiger Garfunkel:
 Doch dein Geist ist allem fern.

„Ach will küssen! Küssen! jagt' ich.“

Dein Geliebter, fern, erprobet
 15
 Gleicherweit' im Sauerfüßen,
 Fühlt ein unglücksel'ges Glück.
 Euch im Vollmond zu begrüßen,
 Habt ihr heilig angelobet,
 20
 Dieses ist der Augenblick.

„Ach will küssen! Küssen! jagt' ich.“

G e h e i m s c h r i f t .

Laßt euch, o Diplomaten!
 Recht angelegen sein,
 Und eure Potentaten
 Verathet rein und fein.
 5 Geheimer Schiffern Sendung
 Beschäftige die Welt,
 Bis endlich jede Wendung
 Sich selbst in's Gleiche stellt.

10 Mir von der Herrin süße
 Die Schiffer ist zur Hand,
 Woran ich schon genieße,
 Weit sie die Kunst erfand;
 Es ist die Liebesfülle
 15 Im lieblichsten Revier,
 Der holde, treue Wille
 Wie zwischen mir und ihr.

20 Von abertausend Blüthen
 Ist es ein bunter Strauß,
 Von englischen Gemüthen
 Ein vollbewohntes Haus;
 Von buntesten Gefiedern
 Der Himmel überfät,
 Ein klingend Meer von Liedern
 Geruchvoll überweht.

Ist unbedingten Strebens 25
Geheime Doppelschrift,
Die in das Mark des Lebens
Wie Pfeil um Pfeile trifft.
Was ich euch offenbaret
War langst ein frommer Brauch, 30
Und wenn ihr es gewahret,
So schweigt und nutzt es auch.

Abglanz.

Ein Spiegel er ist mir geworden,
 Ich sehe so gerne hinein,
 Als hänge des Kaisers Orden
 An mir mit Doppelschein;
 5 Nicht etwa selbstgefällig
 Such' ich mich überall;
 Ich bin so gerne gefellig
 Und das ist hier der Fall.

Wenn ich nun vor'm Spiegel stehe,
 10 Im stillen Witwerhaus,
 Gleich guckt, eh' ich mich versehe,
 Das Liebchen mit heraus.
 Schnell fehr' ich mich um, und wieder
 Verschwand sie die ich sah;
 15 Dann blick' ich in meine Lieder,
 Gleich ist sie wieder da.

Die schreib' ich immer schöner
 Und mehr nach meinem Sinn,
 Trotz Kritiker und Verhöhnner,
 20 Zu täglichem Gewinn.
 Ihr Bild in reichen Schranken
 Verherrlichtet sich nur,
 In goldnen Rosenranken
 Und Rähmchen von Lafur.

Suleika.

Wie mit innigstem Behagen,
 Lied, empfind' ich deinen Sinn!
 Liebevoll du scheinst zu sagen:
 Daß ich ihm zur Seite bin.

Daß er ewig mein gedenket, 5
 Seiner Liebe Seligkeit
 Immerdar der Fernen schenket,
 Die ein Leben ihm geweiht.

Ja, mein Herz es ist der Spiegel,
 Freund, worin du dich erblickt; 10
 Diele Brüst, wo deine Siegel
 Kuß auf Kuß hereingedrückt.

Süßes Dichten, tantre Wahrheit
 Fesselt mich in Sympathie!
 Kein verkörpert Liebesklarheit 15
 Im Gewand der Poesie.

Laß den Weltenpiegel Alexander;
Denn was zeigt er? — Da und dort
Stille Völker, die er mit den andern
Zwingend rütteln möchte fort und fort.

5 Du! nicht weiter, nicht zu Fremdem strebe!
Singe mir, die du dir eigen sangst.
Denke, daß ich liebe, daß ich lebe,
Denke, daß du mich bezwangst.

Die Welt durchaus ist lieblich anzufchauen,
Vorzüglich aber schön die Welt der Dichter;
Auf bunten, hellen oder filbergrauen
Gefilden, Tag und Nacht, erglänzen Lichter.
Heut ist mir alles herrlich; wenn's nur bliebe! 5
Ich fehe heut durch's Augenglas der Liebe.

Zu tausend Formen magst du dich verstecken,
 Doch, Allertliebste, gleich erkenn' ich dich;
 Du magst mit Zauberichleiern dich bedecken,
 Allgegenwärt'ge, gleich erkenn' ich dich.

5 An der Gypresse reinstem, jungem Streben,
 Allschöngewach's'ne, gleich erkenn' ich dich;
 Zu des Canales reinem Wellenleben,
 Allschmeichelhafte, wohl erkenn' ich dich.

Wenn steigend sich der Wasserstrahl entfaltet,
 10 Allspielende, wie froh erkenn' ich dich;
 Wenn Wolte sich gestaltend umgestaltet,
 Allmannichfalt'ge, dort erkenn' ich dich.

An des gebühten Schleiers Wiejenteppich,
 Allbuntbesternte, schön erkenn' ich dich;
 15 Und greift umher ein tausendarm'ger Gypich,
 O Allumflammernde, da kenn' ich dich.

Wenn am Gebirg der Morgen sich entzündet,
 Gleich, Allerheiternde, begrüß' ich dich,
 Dann über mir der Himmel rein sich ründet,
 20 Allherzerweiternde, dann athm' ich dich.

Was ich mit äußerem Sinn, mit innerm kenne,
Du Allbelehrende, kenn' ich durch dich;
Und wenn ich Allahs Namenhundert nenne,
Mit jedem klingt ein Name nach für dich.

Safi Namah.

Das Schenkenduch.

Ja, in der Schenke hab' ich auch geles'n,
Mir ward wie andern zugemessen,
Sie schwätzen, schreiben, händelten von heut,
So froh und traurig wie's der Tag gebent:
Ich aber sah, im Innersten erfreut,
An meine Liebste dacht' ich - wie sie liebt?
Das weiß ich nicht; was aber mich bedrängt!
Ich liebe sie wie es ein Busen gibt
Der treu sich Eurer gab und knechtlich hängt.
10 Wo war das Pergament, der Griffet wo,
Die alles saßen? - doch so war's! ja so!

Sih' ich allein,
Wo kann ich besser sein?
Meinen Wein
Trink' ich allein,
Niemand setzt mir Schranken,
Ich hab' so meine eignen Gedanken.

5

So weit bracht' es Muten, der Dieb,
Daß er trunten schöne Lettern schrieb.

Ob der Morau von Ewigkeit sei?

Darnach frag' ich nicht!

Ob der Morau geschaffen sei?

Das weiß ich nicht!

5 Daß er das Buch der Bücher sei

Glaub' ich aus Mostemineu-Pflicht.

Daß aber der Wein von Ewigkeit sei

Daran zweifl' ich nicht;

Oder daß er vor den Engeln geschaffen sei

10 Ist vielleicht auch kein Gedicht.

Der Trinkende, wie es auch immer sei,

Blickt Gott frischer in's Angesicht.

Trunken müssen wir alle sein!
Jugend ist Trunkenheit ohne Wein;
Trinkt sich das Alter wieder zu Jugend,
So ist es wundervolle Jugend.
Nur Sorgen sorgt das liebe Leben
Und Sorgenbrecher sind die Reben.

5

Da wird nicht mehr nachgefragt!
Wein ist ernstlich unterfragt.
Soll denn doch getrunken sein,
Trinke nur vom besten Wein:
Doppelt wärest du ein Reher
Zu Verdammiß um den Kräher.

5

So lang man nüchtern ist,
Gefällt das Schlechte;
Wie man getrunken hat,
Weiß man das Rechte;
5 Nur ist das Übermaß
Auch gleich zu Handen,
Hafis, o lehre mich
Wie du's verstanden!

10 Denn meine Meinung ist
Nicht übertrieben:
Wenn man nicht trinken kann
Soll man nicht lieben;
Doch sollt ihr Trinker euch
Nicht besser dünken,
15 Wenn man nicht lieben kann
Soll man nicht trinken.

Zuleita.

Warum du mir oft so unhold bist?

Hatem.

Du weißt, daß der Leib ein Kerker ist;
Die Seele hat man hinein betrogen;
Da hat sie nicht freie Giebogen.
Will sie sich da- und dorthin retten,
Schnürt man den Kerker selbst in Ketten,
Da ist das Liebchen doppelt gefährdet,
Deßhalb sie sich oft so seltsam gebärdet.

Wenn der Körper ein Kerker ist,
Warum nur der Kerker so durstig ist?
Seele befindet sich wohl darinnen
Und bliebe gern vergnügt bei Sinnen;
Nun aber soll eine Flasche Wein,
Frisch eine nach der andern herein,
Seele will's nicht länger ertragen,
Sie an der Thüre in Stücke schlagen.

Dem Kellerer.

Sehe mir nicht, du Grobian,
Mir den Krug so derb vor die Nase!
Wer mir Wein bringt sehe mich freundlich an,
Sonst trübt sich der Silber im Glase.

Dem Schenten.

Du zierlicher Knabe, du komm herein, 5
Was stehst du denn da auf der Schwelle?
Du sollst mir künftig der Schente sein,
Jeder Wein ist schmackhaft und balle.

S c h e n k e

spricht.

Du, mit deinen braunen Locken,
 Geh' mir weg, verschmigte Dirne!
 Schenk' ich meinem Herrn zu Danke,
 Nun so küßt er mir die Stirne.

5 Aber du, ich wollte wetten,
 Bist mir nicht damit zufrieden,
 Deine Wangen, deine Brüste
 Werden meinen Freund ermüden.

10 Glaubst du wohl mich zu betriegen,
 Daß du jetzt verschämt entweichst?
 Auf der Schwelle will ich liegen
 Und erwachen wenn du schleichst.

Sie haben wegen der Trunkenheit
 Vielfältig uns verklagt,
 Und haben von unsrer Trunkenheit
 Lange nicht genug gesagt.
 Gewöhnlich der Betrunktheit 5
 Erliegt man bis es tagt;
 Doch hat mich meine Betrunktheit
 In der Nacht umher gejagt.
 Es ist die Liebestrunktheit,
 Die mich erbärmlich plagt, 10
 Von Tag zu Nacht, von Nacht zu Tag
 In meinem Herzen jagt.
 Dem Herzen, das in Trunkenheit
 Der Vieder schwillt und ragt,
 Daß keine nüchterne Trunkenheit 15
 Sich gleich zu heben wagt.
 Lieb-, Lied- und Weines Trunkenheit,
 Ob's nachtet oder tagt,
 Die göttlichste Betrunktheit
 Die mich entzückt und plagt. 20

Du kleiner Schelm du!
Daß ich mir bewußt sei,
Darauf kommt es überall an.
Und so erfreu' ich mich
Auch deiner Gegenwart,
Du Allerliebster,
Vbgleich betrunken.

Was in der Schenke waren heute
 Am frühesten Morgen für Lummute!
 Der Wirth und Mädchen! Jackeln, Leute!
 Was gab's für Händel, für Anfutte!
 Die Flöte klang, die Trommel scholl! 5
 Es war ein wüstes Weien -
 Doch bin ich, Lust und Liebe voll,
 Auch selbst dabei gewesen.

Daß ich von Sittle nichts gelernt
 Darüber tadelt mich ein jeder; 10
 Doch bleib' ich weislich weit entfernt
 Vom Streit der Schulen und Katheder.

Schente.

Welch ein Zustand! Herr, so späte
 Schleichst du heut aus deiner Kammer;
 Perser nennen's Bidamag buden,
 Deutsche sagen Maßenjammer.

Dichter.

5 Laß mich jetzt, geliebter Knabe,
 Mir will nicht die Welt gefallen,
 Nicht der Schein, der Duft der Rose,
 Nicht der Sang der Nachtigallen.

Schente.

10 Eben das will ich behandeln,
 Und ich denk' es soll mir flecken,
 Hier! genieß' die frischen Mandeln
 Und der Wein wird wieder schmecken.

Dann will ich auf der Terrasse
 Dich mit frischen Lüften kränken;
 15 Wie ich dich in's Auge fasse,
 Gibst du einen Kuß dem Schenten.

Schau! die Welt ist keine Höhle,
 Immer reich an Brut und Nestern,
 Rosenduft und Rosenöle;
 20 Butbul auch, sie singt wie gestern.

Jene garstige Bettel,
 Die buhlerische,
 Welt heißt man sie,
 Mich hat sie betrogen
 Wie die Ubrigen alle. 5
 Glaube nahm sie mir weg,
 Dann die Hoffnung,
 Nun wollte sie
 An die Liebe,
 Da riß ich aus. 10
 Den geretteten Schatz
 Für ewig zu sichern
 Theilt' ich ihn weislich
 Zwischen Suleita und Saki.
 Jedes der beiden 15
 Beeifert sich um die Wette
 Höhere Zinsen zu entrichten.
 Und ich bin reicher als je:
 Den Glauben hab' ich wieder!
 An ihre Liebe den Glauben; 20
 Er, im Becher, gewährt mir
 Herrliches Gefühl der Gegenwart;
 Was will da die Hoffnung!

S c h e n k e.

Heute hast du gut geessen,
Doch du hast noch mehr getrunken;
Was du bei dem Mahl vergessen
Ist in diesen Napf gesunken.

5 Sieh, das nennen wir ein Schwänchen
Wie's dem fatten Gast gelüftet;
Dieses bring' ich meinem Schwane,
Der sich auf den Wellen brüftet.

10 Doch vom Singichwan will man wissen
Daß er sich zu Grabe läutet;
Laß mich jedes Lied vermessen,
Wenn es auf dein Ende deutet.

S c h e n k e.

Kennen dich den großen Dichter,
 Wenn dich auf dem Markte zeigest;
 Gerne hor' ich wenn du singest
 Und ich horche wenn du schweigest.

Doch ich liebe dich noch lieber, 5
 Wenn du küßest zum Erinnern;
 Denn die Worte gehn vorüber
 Und der Kuß der bleibt im Innern.

Keim auf Keim will was bedeuten, 10
 Besser ist es viel zu denken.
 Singe du den andern Leuten
 Und verstumme mit dem Schenken.



Dichter.

Schente komm! Noch einen Becher!

Schente.

Herr, du hast genug getrunten;
Kennen dich den wilden Becher!

Dichter.

Sahst du je daß ich gesuntten!

Schente.

5 Mahomet verbietet's.

Dichter.

Liebschen!

Hör! es niemand, will dir's sagen.

Schente.

Wenn du einmal gerne redest,
Brauch' ich gar nicht viel zu fragen.

Dichter.

10 Horch! wir andren Muselmanen
Nüchtern sollen wir gebüßt sein,
Er, in seinem heil'gen Gifer,
Möchte gern allein verrüdt sein.

Sati.

Denk', o Herr! wenn du getrunten
Sprüht um dich des Jeners Glast!
Prasselnd blißen tausend Funten,
Und du weißt nicht wo es fahst.

Mönche seh' ich in den Gassen, 5
Wenn du auf die Tafel schlägst,
Die sich geisnerisch verstecken,
Wenn dein Herz du offen trägst.

Sag' mir nur warum die Jugend, 10
Koch von keinem Fehler frei,
So ermangelnd jeder Jugend,
Kluger als das Alter sei.

Alles weißt du, was der Himmel,
Alles was die Erde trägt,
Und verbirgst nicht das Gewimmel, 15
Wie sich's dir im Busen regt.

Hatem.

Eben drum, geliebter Knabe,
Bleibe jung und bleibe klug;
Dichten zwar ist Himmelsgabe,
Doch im Erdeleben Trug. 20

Erst sich im Geheimniß wiegen,
Dann verplaudern früh und spät!
Dichter ist umsonst verschwiegen,
Dichten selbst ist schon Verrath.

— — —

S o m m e r n a c h t.

Dichter.

Niedergangen ist die Sonne,
 Doch im Westen glänzt es immer;
 Wissen möcht' ich wohl, wie lange
 Dauert noch der goldne Schimmer?

Schenke.

Willst du, Herr, so will ich bleiben, 5
 Warten außer diesen Zelten;
 Ist die Nacht des Schimmers Herrin,
 Komm' ich gleich es dir zu melden.

Denn ich weiß du liebst, das Troben, 10
 Das Unendliche zu schauen,
 Wenn sie sich einander loben
 Jene Feuer in dem Blauen.

Und das hellste will nur sagen: 15
 Jeho glänz' ich meiner Stelle;
 Wollte Gott euch mehr betagen,
 Glänztet ihr wie ich so helle.

Denn vor Gott ist alles herrlich, 20
 Eben weil er ist der Beste;
 Und so schläft nun aller Vogel
 In dem groß- und kleinen Neste.

Giner sitzt auch wohl geklänget
 Auf den Ästen der Cypresse,
 Wo der laue Wind ihn gänget,
 Bis zu Thanes luft'ger Kasse.

25 Solches hast du mich gelehret,
 Oder etwas auch dergleichen;
 Was ich je dir abgehöret
 Wird dem Herzen nicht entweichen.

30 Gute will ich deinetwegen
 Rauhen hier auf der Terrasse,
 Bis ich erst des Nordgestirnes
 Zwifflings-Wendung wohl erpasse.

Und da wird es Mitternacht sein,
 Wo du oft zu früh ermunterst,
 35 Und dann wird es eine Pracht sein,
 Wenn das Alt mit mir bewunderst.

Dichter.

Zwar in diesem Duft und Garten
 Tönet Bulbut ganze Nächte;
 Doch du könntest lange warten
 40 Bis die Nacht so viel vermöchte.

Denn in dieser Zeit der Aora,
 Wie das Griechen-Volk sie nennet,
 Die Strohwitwe, die Aurora,
 Ist in Hesperus entbrennet.

Sieh dich um! sie kommt! wie schnelle! 45
 Über Blumenfelds Gelänge!
 Hüben hell und drüben helle,
 Ja die Nacht kommt in's Gedränge.

Und auf rothen leichten Sohlen
 Ihn, der mit der Sonn' entlaufen, 50
 Gilt sie irrig einzuholen;
 Zählst du nicht ein Liebe-Schnaufen!

Geh nur, lieblichster der Söhne,
 Tief in's Innre, schließ' die Thüren;
 Denn sie möchte deine Schöne 55
 Als den Hesperus entführen.

Der Schenke schläfrig.

So hab' ich endlich von dir erhart:
 In allen Elementen Gottes Gegenwart.
 Wie du mir das so lieblich gibst!
 Am lieblichsten aber daß du liebst.

Hatem.

- 7 Der schläft recht süß und hat ein Recht zu schlafen.
 Du guter Knabe hast mir eingeschenkt,
 Vom Freund und Lehrer, ohne Zwang und Strafen,
 So jung vernommen wie der Alte denkt.
 Nun aber kommt Gesundheit holder Nütze
- 10 Dir in die Glieder daß du dich erneust.
 Ich trinke noch, bin aber stille, stille,
 Damit du mich erwachend nicht erfreust.

Matthai Namch.

B u d h d e r P a r a b e l n.

Vom Himmel saut in wilder Meere Schauer
Ein Tropfe hangend, gräßlich schlug die Wuth,
Doch lobete Gott bescheidenen Glaubensmuth
Und gab dem Tropfen Kraft und Dauer.
Ihn schloß die stille Muschel ein.
Und nun, zu ew'gem Ruhm und Lohne,
Die Perle glänzt an unsers Kaisers Krone
Mit holdem Blick und mildem Schein.

Pulbuts Nachtlied durch die Schauer
Trang zu Allahs lichtem Throne,
Und dem Wohlgefang zu Lohne
Sperrt' er sie in goldnen Bauer.
Dieser sind des Menschen Glieder.
;Zwar sie fühlet sich beschränket;
Doch wenn sie es recht bedenket,
Singt das Seelchen immer wieder.

Wunderglaube.

Zerbrach einmal eine schöne Schal'
Und wollte schier verzweifeln;
Unart und Übereit' zumal
Wünscht' ich zu allen Teufeln.
Erst raß' ich aus, dann weint' ich weich
Bei'm traurigen Scherbetesen;
Das jammerte Gott, er schuf es gleich
So ganz als wie es gewesen.

Die Perle die der Muschel entranu,
 Die schönste, hochgeboren,
 Zum Juwelier, dem guten Mann,
 Sprach sie: ich bin verloren!
 Durchbohrt du mich, mein schönes All
 Es ist sogleich zerrüttet,
 Mit Schwestern muß ich, Fall für Fall,
 Zu schlechten sein gelüttet.

„Ich denke jetzt nur an Gewinn,
 Du mußt es mir verzeihen:
 Denn wenn ich hier nicht grausam bin,
 Wie soll die Schnur sich reihen?“

Jah sah mit Staunen und Vergnügen
Eine Pfauenfeder im Koran liegen:
Willkommen an dem heil'gen Platz,
Der Erdgebilde höchster Schatz!
5 An dir, wie an des Himmels Sternen,
Ist Gottes Größe im Kleinen zu lernen,
Daß er, der Welten überblickt,
Sein Auge hier hat aufgedrückt,
Und so den leichten Flaum geschmückt,
10 Daß Könige kaum unternahmen
Die Pracht des Vogels nachzunehmen.
Bescheiden freue dich des Ruhms,
So bist du werth des Heiligthums.

Ein Kaiser hatte zwei Kassiere,
 Einen zum Nehmen, einen zum Spenden;
 Diesem fiel's nur so aus den Händen,
 Jener wußte nicht woher zu nehmen.
 Der Spendende starb; der Herrscher wußte nicht gleich, 5
 Wem das Geber-Amt sei anzuvertrauen,
 Und wie man kaum thät um sich schauen,
 So war der Nehmer unendlich reich;
 Man wußte kaum vor Gold zu leben,
 Weil man Einen Tag nichts ausgegeben. 10
 Da ward nun erst dem Kaiser klar
 Was Schuld an allem Uebel war.
 Den Zufall wußt' er wohl zu schätzen,
 Wie wieder die Stelle zu besetzen.

Zum Kessel sprach der neue Topf:
Was hast du einen schwarzen Bauch!
„Das ist bei uns nun Mäichgebrauch;
Herbei, herbei du glatter Tropf,
Bald wird dein Stolz sich mindern.
Behält der Henkel ein star Gesicht,
Darob erhebe du dich nicht,
Besieh nur deinen Hintern.“

Alle Menschen groß und klein
Spinnen sich ein Gewebe fein,
Wo sie mit ihrer Scheren Spitzen
Gar zierlich in der Mitte fügen.
Wenn nun darein ein Wesen fährt, 5
Sagen sie, es sei unerhört,
Man habe den größten Palast zerflort.

Vom Himmel steigend Jesus bracht'
Des Evangeliums ewige Schrift,
Den Jüngern las er sie Tag und Nacht;
Ein göttlich Wort es wirkt und trifft.
5 Er stieg zurück, nahm's wieder mit;
Sie aber hatten's gut gefühlt,
Und jeder schrieb, so Schritt vor Schritt,
Wie er's in seinem Sinn behielt,
Verschieden. Es hat nichts zu bedeuten:
10 Sie hatten nicht gleiche Fähigkeiten;
Doch damit können sich die Christen
Bis zu dem jüngsten Tage fristen.

E s i ſt g u t.

Bei Mondeschein im Paradies
 Hand Jehovah im Schlafe tief
 Adam verjunken, legte leis
 Zur Zeit' ein Gochen, das auch entſchlief.
 Da lagen nun, in Erdeichranken, 5
 Gottes zwei lieblichſte Gedanken. -
 Gut!!! rief er ſich zum Meifterlohn,
 Er ging fogar nicht gern davon.

Mein Wunder, daß es uns berückt,
 Wenn Auge friſch in Auge blickt, 10
 Als hätten wir's ſo weit gebracht
 Bei dem zu fein der uns gedacht.
 Und ruft er uns, wohlan, es ſei!
 Nur, das beding' ich, alle zwei.
 Dich hatten dieſer Arme Schranken, 15
 Liebſter von allen Gottes-Gedanken.

Parji Namch.

Buch des Parjen.

Vermächtniß altperſiſchen Glaubens.

Welch Vermächtniß, Brüder, ſollt' euch kommen
Von dem Scheidenden, dem armen Frommen,
Den ihr Jüngeren geduldig nährtet,
Seine letzten Tage pflegend ehret?

5 Wenn wir oft gleich den König reiten,
Gold an ihm und Gold an allen Seiten,
Edelstein' auf ihn und seine Großen
Ausgejät wie dicke Hagelſchloßen,

Habt ihr jemals ihn darum beneidet?
10 Und nicht herrlicher den Blick geweidet,
Wenn die Sonne sich auf Morgenflügeln
Darnawends unzähl'gen Gipfelhügeln

Vogenhaft hervorhob? Wer enthiette
Sich des Blicks dahin? Ich fühlte, fühlte
15 Tausendmal, in so viel Lebenstagen,
Mich mit ihr, der kommenden, getragen

Gott auf seinem Throne zu erkennen,
Ihn den Herrn des Lebensquells zu nennen,
Jenes hohen Anblicks werth zu handeln
20 Und in seinem Lichte fortzuwandeln.

Aber stieg der Feuerkreis vollendet,
 Stand ich als in Finsterniß geblendet,
 Schlug den Busen, die erfrischten Glieder
 Warf ich, Stirn voran, zur Erde nieder.

Und nun sei ein heiliges Vermächtniß 25
 Brüderlichem Willen und Gedächtniß:
 Schwerer Dienste tagliche Bewahrung,
 Sonst bedarf es keiner Offenbarung.

Neigt ein Neugeborner fromme Hände,
 Daß man ihn sogleich zur Sonne wende, 30
 Tauche Leib und Geist im Feuerbade!
 Kühlen wird es jeden Morgens Gnade.

Dem Lebend'gen übergebt die Todten,
 Selbst die Thiere deckt mit Schutt und Boden, 35
 Und, so weit sich eure Kraft erstreckt,
 Was euch unrein dünnt, es sei bedeckt.

Grabet euer Feld in's zierlich Keine,
 Daß die Sonne gern den Meiß bescheine;
 Wenn ihr Bäume pflanzt, so sei's in Reihen, 40
 Denn sie läßt Geordnetes gedeihen.

Auch dem Wasser darf es in Gaudien
 Nie am Laufe, nie an Keine fehlen;
 Wie euch Zendernd aus Bergrevieren
 Kein entspringt, soll er sich rein verlieren.

15 Sanften Fall des Wassers nicht zu schwächen,
Sorgt, die Gräben fleißig auszustechen;
Kohr und Binse, Motch und Salamander,
Ungechöpfe, tilgt sie mit einander!

Habt ihr Erd' und Wasser so im Reinen,
20 Wird die Sonne gern durch Lüfte scheinen,
Wo sie, ihrer würdig aufgenommen,
Leben wirkt, dem Leben Heil und Frommen.

Ihr, von Müh zu Mühe so gereinigt,
Seid getrost, nun ist das All gereinigt,
30 Und nun darf der Mensch als Priester wagen
Gottes Gleichniß aus dem Stein zu schlagen.

Wo die Flamme brennt erkennet freudig,
Hell ist Nacht und Glieder sind geschmeidig.
An des Herdes raschen Feuerkräften
40 Reißt das Rohe Thier- und Pflanzenästern.

Schleppt ihr Holz herbei, so thut's mit Wonne,
Denn ihr tragt den Samen ird'scher Sonne;
Pflückt ihr Pambch, mögt ihr traulich sagen:
Diese wird als Docht das Heil'ge tragen.

65 Werdet ihr in jeder Lampe Brennen
Fromm den Abglanz höhern Lichts erkennen,
Soll euch nie ein Mißgeschick verwehren
Gottes Thron am Morgen zu verehren.

Da ist unsers Dalcins Kaiserpiegel,
Uns und Engeln reiner Gottespiegel, 70
Und was nur am Lob des Höchsten stammelt
Ist in Kreiß' um Kreife dort versammelt.

Will dem Her Zenderuds entsagen,
Auf zum Darnawend die Flügel schlagen, 75
Wie sie tagt ihr freudig zu begegnen
Und von dortber ewig euch zu segnen.

Wenn der Mensch die Erde schähet,
Weil die Sonne sie bescheinet,
An der Rebe sich ergethet,
Die dem scharfen Messer weinet,
5 Da sie fühlt, daß ihre Säfte,
Wohlgeleckt, die Welt erquickend,
Werden regsam vielen Kräften,
Aber mehreren erstickend:
Weiß er das der Gult zu danken,
10 Die das alles läßt gedeihen;
Wird Betrunkner stammelnd wanken,
Mäß'ger wird sich singend freuen.

Chuld Nameh.

B u d h d e s P a r a d i e s e s .

V o r s p r a c h e.

Der echte Moslem spricht vom Paradiese
Als wenn er selbst allda gewesen wäre,
Er glaubt dem Koran, wie es der verheiße,
Hierauf begründet sich die reine Lehre.

- 5 Doch der Prophet, Verfasser jenes Buches,
Weiß unsre Mängel droben auszuwintern,
Und sieht, daß trotz dem Donner seines Muthes,
Die Zweifel oft den Glauben uns verbittern.

- 10 Deshalb entsendet er den ew'gen Männern
Ein Jugend-Muster, alles zu verjüngen;
Sie schwebt heran und fesselt, ohne Säumen,
Um meinen Hals die allertliebsten Schlingen.

- Auf meinem Schooß, an meinem Herzen halt' ich
Das Himmels-Wesen, mag nichts weiter wissen;
15 Und glaube nun an's Paradies gewaltig,
Denn ewig möcht' ich sie so freulich küssen.

Berechtigte Männer.

Nach der Schlacht von Bedr,
unter'm Sternenhimmel.

Mahomet

spricht.

Seine Todten mag der Feind betrauern:
Denn sie liegen ohne Wiederkehren;
Unsre Brüder sollt ihr nicht bedauern:
Denn sie wandeln über jenen Sphären.

Die Planeten haben alle sieben 5
Die metallnen Thore weit gethan,
Und schon klopfen die verklärten Lieben
Paradieses Pforten kühnlich an.

Sünden, ungehofft und überglücklich,
Herrlichkeiten die mein Flug berührt, 10
Als das Wunderpferd mich augenblicklich
Durch die Himmel alle durchgeführt.

Weisheitsbaum an Baum cypresseragend
Heben Äpfel goldner Zierd' empor,
Lebensbäume breite Schatten schlagend 15
Decken Blumenfizz und Kräuterflor.

Und nun bringt ein süßer Wind von Citen
 Hergeführt die Himmelsmädchenschaar;
 Mit den Augen fängst du an zu kosten,
 20 Schon der Mublied sättigt ganz und gar.

Forschend sehn sie, was du unternahmest?
 Große Pläne? fährlich blut'gen Strauß?
 Daß du Held seist sehn sie, weil du kamest;
 Welch ein Held du seist? sie forschen's aus.

25 Und sie sehn es bald an deiner Wunden,
 Die sich selbst ein Ehrendenkmal schreibt.
 Glück und Hoheit alles ist verschwunden,
 Nur die Wunde für den Glauben bleibt.

Führen zu Ghosten dich und Lauben,
 30 Säulenreich von buntem Lichtgestein,
 Und zum edlen Saft verklärter Trauben
 Laden sie mit Rippen freundlich ein.

Jüngling! mehr als Jüngling bist willkommen!
 Alle sind wie alle licht und klar;
 35 Hast du Gine dir an's Herz genommen;
 Herrin, Freundin ist sie deiner Schaar.

Doch die allertrefflichste gefällt sich
 Keineswegs in solchen Herrlichkeiten,
 Heiter, neidlos, redlich unterhält dich
 40 Von den mannichfalt'gen andrer Trefflichkeiten.

Gine sühet dich zu der andern Schmause,
 Den sich jede äußerst auserfinnt;
 Biete Frauen hast und Ruh im Hause,
 Werth daß man darob das Paradies gewinnt.

Und so schicke dich in diesen Frieden: 65
 Denn du kannst ihn weiter nicht verlauschen;
 Solche Mädchen werden nicht ermüden,
 Solche Weine werden nicht verauschen.

Und so war das Wenige zu melden
 Wie der sel'ge Musetmann sich brüstet. 70
 Paradies der Männer Glaubenshelden
 Ist hiemit vollkommen ausgerüstet.

A u s e r w ä h l t e F r a u e n .

Frauen sollen nichts verlieren,
 Keiner Treue ziemt zu hoffen;
 Doch wir wissen nur von vieren,
 Die alldort schon eingetroffen.

Erst Euleita, Erdenjonne,
 Gegen Jussuph ganz Begierde,
 Nun, des Paradieses Wonne,
 Glänzt sie der Entfagung Zierde.

10 Dann die Algebenedeite,
 Die den Heiden Heil geboren,
 Und geläncht, in bitterm Leide,
 Sah den Sohn am Kreuz verloren.

15 Mahoms Gattin auch, sie baute
 Wohlfahrt ihm und Herrlichkeiten,
 Und empfahl bei Lebenszeiten
 Einen Gott und eine Traute.

20 Kommt Fatima dann, die Holde,
 Tochter, Gattin sonder Fehle,
 Englisch allerreinste Seele
 Zu dem Leib von Honiggolde.

Diese finden wir all'dorten;
Und wer Frauenlob gepriesen
Der verdient an ew'gen Orten
Lustzuwandeln wohl mit diesen.

E i n l a ß.

Guri.

Heute steh' ich meine Wache
 Vor des Paradieses Thor,
 Weiß nicht grade wie ich's mache,
 Kommt mir so verdächtig vor!

5 Ob du unsern Mosleminnen
 Auch recht eigentlich verwandt?
 Ob dein Kämpfen, dein Verdienen
 Dich an's Paradies gesandt?

10 Zählst du dich zu jenen Helden?
 Zeige deine Wunden an,
 Die mir Rühmliches vermeiden,
 Und ich führe dich heran.

Dichter.

Nicht so vieles Federtlesen!
 Laß mich immer nur herein:
 15 Denn ich bin ein Mensch gewesen
 Und das heißt ein Kämpfer sein.

Schärfe deine kräft'gen Blicke!
 Hier durchschaue diese Brust,
 20 Sieh der Lebens-Wunden Tüftele,
 Sieh der Liebes-Wunden Lufl.

Und doch sang ich gläub'ger Weise:
Daß mir die Geliebte tren,
Daß die Welt, wie sie auch kreise,
Liebevoll und dankbar sei.

Mit den Trefflichsten zusammen
Wirt' ich, bis ich mir erlangt
Daß mein Nam' in Liebesflammen
Von den schönsten Herzen prangt.

Nein! du wählst nicht den Geringern!
Gib die Hand, daß Tag für Tag
Ich an deinen zarten Fingern
Gwigkeiten zählen mag.

A n f l a n g.

Huri.

Draußen am Orte,
 Wo ich dich zuerst sprach,
 Wacht' ich oft an der Pforte,
 Dem Gebote nach.
 5 Da hört' ich ein wunderbarlich Gefänfel,
 Ein Ton- und Sülbengetränfel,
 Das wollte herein;
 Niemand aber ließ sich sehen,
 Da vertlang es klein zu klein;
 10 Es klang aber fast wie deine Lieder.
 Das erinnr' ich mich wieder.

Dichter.

Ewig Geliebte! wie zart
 Ginnerst du dich deines Trauten!
 Was auch, in irdischer Luft und Art,
 15 Für Töne lauten,
 Die wolken alle herauf;
 Viele verklingen da unten zu Hauf;
 Andere mit Geistes Flug und Lauf,
 Wie das Flügel-Pferd des Propheten,
 20 Steigen empor und stöten
 Draußen an dem Thor.

Kommt deinen Gespielen so etwas vor,
 So sollen sie's freundlich vermerken,
 Das Gcho lieblich verstärken,
 Daß es wieder hinunter halte, 25
 Und sollen Acht haben,
 Daß, in jedem Falle,
 Wenn er kommt, seine Gaben
 Jedem zu Gute kommen;
 Das wird beiden Welten frommen. 30

Sie mögen's ihm freundlich lohnen,
 Auf liebliche Weise fügsam,
 Sie lassen ihn mit sich wohnen:
 Alle Guten sind genügsam.

Du aber bist mir beschieden, 35
 Dich laß' ich nicht aus dem ewigen Frieden;
 Auf die Wache sollst du nicht ziehn,
 Schick' eine ledige Schwester dahin.

Dichter.

- Deine Liebe, dein Kuß mich entzückt!
 Geheimnisse mag ich nicht erfragen;
 Doch sag' mir ob du an irdischen Tagen
 Jemals Theil genommen!
 5 Mir ist es oft so vorgekommen,
 Ich wollt' es beschwören, ich wollt' es beweisen
 Du hast einmal Zuteil geheißen.

Guri.

- Wir sind aus den Elementen geschaffen,
 Aus Wasser, Feuer, Erd' und Luft
 10 Unmittelbar; und irdischer Luft
 Ist unserm Wesen ganz zuwider.
 Wir steigen nie zu euch hernieder;
 Doch wenn ihr kommt bei uns zu ruhn,
 Da haben wir genug zu thun.
 15 Denn, siehst du, wie die Gläubigen kamen,
 Von dem Propheten so wohl empfohlen,
 Besitz vom Paradiese nahmen,
 Da waren wir, wie er befohlen,
 So liebenswürdig, so charmant,
 20 Wie uns die Engel selbst nicht gesannt.

Allein der erste, zweite, dritte
 Die hatten vorher eine Favorite,
 Gegen uns waren's garstige Dinger,
 Sie aber hielten uns doch geringer,
 Wir waren reizend, geistig, munter; 25
 Die Mostems wollten wieder hinunter

Nun war uns himmlisch Hochgebornen
 Ein solch Betragen ganz zuwider,
 Wir aufgewiegelten Verchwornen
 Besannen uns schon hin und wieder; 30
 Als der Prophet durch alle Himmel fuhr,
 Da paßten wir auf seine Spur;
 Rücktend hat' er sich's nicht verhehn,
 Das Mägel-Pferd es mußte stehn.

Da hatten wir ihn in der Mitte! – 35
 Freundlich ernst, nach Propheten-Sitte,
 Wurden wir kürzlich von ihm beschieden;
 Wir aber waren sehr unzufrieden.
 Denn seine Zwecke zu erreichen
 Sollten wir eben alles lenken, 40
 So wie ihr dachtet, sollten wir denken,
 Wir sollten euren Liebchen gleichen.

Unsere Gigentiebe ging verloren,
 Die Mädchen frauten hinter den Thren,
 Doch, dachten wir, im ewigen Leben 45
 Muß man sich eben in alles ergeben.

Nun sieht ein jeder was er sah,
 Und ihm geschieht was ihm geschah.
 Wir sind die Blonden, wir sind die Braunen,
 50 Wir haben Gristen und haben Launen,
 Ja, wohl auch manchmal eine Klause,
 Ein jeder denkt, er sei zu Hause,
 Und wir darüber sind frisch und froh
 Daß sie meinen, es wäre so.

55 Du aber bist von freiem Humor,
 Ich komme dir paradiesisch vor;
 Du gibst dem Blick, dem Fuß die Ehre,
 Und wenn ich auch nicht Enteita wäre.
 Doch da sie gar zu lieblich war,
 60 So glich sie mir wohl auf ein Haar.

Dichter.

Du blendest mich mit Himmelsklarheit,
 Es sei nun Täuschung oder Wahrheit,
 Wenig ich bewundre dich vor allen.
 Um ihre Pflicht nicht zu versäumen,
 65 Um einem Deutschen zu gefallen,
 Spricht eine Huri in Mittelreimen.

Huri.

Ja, reim' auch du nur unverdrossen,
 Wie es dir aus der Seele steigt!
 Wir paradiesische Genossen
 70 Sind Wort- und Thaten reinen Sinns geneigt.

Die Thiere, weißt du, sind nicht ausgehloffen,
Die sich gehoriam, die sich tren erzeigt!
Ein derbes Wort kann Guri nicht verdrießen;
Wir fühlen was vom Herzen spricht,
Und was aus frischer Quelle bricht,
Das darf im Paradiese fließen.

Huri.

Wieder einen Finger schlägst du mir ein!
 Weißt du denn wieviel Nonnen
 Wir vertraut schon zusammen wohnen?

Dichter.

Nein! — Will's auch nicht wissen. Nein!
 5 Mannichfalliger frischer Genuß,
 Ewig bräutlich keuscher Kuß!
 Wenn jeder Augenblick mich durchschauert,
 Was soll ich fragen wie lang es gedauert!

Huri.

Abwesend bist denn doch auch einmal,
 10 Ich merk' es wohl, ohne Maß und Zahl.
 Hast in dem Weltall nicht verzagt,
 An Gottes Tiefen dich gewagt;
 Nun sei der Liebsten auch gewärtig!
 Hast du nicht schon das Liedchen fertig?
 15 Wie klang es draußen an dem Thor?
 Wie klingt's? — Ich will nicht stärker in dich dringen,
 Sing' mir die Lieder an Euteifa vor:
 Denn weiter wirft du's doch im Paradies nicht bringen.

B e g ü n s t i g t e T h i e r e .

Hier Thieren auch verheißen war
 In's Paradies zu kommen,
 Dort leben sie das ew'ge Jahr
 Mit Heiligen und Frommen.

Den Vortritt hier ein Giel hat, 5
 Er kommt mit muntern Schritten:
 Denn Jesus zur Propheten-Stadt
 Auf ihm ist eingeritten.

Halb schuchtern kommt ein Wolf sodann, 10
 Dem Mahomet befohlen:
 Laß dieses Schaf dem armen Mann,
 Dem Reichen magst du's holen.

Nun, immer wedelnd, munter, brav,
 Mit seinem Herrn, dem braven,
 Das Hündlein, das den Siebenjchlaß 15
 So treulich mit geschlafen.

Abuherrira's Rahe hier
Knurrt um den Herrn und schmeichelt:
Dem immer ist's ein heilig Thier
Das der Prophet gestreichelt.

Möheres und Möchtes.

Daß wir solche Dinge lehren
 Möge man uns nicht bestrafen.
 Wie das alles zu erklären,
 Dürft ihr euer Tiefstes fragen.

Und so werdet ihr vernemen: 5
 Daß der Mensch, mit sich zufrieden,
 Gern sein Ich gerettet sähe,
 So da droben wie hienieden.

Und mein liebes Ich bedürfte 10
 Manchertei Bequemlichkeiten,
 Freuden wie ich hier sie schlürfte
 Wünschst' ich auch für ew'ge Zeiten.

So gefallen schöne Gärten,
 Blum' und Frucht und hübsche Kinder,
 Die uns allen hier gefielen, 15
 Auch verjüngtem Geiß nicht minder.

Und so möcht' ich alle Freunde,
Jung und alt, in Eins versammeln,
Gar zu gern in deutscher Sprache
Paradieses=Worte stammeln.

Doch man horcht nun Dialekten
Wie sich Mensch und Engel lösen,
Der Grammatik, der versteckten,
Dectinirend Mohn und Rosen.

Mag man ferner auch in Widen
Sich rhetorisch gern ergehen
Und zu himmlischem Gutpfeifen
Ohne Klang und Ton erhöhen.

Ton und Klang jedoch entwindet
Sich dem Worte selbstverständlich,
Und entschiedener empfindet
Der Verklärte sich unendlich.

Ist somit dem Fünf der Sinne
Vorgefeh'n im Paradiese,
Sicher ist es, ich gewinne
Einen Sinn für alle diese.

Und nun dring' ich aller Arten
Leichter durch die ew'gen Kreise,
Die durchdrungen sind vom Worte
Gottes rein-lebend'ger Weise.

Ungehemmt mit heißem Triebe
Zählt sich da kein Ende finden,
Bis im Anschaun ew'ger Liebe
Wir verschweben, wir verschwinden.

S i e b e n s c h l ä f e r.

Sechs Begünstigte des Hofes
 Fliehen vor des Kaisers Grimme,
 Der als Gott sich läßt verehren,
 Doch als Gott sich nicht bewähret;
 5 Denn ihn hindert eine Fliege
 Guter Bissen sich zu freuen.
 Seine Diener jechen wedelnd,
 Nicht verjagen sie die Fliege.
 Sie umschwärmt ihn, sticht und irret
 10 Und verwirrt die ganze Tafel,
 Mehret wieder wie des häm'schen
 Fliegengottes Abgesandter.

Nun - so jagen sich die Knaben
 Sollt' ein Fliegein Gott verhindern?
 15 Sollt' ein Gott auch trinten, speisen,
 Wie wir andern? Nein, der Eine,
 Der die Sonn' erschuf, den Mond auch,
 Und der Sterne Gluth uns wölbte,
 Dieser ist's, wir fliehn! Die zarten
 20 Leicht beschuht-, bepuzten Knaben
 Nimmt ein Schäfer auf, verbirgt sie
 Und sich selbst in Felsenhöhle.

Schäfershund er will nicht weichen,
 Weggeheuchelt, den Fuß zerfchmettert,
 Drängt er sich an feinen Herren, 25
 Und gefiekt sich zum Verborgnen,
 Zu den Lieblingen des Schlafes.

Und der Fürst, dem sie entflohen,
 Liebentrüftet, sinnt auf Strafen,
 Weiset ab so Schwert als Feuer, 30
 In die Höhle sie mit Ziegeln
 Und mit Kalk sie läßt vermauern.

Aber jene schlafen immer,
 Und der Engel, ihr Beschützer,
 Sagt vor Gottes Thron berichtend: 35
 So zur Rechten, so zur Linken
 Hab' ich immer sie gewendet,
 Daß die schönen jungen Glieder
 Nicht des Moders Qualm verlehre. 40
 Spatten riß ich in die Felien,
 Daß die Sonne steigend, sinkend,
 Junge Wangen frisch erneute:
 Und so liegen sie beseligt.
 Auch, auf heilen Vorderpfoten,
 Schläft das Hündlein süßen Schlummer. 45

Jahre fliehen, Jahre kommen,
 Wachen endlich auf die Knaben,
 Und die Mauer, die vermorschte,
 Altershalben ist gefallen.
 Und Jamblika sagt, der Schöne, 50

Ausgebildete vor allen,
 Als der Schäfer fürchtend zaudert:
 Lauf' ich hin! und hol' euch Speise,
 Leben wag' ich und das Goldstück! —
 55 Ephejus, gar manches Jahr schon,
 Ehrt die Lehre des Propheten
 Jesus. (Friede sei dem Guten!)

Und er lief, da war der Thore
 Wart' und Thurn mid alles anders.
 60 Doch zum nächsten Bäckerladen
 Wandt' er sich nach Brot in Gile. —
 Schelm! so rief der Bäcker, hast du,
 Jüngling, einen Schatz gefunden!
 Gib mir, dich verräth das Goldstück,
 65 Mir die Hälfte zum Verlohnen!

Und sie hadern. — Vor den König
 Kommt der Handel; auch der König
 Will nun theilen wie der Bäcker.

Nun bethätigt sich das Wunder
 70 Nach und nach aus hundert Zeichen.
 An dem selbsterbauten Palaß
 Weiß er sich sein Recht zu sichern.
 Denn ein Pfeiler durchgegraben
 Führt zu scharfbenam'ten Schätzen.
 75 Gleich versammeln sich Geschlechter
 Ihre Sippschaft zu beweisen.
 Und als Kurvater prangend
 Steht Zamblika's Jugendfülle.

Wie von Ahnherrn hörl er sprechen
 Hier von seinem Sohn und Gekeln. 80
 Der Hrenkel Schaar umgibt ihn,
 Als ein Volk von tapfern Männern,
 Ihn den jüngsten zu verehren.
 Und ein Merkmal über's andre
 Dringt sich auf, Beweis vollendend; 85
 Sich und den Gefährten hat er
 Die Persönlichkeit bestätigt.

Nun zur Höhle kehrt er wieder,
 Gott und König ihn geleiten. 90
 Nicht zum König, nicht zum Gotte
 Kehrt der Auserwählte wieder:
 Denn die Sieben, die von lang her,
 Achte waren's mit dem Hunde,
 Sich von aller Welt gesondert,
 Gabriels geheim Vermögen 95
 Hat, gemäß dem Willen Gottes,
 Sie dem Paradies geeignet,
 Und die Höhle schien vermauert.

G u t e N a c h t !

Kun so legt euch, liebe Lieder,
An den Busen meinem Volke!
Und in einer Moichus-Wolte
Hüte Gabriel die Glieder
5 Des Ermüdeten gefällig;
Daß er frisch und wohl erhalten,
Froh, wie immer, gern gefellig,
Möge Felsentlüfte spalten,
Um des Paradieses Weiten,
10 Mit Heroen aller Zeiten,
Im Genuße zu durchschreiten;
Wo das Schöne, stels das Neue,
Immer wächst nach allen Seiten,
Daß die Unzahl sich erfreue:
15 Ja, das Hündlein gar, das treue,
Darf die Herren hiebegleiten.

Aus dem Nachlaß.

So der Besten wie der Lsten
Geben Keines dir zu kosten.
Laß die Grillen, laß die Schale,
Setze dich zum großen Mahle:
Mögst auch im Vorübergehn
Diese Schüssel nicht verschmähn.

Wer sich selbst und andre kennt
Wird auch hier erkennen:
Orient und Occident
Sind nicht mehr zu trennen.

Sinnig zwischen beiden Welten
Sich zu wiegen laß' ich gelten;
Also zwischen Ost- und Westen
Sich bewegen, sei's zum Besten!

Hör' ich doch in deinen Liedern,
O Hafis, die Dichter loben;
Sieh, ich will es dir erwidern:
Herrlich, den der Dank erhoben!

Sollt' einmal durch Erfurt fahren,
 Das ich soust so oft durchschritten,
 Und ich schien, nach vielen Jahren,
 Wohlmpfangen, wohlgefittten.

Wenn, mich Alten, alte Frauen 5
 Aus der Bude froh begrüßet,
 Glaub' ich Jugendzeit zu schauen,
 Die einander wir verüßet.

Das war eine Bäckerstochter, 10
 Eine Schusterin daneben;
 Gute keinesweges jene,
 Diefe wußte wohl zu leben.

Und so wollen wir beständig, 15
 Wettzueifern mit Haffien,
 Uns der Gegenwart erfreuen,
 Das Vergangue mitgenießen.

Hafis, dir sich gleich zu stellen,
Welch ein Wahn!
Kauſcht doch wohl auf Meeres Wellen
Raſch ein Schiff hinan,
5 Fühlet keine Segel ſchwellen,
Wandelt kühn und ſtolz;
Will's der Ocean zerſchellen,
Schwimmt es, morſches Holz.
Dir in Liedern, leichten, ſchnellen,
10 Wallet kühle Gluth,
Siedet auf zu Feuerwellen;
Mich verſchlingt die Gluth.
Doch mir will ein Dünkel ſchwellen,
Der mir Kühnheit gibt.
15 Hab' doch auch im ſonnenhellen
Land gelebt, geliebt!

Gar viele Länder hab' ich bereis't,
Gleichen Menge von Menschen allermeist,
Die Winkel sogar hab' ich wohl bedacht,
Ein jeder Halm hat mir Körner gebracht.
Gefegnete Stadt nie solche geschaut,
Gurris auf Gurris, Braut auf Braut!

Daß des Hauses Glanz sich mehre
Als ein ewig Eigenthum
Und der Sohn so halt' auf Ehre
Wie der Vater hielt auf Ruhm.

Mit der Deutschen Freundschaft
 Hat's keine Noth,
 Ärgerlichster Feindschaft
 Steht Höflichkeit zu Gebot;
 Je launter sie sich erwiesen, 5
 Hab' ich immer frischer gedroht,
 Ließ mich nicht verdrießen
 Trübes Morgen- und Abendroth;
 Ließ die Wasser fließen,
 Fließen zu Freud' und Noth. 10
 Aber mit allem diesem
 blieb ich mir selbst zu Gebot:
 Sie alle wollten genießen
 Was ihnen die Stunde bot;
 Ihnen hab' ich's nicht verwiesen, 15
 Jeder hat seine Noth.
 Sie lassen mich alle grüßen
 Und hassen mich bis in Tod.

Mich nach- und umzubilden, mißzubilden
Versuchten sie seit vollen fünfzig Jahren;
Ich dachte doch, da konntest du erfahren
Was an dir sei in Vaterlands-Gefilden.

- 5 Du hast getollt zu deiner Zeit mit wilden
Dämonisch genialen jungen Schaaren,
Dann suchte schloßest du von Jahr zu Jahren
Dich näher an die Weisen, Göttlich-Milden.

Zu genießen weiß im Frachern
Abrahams geweihtes Blut;
Zeh' ich sie im Bazar schachern,
Kaufen wohlfeil, laufen gut.

So traurig daß in Kriegestagen
Zu Tode sich die Männer schlagen,
Im Frieden ist's dieselbe Noth:
Die Weiber schlagen mit Zungen todt.

Schwarzer Schatten ist über dem Staub der Geliebten
 Gefährte;
 Ich machte mich zum Staube, aber der Schatten ging
 über mich hin.

Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen
 Wie es mir beliebt?
 Da uns Gott des Lebens Gleichniß
 In der Mücke gibt.

Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen 5
 Wie es mir beliebt?
 Da mir Gott in Liebchens Augen
 Sich im Gleichniß gibt.

Herrlich bist du wie Moïschus:
 Wo du warst, gewahrt man dich noch.

Sprich! unter welchem Himmelszeichen

Der Tag liegt

Wo mein Herz, das doch mein eigen,

Nicht mehr wegfliegt?

5 Und, wenn es flöge, zum Erreichen

Mir ganz nah liegt?

Auf dem Polster, dem süßen, dem weichen,

Wo mein Herz an ihrem liegt.

Süßes Kind, die Perlenreihen,
Wie ich irgend nur vermochte,
Wollte traulich dir verleihen,
Als der Liebe Lampendochte.

Und nun kommst du, hast ein Zeichen 5
Dran gehängt, das, unter allen
Den Abraras keinesgleichen,
Mir am schlechtesten will gefallen.

Diese ganz moderne Starrheit 10
Magst du mir nach Schiras bringen!
Soll ich wohl, in seiner Starrheit,
Hölzchen quer auf Hölzchen sängen?

Abraham, den Herrn der Sterne
Hat er sich zum Ahn erlesen; 15
Moses ist, in wüster Ferne,
Durch den Ginen groß gewesen.

David auch, durch viel Gebrechen,
Ja, Verbrechen durch gewandelt,
Wußte doch sich los zu sprechen:
Einem hab' ich recht gehandelt. 20

Jesus fühlte rein und dachte
Nur den Ginen Gott im Stillen;
Wer ihn selbst zum Gotte machte
Kränkte seinen heil'gen Willen.

25 Und so muß das Rechte scheinen
Was auch Mahomet gelungen;
Nur durch den Begriff des Einen
Hat er alle Welt bezwungen.

30 Wenn du aber dennoch Huld'gung
Diesem leid'gen Ding verlaugest;
Diene mir es zur Entschuld'gung
Daß du nicht alleine prangest. -

35 Doch allein! — Da viele Frauen
Salomonis ihn verkehrten,
Götter betend anzuschauen
Wie die Närrinnen verehrten.

40 Isis Horn, Amubis Rachen
Boten sie dem Judenstolze,
Mir willst du zum Gotte machen
Solch ein Jammerbild am Holze!

Und ich will nicht besser scheinen
Als es sich mit mir erängnet,
Salomo verschwor den Feinen,
Meinen Gott hab' ich verlängnet.

45 Laß die Renegatenbürde
Mich in diesem Auß verschmerzen:
Denn ein Bihlipukli würde
Talisman an deinem Herzen.

Laßt mich weinen! unichränkt von Nacht,
 In unendlicher Wüste.
 Kamele ruhn, die Treiber deßgleichen,
 Rechnend still wacht der Armenier;
 Ich aber, neben ihm, berechne die Weiten 5
 Die mich von Suteika trennen, wiederhole
 Die wegeverlängernden ärgerlichen Krümmungen.
 Laßt mich weinen! das ist keine Schande.
 Weinende Männer sind gut.
 Weinte doch Achill um seine Prißeis! 10
 Xerxes beweinte das unerichtlagene Heer,
 Über den selbstgemordeten Liebting
 Alexander weinte.
 Laßt mich weinen! Thränen beleben den Staub.
 Schon grunelt's. 15

Und warum sendet
Der Reiterhauptmann
Nicht seine Boten
Von Tag zu Tage?
Hat er doch Pferde,
Versteht die Schrift.

Er schreibt ja Talit,
Auch Keski weiß er
Zierlich zu schreiben
Auf Seidenblätter.
An seiner Stelle
Sei mir die Schrift.

Die Kranke will nicht,
Will nicht genesen
Vom süßen Leiden,
Sie, an der Kunde
Von ihrem Liebsten
Gesundend, trankt.

Die Liebende.

Schreibt er in Nesti,
So sagt er's treulich,
Schreibt er in Tatit,
's ist gar erfreulich,
Gins wie das andre,
Genug! er liebt.

- Nicht mehr auf Seidenblatt
 Schreib' ich symmetrische Reime;
 Nicht mehr faß' ich sie
 In goldne Ranten;
- 5 Dem Staub, dem beweglichen, eingezeichnet
 Überweht sie der Wind, aber die Kraft besteht,
 Bis zum Mittelpunkt der Erde
 Dem Boden angebannt.
 Und der Wanderer wird kommen,
- 10 Der Liebende. Betritt er
 Diese Stelle, ihn zuckt's
 Durch alle Glieder.
 „Hier! vor mir liebte der Liebende.
 War es Medschun der zarte?
 15 Terhad der kräftige? Dschemil der daurende?
 Oder von jenen tausend
 Glücklich=Unglücklichen Einer?
 Er liebte! Ich liebe wie er,
 Ich ahnd' ihn!“
- 20 Zuleika, du aber ruhst
 Auf dem zarten Polster
 Das ich dir bereitet und geschmückt.
 Auch dir zuckt's anweckend durch die Glieder.
 „Er ist der mich ruft Hatem.
 25 Auch ich rufe dir, o! Hatem! Hatem.“

Sudhud auf dem Palmen-Steckchen,
Hier im Gefechen,
Rißtet ängstend, wie charmant!
Und ist immer vigilant.

— —

Kindhud sprach: mit Einem Blicke
Hat sie alles mir vertraut
Und ich bin von eurem Glücke
Zunmer wie ich's war erbaut.
Liebt ihr doch! — In Trennungs-Nächten
Seht wie sich's in Sternen schreibt:
Daß gefellt zu ew'gen Mächten
Glanzreich eure Liebe bleibet.

— — — —

H u d h u d

als einladender Votc.

Dich beglütete ja mein Gesang,
Kun dräng' er gern zu dir in's Ferne,
Ich sänge Morgen und Abend entlang,
Sie sagen: Besser! Das hör' ich gerne;
Kommt auch ein Statt von Zeit zu Zeit, 5
Bringt einen Gruß, laß dich nicht stören!
Aber ist denn Bagdad so weit?
Willst du mich gar nicht wieder hören?

S u d h u d

erbittet ein Neujahrsgeheimt räthselweise.

Ein Werkzeug ist es alte Tage nöthig,
Den Männern weniger, den Frauen viel,
Zum treusten Dienste gar gelind erbötig,
Im Ginen vielfach, spitß und scharf, sein Spiel
5 Gern wiederholt; wobei wir uns bescheiden:
Von außen glatt, wenn wir von innen leiden,
Doch Spiel und Schmuck erquickt uns nun auf's neue,
Erhielt das Werkzeug erst gerechte Weihe.

Schon und kostlich ist die Gabe,
Wohlenträthfiel das Verlangen;
Daß die Weibe sie empfangen
Bleibet aber ungewiß.

Wäre das nicht nachzubringen?
Was er stillsam nicht entranbte,
Wenn sie sich's nun selbst erlaubte!!
Hudhud, geh und melde dieß.

Ach, ich kann sie nicht erwidern,
Wie ich auch daran mich freue;
G'nüg' es dir an meinen Liedern,
Meinem Herzen, meiner Treue!

Wein er kann dir nicht behagen,
Dir hat ihn kein Arzt erlaubt;
Wenig nur verdirbt den Magen
Und zuviel erhitzt das Haupt.

Wißt ihr denn was Liebchen heiße?
Wißt ihr welchen Wein ich preise?

In welchem Weine
Hat sich Alexander betrunken?
Ich wette den letzten Lebensjahren:
Er war nicht so gut als der meine.

Wo man mir Guts erzeigt überall
 's ist eine Flasche Gilfer.
 Am Rhein und Main, im Kessertthal,
 Man bringt mir lächelnd Gilfer.
 Und nennt gar manchen braven Mann 5
 Viel seltner als den Gilfer:
 Hat er der Menschheit wohl gethan,
 Ist immer noch kein Gilfer.
 Die guten Fürsten nennt man so,
 Beinabe wie den Gilfer; 10
 Uns machen ihre Thaten froh,
 Sie leben hoch im Gilfer.
 Und manchen Namen nenn' ich leis
 Still schöppelnd meinen Gilfer:
 Sie weiß es wenn es niemand weiß, 15
 Da schmeckt mir erst der Gilfer.
 Von meinen Liedern sprechen sie
 Fast rühmlich wie vom Gilfer,
 Und Blum' und Zweige brechen sie
 Mich kränzend und den Gilfer. 20
 Das alles wär' ein größres Heil, —
 Ich theilte gern den Gilfer —
 Nähm' Hafs auch nur seinen Theil
 Und schlurzte mit den Gilfer.
 Drum eil' ich in das Paradies 25
 Wo leider nie vom Gilfer

Die Gläub'gen trinken. Sei er süß
Der Himmelswein! Kein Silber.
Geschwinde, Hafis, eile hin!
Da steht ein Römer Silber!

Wo kluge Leute zusammen kommen
 Da wird erst Weisheit wahrgenommen.
 So gab einst Saba's Königin
 Gelegenheit zum höchsten Sinn;

Vor Salomo, unter andern Schätzen, 5
 Laßt sie eine goldene Vase sehen
 Groß, reicher, unerhörter Hier,
 Fischen und Vögeln und Waldgethier,
 Worum sich krause Schürkel häufen,
 Als Jafin und Boas an beiden Mäufen. 10

Sollt' ein Knecht allzutäppisch sein,
 Stößt eine wüste Beute hinein;
 Wird augenblicks zwar reparirt,
 Doch feines Auge den Makel spürt,
 Genuß und Freude sind nun genirt. 15

Der König spricht: Ich dacht' es eben!
 Trifft doch das Höchste das uns gegeben
 Ein allzugarstiger Schmitz darneben.
 Es können die Götter die uns hassen
 Vollkommnes nicht vollkommen lassen. 20

R e g i s t e r.

A.	B.
Abbas 155,3	Badalshan 156,11
Abraham . 284,2. 288,13	Bagdad 171,5. 296,7
Abbrarās . . 8,24.29. 288,7	Bald 158,2
Abuherrira 263,17	Barmesiden 3,4
Achill 290,10	Bassora 157,33
Adam 16,1. 80,6. 128,2,4.	Bazar 164,1. 284,3
236,3	Bäder 6,31
Alexander . 155,5. 195,1.	Bedr 248
290,13. 301,2,2	Behramgur 180,1.7
Allah 7,8. 12,3. 38,8. 89,1,3.	Bidamag buden 213,3
113,3. 128,3,1. 160,42.	Binje 241,47
181,9. 189,39. 198,23.	Boas 304,10
228,2	Bochara 156,14. 158,2
Ambra 6,34	Boteinah 49,12. 164,12
Amulete 7,12	Bramanen 157,21
Anubis 289,37	Briseis 290,10
Araber 12,1	Bulbul 139,11. 221,38.
Arafat 63,14	228,1
Armenier . 160,23. 290,4	C.
Ara 50,6.12	Caffee 6,22
Aurora 221,43	Calderon 130,3,4

Canal 177,7. 197,7. 210,41.	Silber 208,4. 302,2.4.6.8.10.
Caravane 6,21. 150,11. 157,36	12-14. usw.
Carneol 7,1	Elemente 257,8
Chiffer 177,5. 191,5.10	Elshim 16,5
Chiosken 249,29	Engel 203,9. 242,70. 257,20.
Chifer 5,6	265,22. 268,34
Christen 99,20. 235,11	Euveri 121,3,1
Christus 131,2,2	Ephejus 269,5,5
Cupido 19,2	Eppich 197,1,5
Cypresse 43,12. 151,1,3. 174,8.	Erfurt 278,1
177,1,1. 197,5. 221,22	Gief [Christi] 131,2,2. 262,5
	Guphrat 22,6. 149,1. 150,6
D.	Gule 221,29. 278,11
Damaſcus 150,10	Europäer 131,3,6
Darnavend . 239,1,2. 242,7,4	Eva 128,2,4. 236,4
David 288,17	
Derwiſch 111,5	F.
Deutiſche 37. 213,4. 259,6,5.	Fächer 42,4,6
282,1	Falten 123,4,3
Diamanten 157,2,8	Fatima 251,1,7
Ditaram 180,3	Ferduſi 89. 163,2,3
Diplomaten 191,1	Ferhad 49,8. 293,1,5
Divan 157,3,1	Fetwa 36. 38
Doge 150,3	Firduſi ſ. Ferduſi
Drommete 14,1,4	Fliegengott 267,1,2
Dſchami 178,1,2	Flora 221,1,1
Dſcheläl-eddin Rumi 90	Flöte 19,1,3. 212,5
Dſchemil 49,1,2. 161,1,1.	Flügel-Pferd 255,1,9. 258,3,1
293,1,5	Franke 160,2,3
E.	G.
Eblis 301,1,9	Gabriel 270,9,5. 271,4
Ebuſund 36,1,2. 37,1,1-16	Gänſepiel 82,1

Georgenritter, Sanct	253. 255. 257. 258.
Georg . . . 145,7.8	259,66. 260,73. 261.
Gingo biloba . . . 152	280,6
Griechen, Griechen-	Gutten, Ulrich von 99,17
Wolf . . . 22,1. 184,1.	Hyrtau'sche Meer,
221,42	das 156,12
H.	J.
Hafis 6,26.32. 15,23. 16,17.	Jatin 304,10
18,11. 21,26. 26,3. 31.	Jambhita 268,50. 269,78
31,4 33,3.14. 35,21. 36,1.	Jehovah 236,2
39,14. 41,1. 43. 53,3.	Jesus 235,1. 262,7. 269,57.
54,15. 99,17. 101,26. 130.	288,21
3,3. 178,11. 205,7. 277,2.	Judoftanen . 150,9. 157,23
278,14. 279,1. 302,23.	Jufecten 182,8
303,29	Jran 155,3
Hatem . 145,4. 146. 150.	Jffis 289,37
151,7. 153. 154. 162.	Jftam 128,1,3.4
163,17. 164. 165. 166.	Juffuph 19,6. 144,1. 161,8.
168. 168,11. 177. 178.	251,6
179,23. 206. 223. 293.	Juwefier 230,3
24.25	K.
Hatem Thai . . . 145,9	Kaiser 63,17. 155,9. 158,5.
Hatem Zograi . . 145,11	163,24. 186,2. 193,3.
Hegire 5	227,7. 232,1. 267,2
Helios . . . 184,1. 185,23	Kamele . . . 95,21. 290,3
Heroen 271,10	Kamm . . . 51,7. 165,18
Hesperus . 221,44. 222,56	Katheber . . . 212,12
Hirten 6,1. 95,15	Kellner 208
Hölle 35,4	Kerze 28,8. 60,6. 186,11
Hudhud 59,1.11. 294,1. 295,1.	Kerber 204,2,5
296. 297. 298,8	Kniffelreime . . 259,66
Huris 6,36. 37,14. 167,58.	

Moran 33,6. 35,17. 111,1,8 203,1,3. 231,2. 217,3	Moseš 288,15
Moriander 97,12	Moslem, Moslemi- nen, Moslemš 35,29. 111,3. 203,6. 217,1. 253,5. 258,26
Q.	Motanabbi 163,23
Qampe 211,65	Muſti 38,1
Qafur 193,24	Muley 202,2,1
Qeila 19,10. 64,23. 148,1,3	Muſcheſn . . . 59,4. 227,5
Qitien 20,1 151,11	Muſelmann, Muſel- mannen . . . 217,9. 250,50
Qotman 130,2,1	Muſſelin 155,12
M.	Müde 286,2,4
Mahmud 26,8	Myrten 151,13
Mahomet 112,2. 217,5. 248. 251,13. 262,10. 289,26	N.
Main 302,3	Nachtſcipenſter . . . 57,3,3,13
Mandeln 213,11	Nachtigall . . . 118,2,4. 213,8
Mars 137,18	Nekertal 302,3
Maulthier 6,28	Neſki 291,8 292,1
Mavors 19,4	Nifami 51,11. 178,11
Mecca 131,2,1	Noah 16,11
Medſchun 49,10. 64,22. 104,1,4. 148,1,3. 293,14	Nordgeſirn 221,32
Minarettc 165,24	O.
Mirza 35,22	Oaſen 6,20
Misri 38,1,6	Ocean 279,7
Mittelmeer 130,3,2	Occident 10,1,2. 122,4,2. 276,3
Mohamed Schamſed- din 33,1	Ouyr 7,3
Mohn 18,13. 265,24	Orient 10,1,1. 122,4,1. 130, 3,1. 276,3
Möndy 25,21. 218,5	Ormuš 156,18
Mofchee 165,20	
Mofchus 6,22. 26,11. 286,3,1	

P.	
Patmen-Zedden	291,1
Pambch	241,63
Papier	7,13
Paradies 6,40. 37,14. 52,4.	
115,18. 236,1. 245.	
247,1-15. 248,8. 250,44-51.	
257,17. 260,76. 261,18.	
262,2. 265,34. 270,97.	
271,9. 302,25	
Parje	237
Pend-Rameh	71,1
Pergament	201,10
Perte 155,11. 157,30. 184,	
12,15. 227,7. 230,1. 288,1	
Perfer	213,3
Pfaffen . . 113,2. 124,1,1	
Pfauenfeder	231,2
Phosphor	186,11
Phöbniß	17,2
Pife	131,3,6
Plauten	248,5
Pofaunen	19,14
Prophet 50,5. 112. 247,5.	
257,16. 258,31. 263,20.	
269,56	
R.	
Rabbi	163,21
Rhein	302,3
Rodamu	19,4
Rohr	241,47
Rofen 20,1. 139,3. 118,2,3.	
151,11. 213,7. 265,24.	
Rofentof	26,21. 213,19
Roths Meer, das	150,12
Römer	303,30
Rubinen	156,11
Ruftan	19,4
S.	
Saadi	178,12
Saba	59,19. 301,3
Sati 174,6. 199. 211,14. 218	
Salamander	241,47
Salomo 49,14. 59,18. 174,12.	
289,34. 304,5	
Samarland	156,16
Saffaniden	180,7
Saturnus	137,18
Scapulire	7,19
Schach	15,51
Schach Sedfchau	87
Schafe	61,4. 95,13
Schawl	6,22. 12,14
Schehäb-eddin	63,13
Schente, der 44,35. 168,13.	
173,9. 174,2. 208. 208,7.	
209. 213. 215. 216. 217.	
220. 223	
Schente, die 6,31. 156,5.	
201,1. 212,1	
Schilf	29,1
Schiras	18,11. 288,19
Schirin	49,8

L e s a r t e n .

Dieser von Konrad Burdach bearbeitete Band darf aus grösseren Massen zusammenhängender Goethischer Original-Reinschriften schöpfen: es sind ihm zwar längst benutzte, aber lange nicht angenutzte Schätze des Goethe-Archivs zu Gute gekommen. Er entspricht dem fünften Bande der Ausgabe letzter Hand, vereinigt ausserdem alles, was nach Goethes Tod an Gedichten des West-östlichen Divan bekannt geworden ist, insbesondere die Nachträge in der von Eckermann und Riemer besorgten Quartausgabe (Stuttgart und Tübingen 1837) sowie im sechzehnten Band der Nachgelassenen Werke (Stuttgart und Tübingen 1842), und fügt neu hinzu, was das Goethe-Archiv an noch nicht verwerteten Material enthält.

Für die Chronologie des Divan ist von hoher Wichtigkeit das

Wiesbader Register (*Wiesb. Reg.*): das eigenhändige, bezifferte Verzeichniss von 100 Divangedichten auf einem Folio-Doppelblatte grünlichgrauen Papiers (Wasserzeichen: *NIJGH* und als Wappen Doppeladler mit Krone), in lateinischer Schrift, datirt: Wiesbaden den 30. Mai 1815, im Goethe-Archiv. Im folgenden Abdruck sind von mir in eckigen Klammern Zahlen hinzugesetzt, um die Stelle, welche die Gedichte in vorliegender Ausgabe einnehmen, und den Platz innerhalb der einzelnen Bücher zu bezeichnen. Am Zeilenschluss überall Punct, der in der Hs. nicht regelmässig steht. Im Original folgen die Titel hinter einander ohne Spaltentheilung.

Des deutschen Dichters manigfaltige Glieder.

- | | |
|---|---|
| 1. Titel, Motto. | 28. Liebende [III, 1 S 19]. |
| 2. Verehrung [Paralip. Nr. 30]. | 29. Cavavane [V, 1 S 95]. |
| 3. Hegire [I, 1 S 5]. | 30. Adam und Eva [IV, 14 S 80]. |
| 4. Segenspfander [I, 2 S 7]. | 31. Zutbend VIII, 11 S 155]. |
| 5. Zalismane, Amulete Ab-
raras und Siegel [I, 4
S 10, 11]. | 32. Gläubige Perle [X, 1 S 227]. |
| 6. Bier Gnade [I, 5 S 12]. | 33. Perle Widerpäufig [X, 1
S 230]. |
| 7. Zalismane etc. [Buch der
Sprüche]. | 34. Moran und Becher [IX, 1
S 203]. |
| 8. Anlage [II, 2 S 35]. | 35. Pfauenfeder [X, 5 S 231]. |
| 9. Aetwa [II, 3 S 36]. | 36. Angewisses [wohl IV, 6 S 72]. |
| 10. Anerkennung [II, 4 S 37]. | 37. Unverborgnes [I, 6 S 13]. |
| 11. Aetwa [II, 5 S 38]. | 38. Gassiere [X, 6 S 232]. |
| 12. Gönner, Förderer, Dolmet-
scher [Buch der Freunde,
vgl. unten S 337]. | 39. Selbstbehagen [X, 8 S 234]. |
| 13. Hafis Dichters[rat]ler [II,
6 S 39]. | 40. Rath [IV, 1 S 67]. |
| 14. Benahme [II, 1 S 33]. | 41. Übermacht und Gegner [V, 4
S 99]. |
| 15. Kunstreime [II, 7 S 49]. | 42. Bettlaß [V, 5 S 100]. |
| 16. Elemente [I, 7 S 14]. | 43. Trunkenheit [IX, 5, 6 S 204]. |
| 17. Awater [I, 8 S 16]. | 44. Geschärftes Urtheil [IX, 7
S 205]. |
| 18. | 45. Tichten [I, 15 S 24]. |
| 19. Liebe und Krieg [I, 11 S 19]. | 46. Selbstgefühl [V, 2 S 97]. |
| 20. Zettnes Meteor [I, 9 S 17]. | 47. Landsteute [V, 6 S 102]. |
| 21. Bunte Felder [I, 10 S 18]. | 48. Kumi [IV, 24 S 90]. |
| 22. Erinnerung [I, 12 S 29]. | 21: |
| 23. Schende [wohl IX, 1 S 201]. | 49. Ferdusi [IV, 23 S 89]. |
| 24. Schön Bittende [IV, 4 S 70]. | 50. Liebshinn [V, 7 S 104]. |
| 25. Blumen[sprache] [Noten und
Abhandlungen Werke 7,
125, 11--127, 11] | 51. Handwerd [V, 8 S 105]. |
| 26. Todten und Köpfe [III, 5
S 53]. | 52. Selbstopfer [I, 17 S 28]. |
| 27. Todten [III, 6 S 54]. | 53. Liebchen benamft [VIII, 2
S 144]. |
| | 54. Dichter benamft [VIII, 3
S 115]. |
| | 55. Hundhund [III, 11 S 156]. |
| | 56. Manjergaben [VIII, 15 S 156]. |
| | 57. Überboten [VIII, 16 S 158]. |

- | | |
|---|--|
| 58. Rosenöl [VII, 2 S 139]. | 81. Wandrers Gemüthsruh [V, 9 S 106]. |
| 59. Evangelium [X, 9 S 235]. | 82. Mythische Zunge [II, 8 S 41]. |
| 60. Gottesgedanken [X, 10 S 236]. | 83. Wüderuj [II, 9 S 42]. |
| 61. Nachtgespenster [III, 9 S 57]. | 84. Winter und Timur [VII, 1 S 137]. |
| 62. Abraras [Aus dem Nachlaß S 288]. | 85. Pflanzungsarten. |
| 63. Ruhold [IX, 8 S 206]. | 86. Fünf Dinge unfruchtbar [IV, 2 S 68]. |
| 64. Zuhul [X, 2 S 228]. | 87. Fünf Dinge fruchtbar [IV, 3 S 69]. |
| 65. Vermächtniß [XI, 1 S 239]. | 88. Gänsepiel [IV, 16 S 82]. |
| 66. Rebe [XI, 2 S 243]. | 89. Sommernacht [IX, 21 S 220]. |
| 67. Staub [I, 16 S 26]. | 90. Dichterglück [I, 14 S 23]. |
| 68. Unverwehres [III, 13 S 61]. | 91. Einladung [VIII, 1 S 143]. |
| 69. Liebchen [III, 14 S 62]. | 92. Leidiger Trost [V, 3 S 98]. |
| 70. Offenbar Geheimniß [III, 15 S 63]. | 93. Guter Tag [VIII, 46 S 196]. |
| 71. Prophetentanz [V, 15 S 112]. | 94. Allgegenwärtige [VIII, 47 S 197?]. |
| 72. Herrenrecht und Dienstpflcht [IV, 20 S 86]. | 95. Alles Golden. |
| 73. Herr und Herrin [IV, 22 S 88]. | 96. |
| 74. Kellner und Schenke [IX, 10 S 208]. | 97. Vier Frauen [XII, 3 S 251]. |
| 75. Des Schenden Gifersucht [IX, 11 S 209]. | 98. Vier Thiere [XII, 8 S 262]. |
| 76. Schenke liebt [IX, 18 S 216]. | 99. Siebenstläfer [XII, 10 S 267]. |
| 22: | 100. Gute Nacht [XII, 11 S 271]. |
| 77. Regenjammer [IX, 15 S 213]. | |
| 78. Schwänchen und Schwan [IX, 17 S 215]. | |
| 79. Weinverbot [IX, 19 S 217]. | |
| 80. Ergebung [V, 10 S 107]. | |

Wiesbaden d. 30 May 1815

G[öethe].

Zur näheren Erläuterung dient ein Brief Goethes, den er noch vor seiner Abreise nach den Rheingegenden an Cotta abzusenden gedachte, um ihm den Verlag des Divan anzutragen. Vorhanden ist im Goethe-Archiv ein Entwurf

des Schreibens von Kräuters Hand, mehrfach von Goethe mit rother Tinte corrigirt, mit der Aufschrift An Herrn Doctor Gotta nach Stuttgart und der Unterschrift Weimar d. May 1815 (Brief-Concepte Mai-December 1815 Bl. 248) und ein Briefbogen in Quart mit der Reinschrift gleichfalls von Kräuter, in der alle von Goethe vollzogenen Änderungen aufgenommen sind. Mir ist unbekannt, ob der Brief abgeschickt worden ist. Ich gebe einen Abdruck der zweiten Niederschrift, ohne die Varianten des Entwurfs zu notiren.

Da ich nunmehr nicht hoffen darf, Gw. Wohlgeboren dieses Jahr bey uns zu sehen, so will ich von dem Vieten, worüber mich gern mit Ihnen besprochen hatte, nur folgendes vortäufig wählen, weil der Voratz den ich hege, Vorbereitung und Übereinkunft nothig macht. 5

Ich habe mich nämlich im Stillen längst mit orientalischer Literatur beschäftigt, und um mich inniger mit derselben bekannt zu machen, mehreres in Sinn und Art des Orients gedichtet. Meine Absicht ist dabey, auf heitere Weise den Westen und Osten, das Vergangene und Gegenwärtige, das Persische und Deutsche zu verknüpfen, und beyderseitige Sitten und Tenarten 10 über einander greifen zu lassen. Gw. Wohlgeb. vorjähriges freundliches Geschenk der Uebersetzung des Hafis [von Hammer], hat mich aufs neue angeregt, und es liegt bey mir schon ein ziemliches Bändchen beisammen, welches, vermehrt, künftig unter folgendem 15 Titel hervortreten könnte:

Verjammlung deutscher Gedichte, mit stetem Bezug auf den Divan des persischen Sängers Mahomed Schamsebbin [lies Schamebbin] Hafis.

Sey das Wort die Braut genannt, 20
 Bräutigam der Geist,
 Die Hochzeit hat gefamnt
 Wer Hafisen preist.

Außer dem genannten Hafis, ist auf die orientalische Poesie und Literatur überhaupt Rücksicht genommen, von dem Moallafat [vgl. 25 Paralipomena Nr. I und Notizen und Abhandlungen Werke 7, 10, 11] und dem Koran [vgl. Lorschachs Brief an Eichstädt vom 22. Oc-

tober 1813 mit der für Goethe gefertigten Übersetzung aus der Schluss-Sure des Koran, Werke 7, 294], bis auf Djami [vgl. Noten und Abhandlungen Werke 7, 66], ja die türkischen Dichter sind nicht außer Acht gelassen. Ferner bin ich bedacht, den vorzüglichsten Männern, welchen diese Literatur in Europa so vieles zu verdanken hat, jedem ein poetisches Monument in seiner Art zu errichten, den verstorbenen sowohl als lebenden, wobei die Reisenden nicht vergessen sind, und woraus große Mannigfaltigkeit entsteht.

10 Diesen deutschen Divan wünscht ich, in Form eines Taschenbuchs, in viele Hände, wozu aber noch Zeit ist, denn er muß sich noch um manche Glieder vermehren. Gw. Wohlgeb. aber vertraue ich dieses voraus, weil ich zu solchem Zwecke schon manches vorgearbeitet sehe, und noch vorzubereiten wäre. So haben Sie z. B. 15 die von Hammer'sche Übersetzung des Hafsîs drucken lassen, ein sehr verdienstliches Werk, und für mich von großem Werth, das aber doch nicht viele Leser findet, indem es in Zuständen, Gesinnung und Dichtungsart allzusehr von uns abliegt.

Zu Morgenblatt fängt man an den ungeheuren Reichthum 20 der orientalischen Anekdoten zu nutzen, welches ich als eine günstige Vorbedeutung für mein Unternehmen ansehe.

Herr von Hammer hat ein ausführliches Manuscript, über persische Literatur [seiner Geschichte der schönen Redekünste Persiens; ein Inhaltsabrisß in den Götting. gelehrten 25 Anzeigen 1814 17. September S 1481 ff., vgl. Werke 7, 233, 1—6] nach Göttingen gesendet, wovon Gw. Wohlgeb. wahrscheinlich Kenntniß haben. Vielleicht wäre der Verlag eines so gelehrten, aber nur für einen kleinen Kreis interessanten Werks, ehr zu übernehmen, wenn in einem allgemein lesbaren und, 30 will's Gott! anziehenden deutschen Dichterwerke, jene abgechiedene fremde Gestalten charakteristisch neu belebt, gleichsam im Spiegel gezeigt würden. Haben Sie die Güte diese Sachen bey sich zu bedenken, und zu überlegen, von meinem Unternehmen gegen niemanden etwas zu erwähnen. Denn ob ich gleich aus 35 meiner Arbeit kein Geheimniß mache, so habe ich doch das eigentliche Wie und Was niemand vertraut. Mein Divan besteht gegenwärtig schon ohngefähr aus Hundert größeren Gedichten von mehreren Strophen und Zeilen, und von vielleicht eben so viel kleineren, von acht Zeilen und drunter. Es kommt nun o.ij's

Glück an, wie er sich vermehren wird. So viel vor meiner Abreise nach Wiesbaden, wo ich von Ihnen etwas zu vernehmen hoffe, und für diesmal mit den besten Wünschen mich beurlaube.

Weimar d. 16 May 1815.

Die Entwicklung des Divan im Einzelnen möge folgende Zusammenstellung von Zeugnissen veranschaulichen, die, wo nichts anderes bemerkt ist, Goethes Tagebüchern entnommen sind. Nur das in Fractur und cursiv Gedruckte gilt Goethes Worte; Eigenhändiges und Dietat nicht unterschieden. Orthographische Nachlässigkeiten sind beseitigt, Abkürzungen aufgelöst, da genaue philologische Ausgabe den Werken III vorbehalten bleibt und es hier nur auf den sachlichen Inhalt ankommt.

1814.

7. Juni. Hafis's Divan.

25. Juli. Reise nach Wiesbaden (bis Eisenach). Hafis's. Herrlicher Tag.

Brief an Christiane vom Juli: Den 25^{ten} schrieb ich viele Gedichte an Hafis's, die meisten gut. (Mittheilung Sophans.) Davon sind nachweisbar: 17 Phänomen 18 Liebliches 278 Soll' einmal durch Erfurt fahren.

26. Juli. Fünf Uhr von Eisenach. Herrlicher Tag. Um 6 Uhr in Fulda.

Brief an Christiane: Den 26^{ten}. Den Tag über hatte ich weniger Gedichte geschrieben und sehr wenige gut (Mittheilung Sophans). Es sind: 19 Zwiepalt 20 Im Gegenwärtigen Bergaignes 24 Verb und Tüchtig 70 Lieblich ist des Mädchens Blick 97 Meinen Reimer wird man finden 99 Übermacht, ihr könnt es spüren 100 Wenn du auf dem Guten ruhst 205 So lang man nüchtern ist, einige davon in Fulda, s. Varianten.

30. Juli. Am sechs[e] (d. h. am Abend des 29.) von Frankfurt. Um ein[e] [Nacht-] in Wiesbaden. Zetter. Gedichte an Hafis's abgeschrieben. Abends Zetter. Hafis's.

31. Juli. Divan geordnet Zu obigem fortgefahren.

Nachmittag Fortsetzung des obigen [gedichtet: 28 Setige Sehnsucht, s. Varianten].

29. August. Brief an Riemer aus Wiesbaden: Die Gedichte an Hafis sind auf 30 angewachsen und machen ein kleines Ganze, das sich wohl an dehnen kann, wenn der Humor wieder rege wird (Hirzels Neuestes Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek. August 1874, S 219).

10. November. Weimar. Mohamed Schemseddin Hafis.

21. November. An Zelter: Mohamed Schems-eddin hat sich auch wieder vernehmen lassen (Briefwechsel 2. 142).

27. November. Divan Hafis.

7. December. Bis zum 18. in Jena. Persische Manuscripte. Hafis und Nachahmung (Divan S 40 Nachbitdung).

8. December. Vorsbach. Jones *Poesis Asiatica* [*Poeseos asiaticae commentariorum libri sex*. London 1774. neuer Abdruck von Eichhorn. Leipzig 1777]. Dasselbe Werk auch am 9. December.

10. December. Hafis (Divan S 41 Offenbar Geheimniß).

11. December. Jones [S 174 ff.]: Der Winter und Timur (Divan S 137. 138).

12. December. Winter und Timur. Fundgruben des Orients [bearbeitet durch eine Gesellschaft von Liebhabern auf Veranstaltung des Herrn Grafen Wenceslaus Rzewuski. Wien 1809—1818. 6 Bde. Herausgeber war Hammer]. Hyde *Hist[oria] Relig[ionis] eterum Pers[arum]*. Oxford 1700. Vgl. Paralipomena Nr. 33.

13. December. Persische Mischepte. Vorsbachs Gutachten. Fortsetzung Vorsbachs Auslegungen. Abschrift Winter und Timur.

14. December. Deutscher Divan [vgl. oben 317, 10].

15. December. Ferdoussi Schah-name.

16. December. Persisches Paradies. Bey Aknebel: Persisches vorgezeigt.

17. December. Acten die persischen Mischepte betreffend. Gonistorial-Rath Vorsbach über jene Mischepte.

18. December. Rückkehr nach Weimar. Fetwa und Antwort (Divan II 3. 4. S 36. 37). Abends bey uns Punsch. Demoiselle Seidler. Persisches.

20. December. Rechts: Thomas von Ghabert [-Ostland] Orientalist in Wien. [Von ihm: Latifi oder biographische

Nachrichten von vorzüglichen türkischen Dichtern nebst einer Blumenlese aus ihren Werken. Zürich 1800. Auch Mitarbeiter der Fundgruben. Vgl. Paralipomena Nr. 23. Nach dem Neuen Nekrolog der Deutschen 19, 2 1825 war er k. k. Rath, Professor der orientalischen Sprachen an der k. k. oriental. Akademie und starb den 13. März 1841. Zerobach Gedichte [vgl. den Brief Goethes an ihn bei Strehlike, Goethes Briefe, Berlin 1882, I, 422 f.]. Preis der Manuscripte. [An Carl August meldet Goethe den 29. Januar 1815 die Anschaffung einer alten Hs. des Mesnewi von Dschelal-eddin Rumi: ein unvergleichliches Prachtstück Persischer handschriftlicher Art und Kunst. Vgl. Werke 7, 82, 17-20]. *Notice sur le Schah-namch de Ferdousi par Wallenburg* [Wien 1810. Gallische Litteratur-Zeitung Nr 239, 1811 [3. Band, 1 ff., 9 ff. Recension mit Proben eigener Übersetzung von Hammer].

27. December. An Zelter: Hafis hat mich fleißig besucht und da ist denn manches entstanden, das Dir in der Zukunft liebliche Melodien abtönen soll (Briefwechsel 2, 143).

29. December. Fundgruben des Orients: Sieben schläfer [Divan S 267-270, nach Fundgruben 3, 347 ff.: The story of the Seven sleepers by J. B. Rich.].

30. December. Fundgruben. Ferduſi [Ludolfs und Hammers Übersetzung, Fundgruben 2, 60 ff., 435 ff., 3, 57 ff.].

31. December. Ferduſi.

1815.

1. Januar. Amulete etc. [Divan S 7.8 Segenspfänder]

3. Januar. Orientalisches. Die gleiche Notiz am 16. Mai, 17. Mai, 20. Juli, 24. October 1815, am 12. Januar 1816.

7. Januar. Abends Gedichte des Ferduſi. Koran.

8. 9. Januar. Ferduſi.

10. Januar. Stearin Saadi Gulistan [Persianischer Rosenthal, zuerst Schleswig 1654].

11. Januar. Diez, Verdienwürdigkeiten [von Asien. Berlin und Halle 1811, 1815]. [Diez] Buch des Rabus [oder Lehren des persischen Königs Kjekjawns für seinen Sohn Ghilan Schah. Berlin 1811]. Dies Buch auch am 20. Januar.

An Knebel: So habe ich mich die Zeit her meist im Orient aufgehhalten, wo denn freilich eine reiche Erndte zu finden

ist Die Gedichte, denen Du Deinen Beifall schentest, sind indeß wohl auf's Doppette angewachsen (Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel. Leipzig 1851 2, 161).

17. Januar. Gegen Abend *Oriental Collections* [von William Ouseley, London 1797–1800]. Vgl. Werke 7, 288 r.

18. Januar. Geschichte Orientalische. Oper daher [s. unten 12. April. Tag- und Jahreshefte zum Jahre 1816: so entwarf ich eine orientalische Oper und fing an sie zu bearbeiten. Sie wäre auch fertig geworden, da sie wirklich eine Zeit lang in mir lebte, hätte ich einen Musiker zur Seite und ein großes Publikum vor mir gehabt usw. Hempel 27, 224].

19. Januar. Gnomen. Herbetot [Bibliothèque orientale, zuerst Paris 1697, deutsche Übersetzung Halle 1785–1790, Lecture derselben auch am 19. Mai].

22. Januar. Buch des Kabus. Eigenschaften der Seclaven und Pferde [Cap. 23, S 534 ff. Cap. 25, S 561 ff.].

23. Januar. Diez, Dientwürdigkeiten.

24. Januar. *Chardin Voyage* [Wohl der erste Theil der Reisebeschreibung, der besonders erschien: London 1686, dann wiederholt in neuen Ausgaben und Übersetzungen, auch in einer deutschen Leipzig 1687. Die Gesamtausgabe: *Voyages en Perse et autres lieux de l'Orient*, zuerst Amsterdam 1711, dann 1723, 1735, entlich Goethe am 25. Januar 1815, s. Düntzer, Erläuterungen zum Divan. Leipzig 1878 S 37].

26. Januar. Kräuter Gnomen Abschrift. Die von Kräuter herrührende Abschrift des Buchs der Sprüche, s. u. 26. October.

28. Januar. Buch Kabus, Capitel von Pferden [Cap. 25, Diez S 561 ff.]. Ferner Buch Kabus notirt am 18. März, 19. Mai.

3. Februar. Chardin. Schätze Jéspan [der zweite Theil: *Description d'Isphahan*]. Meyer. Orient. Arabische Schrift. Lecture von Chardin auch am 7. Februar, 15. 17. 18. März.

8. Februar. Recension Versbachs von Tipu Saib Bibliothek. [Bei der Eroberung Mysore's 1799 fiel den Engländern Tipu Saib's grosse Bibliothek in die Hände, s. Hyder Aly und Tipu Saheb oder historisch-geograph. Übersicht des

Mysorischen Reichs von M. C. Sprengel in dessen Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen Bd 4. Weimar 1801 S 77. Von dieser Bibliothek ist in den nächsten Jahren, auch in den Fundgruben, öfter die Rede. Ob Lorbachs Recension etwas damit zu thun hat, weiss ich nicht.]

10. Februar. *Ben Serenissima. Ĵerdūĵi.*

21. Februar. *Ĵetūĵ Ĵerdūĵi.* Nach Charlotte v. Schillers Brief an Knebel vom 22. Februar las Goethe daraus bei der Herzogin vor, s. Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund, hrsg. von Düntzer, Leipzig 1856 S 181.

23. Februar. *Moallafatē Beduinen Zustand.* Abends *Leben Mahometē* von Ĵisner. [Nach Ausweis des Ausleihejournal der Weimarer Bibliothek entlich Goethe am 22. Februar: Jones, *The Moallakat*, London 1783; G. J. Lette, *Amralkesi Moallakali cum scholiis et versione*, hinter der Ausgabe von Kaab ben Zohair, Lugdun. Bat. 1748; die Übersetzung des Moallakat von Hartmann, Münster 1802; am 23. Februar v. Rehbinder, *Abul Casem Mohammed*, Kopenhagen 1799; de Boulainvilliers, *Leben des Mahomeds*, Lemgo 1747; Turpin, *Histoire de la vie de Mahomet*, Paris 1772; Ölner, *Mohamed*, Frankfurt a. M. 1810, s. Düntzer, Erläut. S 40.]

24. Februar. *Ĵisner etc.*

25. Februar. *Mahometē Leben.*

27. Februar. *Moallafat. Tivan.*

28. Februar. *Die Moallafatē.* Vorlesung bei der Herzogin: Charlotte v. Schiller an Knebel, Brief vom 4. März: „Wir haben diese Woche wieder wunderschöne arabische Dichtungen vernommen. Goethe hat Alles zusammengetragen aus der Bibliothek, seiner Sammlung, daraus er uns nach der Zeitfolge die Dichtungen vorträgt, bald aus den „Fundgruben des Orients“, bald aus anderen Werken, aus englischen Übersetzungen“, aaO. S 184.

7. 8. März. *Coran.*

9. März. *Mahometē Leben.*

10. März. *Mahometē Leben.* Abends *Loofman, Saadi.* [„Des weisen Lokmans Sinnreiche Gedichte und Fabeln“ in Olearius, *Persian*, Rosenthal.]

Am 11. März entlieh Goethe von der Bibliothek des Olearius Reise-Beschreibung. Schlesswig 1663, s. Düntzer, Erläut. 41. Brief an Christiane: Weimar, d. 11. März 1815. Der Orient giebt noch immer die meiste Beschäftigung (Mittheilung Suphans).

13. März. Glaubensbekenntniß des Farfen [Divan 239 – 242]. Olearius, Götterpflisches Museum. [Gottorfische Kunstkammer, Worinnen Allerhand ungewöhliche Sachen usw. Durch Adam Olearium. Schlesswig 1671, am 11. März von der Bibliothek entliehen, s. Düntzer, Erläut. 41.] Mit Persischer Zustand.

16. März. Behnahmen der Aelgeliebten [Divan 197 – 198?] Für mich. Tivan.

21. 22. März. Delta Valle [Reisebeschreibung in unterschiedliche Theile der Welt, nämlich in Türkei, Ägypten, Palästina, Persien, Ostindien. Genf 1674, die Goethe an diesem Tage von der Bibliothek entlieh, Düntzer Erl. 42].

11. April. Jüdische Gedichte. *Ramajan*, dies auch am 16. April.

12. April. Persische Oper. Vgl. oben 18. Januar.

21. April. Diez, türkisches Tulpenbüchlein. [Vom Tulpen- und Narissenbau in der Türkei von Scheich Muhammed Lalézari. Halle und Berlin 1815, auch im 2. Theil der Denkwürdigkeiten von Asien S 1–38. Vgl. Noten und Abhandlungen, Werke 7, S 222, 11, 12.]

17. Mai. Vorsbach mit Medjnoun und Zeila, s. Werke 7, 287, o.

20. Mai. Paquet an Herrn von Diez nach Berlin.

21. Mai. Taverniers Reise [Six voyages en Turquie, en Perse et aux Indes, nach Düntzer Erl. S 43 an diesem Tage in der Amsterdamer Octav-Ausgabe von 1678 aus der Bibliothek entliehen]. Dasselbe auch am 31. Mai, 9., 11., 12., 13., 14. Juni, am 13. mit dem Zusatz Diamantgruben.

An Zelter vor der Abreise: Ob ich abschließe seh' ich meinen Tivan nochmals durch [er hat ihn nach einer vorhergehenden Bemerkung S 181 vergeblich gemustert, um Zelter für die Liedertafel ein componirbares Lied daraus zu schicken], und finde noch eine zweite Ursache, warum ich Dir daraus kein Gedicht senden kann [jedes einzelne Gedicht sei zu sehr vom Sinn des Ganzen durchdrungen]. Das erste Hundert Gedichte

ist beinahe schon voll; wenn ich das zweite erreicht habe, so wird die Versammlung schon ein ersteres Gesicht machen (Briefwechsel zwischen Goethe und Zeller 2, 181).

24. Mai. Um 5 Uhr aus Weimar. Um 3 Uhr in Eisenach. Unterwegs meist Orientalisches. Gedichte ins Meine. [57 Schlechter Trost 114 Daß Zuleita von Jussuf 115 Da du nun Zuleita heißest 206 Warum du nur oft so unhold bist 235 Vom Himmel steigend Jesus 236 Es ist gut 243 Wenn der Mensch die Erde, alle aus Eisenach datirt. s. Varianten.]

Brief an Christiane: Mund und zu wissen jedermann den es zu wissen freut . . . Daß mich unterwegs [auf der Fahrt von Weimar nach Eisenach] sogleich die guten Geister des Orients besucht und mancherley gutes eingegeben, wovon vieles auf das Papier gebracht wurde. Eisenach d. 21. May 1815 (Mittheilung Suphans).

27. Mai. Von Frankfurt 84. In Wiesbaden 17. Einrichtung. Ten Divan geordnet. [Frankfurt d. 27. Mai sind datirt: 13 Geständniß 59 Gruß 61 Ergebung 72 Keitelt du bei einem Schmied vorbei 88 Höchste Gnust 207 Wenn der Körper Wiesbaden d. 27. Mai: 139 Au Zuleita. s. Varianten.]

Brief an Christiane: Wiesbaden 27. May. Die Reise-stationen von 25. Mai an, dann: Die Reise war nicht unfruchtbar. Mein Divan ist mit 18 Aeffchen vermehrt worden (Mittheilung Suphans).

28. Mai. Briefe. Divan. Register. Fortsetzung an Divan. Nachmittag Talismane Amulete [Divan 87 Segenspfänder].

29. Mai. Nachmittags Divan numeriert.

30. Mai. Divan Verzeichniß.

7. Juni. Brief an Christiane: Wiesbaden. Die Rosen blühen vollkommen, die Nachtigallen singen wie man nur wünscht und so ist es keine Kunst sich nach Schiras zu versehen. Auch sind die neuen Glieder des Divans reinlich eingeschaltet und ein frischer Adresscalender der ganzen Versammlung geschrieben, die sich nunmehr auf hundert beläuft, die Bengänger und kleine Dienerschaft nicht gerechnet (Mittheilung Suphans. Gleichlautend der Bericht in einem Brief an August).

10. Juni. Gedicht zum 30. May [Divan 877, s. unten die Varianten].

25. Juni, 8. 9. 12. Juli Tivan.

3. 4. 7. 8. August mit S. Boissierée Gespräch über Orientalisches und Vorlesung von Divan-Gedichten, vgl. S. Boissierée I, 253—265.

28. August. Auf der Gerbermühle bei Willemer. Frühe Musik und Gaben. Mittag Familie. Riese. Schloffer *son.* Boissierée. Seebeck. Abends Familie. Boissierée. Seebeck. Tivan. Anfang. — Ende. Herrlich Wetter.

7. 13. 17. September auf der Gerbermühle und in Frankfurt. Orientalisches. Am Tivan geschrieben. Tivan.

18. September. Abgefahren halb Fünf. Herrlicher Abend. Vollmonds Aufgang. Darmstadt.

20. September. Um sechs Uhr von Darmstadt. Herrlichster Morgen. Um Ein Uhr in Heidelberg. Zu Tisch die Gesellen. Zu Reizenstein. Thibaut. Boß. Paulus. *Gassalim*. Der Schente.

21. September. Tivan. Paulus. Arabisch geschrieben. Nach Tisch . . . zu Pantus. Orientalisches. Jones. [Gedichtet: 191 Geheimchrift 159 Die schön geschriebeneu, s. die Varianten.]

22. September. Auf dem Schlosse. Herrlicher Morgen. Abend bey Pantus. *Arabica*. [Gedichtet: 153 Sag du hast wohl 177 An des lust'gen Brunnens Rand, s. die Varianten.]

23. September. Schloß. Tivan. Mittag Familie. Kam Willemer. Mamen die Frauenzimmer.

24. September. Auf dem Schlosse. Rebel. [Boissierée I, 281: „Den 24. Goethe morgens früh wieder auf dem Schloss, dichtend“. Von diesem Tage sind datirt: 176 An vollen Büschelzweigen 188 Wiederfinden, s. die Varianten.] Mittag bey Willemer. Abends bey Pantus.

25. September. Auf dem Schlosse. [161 Lieb um Liebe, s. die Varianten.] Der junge Russe. Der Schente. Die Gesellschaft. Herab. Zu Grenzer und Taub. Mittag Familie und Gesellschaft. Abend Musik. Gespräch. Abschied.

26. September. Abreise der Freunde. Tivan. Paulus. Arabische Grammatic. Mittags die Gesellen. Tivan gelesen. Letzteres auch am 27. September.

30. September. Mannheim. [vgl. die Varianten zu S 168.] Augenhauer Abend. Ringepitheten. Smaragde [S 55 Bedentlich].

1. October. Tivan. Um halb 11 fuhr ich ab [zurück nach Heidelberg]. Vollkommenster Tag. Herrlichster Gebirgs

Aublad. Mit den Gejellen gespeist. Auf das Schloß. Viele Menschen. Fantas und Familie.

2. October. Tivan. Hafis.

6. October. Heidelberg. Entschluß zur Abreise . . . Tivan in Bucher eingetheilt. Vgl. 29. October.

10. October. Meiningen. Satem und Mädchen [Divan S 161 167]. Lied vom Gulfer [Divan S 302 303]. Abgefahren hatb eilfe [Vormittags].

16. October. Seit dem 11. wieder in Weimar. Abschrift des Buchs Hafis.

19. 27. October. Tivan.

26. October. Nach Fische den Talieman geordnet (das Buch der Sprüche? vgl. oben 26. Januar).

29. October. An Zelter: Sodann verkündige, wie mein Tivan um viele Glieder vermehrt ist, worunter sich welche von der jüngsten und frischesten Sorte befinden. Er kann nun schon, dem verschiedenen Inhalt gemäß, in Bücher abgetheilt werden. (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 2, 201.)

1.—3. 8. November. Tivan. Dasselbe am 20. November bei Knebel in Jena.

10. November. Sendung von Jacobs. Catalog Orientalischer Manuscripte. Dasselbe Beschäftigung am 14. November.

22. November. Bey Vorbach. Arabische Grammatik. Citv. de Zach. Recension Buch Akabus. Dasselbe am 23. November.

25. December. Einzelnes Blatt: *Agenda*. Tivan. An Vorbach. Überschriften.

28. December. Weimar. Abends Legations Rath von Tiez: Asiatische Denkwürdigkeiten besonders deren Anhang. Vgl. den Brief Diezens vom 28. November 1815, Werke 7, 295 Bl. 104, und das Begleitschreiben desselben bei Überreichung des zweiten Bandes der Denkwürdigkeiten, ebd. 295 Bl. 100.

1816.

1.—3. 5. 9. 11. 16. 31. Januar. Tiez Denkwürdigkeiten.

12. Januar. Für mich *Orientalia*.

13. Januar. Mittag Prof. Hand (über ihn vgl. Tag- und Jahreshefte 1813 Hempel 27, 209, 610) und Hofr. Meyer. Philologisches Gespräch, zuletzt besonders über Tiez. Fundgruben IV. Bd. 3 Heft [S 183 ff.]: Die Eigenschaften des Buddha.

14. Januar. Abends Prof. Kiemer, nachher Tivan.

21. Januar. Nach Indien verschlagene Romanzen. Staatsmann und Dichter in Diez's Merkwürdigkeiten.

22. Januar. *Empire Ottoman* [Mouradja d'Ohsson. Tableau général de l'Empire Othoman. Paris 1787—90, s. Düntzer, Erläut. S 81].

28. Januar. Abends Überlegung des Spiegels der Länder von Diez [im 2. Theil seiner Denkwürdigkeiten von Asien. Berlin und Halle 1815 S 133—267].

1. 2. Februar. Türkischer Staat von Hammer [Des osmanischen Reiches Staatsverfassung und Staatsverwaltung. Wien 1815. Er entlich dies Werk zusammen mit: Hammer, Encyclopädische Übersicht der Wissenschaften des Orients. Leipzig 1804, s. Düntzer, Erläut. S 82].

3. Februar. Anzeige des Tivans [die im Morgenblatt Nr. 48 vom 24. Februar 1816 S 189 erschien, Hempel 29, 317 ff.] Ottomaniſche Staatsverfaſſung Hammers.

9. Februar. Prof. Kiemer. Fortſetzung des Ramajan.

20. Februar. Abends bey der Großherzogin. Vortellung des Tivans.

4. März. blieb lange im Bette und las Buchanan durch [Neueste Untersuchung über den gegenwärtigen Zustand des Christenthums und der biblischen Literatur in Asien, übersetzt von Blumhardt. Stuttgart 1814].

5. März. Nachmittag Tivan perplexirt, ſowie auch die Paratipomena.

25. April. Dr. Bernstein. Bernsteins Überſetzung des Arabiſchen Gedichtes. Anfrage wegen demſelben. 1. Juni. Prachtexemplar von Bernsteins arabischem Gedicht. Sorgfältig geprüft [Szafieddini Hellensis ... Carmen arabicum edidit interpretatione et latina et germanica annotationibusque illustravit G. H. Bernstein. Lipsiae 1816].

6. Mai. Jena. Thomas Hyde, perſiſche Religion. *Orientalia* beſprochen. Abends Las Th. Hyde bis ſpät.

17. 19. Mai. Jena. Anor Geyton [An historical relation of the island of Ceylon. London 1681, vgl. Brief an Kiemer vom 25. Mai, Briefe von und an Goethe herausgeg. von Kiemer, Leipzig 1846 S 213: Da ich keine Bücher bei mir habe, ſo nahm ich aus der Büttnerſchen Bibliothek nur was mir Noth that und

habe mich in den Thomas-Hende zum ersten Mal recht hineingelesen. Auch von der Insel Ceilon, die uns nunmehr immer interessanter werden muß, habe ich durch H. Moor eine hülfreiche Andeutung gewonnen, und so verfire ich, wie Sie sehen, immer im Orient. Prächte man nicht aber so viel Form mit sich, so wäre man verloren. Die drei Bände *Asiatic Researches* sind ein Abgrund, in den man sich nicht ungestraft hineinstürzt].

24. Mai. Jena. Den Prinzessinnen die indischen Märchen erzählt.

29. Mai kehrt Goethe von Jena nach Weimar zurück.

3. Juni. Todeskrankheit Christianens. (Eine unruhige jorgewelle Nacht verlebt. . . . Frau von Heygendorf bei meiner Frau, die noch immer in der größten Gefahr. Mittag zu zwei [mit August]. Tivau. Zelters Gespräch mit dem Kanzler v. Müller vom 25. November 1823, in dessen Unterhaltungen mit Goethe. Stuttgart 1870 S. 76: „Ich kenne aber Goethe durchaus und habe oft seine dunkeln Gedichtsstellen richtig errathen, oft erst durch mein Componiren derselben. Z. B. das Gedicht im Divan, was Goethe machte, als seine Frau im Sterben war.“

14. Juni. Hammers Bertheidigung gegen Diez [Diezons Angriff im Anhang zum zweiten Theil seiner Denkwürdigkeiten S. 481–1056: „Unfug und Betrug in der morgenländischen Litteratur“ usw. Hammers Antwort im Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst von 1816: „Trug und Wahrheit in der morgenländ. Litteratur“ usw.].

16. Juni. Erklärung der Berliner Akademie gegen Hammer. Keintliche Abschrift der Proben des Tivans [für das Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1817, vgl. die Briefe an Cotta vom 10. Januar, 3. Juni, 26. Juni 1816 bei Düntzer, Erläut. S. 81, 88, 89]. Beschäftigung damit auch am 17., 23., 24. Juni. Mit Riemer Streitigkeit zwischen Diez und Hammer.

In Tennstedt am 21.–23. August. 3., 7. September: Bibel. Buch der Könige. Psalmen, Luthers Vorreden. Jesaias. Esra. Rehemia. Judith. Tobias. Buch Samuelis. Vergleichung mit neuerer Orientalischer Poesie.

26. September. Seit dem 10. September wieder in Weimar. Tivau durchgesehen. Ebenso am 6. December.

15. October. Gräfin Fritsch. *Orientalia*.

9. December. Überlegung wegen dem Beitrag für Gubitz. Konferenz darüber mit Hofr. Meier [in Gubitz, Gaben der Milde. Zweites Bändchen. Berlin 1817, erschienen die Gedichte S. 70, 71]. Dieselbe Beschäftigung am 11, 23, 24. December.

22. December. Goudray [Oberhanddirector in Weimar, s. Tag- und Jahreshfte. Hempel 27, 235, 280, 599]. Recitation des Divans. Eine solche auch den 17. Januar 1817, den 5. October 1817.

25. December. Meallatat. Zohair [der Dichter der dritten Muallaka].

1817.

17. Januar. Hafis Gedichte von Hammer [Der Divan von Mohammed Schemsed-din Hafis übersetzt von Hammer. Stuttgart und Tübingen 1812, 1813].

31. Januar. Herbetots *Bibliothique orientale* [die Goethe am 14. Januar entlichen hatte, s. Düntzer, Erläut. S. 91].

22. Februar. Campbell Reise in Afrika [John Campbell. Travels in South Africa. London 1815. Aus dem Englischen übersetzt. Nürnberg 1816].

22. März. Jena. Tagebuch in Folio. Der Wollenbote von Katidasa. Zum bessern Verständniß *Asiatic Researches Vol. VI* [vgl. an Riemer 25. Mai 1816, oben 17. Mai 1816].

19. Juli. Buch Kabus.

26. Juli. Zu Hanje in Megaduta fortgelesen. Lektüre des Meghaduta oder Wolkenboten auch später noch öfters erwähnt. Vgl. Werke 7, 239, 7—18.

21. December. Wieder in Weimar. Divan erstes Buch an Frommann.

1818.

4. Januar. Persische Schrift.

6. 26. Januar. Abends Prof. Kofegarten. Überschriften der Bücher des Divans. Orientalisches und Charakteristisches von lebenden Gelehrten.

7. Januar. Herr Frommann wegen des Divans.

21. Februar. An Meyer aus Jena: Zu vielen andern Stücken war mein Jenaischer Aufenthalt gleichfalls fruchtbar . . .

am Divan [ist] der Druck angefangen (Riemers Briefe von und an Goethe. Leipzig 1846 S. 120f). Vgl. an Frommann 12. Februar, Goethe-Jahrbuch 8, 150.

5. März. Den ersten Revisionsbogen vom Divan beendigt und an Prof. Kosogarten gesendet . . . Ueber das Titelblatt des Divan bringend. Durchsicht der Kapiteln. Ältere und neuere Manuscripte.

8. März. Betrachtung über Mindermärchen für gebildete Personen und orientalische.

10. 11. März. Grfter Bogen letzte Revision. Der zweite Bogen am 17. 18. März, der dritte am 10. April, der vierte am 30. April aus der Druckerei, an Kosogarten am 1. Mai, in die Druckerei am 3. Mai, der fünfte am 4. Mai, der sechste (und siebente?) am 26. Mai, der achte am 11. 13. Juni, der neunte am 11. 16. 19. Juni, der elfte und zwölfte Bogen in die Druckerei 21. Juni, der dreizehnte am 14. Juli, Ende des Manuscripts zum fünfzehnten am 20. September an Frommann. Ausserdem am 23. und 27. Juni Aushänge- und Revisionsbogen zum Divan. Der letzte Bogen des Textes aus der Druckerei am 3. October, der letzte (fünfzehnte) Aushängebogen und damit der Abschluss des Druckes der poetischen Abtheilung am 7. November. Vgl. an Frommann 19. September, Goethe-Jhb. 8, 152.

15. März. Um 10 Uhr auf die Lanne 'Gasthaus in Camsdorf bei Jena'. Buch der Liebe des Divans.

16. März. Gegen 11 Uhr auf die Lanne. Am Divan zu recht gerichtet. Ebenso am 17. März.

19. März. Relands Türkische Religion [Reland, Zwei Bücher der türkischen oder mohammedischen Religion. Hannover 1717].

20. März. Vergleichung der Bilder eines arabischen Manuscripts das heiligthum von Mecca vorstellend, mit den Relandischen Kupfern. Einige Kapitel in Reland.

27. 28. März. Malkolms Geschichte von Persien [The history of Persia. London 1815].

26. April. Ermer wegen dem Titelblatt zum Divan.

2. Mai. Mittag Prof. Kosogarten, Orientalisches.

3. Mai. . . . Von Hammers Redekünste Persiens [Hammer, Geschichte der schönen Redekünste Persiens. Wien 1818].
. . . . Von Hammer persische Literatur *Behrangur* und *Dilaram*.

[Divan S 180. Über das Paar Hammer, Redekünste S 35.]
Dasselbe am 28. 29. 30. Juni, 7. Juli.

4. 5. Mai. Hammers Orient [Encyclopädische Übersicht der Wissenschaften des Orients, s. oben zum 1. 2. Februar 1816].

6. September. Karlsbad. Divan. Hafje.

11. September. Karlsbad. Paradise.

23. September. Weimar. Lied: Höheres und Höchstes. [Divan S 264]. Vgl. an Frohmann 19. September, Goethe-Jahrbuch 8, 152.

1819.

29. Mai. An Zelter: Die Jenaische Truderey verspätet meinen Divan unverantwortlich (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 3, 14). Vgl. am 18. Juni an S. Boisseree: ... ich selbst kam mit dem profaischen Nachtrag nicht fertig werden (Sulp. Boisseree. Stuttgart 1862 2, 243).

9. Juli. Jena, an Willemer: Wie nah ich meinen jüdischen Freunden bin, können Sie denken, da ich mich gegenwärtig in Jena befinde, um den Abdruck des Divans zu besichtigen (Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne von Willemer. 2. Aufl. S 124).

16. Juli legt Goethe Kosegarten das Titelkupfer zum Divan vor: Gn. Wohlgeb. übersende ein Exemplar zu geneigter Beachtung, die letzten Bogen folgen zunächst. Bitte um ein passendes Schlussgedicht (s. O. Jahn, Goethe und Kosegarten, Grenzboten 1868 2, 399, vgl. die Paralipomena zu Werke 7, 293).

11. August meldet Goethe an Cotta den Abschluss des Druckes (Düntzer, Erläut. 100. Entwurf mit unausgefülltem Datum im Goethe-Archiv). Am 22. August schickt Goethe von Jena ein ungebundenes vollständiges Exemplar des Divan an Willemer (Briefwechsel S 129).

1820.

Tag- und Jahreshefte: Die freie Gemüthsheit einer Reise [nach Karlsbad] erlaubte mir, dem Divan wieder nahe zu treten; ich erweiterte das Buch des Paradieses (Heimpel 27, 266). In Hof entstand am 24. April: 253 Gintaß, s. die Varianten.

3. Mai. Aus Karlsbad an Zelter: Judeissen sammeln sich wieder neue Gedichte zum *Divan* (Briefwechsel mit Zelter 3, 86).

1823.

21. September. Gespräch Goethes mit Kanzler v. Müller: „Den *Divan* werde er nur innerlich, d. h. in so fern fortsetzen, dass er einzelne Bücher, z. B. das des Paradieses, erweitere und verstärke. Bei den ungeheuren Schwierigkeiten des Erlernens dieser arabischen Sprache habe er seine Kenntniss von ihr mehr erobert durch Überfall als regelmässig erworben. Weiter dürte er jetzt nicht mehr gehen, ohne verführt zu werden. Wenn er zuweilen noch in dieses Land, in diese Zustände hineinschaue, so werde ihm ganz wunderlich zu Muth“ (Burkhardt S 59).

1827.

23. Januar. Goethe zu Eckermann: Ich habe diesen Abend [nach dem Vortrag einiger von Eberwein componirten *Divan*-Lieder durch dessen Gattin] die Bemerkung gemacht, daß diese Lieder des *Divan* gar kein Verhältniß mehr zu mir haben. Sowel was darin orientalsch als was darin leidenschaftlich ist, hat aufgehört, in mir fortzuleben; es ist wie eine abgestreifte Schlangenhaut am Wege liegen geblieben (Eckermann, Gespräche mit Goethe. 5. Aufl. I, 197).

Auch für die Noten und Abhandlungen geben die Tagebücher allerlei feste Daten. Nicht immer jedoch ist sicher zu sagen, ob die erwähnte Beschäftigung mit *Orientalia* dem poetischen oder dem prosaischen Theil des *Divan* gegolten hat. Am 24. April 1816: Abends Notizen über die Orientalisten und dergleichen. Am 25. December: Persische Gesandtschaft [vgl. Werke 7, 240 ff.]. Verkehr mit Kosegarten 1817; am 2. Mai, 8. September, 1818; 6, 26. Januar, 2. Mai, 9, 10. November; dessen Schema der orientalischen Sprachen am 13. November 1817. Die allgemeine Notiz *Orientalia*, *Orientalisches* 1818; am 5, 25.—27, 29, 30. September, 3, 4, 6, 22, 27. October, 24, 29.—31. December, 1819; am 8.—16, 21, 22, 24, 25, 27, 28. Januar, 5. Februar,

4.—10. 12. 16. 17. 22. März. 5. April. Am 29. Juli 1818: Orientalische Poesie an Carl [Stadelmann] diktirt, und so auch häufig an den erwähnten Tagen zu *Orientalia* der Zusatz: mit John, mit Kräuter. Der Eintrag Persische Geschichte am 9. Juli. 7. September 1818; Persische Dichtkunst, Dichter 1818; am 28. Juli. 11. 12. 23. August. 7. 8.—10. 11. September (in Karlsbad), 1819; am 12. Februar. 5. März, womit wohl überall — auch ohne den Zusatz Hammers — dessen persische Literaturgeschichte gemeint ist. Von sonstigen Werken über den Orient sind in dieser Zeit genannt: Religionsgebräuche der neuen Parsen von Anquetil [Anquetil du Perron, Reisen nach Ostindien nebst einer Beschreibung der bürgerlichen und Religionsgebräuche der Parsen, deutsch von J. G. Purmann, Frankfurt a. M. 1776 aus der Bibliothek, s. Düntzer Erläut. 94] am 15. 16. Juli 1818; Fabeln des Bidpai am 22. 23. September [an diesem Tage von der Bibliothek: Indianische Geschichten und Fabeln des Bidpai und Lokmann. Frankfurt und Leipzig 1745. und Pilpai, Les fables politiques et morales par Ch. Monton. Hamburg 1750. Düntzer Erläut. 94 Anm.]; Herbetot am 26. September 1818. 11. Januar 1819; Saadis Rosengarten am 4. October, (Saadis Liebesgeschichte am 6. October); der Abschnitt über Attar und Rumi in Hammers Literaturgeschichte (S. 140 ff. 163 ff.) am 21. October, vgl. Ruten und Abhandlungen Werke 7, 58 ff.; Michaelis Grammatik [entweder J. D. Michaelis, Arabische Grammatik. Göttingen 1781 oder Erpenius, Arabische Grammatik bearbeitet von Michaelis, Göttingen 1771, in deren Vorrede eine Übersetzung des Ruten und Abhandlungen Werke 7, 12 ff. gedruckten Gedichts steht] und Freytag's arabisches Gedicht [Carmen arabicum commentario et versione germanica illustravit GWF. Freytag, Göttingen 1814, das eben genannte Gedicht] am 9. November; der Koran am 29. 30. December 1818 [damals von der Bibliothek: L'Alcoran de Mahomet traduit d'Arabe en Francois par le Sieur du Ryer. Paris 1672, s. Düntzer Erläut. S. 98], 2. Januar 1819; Jones asiatische Poesie am 24. December 1818, 4. Januar 1819; Hammers Nijassinen [Hammer, Geschichte der Assassinen. Tübingen 1808] am 16. Januar 1819 [an diesem Tage aus der Bibliothek, s.

Düntzer Erläut. S. 98] und am 11. Februar; *Golius Lexicon Arabicum* [Lexicon Arabico-Latinum. Lugdun. Batav. 1653] am 12. Februar; Marco Polos Reise am 5. 6. April [von der Bibliothek: Marco Polos Reise in den Orient mit einem Commentar von F. Peregrin. Romburg 1802, s. Düntzer Erläut. 99], vgl. Noten und Abhandlungen Werke 7, 185—187; della Valle am 21. 22. April [am 5. April von der Bibliothek dessen Viaggi in Turchia, Persia et India dall' anno 1614—1626], vgl. Werke 7, 189—210; Buch des Rabus am 13. 17. März. Bestimmt erwähnt wird der prosaische Theil des Divan im Allgemeinen: das Haupt-Schema [für orientalische Dichtkunst] geschrieben am 16. September 1818 (in Kahla auf der Rückreise von Karlsbad); Nachtrag zum Divan, auch Anmerkungen zum Divan, oder Erläuterung des Divan, oder Persischer Theil des Divan, mehrfach der Zusatz mit John, mit Kräuter, am 25. September, 16. 19. 21. 22. 23. October, 22. 23. 24. 27. December 1818, 6. Februar, 9. 10. 12. 14. 15. 21. 23. 26. März 1819, Schemata zu Kapiteln des Divans 9. März 1819. Auch über einzelne Abschnitte finden sich genauere Angaben: 9. Juli 1818 Schemata zur persischen Cultur [Werke 7, 27—31] und zum Bruderzwist; 13. Juli Schema über Cultus der Parien; 11. September Hafisens Charakter; 22. September Sieben Persische Hauptdichter [S. 67]; 26. September Gedicht zum Divan und Au Hofgarten wegen des arabischen Gedichts [Werke 7, 12—16, vgl. O. Jahn Grenzboten 1868 2, 397]; 30. December Mahomet [Werke 7, 32—37]; 11. Januar 1819 Weichhärtigung mit der Epoche von Mahmud von Gassna [Werke 7, 42—46]. Abschrift durch John der früheren Epoche; 12. Januar Dichterkönige, Firdusi usw. *Resumé* die sieben persischen Dichter [Werke 7, 47 ff., 51 ff., 67 ff.]; 16. Januar Guveri und Rifami [Werke 7, 53 ff. 56]; 17. Januar die Abenteuer des Isfendiar [Werke 7, 110]; 20. Januar Erst *Orientalia* durchgesehen [wohl Firdusi, Abenteuer des Isfendiar] alsdann den 23. Gesang der Ilias [Werke 7, 109 f.]; 22. Januar den Tschami vorgenommen; 22. 23. Januar Hafis [Abschnitt Hafis Werke 7, 62—65]; 4. Februar 1819 über orientalische Poesie, besonders Gleichnisse [wohl die Abschnitte: Allgemeines Werke 7, 71 ff. Allgemeines 76 f. Orientalischer Poesie Ur-Elemente 101 f. Übergang von Tropen zu Gleichnissen 104 ff.];

12. 13. 23. 29. März. 10. April Münstiger Divan [Werke 7, 132—153], 23. März Dichtungsarten [Werke 7, 117]; 12. 13. 20. 21. 22. April Orientalische Reisen den Artitel: Reisende durchgedacht. della Valle [Werke 7, 183—217]; 21. 22. April Ätterer Auffatz über die Kinder Israel in der Wästen; 23. April [denselben] zu redigiren angefangen. Die Notische Charta über die Wanderung der Israeliten betrachtet [vgl. Werke 7, 177, 27]; 24. April Redaction und Abschluss und 26. April Abschrift des Aufsatzes. Am 23. Januar 1819 Revision des 16. Bogens Divan d. h. des ersten der Noten und Abhandlungen. Am 10. October 1818 das Titelblatt zum Divan von Grmer, 12. Februar 1819 Müller [Lithograph Heinrich Müller in Weimar] sendet die Abdrücke zum Titeltapfer, die am 14. März nach Jena in die Druckerei gehen.

Handschriften.

Eigenhändige.

R: die Reinschrift der Gedichte des Divan auf einzelnen losen Blättern in Folio, fast ganz eigenhändig.

L. 139 Blätter, Eigenthum des Goethe-Archivs, davon sechs (S 1 Segire 26 Mitleben 59 Gruß 68 Jünf Dinge 190 Bollmondnacht 292 Die Liebende) aus dem Eckermannschen Nachlass von Herrn Karl Eckermann in Hannover käuflich erworben. Nicht eigenhändig ist der Inhalt nur folgender 17 Blätter:

a. von Goethes Hand roth nummerirt (s. unten S 337) Text von mir nicht bekannter Hand: 14 Elemente (Titel *g*) 16 Erschaffen und Beleben 28 Zeitige Sehnsucht 205 So lang man nüchtern ist von Kränters Hand: 239 242 Vermächtniß altperjsichen Glaubens.

b. ohne Nummerirung, von Johns Hand: 264 266 Höheres und Höchstes, von Kränters Hand: 22 Mag der Griechen seinen Thon fast alles, was vom Buch der Sprüche in der Ausgabe von 1819 erschien (30 Sprüche, es fehlen die folgenden in *E* enthaltenen: S 124, 125 S 128, 4 S 129, 2

S 130, 3 — S 132) — der Vor-spruch 141 Ich gedachte in der Nacht 29 Thut ein Schuß sich doch hervor 285 So traurig, daß in Kriegestagen 118, 1, 2 Ter Liebende wird Nsts möglich daß ich.

2. Vier einzelne Blätter in der Wiener Hofbibliothek (Autograph. XIII, 46), wohin sie aus dem Besitz des Verlagsbuchhändlers Arnbruster in Wien gelangt sind: 1. 110 Und wer franzet oder brüet, rechts oben *g*¹: NB, auf Seite 97 [der ersten Ausgabe *E*, wo das Gedicht an dieser Stelle steht], oben am Rande von fremder Hand; Nr. 2, unten *g*¹: Auf Seite 98 lame jedam das kleine Gedicht: Ärgerts jemand etc [in *E* steht dies Gedicht S 98]; 2. 151 Menne wohl der Männer Blüte, oben aR *g*¹: 73 in *E* S 129], von fremder Hand; Nr. 1. 3. 191 Zuleita, oben aR *g*¹: 103 [in *E* S 177], von fremder Hand; Nr. 5. 4. 251 Auserwählte Frauen, aR *g*¹: 3, von fremder Hand; Nr. 3, auf der Rückseite: 248 Berechtigte Männer V 1 28, unten aR Custos der fehlenden Fortsetzung (von Kränters Hand?); Führen. Vgl. unten S 356; Collation von Dr. A. v. Weilen in Wien.

3. Fünf Blätter aus der Culemannschen Handschriftensammlung im Besitz der Stadt Hannover: 71 Und was im Fend-Rameh steht 288 Zufes Mind, die Vertenreiben 302 Wo man mir Guts erzeigt überall Ferner sind althier zu finden (die erste Fassung von 251 Auserwählte Frauen, s. Varianten) — das in den Noten und Abhandlungen, Werke 7, 131 mitgetheilte Gedicht Die zu eröffnen (vgl. Werke 7, 268). Von Suphan für mich abgeschrieben.

4. Drei Blätter im Besitz von Herrn Fabrikanten Meinert in Dessau: 16 Grichaffen und Beleben 69 Fünf andere 118 Was wird mir jede Stunde so bang. Auf dem Goethe-Archiv deponirt und von mir verglichen.

5. Ein Blatt im Besitz des Herrn v. Loeper in Berlin: S 83 Die Jahre nahmen dir. Von mir selbst verglichen.

6. Ein Blatt im Besitz des Bibliothekars Herrn Martin in Jena. 51 Selebudy.

7. Die untere Hälfte eines Folioblattes mit 133, 5—7 im Besitz des Herrn Oberstlieutenant Jähns zu Berlin. Von Erich Schmidt verglichen. Das dazu gehörende obere

Stück mit 133, 1—4 im Besitz des Goethe-Archivs ist unter den 139 Blättern von Nr. 1 mitgezählt.

Von diesen 153 Blättern enthalten 136 Divangedichte und zwar mit wenigen unter den Varianten bezeichneten Ausnahmen jedes nur Ein Gedicht. Gelegentlich verwendete Doppelblätter habe ich als je Ein Blatt gezählt. Die übrigen 6 Blätter geben keinen Text: auf der Vorderseite des einen (Doppelblatt) sind zwei grau getuschte Streifen aufgeklebt, deren jeder umgeben von Tintenarabesken auf weissem Raum als Motto den Spruch enthält 10, 1—4 (Gottes ist der Orient usw. vier Zeilen); das zweite bringt Titel und als Motto den Vorspruch des späteren Buchs Haſis 31 Sei das Wort die Braut genannt, das dritte eine später im Druck fortgelassene Widmung an die hervorragenden persischen und arabischen Dichter (Paralipomena Nr. 30), ein viertes ist leer und trägt nur eine rothe Nummer (18), zwei weitere dürfen mit einem gleich zu erwähnenden Umschlag, mit 84 For den Wissenden sich stellen (an Eichhorn, s. unten II³⁵ und die Varianten), dem Gedicht auf Silvestre de Saey (Noten und Abhandlungen Werke 7, 258) und mit Paralipomena Nr. 9d als die einzigen Reste eines geplanten, aber nie ausgeführten dreizehnten Divanbuchs, des Buchs der Freunde gelten: das eine derselben (Paralipomena Nr. 9a) verzeichnet die Namen von 14 bedeutenden Orientreisenden und Orientalisten, denen Lobgedichte gewidmet werden sollten, das andere bietet ein Gedicht an Diez Wie man mit Vorsicht auf der Erde wandelt (jetzt in den Noten und Abhandlungen Werke 7, 222, 16—23). Über dies Buch der Freunde vgl. den Brief an Cotta oben S. 317, 4—9, die Ankündigung im Morgenblatte (Hempel 29, 318) und Sulpiz Boissiercés Tagebuch vom 3. August 1815 (I, 254): „Gedicht an Diez An alle Orientalisten sollen solche Lobgedichte folgen.“

Unter den 153 Blättern von R tragen 89, zu denen auch die letztgenannten 5 gehören, oben links von Goethes Hand mit rother Tinte eine Nummer, 36 ausserdem auch noch oben rechts eine gleichfalls eigenhändige schwarze, die meistens roth durchstrichen ist. Näheres besagen die

Angaben in den Varianten. Die rothen Nummern beziehen sich auf die Zahlen des oben mitgetheilten *Wiesb. Reg.*, die so bezeichneten Blätter bilden den alten, sicher erkennbaren Kern des Divan und zeigen ihn in einer Gestalt, der die Eintheilung in Bücher noch fremd war. Für 23 sonst nicht datirte Gedichte gewinnt man aus diesen rothen Ziffern die feste Grenze: nicht nach dem 30. Mai 1815. Doch weist die aufgegebene Nummerirung mit schwarzen Ziffern auf eine noch frühere Sammlung in chronologischer Reihenfolge.

Folgende Gedichte, deren Reinschriften jetzt fehlen, haben Eckermann und Kiemer bei Herstellung der Quartausgabe noch in *R* vorgelegen: 13 Geständniß 20 Im Gegenwärtigen Vergangnes 72 Keitest du bei einem Schmied vorbei 77 Frage nicht durch welche Pforte 78 Woher ich kam 88 Hochste Gunft 99 Übermacht, ihr könnt es spüren 108 Sich selbst zu loben 223 So hab' ich endlich 233 Zum Keißel sprach 235 Vom Himmel steigend 287 Sprich! unter welchem Himmelszeichen. Das Gedicht 70 Lieblich ist des Mädchens Blick ist, wenn auch nicht in *R*, so doch in einem wahrscheinlich nach dem Blatt von *R* gemachten Facsimile (unten *H*²⁹) erhalten.

Von 7 Elemente und 28 Selige Sehnsucht, die im Goethe-Archiv nur in Abschrift von fremder Hand vorliegen, hat v. Loeper seiner Zeit für die Hempelsche Ausgabe die Originale benutzt, über deren jetzigen Aufenthaltsort nichts bekannt ist. Wahrscheinlich sind diese bei dem Separatdruck der beiden Gedichte in Zelters Liedertafel (s. unten *J*⁴) verwendet und in *R* selbst durch die unter Goethes Theilnahme gefertigten Copieen ersetzt worden. — Zum grossen Theil haben die Gedichte in *R* ein eigenhändiges Datum: das früheste ist, wenn man die wahrscheinlich verschriebene Jahreszahl des Gedichts 12 Bier Gnaden verbessert (s. die Varianten), der 21. Juni 1814; 16 Erschaffen und Beleben, das späteste der 28. August 1823; 83 Die Jahre nahmen dir. Die weitaus grösste Masse gehört aber den Jahren 1814, 1815, nur sieben 1818, vier 1816, zwei 1820, eins 1817. Nur wenige in *R* stehende Gedichte hat Goethe von der Veröffentlichung ausgeschlossen: 278 Sollt' einmal durch Erfurt fahren

279 Hafis, dir sich gleich zu stellen 287 Sprich! unter
welchem Himmelszeichen 288 Süßes Kind, die Perlenreihen
290 Laßt mich weinen 292 Die Liebende 293 Nicht mehr
auf Seidenblatt 302 Wo man mir Guts erzielt.

Als Umschläge der einzelnen Bücher von *R* dienen
13 Doppelblätter in Folioformat mit den Nummern,
Titeln und theilweise auch mit den Vorsprüchen der Bücher.
Einer davon ist leer und führt die Aufschrift: IV. Buch der
Freunde, vgl. Paralipomena Nr. 9a. b. Ausserdem existi-
stiren 11 geklebte Kapseln von Papier in Folio, die
aber nicht zum Aufbewahren der Blätter von *R* bestimmt
gewesen sind, da sie kleineres Format haben. Neun davon
tragen die Titel des I., II., III., IV., V., VII., X.—XII.
Buches (s. die Varianten), die beiden anderen die Auf-
schriften: Gutlisten und Gnomen (d. h. VI. Buch der Sprüche).
Auf der äusseren Rückseite der Kapsel zum I. Buch steht
von Kräuters Hand: Serbische Lieder übersezt und oben
rechts 22c. In dem von Kräuter abgefassten 1822 angeleg-
ten Repertorium findet sich unter Nr. 22c: Übersezung der
Wäntzchen [serbischen] Volklieder. Von John auf der Rück-
seite der 2. Kapsel: Serbische Lieder Hufjag deshalb. auf der
Rückseite der 3.: Serbische Lieder Correspondenz deshalb. Das
weist in die Jahre 1824, 1825, vgl. Hempel 29, 575—595,
Strelke 1, 199f. 304f. 316f. Die Kapseln mögen zur Auf-
bewahrung der für *C* gemachten Abschriften des Divan ge-
dient haben (vgl. unten S 348 Goethe an Götting).

Alle diese genannten Manuscripte zeigen eine ungemein
deutliche und regelmässige lateinische Schrift, in grossen
etwas liegenden Zügen, mit jener festen Leichtigkeit und
flüssigen Schönheit, die das innere Behagen des Schaffens
und die Freude am Gelingen verrathen.

Einige orthographische Eigenthümlichkeiten seien hier
vorweg ein für alle Mal bemerkt, da sie in den Varianten
nicht mehr wiedergegeben werden.

Das grosse U schreibt Goethe stets V. Das B erscheint
meist als fs, doch auch sf, das s in drei verschiedenen
Gestalten, von denen die eine (f) sowohl für Majuskel als
für Minuskel dient. Es findet also in *R* zwischen jein und
Seine, sich und Sich kein graphischer Unterschied statt,

und man muss sich hüten, aus der Beschaffenheit des betreffenden Buchstaben falsche Schlüsse zu ziehen. In *E* ist ZB. 137, 20 (unserer Ausgabe) Ξ dreiflüßigen verlesen aus der Schreibung von *R*, und dieser Fehler hat sich bis zu *C* erhalten. Der Umlaut ist bald durch ä, ö, äu, bald durch ae, oe, aü bezeichnet. Die Anwendung des Apostrophs ist sehr beschränkt, meistens fehlt er.

Zu *R* sind verschiedene Sorten Papier benutzt: grünlich-grünes, grünlich-weisses, grau-weisses, grobes grünes Conceptpapier mit mindestens 15 verschiedenen Wasserzeichen. Auch hierin offenbart sich die allmähliche, zu verschiedenen Zeiten unterbrochene und wieder aufgenommene Arbeit am Divan. Baseler Papier aus Heidelberg will Goethe den 3. October 1815 für den Divan mitnehmen nach seiner Rückkehr von der Fahrt nach Karlsruhe, und Sulpiz Boisseree bittet, es ihm schenken zu dürfen (Sulpiz Boisseree I, 286). Ob es geschah, weiss ich nicht; die Marke „Brenner & Co. Basel“ (C. C. Th. Litzmann, Archiv für Literaturgeschichte 15, 79) findet sich nicht.

H *H*² usw. — *H*²: Blätter und Zettel verschiedensten Formats (Folio, Quart, Octav usw.) von verschiedenstem Papier, mit Tinte und Bleistift überwiegend in Antiqua, häufig aber auch in Fractur beschrieben, aus verschiedensten Zeiten, enthaltend ganze Gedichte, Entwürfe einzelner Strophen und Verse, hingeworfene Einfälle, Notizen aus Büchern, theils gut lesbar, theils mit flüchtigen und sorglosen, vielfach verwischten Schriftzügen bedeckt, die öfter nur mit Mühe oder gar nicht zu enträthseln sind und selbst der Lupe Widerstand leisten. Die im Folgenden verzeichneten und beschriebenen Hss. sind, wo kein besonderer Aufbewahrungsort angegeben ist, Eigenthum des Goethe-Archivs. Den Inhalt derjenigen Blätter, welche ausschliesslich Parapomena enthalten, führe ich hier nicht genau an und verweise auf den unten gegebenen Abdruck derselben. Alles, wo nichts anderes gesagt ist, *g* und in lateinischer Schrift. In den Hss. vorkommende Datirungen notire ich nicht hier, sondern bei den Varianten der betreffenden Gedichte.

II—II¹³ Sammelblätter.

II¹: Folioblatt *g¹* mit zwei darüber geklebten Zetteln, der kleinere obere *g*, der grössere untere *g¹*. Inhalt: Notizen aus Diez und andern Schriften — 10 *Šališmane* I, 1—4, 2, 1. 2. Vgl. Paralipomena Nr. 23.

II²: Folioblatt. Auf der Vorderseite *g¹* Fragmente (vgl. Paralipomena Nr. 8). Auf der Rückseite durchstrichen *g¹* 13 *Östfändniß*, darunter über unlesbarer Bleistiftaufzeichnung *g* 157, 25—28 — 58, 5—8, beides gleichfalls durchstrichen.

II³: Folioblatt. Überschrift: Manuscript für Freunde (vgl. Noten und Abhandlungen Werke 7, 132, 1—18). Inhalt: 118, 1. 2 286, 3, 1. 2 — 223, 1—4 — 52, 1—8 — 120, 2, 1—4 — 118, 3—6. Rückseite: 118, 7—10. Es sind alles Gedichte, die in der Ausgabe von 1819 noch fehlen. Zum Schluss folgen geologische und mineralogische Notizen.

II⁴: Folioblatt. Vorderseite: zwischen Notizen historischen Inhalts über orientalische Verhältnisse, Namen, poetische Motive *g* und *g¹* ausser einzelnen Fragmenten (vgl. Paralipomena Nr. 18) 130, 2, 3, 4 — Rückseite: *g¹* 122, 1, 1—4 — 123, 1, 1—4, beides durchstrichen, dann wieder allerlei Divanotizen (vgl. die Paralipomena Nr. 19).

II⁵: Folioblatt. Unter allerlei Notizen (vgl. Paralipomena Nr. 25) *g¹* die Verse 127, 2, 1. 2 — 127, 3, 1. 2 in Fracturschrift. Auf der Rückseite Kassenbericht über die Theatervorstellung am 3. Juli 1814.

II⁶: Folioblatt. 141, 1—4, darauf verschiedene Notizen (Paralipomena Nr. 27). Auf der Rückseite Theaterrechnung vom 21. August 1814.

II⁷: Kleines Octavblatt auf beiden Seiten beschrieben *g¹*, schwer leserlich. Auf der Vorderseite Paralipomena Nr. 28. Auf der Rückseite der Länge nach der durchstrichene Entwurf von 173, 9—12, 5—8.

II⁸: Folioblatt. Nach Citaten aus Hammers *Diwan* Band II *g* (Paralipomena Nr. 29) folgt *g¹* 204, 2, 2—6.

II⁹: in zwei Stücke zerrissenes, mehrfach eingerissenes Bl., unterschrieben Ö[et]t[e]. 231, 1—13 (stark verwischt). Auf der Rückseite der Entwurf der ersten Fassung von 251, 17 — 252, 24 (s. die Varianten).

H¹⁰: Folioblatt. Überschrift: Fragmente, enthaltend 281 Tofß des Haufes (Glanz sich mehre 277 Hör' ich doch in deinen Viedern 97, 9-12 (durchstrichen) Paralipomena Nr. 43. Rückseite durchstrichen: 40, 2, 1-7 107 Wer wird von der Welt verlangen 220, 1-4.

H¹¹: Folioblatt von blauem grobem Umschlagpapier. Theils *g* theils *g¹* 300 Wein er kann dir nicht behagen 281 Zu gehen weiß im Frachern. Rückseite: durchstrichener Entwurf von 157, 27-28.

H¹²: kleines Blatt, *g¹* 157, 27-28 300, 3. 4. Auf der Rückseite Notizen. Der ganze Inhalt durchstrichen.

H¹³: Folioblatt, 171.5. Paralipomena Nr. 31. 124, 1, 3. 4.

H¹⁴-H¹⁵: Blätter mit einzelnen Gedichten.

H¹⁴: Quartblatt grünliches Papier. *g* 74 Haben sie von deinen Zehlen.

H¹⁵: kleines goldgerändertes Blättchen gelbgraues Papier, der Länge nach beschrieben. Fraktur *g* 75, 1. 2.

H¹⁶: Zettel graues Papier. Fraktur *g¹* 275 So der Weifen wie der Sitten, durchstrichen. Darunter in lateinischer Schrift Verse aus Faust II, die Worte der Helena vor ihrem Verschwinden (190 ff.): Zerrissen ist des Lebens wie der Liebe Band usw. Seitwärts arR (von unten nach oben, senkrecht zu den Zeilen aus Faust) in Fraktur *g* Natur bricht Geister Geister brechen Natur. Darunter von fremder Hand Baron Stroganoff Hofrath Franz Worth.

H¹⁷: Zettel gelbgraues Papier. Notiz über Voltaire, darunter in Fraktur 280 (s. Varianten). Auf der Rückseite von Kräuter Biographisches über den Jenenser Naturforscher Batsch mit unausgefülltem Todesdatum (B. starb 1802).

H¹⁸: Foliodoppelblatt, graues Papier. Vorderseite des ersten der Länge nach beschrieben. 280 Gar viele Länder hab ich bereist.

H¹⁹: Schmalere Zettel graues Papier der Länge nach beschrieben. *g¹* 286, 2, 1-4 Sollt ich nicht ein Gleichniß brauchen — in der Mücke giebt. Rückseite *g* Catholischer Cantor Rentamtman Quartaextract.

H²⁰: Octavblatt graues Papier der Länge nach beschrieben. *g¹* 286, 2, 5—8.

H²¹: Octavdoppelblatt, die erste Vorderseite der Länge nach beschrieben. 294 *Handbud* auf dem Palmenstüchchen.

H²²: Octavblatt graues Papier der Länge nach beschrieben. 298 *Schön und fößlich ist die Gabe*.

H²³: Zettel graues Papier. *g¹* 299 *Ich ich faun sie nicht erwidern*.

H²⁴—H²⁸: Handschriften aus dem Nachlasse der Marianne von Willemer und zwar:

H²⁴: ein Foliodoppelblatt grünes Conceptpapier, latein. Schrift, im Besitz von Professor Wilhelm Creizenach in Krakau, aus dem Nachlass seines Vaters, der es von den Willemerschen Erben erhalten hatte, mit dem Gedicht 146 *Salen*. Abdruck in Th. Creizenachs Ausgabe des Briefwechsels zwischen Goethe und Marianne v. Willemer, 2. Aufl. Stuttgart 1878 S. 51. Genaue Beschreibung und neue Vergleichung gab mir auf meine Anfrage der gegenwärtige Eigenthümer bereitwilligst.

H²⁵: ein halber Bogen Octav feines goldrandiges Briefpapier mit höchst zierlicher blauer Randleiste in einem Briefumschlag von grünlichem Briefpapier (1 Folioblatt). Die gegenwärtige Besitzerin Frau Anna Pröls in Frankfurt a. M., welche die Hs. gleichfalls aus dem Nachlass ihres Vaters Theod. Creizenach erhalten hat, überliess sie freundlichst meiner Benutzung auf dem Goethe-Archiv. Auf dem Umschlag in Fraktur *g Au Mariannen*, darauf Goethes Siegel (geflügelter Genius), auf der ersten Seite des Briefes in lateinischer Schrift 173 *Sie sollt' ich heiter bleiben* mit abweichender erster Strophe (s. die Varianten). Abdruck bei Creizenach aaO. S. 79.

H²⁶—H²⁸: Eigenthum der Willemerschen Erben, in Verwahrung des Herrn Jean Andreae-Passavant, Directors der Darmstädter Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M. Auf meine Bitte gestattete derselbe mit ausgezeichnete Gefälligkeit, dass Herr Dr. H. Pallmann für mich eine Abschrift und Beschreibung der Hss. herstellte, durch

welche mancherlei kleine Ungenauigkeiten im Abdrucke Creizenachs berichtigt werden konnten.

H²⁶: Folioblatt bläuliches Handpapier. 193 Abglaß. Auf dem zweiten abgeschnittenen Blatt des Bogens *Der lieben Kleinen*.

H²⁷: gelblicher Briefbogen in Quart, der ein Blatt eines Foliobogens zu sein scheint. Auf der ersten Vorderseite 291 *Kudbud* auf dem *Palmen-Steckchen*, auf der Rückseite des ersten Blattes *Kudbud* erklärt eine rathselhafte Stelle (s. die Varianten zu S. 294), auf der Vorderseite des zweiten Blattes 296 *Kudbud* als einladender *Stete*, auf der Rückseite des zweiten Blattes 297 *Kudbud* erbittet ein *Neujahrsgrüßchen* rathselhafte. Abdruck bei Creizenach S. 131.

H²⁸: Briefbogen (180 mm hoch, 112 mm breit, ohne Wasserzeichen), gelbes Glanzpapier mit Relief-Einfassung: Ornamente, oben rechts und links in den Ecken eine nackte geflügelte weibliche Gestalt, sitzend, eine Leier auf das eine Bein gestützt, unten in den Ecken halbe geflügelte nackte weibliche Figur, die einen Pfeil gegen einen Greifen richtet. 298 *Edon* und *Isidlich* ist die *Gabe*. Abdruck bei Creizenach S. 137. Die übrigen Blätter des Willemerschen Nachlasses enthalten: *Da das Ferne sicher ist* (Creizenach S. 179, in gegenwärtiger Ausgabe *Bil. 4* unter den Gedichten an Personen), *Mylt' und Vorbeer hatten sich verbunden* (Creizenach S. 186, *C. 4*, 124, s. die Varianten zu S. 298), *Zarter Blumen leicht Gewinde* (Creizenach S. 213, s. die Varianten zu S. 298).

H²⁹: Facsimile der Hs. von 70 *Liebtlich ist des Mädchens Bild*, der wintet in dem Heft „Zur Erinnerung an die Feier des 28. August 1849 auf der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar“. Original — wahrscheinlich R — wie es scheint verloren.

H³⁰: Hs. mit 75, 1—12 *Wärte reizen dich zum Kauf* verzeichnet in dem Katalog Nr. 729 des Berliner Antiquars Cohn vom Jahr 1877 (Mittheilung v. Loepers). Verbleib unbekannt.

H³¹—H³³: Blätter mit 75, 1, 2, 75, 5—8, 75, 9, 10. Jeder der drei Sprüche trug besonders Goethes Unterschrift und Datum.

Sie waren als Denkverse an Adele Schopenhauer versendet, vgl. den Katalog von Lempertz in Köln zur Auction vom 4. April 1864 S. 133, 134 Nr. 2465, 3—5 (Mittheilung v. Loeper). Verbleib unbekannt.

H³⁴: Bl. mit 77 Frage nicht durch welche Pforte und drei Strophen und vollbringst du, So ihr beiden, heut gefeiert, Sei dem fröhlichen Vereine (Hempel 4. 65, 3, 314), abgedruckt National-Zeitung 26. März 1858 Nr. 43, damals im Besitz des Kreisrichters Krackow in Ziegenrück.

H³⁵: Doppeloctavblatt (zusammengefaltete Hälfte eines Folioblatts) gelbliches Papier, aus dem Nachlass des Orientalisten Johann Gottfried Eichhorn (s. Notizen und Abhandlungen Werke 7, 220), mit dem Spruch 84 Sex den Wissenden sich stellen, abgedruckt von Hermann Hüffer, Goethe-Jahrbuch 3, 343 ff. Nur Datum und Namensunterschrift von Goethes, der Text von Johns Hand. Gegenwärtig im Besitz von Eichhorns Urenkel Herrn Amtsrichter Eichhorn in Köln, der mir die Hs. auf freundliche Fürsprache von Herrn Professor Hüffer mit dankenswerther Gefälligkeit zur Benutzung anvertraute.

H³⁶: ein nicht an jeder Seite beschmittenes Blatt in klein Querquart bläulich-weisses Papier im Besitz von Dr. Hermann Rollet zu Baden bei Wien (s. Beilage der Allgemeinen Zeitung vom 17. Februar 1878 Nr. 48 S. 709) enthaltend 113 Zimar spricht.

H³⁷: Hs. mit 120 Wenn der schwer Gedrückte Hagt, von v. Loeper verglichen. Verbleib unbekannt.

H³⁸: Folioblatt enthaltend 132 Guten Ruf mußt du dir machen und die Muth der Leidenschaft sie sturmt vergebens, von v. Loeper früher benutzt. Verbleib unbekannt.

H³⁹: Hs. mit 134 Wisse daß mir sehr mißfällt, früher im Besitz des Legationsrath Meyer in Berlin, von v. Loeper für die Hempelsche Ausgabe benutzt. Verbleib unbekannt.

H⁴⁰: Brief Goethes an Rosette Städel vom 27. September 1815 mit dem Gedicht 152 Ginga biloba, im Besitz der Frau von Weissenthurn in Wien, ungenau abgedruckt in der Wiener „Presse“ vom 19. Juni 1877, besser nach Abschrift Theod. Creizenachs in der Ausgabe des Briefw.

zwischen Goethe und Marianne v. Willemer 2. Aufl. S 69 f. Diesem Abdruck folge ich.

H¹¹: Zierlich geränderter Bogen (2 Blätter in Quart) mit der Adresse Herrn Hofrath Creuzer in Heidelberg, im Spätherbst 1815 von Goethe abgeschickt, enthaltend 152 Öingo biloba, vgl. Friedr. Creuzer, Deutsche Schriften 5, 1. Leipzig und Darmstadt 1818. (Aus dem Leben eines alten Professors) S 111. Der daselbst gegebene Abdruck ist offenbar nicht zuverlässig. Beschreibung der Handschrift in: Verzeichniss einer werthvollen Autographen-Sammlung bestehend in vollständigen Briefen, Stammbuchblättern usw., welche sämmtlich an Herrn Geheimrath Professor Dr. Creuzer in Heidelberg gerichtet sind. Ulm im Februar 1856, Wolfgang Neubronner, als Nr. 1. Nach der Angabe der Wittve Creuzers ist diese Sammlung für den Prince consort angekauft. (Ermittlung des Herrn Professor Fr. Meyer von Waldeck in Heidelberg). Ob die Hs. gegenwärtig in England ist, weiss ich nicht.

H¹²: Quartblatt grünliches Papier, der Länge nach beschrieben, in v. Loepers Besitz, von mir selbst verglichen, mit 211 *Tu fleiner Zehem du!*

H¹³: Hs. aus dem Nachlass von Heinrich Eberhard Gottlob Paulus, halber in Quart gefalteter Bogen sehr blass bläuliches, geriefes Büttenspapier, Wasserzeichen: Schild mit sechszackiger Krone, darin zwischen *GF* ein Horn an verschlungenem Bunde, darunter *C & J. HONIG*, vgl. C. C. T. Litzmann, Archiv für Litteraturgeschichte 15, 79. Auf der ersten Seite 215 *Zehne*, abgedruckt von Reichlin-Meldegg, Paulus und seine Zeit. Stuttgart 1853. 2. 289. Der gegenwärtige Besitzer Herr Dr. Freiherr Kuno von Reichlin-Meldegg in Heidelberg, der sie von seinem Vater geerbt hat, gestattete mit dankenswerther Gefälligkeit freundlichst, dass Herr Prof. Meyer von Waldeck die Hs. für mich verglich und beschrieb.

H¹⁴: Hs. verzeichnet in dem Katalog des verstorbenen Berliner Antiquars J. A. Stargardt „Reliquien aus Weimar“. Berlin 1854. S 7. 287 *Zepich*, unter welchem Himmelzeichen (Mittheilung v. Loepers). Vielleicht ein Blatt aus *R*.

H¹⁵: Blatt in Querfolio grobes graues Formpapier mit

lateinischer Schrift, unter der man halbverwischt den mit Bleistift geschriebenen Entwurf erkennt, im Besitz des Geh. Regierungsrath Professor Dr. du Bois-Reymond zu Berlin, der es von Nicolovius, einem Enkel von Goethes Schwester Cornelia erhielt. 304 280 fluge Leute zusammen kommen. Abdruck nach einer Abschrift des Professor Dr. Boll in Rom in der Fanfalla. Roma Venerdì 8. Febbario 1878 Nr. 37 mit italienischer Übersetzung, correcter von du Bois-Reymond Deutsche Rundschau Bd. 15 April 1878, Berlin, Paetel S. 1. II.

*H*⁴⁶—*H*⁶⁷ enthalten ausser wenigen ganz gelegentlichen Aufzeichnungen abgerissener Divanverse ausschliesslich Parapomona.

*H*⁶⁸: Briefconcept vom 27. März 1826. Auf der Rückseite neben Skizzen zu Briefen *g*¹ 276, 5—8 Einzig zwischen beiden Werten (Mittheilung von Julius Wahle).

Handschriften von fremder Hand.

e: die Abschrift von *E* (der ersten Ausgabe des Divan), auch in Orthographie und Interpunction treu folgend, mit Einschaltung der in *C*¹ hinzugekommenen Gedichte, 224 Quartblätter, paginirt als 1—222 (mehrfach sind Blätter mit *a b* in die laufende Zählung eingefügt, 5 Blätter sind ausgeschieden, sodass da die Nummern springen). Bis auf das Inhaltsverzeichniss (Bl. 1^a), den deutschen Titel und das Motto des ersten Buchs (Bl. 2) ist die Hs. mit latein. Buchstaben geschrieben. Die grosse Masse rührt von John her, von Eckermann Bl. 28, 29, 43^a, 61, 63^a, 190, von Schuchardt 127^a. John verwendet grünlich graues und grünlich gelbgraues Papier mit dem Wasserzeichen: *JGH No 4* und Doppeladler-Wappen, nur Bl. 185 (223 *Der Schenke schläfrig*) und Bl. 1^a (Inhalt), die wie auch der etwas abweichende Charakter der Schriftzüge bestätigt, später geschrieben sind, zeigen anderes Papier (sächsisches Wappen und darunter *Sulzbach*). Eckermann benutzt Papier mit verschiedenen Wasserzeichen (*JGH No. 3*; sächsisches Wappen; von Arabesken durchzogenes Papier mit Herzogshut als Wappen), Schuchardt Papier mit sächsischem Wappen und darunter *Sulzbach*.

Die Hs. ist das Druckmanuscript für die Ausgabe letzter Hand: *C*°, die Taschenausgabe, ist danach und nicht nach *E* gedruckt worden. Die Abschrift Johns ist ziemlich gedankenlos gemacht, selbst sinnlose Druckfehler von *ß* wie 57, 7 *ß*ündet ihr mich statt *ß*ündet sind reproducirt, durchschnittlich auf jede Seite kommt ein Schreibfehler. Goethe hat zunächst selbst das Manuscript durchgecorrirt, aber nicht im Zusammenhang, sondern sprunghaft. Von ihm rühren sowohl Verbesserungen offener Fehler, als Änderungen des Textes und Interpunctionirungen her, alles aber mehr nach Wahl und Gutlücken, als mit strenger Consequenz. Die Handschrift wurde dann an Götting geschickt, der sie druckfertig machen sollte. Goethe begleitete die Sendung mit einem Brief (Weimar, den 12. März 1825, Briefwechsel zwischen Goethe und Götting, Herausgegeben von K. Fischer, München 1880, S. 5), dessen Entwurf von Schreibers Hand im Goethe-Archiv sich findet: Hierbei der *Divan* in Abdrift. Sollte hier vielleicht, weil er in der neuen Ausgabe auch mit deutschen Lettern zu drucken ist, etwas in der Rechtschreibung besonders zu bedenken sein? Die Bücher folgen aufeinander wie sie in den Pappn 2, 3, und 4 eingelegt sind [vgl. oben S. 339 das über die Papierkapseln Gesagte]. Der erste Abdruck liegt gleichfalls bei, welcher auch die Folge der Bücher angiebt. Die neu eingehalteten Gedichte sind oben links in der Ecke mit einem Sternchen bezeichnet [bei einigen ist das übrigens vergessen]. Darauf antwortet Götting unter Rücksendung der Quartabschrift am 8. April 1825 (Goethe-Archiv, Acta privata, Vol. III): „Ich habe das Orthographische und die Interpunction auch hier nach den Grundsätzen, die Ew. Excellenz gelällig haben, festgestellt überdiess habe ich, weil der *Divan* in der neuen Ausgabe mit deutschen Lettern gedruckt wird, durchaus darauf gesehen, dass bei dem Druck kein Anstoss geschehe und jedes Mal die Veränderung am Rande bemerkt. Überall wo kein *ß* statt *fs* geändert ist, wird nun statt *fs* ein deutsches *ff* gedruckt.“ Göttings Correcturen sind fast durchweg mit Bleistift und betreffen ausser den *ß*-Zeichen, sonstigen Orthographischem (Umlautzeichen, Bindestriche usw.) und der Interpunction auch die grosse Anzahl Abweichungen von *E*, die

sich der Schreiber aus Unachtsamkeit erlaubt hatte. Nachdem die Hs. von Göttling zurückgekehrt war, hat Goethe nochmals mehrfach eigenhändige Correcturen eingetragen und auch einige von Anderen ausführen lassen. Damals ist z. B. erst das von Schuchardt herrührende Bl. 127^a (S 153 unserer Ausgabe) eingelegt worden, denn dies enthält in der ersten Strophe schon die von Göttling vorgeschlagenen Änderungen der Interpunction von *E*, ausserdem aber auch in 3. 12. 13 die neue Textgestaltung, die Göttling, der die erste Strophe in seinem Brief noch in der Lesart von *E* citirt, noch nicht kamte. Auch das Wimpernpfeile 12 auf Bl. 127^a würde Göttling, wenn er es gesehen hätte, damals ebensowenig durchgelassen haben als 1827, wo er es in *C* corrigirte. Vgl. die Varianten zu 153, 3. 12. 13.

Indem zwischen den ersten Druck und die neue Ausgabe ein so unzuverlässiger Vermittler trat als es eine jede noch so vielfach controlirte Abschrift ist, wurde die Reinheit des Textes nicht unbedeutend gefährdet. Goethe und Göttling hatten viele Fehler der Quartabschrift bemerkt und getilgt, aber die versteckteren, den Sinn nicht entstellenden sind ihnen theilweise entgangen. Es ergibt sich danach für die Feststellung derselben und die Benützung von *e* der kritische Grundsatz: jede Abweichung von *E*, die in *e* von erster Hand erscheint und nicht erst nachträglich durch Correctur, sei es Goethes oder Göttlings oder sonst Jemands, eingeführt ist, hat als unbeabsichtigter Schreibfehler, als Versehen zu gelten und ist regelmässig durch die alte Lesart von *E* zu ersetzen. Auf diese Weise ist in mehreren Fällen der Text unserer Ausgabe, wenn auch nur in Kleinigkeiten, berichtigt worden, vgl. z. B. die Lesarten zu 6, 29. 36, 10. 130, 2. 1. 162, 2. 174, 3. 180, 13. 232, 10.

H⁶⁶: Quartblatt und aufgeklebtes Octavblatt grünliches Conceptpapier, Johns Hand, Antiqua. Vorderseite 223 *So hab' ich endlich von dir erhart mit Correcturen und Zusätzen von Goethe, auf der Rückseite Bleistiftentwurf von Versen des Faust II: Ihn duldet auch* usw. (9526—9527), in der Hirzelschen Sammlung auf der Universitätsbibliothek in

Leipzig (s. Neuestes Verzeichniß einer Goethe-Bibliothek, August 1874 S. 235), von mir verglichen.

H⁷⁰, H⁷¹: zwei dictirte Briefe Goethes an Sulpiz Boisseree vom 2. Januar 1815 und 1. Mai 1818 mit den Gedichten 10, 1 Gottes ist der Orient 125, 3 Warum ist Wahrheit fern und weit, abgedruckt Sulp. Boisseree 2, 51, 217, gegenwärtig nach gütiger Mittheilung von Wilmanns, der die Blätter für mich neu verglichen hat, auf der Universitätsbibliothek in Bonn.

H⁷²: Octavblatt von der Hand August v. Goethes. In deutscher Schrift mit Tinte 73 Ten Gruß des Rubefannten ehre ja!

H⁷³: Abschrift desselben Gedichts von Johns Hand, Tinte, lateinische Schrift.

H⁷⁴: Quartblatt von Schuchardts Hand (Tinte), 212 Was in der Scheufe waren heute, das Ganze durchstrichen, auf der Rückseite 9 Verse aus Faust II Gurren Beifall zu gewinnen usw. (Goss. 5091, 5096—5099). Offenbar Abschrift des Gedichts für den Druck in Kunst und Alterthum 1827 (*J⁶*).

H⁷⁵: Fascikel aus zwei in einander gelegten Foliobogen, grünlich weißes Conceptpapier. Wasserzeichen: sächsisch-weimarisches Wappen, darunter *Stützerbuch* und *BC (GH)*, N 3. Auf der ersten Vorderseite die Aufschrift: „Zum Divan“, davor von Eckermanns Hand: „Nachträge“. Eckermann hat auch die Blätter durchgesehen und mit Bleistift corrigirt. Die Hs. selbst ist nach Wahles Mittheilung von dem Schreiber Stägemann hergestellt, der erst Anfang der dreissiger Jahre nach Weimar kam und, wie fast zweifellos aus seinen bisher bekannten Abschriften hervorgeht, nicht von Goethe, sondern erst von Eckermann und Kanzler v. Müller bei der Arbeit am Nachlass Goethes verwendet wurde*. 2¹: 279 Hafs, dir sich gleich zu stellen 2²: 287 Sprich unter welchem Himmelszeichen 2³: 288 Süßes Kind die Perlenreihen 1—16 2⁴: 288, 17—289, 36 1³: 289, 37—48.

H⁷⁶: Foliodoppelblatt. Papier wie *H⁷⁵*, von derselben Hand (Stägemann). 1¹: 299 Ach, ich kann sie nicht erwidern, 286, 3 Herrlich bist du wie Moichus 286, 1 Schwarzer Schatten ist über dem Staub der Geliebten Gefährte 286, 2 Sollt ich nicht ein Gleichniß brauchen (2 Strophen). 1²: oben links

mit Bleistift von Eckermanns Hand „Nach S 172“. 291 Und warum sendet 21 : 292 Die Liebende 23 : 295 Sudhud sprach : mit Einem Blicke. Die Bemerkung Eckermanns bezieht sich auf die Einschaltung in der Quartausgabe, die Seitenzahl meint die Taschenausgabe (C¹). H⁷⁵ wie H⁷⁶—H⁸⁰ als nach Goethes Tod entstandene Abschriften haben für die Kritik geringe Gewähr. Die Überschriften der Gedichte rühren zum Theil von den Herausgebern Eckermann oder Riemer, nicht von Goethe her. Ich habe hier überall der eigenhändigen Niederschrift des Dichters die Entscheidung gelassen, s. die Varianten.

H⁷⁷ : Quartblatt von Riemers Hand, oben mit Bleistift „Zahme Xenien. Divan, Buch des Unmuths, zwischen pag. 96 und 97“ (von C¹). 282 Mit der Deutschen Freundschaft.

H⁷⁸ : Quartblatt von Riemers Hand. Oben mit Bleistift „Divan, Buch des Unmuths nach S 99“. 283 Mich nach und umzubilden.

H⁷⁹ : Zettel von Riemers Hand, oben mit Bleistift „Nach S 74“. 284 Zu genießen weiß im Frachern. Über dem Gedicht mit Tinte G, darunter mit Bleistift „Divan“.

H⁸⁰ : Quartblatt von unbekannter Hand. Oben von Eckermann mit Bleistift „Nach S 25 (oder etwa nach S 89?)“. 286 Schwarzer Schatten Sollt ich nicht ein Gleichniß brauchen (2 Strophen).

H⁸¹ : Folioblatt von Eckermanns Hand, deutsche Schrift. Oben mit Bleistift von Riemers Hand „Divan S 160“. Parapomema Nr. 15 Jedes Wort ist 299 Ach, ich kann sie nicht erwidern 286,3 Herrlich bist du wie Moyses. Von Riemers Hand „Divan nach S 25“. 286,1 Schwarzer Schatten ist über dem Staub 286,2 Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen (2 Strophen).

H⁸² : Folioblatt von Johns Hand. Oben links von Riemer mit Bleistift „nach S 156 oder 157“ (durchstrichen). 288 Süßes Kind, die Perlenreihen mit Überschrift von Eckermanns Hand, s. die Varianten.

H⁸³ : Quartblatt von Eckermanns Hand, deutsche Schrift. Oben rechts mit Bleistift : 4b. 291 Und warum sendet mit Bleistiftüberschrift s. die Varianten. Auf der Rückseite ein Zettel aufgeklebt 292 Die Liebende mit Bleistiftüberschrift, s. die Varianten.

H⁷⁴: Quartblatt von unbekannter Hand, deutsche Schrift. Oben links mit Bleistift von Eckermanns Hand „Nach S 172^r. 291 Und warum sendet 292 Die Liebende.

H⁷⁵: Blatt von Eckermanns Hand, deutsche Schrift. Oben links von Riemer mit Bleistift „Divan S 57^r. 295 Hundhund sprach: mit einem Stide. Überschrift s. die Varianten.

H⁷⁶: Quartblatt von unbekannter Hand. Oben links mit rother Tinte „Nr. 19^r (verbessert aus 18), oben rechts mit rother Tinte „Zum Divan ad S 206^r. 300 Wein er kann dir nicht behagen (s. die Varianten) 301, 1 Wißt ihr denn was Liebchen heiße 301, 2 In welchem Weine. Neben den drei Gedichten seitwärts am Rande je ein senkrechter Strich und *b c c* mit rother Tinte.

H⁷⁷: Zettel von Riemers Hand. Oben: G. 300 Wein er kann dir nicht behagen (s. die Varianten). Darunter mit Bleistift „Divan“.

H⁷⁸: Quartblatt von unbekannter Hand. 300 Wein er kann dir nicht behagen (s. die Varianten).

H⁷⁹: Zettel von Riemers Hand. Oben links von Riemer mit Bleistift „Divan. Nach 206^r. 301, 1 Wißt ihr denn was Liebchen heiße.

H⁸⁰: Zettel von Riemers Hand, lateinische Schrift. Oben mit Bleistift deutsch „Divan. Nach S 206^r. 301, 2 In welchem Weine. Unten mit Bleistift: „Ist gleichzeitig mit überall trinkt usw. von Kräuters Hand 1816 17 18[?]“

H⁸¹, *H⁸²*: 2 Folioblätter sehr starkes gelbliches Papier, Wasserzeichen: H. OSER, aus Tischbeins Nachlass, gegenwärtig in Verwahrung des Herrn Fr. von Alten, Directors der grossherzoglichen Sammlungen zu Oldenburg. Seiner Gefälligkeit danke ich eine neue Abschrift. *H⁸¹* enthält 119, 1 als Beischrift zu Tischbeins Patientia. *H⁸²* 121, 1 119, 2 zu einer Zeichnung Tischbeins in der Mappe: „Überbleibsel der Sybillischen Bücher“, Abdruck: Fr. v. Alten, Aus Tischbeins Leben und Briefwechsel. Leipzig 1872 S 115, 116.

H⁸³: Hs. aus Tischbeins Sammlung von Sprichwörtern und Sentenzen. Mit andern Sprüchen ihm von Goethe zugeschickt, unter der Überschrift „Alteutsche Teufelsprüche 69, 9, 10. Abdruck bei v. Alten aaO. S 118.

H⁹³: Niederschrift der Schluss-Strophe aus 28 Selige Schuchdt (Hud so lang du das nicht hast) hinter einer sonst unbekanntem Strophe Lange hab ich mich geirrt auf der zweiten Seite eines leeren, später eingesetzten Blattes des alten Fremdenbuchs der Massennühle im Körnbachthal bei Elgersburg, jetzt in der Elgersburger Porzellanfabrik von Arnoldi. Voraus geht die Überschrift: „Von Goethe.“ Auf der folgenden ersten Seite des nächsten Blattes mitten unter anderen Namen: J W Goethe von Weimar d 28 August 1831, von Goethes Hand, dahinter: „von Fritsch Oberforstmeister, C. Mahr aus Ilmenau.“ Beschreibung der Handschrift danke ich der Gefälligkeit des Herrn Sanitätsrath Dr. Barwinsky in Elgersburg. Beide Strophen sind als Goethisch citirt in der 4. Auflage von Leonh. Usteri, Entwicklung des paulinischen Lehrbegriffes. Zürich 1832 S. 227 Anm. und bei Rütenick, Der christliche Glaube, Berlin 1834 S. 197 (vgl. Grenzbote 1887 IV, 82). Nähere Untersuchung erwies mir, dass Goethe bei seinem Ausflug nur seinen Namen und nichts weiter eingetragen haben kann. Über allen Zweifel erhob dies das Zeugniß von Goethes Reisebegleiter Mahr, welches mir dessen Sohn, Herr Bergmeister a. D. Mahr in Ilmenau brieflich mittheilte.

Es bleibt als einzige äussere Beglaubigung das Citat bei Usteri. Die Möglichkeit, dass dieser die Strophen als Denkvers erhalten oder bei anderen gesehen habe, muss man zugeben, da Goethe auch sonst Verse des Divan allein oder verbunden mit anderen aufs neue verwendet hat, sei es als Sendebblätter oder sonstwie (vgl. zu 63, 20, 69, 9, 10, 75, 1, 77, 79, 4, 84, 119, 121, 1, 125, 3, 129, 3, 152, 173). Die Entscheidung vermögen also nur innere Gründe zu gewähren.

Drucke.

A: erster Abdruck von 5, 1—6 132, 4 Die Fluth der Leidenschaft 10, 11 Talismane 9 Freijahr 12 Vier Gnaden im Morgenblatt für gebildete Stände, Stuttgart, Cotta 1816, Nr. 48 den 24. Februar Nr. 71 den 22. März.

J²: Abdruck von 5 Negire 12 Vier Gnaden 13 Ge-
ständniß 17 Phänomen 39 Unbegrenzt 33 Weiname 132
Betrübt euch nicht Du hast gar vielen Guten Ruf mußst du
Die Noth der Leidenschaft 49 Musterbilder 60 Ergebung
61 Unvermeidlich 62 Geheimtes 28 Zelige Sehnsucht im
Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1817. Tübingen,
Cotta S I—XVI, besonders paginirt und mit eigenem Titel-
blatt (s. die Lesarten zu S 1).

J³: erster Abdruck von 70 Lieblich ist 71 Ruh was im
Fend-Rameh in den Gaben der Milde. Zweites Bändchen.
Für die Bücher-Verloosung zum Vortheil hilfloser Krieger
herausgegeben von F. W. Gubitz. Berlin 1817 S 1.

J⁴: erster Abdruck von 16 Erschaffen und Beleben 14
Elemente 205 So lang man nüchtern ist in der ersten Aus-
gabe der Zelterschen Liedertafel, Berlin 1818 (360 Seiten)
S. 316, 317, 329. Die beiden erweiterten Ausgaben der Lieder-
tafel mit der Jahreszahl 1818, von 491 und 676 Seiten,
deren zweite nicht vor 1836 herausgekommen sein kann
(s. Salomon Hirzels Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek
herausgegeben von L. Hirzel. Leipzig 1884 S 85), ent-
halten ausserdem 23 Treiſtigkeit 22 Lied und Gebilde 28
Zelige Sehnsucht auf S 496, 430, 434. Diese Zuthaten stammen
sicher aus der Zeit nach dem Erscheinen von *E*, während
Erschaffen und Beleben von Zelter schon am 31. März 1815
componirt war (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter
2. 156, 161) und zusammen mit dem gleichfalls schon in
Musik gesetzten Elemente Dienstag den 25. April 1815 an
der Liedertafel gesungen wurde. Gleichwohl hätte Zelter
auch für die nach dem Herankommen der Divan-Ausgabe
componirten und in den Erweiterungen der Liedertafel ab-
gedruckten Gedichte ältere Handschriften Goethes benutzt
haben können, wie er denn am 15. Jan. 1818 den ersten
Entwurf von Elemente und eine — wie es scheint — Original-
handschrift von Dir zu eröffnen mein Herz (Werke 7, 131)
an Goethe zurückschickte (Briefwechsel 2. 432), aber der
Text derselben geht durchaus auf *E* zurück und nicht auf
eine frühere Überlieferung. In den Varianten wird darum
erschöpfend nur auf die erste Ausgabe der Liedertafel
Rücksicht genommen.

E: West-östlicher Divan von Goethe. Stuttgart in der Gottaischen Buchhandlung 1819. 8°, 556 Seiten und 3 unpaginirte Blätter. Bis auf das gestochene Titelblatt in Antiqua. Titelkupfer, das, umgeben von Arabesken, in arabischen Buchstaben die Worte enthält: Al-Diwân al-scharkî lil-mu'allif al-garbî d. h. „der östliche Divan vom westlichen Verfasser.“ Ein Inhaltsverzeichniss fehlt. Die Notizen und Abhandlungen beginnen S 241 mit besonderem Titelblatt, dessen Besserem Verständniß überschriebenes Motto: Wer daß Dichten will verstehen usw. aus Versehen statt mit kleineren in den Buchstaben des Textes gedruckt ist. Man kann dieser ersten Ausgabe nicht viel Gutes nachsagen; obwohl der Druck sich lange hingezogen hatte (s. oben S 329 ff.), ist er doch keineswegs besonders correct ausgefallen. Die auf *R* zurückgehende (s. Varianten) falsche Überschrift von I 4 Tališmane veranlasste Goethe den Viertelbogen S 7—10 der ersten Ausgabe (= 7, 18—11, 6 unserer Ausgabe) neu drucken zu lassen, s. Geiger, Goethe-Jahrbuch I, 384; eine Anzahl orientalischer Namen und ein paar Druckfehler (57, 7 Feindet statt Findet, 215, 5 Schwächen statt Schwändchen) sind im Register verbessert, andere stehen geblieben. Unschädlich, weil nicht missverständlich, sind 197, 6 Allschön-gewachne statt Allschöngewachne 268, 30 Weißet ab statt Weißet ab, aber manche verstecktere waren gefährlicher und wurden auch zum Theil in allen folgenden Ausgaben übersehen: 25, 22 Schwabe 41, 8 in deinen Namen statt deinem 89, 1, 1 bist du statt du bist 98, 1, 3 peinißen : steinißen statt pei'n'gen : stei'n'gen 101, 32 Auch statt Aus 105, 13 euch statt auch 137, 20 Schrecklichsten statt schrecklichsten 249, 25 deinen statt deiner. All diese Fehler sind in vorliegender Ausgabe verbessert, meist auf Grund der Original-Reinschrift (*R*). Das typographische Versehen in der falschen Anwendung der grossen und fetten Lettern in den Überschriften der Hatem-Suleika-Dialoge ist schon in *C* corrigirt, dagegen bei dem Schenkenliede S 208 ist es unbemerkt geblieben. Die unbegründete Trennung der 4 Strophen von 180 Behramgur jagt man durch Striche ist in *C* aufgehoben. Nachlässig verfährt *E* in der Behandlung der unbetonten Ableitungssyllen -ig -isch -er, und schwärzt hier die vollen Formen wieder-

holt gegen den Rhythmus und gegen *R* ein. *E* conservirt zufällige Fehler von *R*: s. zu 49, 7, 249, 25.

Von *E* existirt ein Abdruck in deutschen Lettern: West östlicher Divan von Goethe. Original-Ausgabe. Wien: bey Carl Armbruster. Stuttgart: in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 8°, 481 Seiten, mit demselben Titelkupfer, aber mit gedrucktem Titel. Wiederholt in: Goethe's Werke Ein und zwanzigster Band. Original-Ausgabe. Wien, 1820. In Carl Armbruster's Buchhandlung. Stuttgart. In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Gedruckt bey Anton Strauß. 8°, mit zweitem Antiqua-Titel (Goethe's Werke. XXI. Band. Original-Ausgabe. Wien und Stuttgart 1820), der ein allegorisches, von Ludwig Schnorr v. Karolsfeld gezeichnetes, von C. Rahl gestochenes Titelkupfer enthält, welches die sufische Lehre vom Anschauen des göttlichen Lichtes versinnlichen soll. Beide Drucke sind Reproductionen von *E* mit mancherlei Fehlern und Abweichungen: z. B. 6, 29 Raffsch 33 Liebeflüstern 41 leise-klopfend 49, 2, 4 eingerückt 13, 11 zierlich-nett 70, 8 zierlich-bauibar 88, 12 Beide 98, 11 Geschreiber 99, 4 Geschiden 104, 5 redlich-volle 130, 1, 4 Bündlein, 139, 12 Seelerregenden 157, 29 Taucherschar 160, 27 Auftröste 163, 23 Montanabbi 176, 4 städtig-grün 190, 1 Flüstern 217, 9 wie 249, 21 sehn sie 22 fährlich-blutigen 251, 19 Englich-atterreinfen. Die im Register von *E* verbesserten Druckfehler erscheinen hier wieder im Text und im Register wird dann ihre Correctur wiederholt. Auch alle typographischen Irrungen sind beibehalten. Um so merkwürdiger, dass an zwei Stellen der Wiener Druck Fehlern von *E* gegenüber das Richtige bietet: 41, 8 in deinem Namen (deinem *E*) 101, 32 Auch (Nus *E*). Und 149, 4 ist die Änderung träumt' ich; (träumt' ich, *E*) ein Schritt, welcher zu der durch die Interpunction in *C* vertretenen Auffassung: träumt' ich, leitet. Für Mitwirkung des Dichters, an die man hier denken muss, spricht der Brief an Frommann vom 14. November 1818, Goethe-Jahrbuch 8, 152. Da der Druck jedoch für die Geschichte des Divantextes keine Bedeutung hat, ist er in den Lesarten nicht berücksichtigt.

J: Abdruck von 188 Wiederfinden 197 In tausend Formen 248 Berechtigte Männer im Morgenblatt für gebildete Stände.

Stuttgart, Cotta 1819 Nr. 207 den 30. August Nr. 210 den 2. September Nr. 214 den 7. September. Für die Kritik ohne Belang.

*E*¹: erster Abdruck von 119, 1 Prüft das Geschick dich 120, 1 Was machst du an der Welt 121, 3 Emveri jagt's 121, 1 Mein Erbtheil wie herrlich 119, 2 Noch ist es Tag in: Wilhelm Meisters Wanderjahre oder die Entzogenen. Ein Roman von Goethe. Erster Theil. Stuttgart und Tübingen, in der Cotta'schen Buchhandlung 1821. 8°, auf dem dritten unpaginirten Blatte.

*E*²: erster Abdruck von 253; Einlaß in der Anzeige von Goethes sämtlichen Werken, vollständige Ausgabe letzter Hand, datirt: Weimar d. 1. März 1826 Goethe. kl. 8°, S 1—2.

*J*⁶: erster Abdruck von 212 Was in der Schenke waren heute in der Zeitschrift über Kunst und Alterthum. Von Goethe. Sechsten Bandes erstes Heft. Stuttgart, in der Cotta'schen Buchhandlung 1827. kl. 8°, S 212.

*C*¹: West-östlicher Divan in: Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Fünfter Band. Unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützendem Privilegium. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1827. kl. 8°, sogenannte Taschenausgabe. 3 unpaginirte Blätter: Haupttitel; Untertitel West-östlicher Divan.; Inhalt. Zwölf Bücher. [Namen der Bücher des Divan] und 276 Seiten. Die Ausgabe beruht auf *e* (s. oben S 347 ff.), und auf ihr wieder fusst, revidirt,

*C*²: der in Text und äusserer Einrichtung übereinstimmende fünfte Band der Cottaschen Octavausgabe letzter Hand 1828. 2 unpaginirte Blätter: Haupttitel. Verzeichniß des Inhalts. [Namen der Bücher], der dann erst folgende Untertitel ist in der Paginirung mitgerechnet, so dass die Seitenzahlen bei der dritten Strophe von Hecire mit 6 (gegen 4 in *C*¹) beginnen, 267 Seiten. Am 17. November 1827 hatte Goethe den fünften Band von *C*² zur Revision für die Herstellung von *C*¹ an Götting geschickt (Briefwechsel zwischen Goethe und Götting hrsg. von Kuno Fischer. München 1880 S 21). Am 25. November sendete Götting den Divan mit seinen Besserungsvorschlägen zurück (Goethe-Archiv, Acta Privata Vol. III B, Goethe vermerkt: *prs.* d. 25. Nov. 1827). In den Lesarten ist im Allgemeinen unter

der Sigle *C* sowol der endgültige Text von *c* als von *C* mit begriffen; nur wo diese beiden von der Octavausgabe letzter Hand abweichen oder wo es sonst aus besondern Gründen darauf ankommt, werden ihre Lesarten im Apparat ausdrücklich getrennt verzeichnet.

Q: Goethe's poetische und profanische Werke in Zwei Bänden. Stuttgart und Tübingen. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1836 und 1837. 4°. Darin I I, 338 ff. der Divan mit Einschaltung zahlreicher vorher nicht gedruckter Gedichte aus dem Nachlass (s. die Vorbemerkung zu den Varianten derselben). Wichtig ist diese Ausgabe durch Benutzung der datirten Hs. *R*, deren Zeitangaben im Inhaltsverzeichniss mitgetheilt sind. Auch heute noch muss man dieses zu Rathe ziehen, da es zum Theil auf Grund jetzt verlorener Blätter von *R* hergestellt ist (s. oben S 338). Im Übrigen hat *Q* für die Textgeschichte des Divan keinen Werth, in Bezug auf die Gedichte Aus dem Nachlaß, welche zum grösseren Theil 1842 im 16. Nachlassbände (*C* 56, 109 ff.) wiederholt sind, s. die Vorbemerkung zu den Varianten.

Nach den Grundsätzen der Weimarischen Goethe-Ausgabe bildet die Basis des Textes, von der nur aus bestimmten Gründen der Kritik abgewichen ist, durchaus *C*. Auch für die Interpunction. Für den „Divan“ umfassender und genauer als für die meisten anderen Werke durch alle Entwicklungsstadien zu verfolgen und darum hier in vollem Umfang gebucht, behält sie Reste eines alterthümlichen, mehr phonetischen Verfahrens bei und weicht von der in den andern lyrischen Bänden dadurch einigermaßen ab, dass eine eigenhändige Reinschrift vorliegt, deren Interpunction in *E* ziemlich treu, in *C* mit schonenden Änderungen befolgt ist. Die Consequenz der Interpunction ist dadurch gehindert, dass fast alle Interpunctionen, die Goethe bei der Correctur von *c* eigenhändig, meist willkürlich eingesetzt hat, von Göttling respectirt sind, mochten sie auch gegen die sonstigen Gewohnheiten der Ausgabe verstossen. Strenge Consequenz wurde aber auch in *C* gar nicht erstrebt: jedes einzelne Gedicht hat seine eigene Stimmung, seinen eigenen Pulsschlag, seinen eigenen Rhythmus und folglich auch

seinen eigenen Vortrag mit besonderem Tempo, seine eigene Interpunction. Immerhin bleibt zu untersuchen, wo die Tendenzen der Götting'schen Interpunction durch Flüchtigkeit und Versehen gestört sind. Meine Abweichungen von der in *C* überlieferten Interpunction, natürlich in den Varianten genau verzeichnet, beschränken sich demgemäss darauf, jetzt geradezu Anstössiges zu entfernen, möglichen Missverständnissen vorzubeugen und die von Götting gewollte relative Gleichmässigkeit durchzuführen (z. B. in der Anrede immer Komma). In Bezug auf die Gedichte Aus dem Nachlaß vgl. die Vorbemerkung zu den betreffenden Varianten.

Aufmerksamkeit forderte die Regelung der Sykope in Worten wie Gläubigen Heiliger Mächtigen Hyrtanische Dichterische Injere usw. sowie der Apokope. *E* war hierin ganz nachlässig gewesen (s. oben S 355 f.), *C*¹ folgte im wesentlichen (verbesserte aber z. B. 37, s ändern), erst *C* hat in mehreren Fällen derartige von *C*¹ aus *E* bewahrte oder neu eingeführte metrisch überschüssige Silben beseitigt (s. die Varianten zu 25, 22. 77, 6. 113, 1. 197, 4. 12). Es lag demnach in der Intention der Ausgabe letzter Hand, solche unrhythmische Silben zu tilgen, und diese Intention ist nur, wie so manches, unvollkommen ausgeführt. Pflicht des Herausgebers war es, hier die Consequenzen zu ziehen. Demgemäss habe ich überall, wo der Rhythmus eines Gedichts unwidersprechlich auf regelmässigen Wechsel von Hebung und Senkung angelegt ist, die überschüssigen Vocale entfernt, wo dagegen auch in anderen Versen doppelte Senkungen vorkommen, sie belassen (z. B. 58, 7).

g : eigenhändig mit schwarzer Tinte, *g*¹ : Bleistift, *g*² : Röthel, *g*³ : rother Tinte.

NA : Notizen und Abhandlungen zu besserem Verständniß des Weißbottichen Divans. Werke 7.

Cursivdruck : Lateinische Worte (die Antiquabuchstaben von *R* sind nicht besonders bezeichnet), Schwabacher : Ausgestrichenes. () : gestrichene Worte innerhalb grösserer gestrichener Gruppen. ** bezeichnet Abweichung von der Wortfolge des Textes.

Wo im Apparate keine Siglen stehen, ist Übereinstimmung aller in Frage kommenden Hss. und Drucke anzunehmen. Was nach den für die Weimarerische Ausgabe geltenden Grundsätzen uniformirt ist, wurde meist nur bei erstem Vorkommen erwähnt. Orthographische Varianten sind nur bei Eigenhändigem berücksichtigt und zwar ausschliesslich für die ersten vier Bücher, aber auch da nicht die Schwankungen der Umlautzeichen, die Anwendung des Apostrophs (über *R s.*, oben S 310), der *ss fs* und *ß*. Der Gebrauch des *y* in eigenhändigen Hss. ist vorgelegt, soweit er hinaus geht über die von Götting für *C* gesteckten Grenzen (vgl. Suphan, Werke I, XXI f.), die Unterlassung der Bezeichnung des Umlauts nur, wo sie mehr als Nachlässigkeit ist; also nicht jedes *jux ilbet ilber*. Alle Varianten, die in den Laut der Worte eingreifen, sind dagegen aufgenommen.

Die Quellenfrage, für welche der Commentar zum west-östlichen Divan von Ch. Wurm (Nürnberg 1834), die verdienstlichen Ausgaben v. Loepers (Goethe's Werke, 4. Theil, Berlin o. J. [1872], Hempel) und Düntzers (Goethes Werke, 4. Theil, Deutsche National-Litteratur von J. Kürschner, 85. Band, Berlin und Stuttgart o. J., Verlag von W. Speemann), sowie des Letzteren Erläuterungen (Leipzig 1878) so Treffliches geleistet haben, konnte hier natürlich nicht berücksichtigt werden. Nur wo Goethes Verse directe Übersetzung oder Nachdichtung eines orientalischen Originals sind, habe ich dies angeführt, und da, wo die Quelle Textgestaltung oder Datirung bestimmen hilft.

Lesarten.

Das Inhaltsverzeichniss, mit dem *C* den 5. Band eröffnet (s. oben S 357), bleibt hier fort. Bis S 112 stimmen die Seitenzahlen unserer Ausgabe mit *C*.

Titel. Brief an Cotta s. oben S 316, 17—19 *R*: Sammlung deutscher Gedichte mit stetem Bezug auf den Divan des persischen Sängers Mahomed Schemseddin Hafis Wiesb. *Reg.*: Des deutschen Divans manigfaltige Glieder An-

kündigung (Morgenblatt 1816, 24. Februar, Hempel 29, 317): West-östlicher Divan oder Versammlung deutscher Gedichte in stetem Bezug auf den Orient *J*²: West-östlicher Divan. Versammlung von Goethe (darunter ein Turban). In den Jahren 1814 und 1815 *E*: West-östlicher Divan von Goethe, so dann *C*¹*C* (jedoch östlicher). Auf dem Titelblatt von *R* oben links *g*³: 1, darunter durchstrichen der Vorspruch des jetzigen Buchs Hafis: Sei das Wort die Braut genannt usw., dann Datum: Juni Juli August December Verfa Weimar Wiesbaden Jena 1814 Strich, darunter: Januar Februar März April May Juni Weimar Frankfurt Wiesbaden Heidelberg 1815. Dies Blatt verzeichnet das *Wiesb. Reg.* als: I. Titel, Motto.

Moganni Nameh. Buch des Sängers S 3—29.

R (Doppelblatt als Umschlag, s. o. S 339, Wasserzeichen: *W Fuchs*) o. r. *g*¹: 1, dann *g*: Moganniname Buch des Sängers

Ankündigung (Morgenblatt 1816, 24. Februar, Hempel 29, 318): Moganniname, Buch des Dichters Papierkapsel (s. o. S 339, Wasserzeichen: *Mathes*, Ornament): Moganni Nameh. Buch des Sängers, so dann immer. Hammers Hafis 2, 484: „Moganniname Das Buch des Sängers.“

Vorspruch. In *R* auf demselben Doppelblatt wie der Titel des I. Buchs. Zuerst gedruckt *E* S 1

1 hieß *R* 4 Barmeciden *R* vgl. *N.I* 24, 18—22, 39, 1—14 und Werke 7 Paralipomena S 291, Bl. 167.

Hegire S 5 u. 6.

Ankündigung (aa⁰): Das erste Gedicht, Hegire überscriben, gibt uns von Sinn und Absicht des Ganzen sogleich genugsame Kenntniß. . . Der Dichter betrachtet sich als einen Reisenden. Schon ist er im Orient angelangt. Er frent sich an Sitten, Gebräuchen, an Gegenständen, religiösen Gesinnungen und Meinungen, ja er lehnt den Verdacht nicht ab, daß er selbst ein Muselman sei. In solchen allgemeinen Verhältnissen ist sein eignes Poetisches verwebt, und Gedichte dieser Art bilden das erste Buch. Vgl. *N.I* Künstlicher Divan. Buch des Dichters 132, 1—

133, 25. Boissière hörte dies Gedicht Wiesbaden den 3. August 1815 (I, 254). Zur Form Hegire NA 253, 13. Zettel von der Hand Kosegartens, der die erste Ausgabe in Bezug auf die orientalischen Worte revidierte, Werke 7 Paralipomena S 291f., Bl. 167.

R beiderseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1–21), oben rechts *g*: 1, links *g*²: 3, Überschrift (ohne Punkt, wie öfter, was hinfür nicht angemerkert wird) nach Tinte und Schrift später als die Niederschrift des Gedichts, Unterschrift: W[simar] d. 24 Dec[ember] 1814 Wiesb. Reg.: 3. Hegire Die erste Strophe zuerst gedruckt *J*¹ S 189, das ganze Gedicht *J*² S III *E* S 3 *C*¹ 5, 3

5, 1 zerpfittern, *RJ¹J²EC¹* zerpfittern *C*¹ 3 Flücht über Eile *R* du, Komma vielleicht nachgetragen *R* du! *J*² Eßen, *R* 1 Patriarchenluft über Paradieses Luft *R* kosten,] kosten. *J*¹ kosten: *J*² 5 Singen] Singen, *J*¹—*C*¹ 6 Ohjers über Kifers *R* Jugendquell *J*² 7 Dort] Dort, *RJ²E* Dort *e* von erster Hand, also Fehler (s. o. S 349), aber mit Rücksicht auf sonstige Gewohnheit von *C* belassen. Rechten] Rechten, *RJ²E* 11 Himmelslehr' in aus Himmelslehre, *R* Erdesprachen aus Erdeniprachen *R*, also erst: Himmelslehre, Erdeniprachen 12 zerbrachen.] zerbrachen; *J*² 14 verwehren;] verwehren, *R* 15 Jugend[schranke:] Jugend Schranke, *R* Jugend[schranke, *J*² 16 zweites Komma fehlt *R* 6, 19 mischen über mengen *R* mischen *C*¹ 20 Au — erfrischen über Mich durch Blütenbüsche drängen *R* 21 Wenn über Will *R* wandle aus wandlen *R* 22 handte:] handte aus handten ohne Interpunction *R* handte. *J²E* in *R* also 19—22 früher:

Will mich unter Hirten mengen,

Mich durch Blütenbüsche drängen,

Will mit Caravanen wandlen,

Shawl, Caffee und Moichus handlen

25 Böfen aus Böje *R* Felsweg über Straßen *R* 26 Trösten, Hafis.] Trösten Hafis *REC* 27 Entzünden] Entzünden, *RJ²E* 28 Rücken] Rücken, *RJ²E* 29 Singt, *RJ²E* Singt *e* von erster Hand, also Fehler, danach auch Singt *C*¹ erwecken] erwecken, *RJ²EC¹* vgl. NA Übersicht 69, 20—24 31 Schenten,] Schenden *R* Schenten *EC* 32 Hafis,] Hafis *EC* gedenken;] gedenken, *R* gedenken, *J²EC¹* 33 Schleyer *RE* lüftel,]

lüftet *e* (von erster Hand, aber vgl. 41) *C* 34 Schüttlend
RJ²E 35 *Ja*] *Ja*, *J²* 36 *Houri^s* *RJ²* Zettel von Kose-
 gartens Hand: „In dem Wort *Houri* ist das *o* eigentlich
 überflüssig; nur die Franzosen müssen schreiben *Houri*.“
 37 dieß] die^s *RE* 39 nur,] nur *R* Dichterworte *J²*
 40 *ßforte*] *ßforte*, *R* 41 *schweben*] *schweben*, *RJ²E* Komma
 mit Bleistift von Göttling gestrichen *e* Zum Gedanken
 vgl. 255 Anfang.

Seegenspjänder S 7 n. 8.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (1—23 auf S 1), oben
 links *g²*: 4, unten *g¹*: *Das sechste?* *Wiesb. Reg.*: 4. Seegen-
 pjänder *E* S 6 *C¹* 5, 5

Das Tagebuch verzeichnet am 1. Januar 1815: *Amulete*
etc., wohl sicher mit Beziehung auf dies Gedicht. Am
 3. August 1815 las Goethe S. Boisseree in Wiesbaden das
 Gedicht vor (Boisseree I, 254). Das ganze Gedicht, nicht
 nur die ersten beiden Strophen, folgt zum Theil wörtlich
 Hammers Aufsatz: Über die Talismane der Moslimen, Fund-
 gruben 4 (1814), 156. 163 (Abbildungen babylonischer Amu-
 lete und Talismane S 86). Auf jüngeren Ursprung der letzten
 drei Strophen kann also aus der Art der Quellenbenutzung
 kaum geschlossen werden, wohl aber (abgesehen vom Vers-
 bau) aus der Tagebuchnotiz vom 28. Mai 1815 (s. oben S 324),
 die ausdrücklich nur Strophe 1 und 2 erwähnt, vgl. auch
 Paralipomena Nr. 32, *H⁶⁶*. Boisseree betitelt das Gedicht:
 „Talismane, Amulete, Abraxas, Siegelring der Araber“, er
 kennt bereits 4 Strophen, übergeht aber die 3. Strophe; und
 die fehlerhafte auf unser Gedicht sich beziehende Überschrift
 von 10. 11 in *Wiesb. Reg.* lautet ebenso. Möglich demnach,
 dass die 3. Strophe ein noch späterer Zusatz ist, für den
 auch Artikel wie Fundgruben 2, 282. 474 (über arabische
 Inschriften), 3, 197 f., 4, 331 ff. (über babylonische Inschriften),
 5, 264. 331 (persische Gedichte als Inschriften auf Trink-
 gefäßen; Übersetzung türkischer Steininschriften) benutzt sein
 können. Vgl. Werke 7 Paralipomena S 286 f. k, Bl. 121—123.

7, 2 *Gläub'gen*] *Gläubigen* *Wohl*] *Wohl*, *RE* 3 *Grunde*,]
Grunde 4 *Küß* *R* *Küß* *EC¹* *Küß* *C* 6 *Ort*] *Ort*, *R*
 8 *Rahmen* *R* 9 *entzündet*,] *entzündet*: *C* 10. 11 sind mit

5. 6 coordinirt, daher Doppelpunct unpassend. 13 Zeichen;] Zeichen *R* 15 edlen] edles *C* in allen diesen Fällen immer die schwache Form hergestellt nach Goethes ausdrücklichem Wunsch. Enge.] Enge *R* 17 Längre] Läng're *C* in allen gleichen Fällen ist der Apostroph getilgt worden. 19 Scapulare.] Scapulare *R* 21 jagen.] jagen *R* 22 hinterdrein] hinterdrein, *R* hinter drein, *E* hinterdrein, *Carton* (s. oben S 355) Behagen] Behagen, *Carton* 8, 25 Iraxzenhafte *R* 27 Allerhöchste] allerhöchste 28 Dinge.] Dinge *R* 29 Denft,] Denft *R* 31 Sinn] Sinn, *R* 32 hier] dir *RE* hier *Carton* hier über dir von Göttlings (?) Hand *e* hier *C*, hier d. h. im enghen Raum: „weisst du diesem ein echtes Wort anzupassen, so steht es gegraben, ehe du es erwartest.“
 (Sdtes] Acdtes immer. Komma fehlt *R* 33 denft] denfft *R*

Freijinn S 9.

Fehlt *R* *P* ohne Überschrift als 6. und 7. Strophe von 10. 11 Talismane *E* S 8 *C*¹ 5, 7

9. 2. 1 euch] uns *P* 3 ergeht] ergöht, *PE* ergöht *e* von erster Hand, also Fehler, aber mit Rücksicht auf den analogen Fall 6. 1 habe ich das Komma nicht eingesetzt. 1 Heh] Heh' *C* Koran 98. Sure, V 21 in Fundgruben 1, 1: „Er hat Euch die Gestirne gesetzt, als Leiter in der Finsterniss zu Land und See“.

Talismane S 10 u. 11.

IP Rückseite 10. 1, 1- 1. 2. 1. 2 ohne Überschrift, durchstrichen *Wiesb. Reg.*: 5. Talismane, Amulette Abraras und Siegel *R* o. l. *g*³: 5. Überschrift: Talismane, Amulette, Abraras Inschriften und Siegel *E*: ebenso *Carton*: Talismane *II*⁹: ohne Überschrift *P*: Talismane *P* S 289 *E* S 9 *C*¹ 5, 8

10. 1, 1 Orient!] Orient *IP* Orient, *RP* Komma *g* in Ausrufungszeichen corrigirt *II*⁹ 2 Occident!] Occident *IP* Occident; *R-P* 3. 1 Auch den Norden wie den Süden

Hat sein Auge nie gemieden *II*¹

Motto der Fundgruben (aus dem Eingang des Koran): „Gottes ist der Orient, und Gottes ist der Occident; Er leitet, wen er will, den wahren Pfad“.

gehört, J^2 18 aufzutischen,] aufzutischen; $J^1 J^2$ 19 zugleich,] zu gleich R 20 geb über reich R ich geb' sie J^1

Geständniß S 13.

H^2 Rückseite, durchstrichener Bleistiftentwurf ohne Überschrift und Interpunction R im Goethe-Archiv nicht vorhanden, für Q noch benutzt, danach datirt: Frankfurt den 27. Mai 1815 *Wiesb. Reg.*: 37 Unverborgnes J^2 : Drey Fragen J^2 S V | E S 13 C^1 5, 11

13. 2 verräth's] verräth H^2 3 Liebe;] Liebe, EC^1 6 gar leicht] gar bald über zuerü H^2 7 verbergen J^2 Gedicht;] Gedicht, 10 durchdrungen,] durchdrungen; J^2 11 zierlich] zierlich, J^2 nett über an] H^2 12 et,] er EC^1

Elemente S 14 u. 15.

R l. o. r. g : 7. Überschrift: Buchstabe Sin. Gafele XIII (R^1 , verglichen von v. Loeper, s. oben S 338) 2. Abschrift, o. r. g : 7 (g^1 durchstrichen), o. l. g^2 : 16. Überschrift g : Elemente dann von fremder Hand (wie das ganze Gedicht): Buchstabe Sin. Gafele XIII (R^2) Unterschrift in R^1 und R^2 : $\mathfrak{S}[\text{cimar}]$ d. 22 Jul. 1814 $R = R^1 + R^2$. *Wiesb. Reg.*: 16 Elemente J^1 : Niederstoff, von Göthe und Zeller J^1 S 317 E S 14 C^1 5, 12

Die Überschrift von R kann nicht richtig sein, da das Buch Sin des Hafisschen Diwan bei Hammer nur 6 Ghaselen hat. Es ist mit v. Loeper (Hempel 4, 380) zu lesen: $\mathfrak{S}[\text{chin}]$. Zu der 13. Ghasele des Buches $\mathfrak{S}[\text{chin}]$ (Hammer 2, 75) ist das Gedicht ein Gegenstück.

14. 1 wievielen R^1 2 nähren,] nähren C nähren? REC^1 3 Layen $R^1 J^1 E$ 4 hören?] hören. REC^1 5 sey, vor allen Dingen, R^1 6 Thema,] Thema R singen;] singen, R 7 durchdringen,] durchdringen J^1 8 Wird es um so besser J^1 9 tönen,] tönen J^1 10 erglänzen;] erglänzen. J^1 11 Liebende,] Liebende R Trinker] Trinker, C 12 windt R^1 13 gefodert] gefordert J^1 14 Trommete] Trommete $R^1 J^1 E$ schmettre;] schmettre, R^1 15 Daß,] Daß J^1 16 vergöttere aus vergöttert R^1 17 unerläßlich,] unerläßlich R^1 unerläßlich $R^2 J^1$ 18 haße;] haße, $J^1 E$ 19 häßlich] häßlich R^1 häßlich, J^1 15. 21 Weiß R^1 Weiß R^2 Sänger,] Sänger $R^1 J^1 EC^1$ 23 Wird er wie Hafis J^1 Wird er wie Hafis R^2

daraus Ḥafīs gleich wird er *R*² Bötter *R*¹ Goethe fragt 2. November 1814 durch Eichstädt's Vermittlung bei Lorsbach (vgl. *NA* 220, 24—221, 16) an, ob die von Hammer in seinem Diwan meistens gebrauchte jambische Betonung des Namens (z. B. „Sieh! es wird Hafisens Kiel“) fehlerhaft sei, wie ein Kenner behaupte (Goethes Briefe an Eichstädt. Herausgegeben von v. Biedermann. Berlin 1872 S 189). und Lorsbach bejaht dies (aaO. 324). Vgl. zu *RS*. II. 33, 3.

Grüßhaffen und Beleben S 16.

R keine Nummer, Überschrift: Buchstabe *Ṭal* 1ste Gajete
 Unterschrift: Berka an der Mut d. 21. Juni 1814 *Wesb.*
Reg.: 17. *Ṭer Ḥvater* *J*¹: *Ṭer erste Mensch von Götthe und*
Zelter vgl. Zelter an Goethe d. 22. April 1815 (Briefwechsel
 2, 168). *J*¹ S 316 *ES* 16 *C*¹ 5, 14 Boisserée vorgelesen
 4. August 1815 (Boisserée I, 257).

Die in *R* citirte Ghasele (Hammer I, 233 ff.) enthält die Verse: „Die Säuerung von Adams Stoff, Nichts anders ist der Trinker Thun.“ Dazu Hammer: „Trinken heisst nichts anders, als den Erdenteig säuern, aus dem Adam geknetet ward; ohne diese Säuerung bliebe der Mensch ein abgeschmackter ungegohrner Klumpen (S 234).“

16, 1 *Ḥrdentlös*,] *Ḥrdentlös* *R* ; *ḥein*,] *ḥein* *J*¹ 12 *Ḥahre*] *ḥahre* *RJ*¹ *ḥand*,] *ḥand*: *J*¹ 13 Komma fehlt *J*¹ 17 *Ḥo* soll, *Ḥafīs*, dein *J*¹ diese Lesart, wie die Betonung *Ḥafīs* (vgl. zu 15, 23) zeigt, älter als die in *REC* stehende des Textes: das betreffende Blatt von *R* ist also, worauf auch das Fehlen einer rothen Nummerirung weist, jünger als die von Zelter benutzte Hs., wahrscheinlich war letztere das Originalblatt von *R* und trug als solches Nr. 17 (vgl. oben S 354). 19 beide Kommata fehlen *J*¹

Am selben Tage entstand das gleichfalls west-östliche Stimmung tragende Gedicht:

Ṭaḡ *ich* bezahle,
Im zu verführen,
Ṭas gilt in Wesen,
Ṭas gilt in *Ṭ*sten usw.

(Düntzer, Goethes Gedichte. Stuttgart Spemann, III 2, 274. Goethe-Jahrbuch 8, 271).

Phänomen S 17.

R o. r. *g*: 11 (*g*¹ durchstrichen), o. l. *g*³: 20, Unterschrift: d. 25 Jul. 1811 (vgl. oben das Tagebuch) *Wiesb. Reg.*: 20. Zettines Meteor *J*² S VII *E* S 19 hinter dem Gedicht Zweifpatt, das unmittelbar auf Erschaffen und Beleben folgt. *C*¹ 5, 15

17, 1 zu aus an *R* = c [eh'] seh hier und an allen gleichen Stellen nach den Grundsätzen der Ausgabe. 7 weiß,] weiß; *R* = betreiben,] betreiben: *J*² = 11 Komma fehlt *R*

Nichtliches S 18.

R o. r. *g*: 12 (*g*¹ durchstrichen), o. l. *g*³: 21, keine Überschrift, Unterschrift: d. 25 Jul. 1811 (s. oben Tagebuch)

Wiesb. Reg.: 21. Bunte Felder *E* S 20 *C*¹ 5, 16 Das Gedicht ist auf der Wiesbader Reise im Angesicht von Erfurt verfasst, s. zu 14.

18, 1 Bunte] buntes die Änderung in allen gleichen Fällen nach den Grundsätzen der Ausgabe. 2 der Höhe aus den Höhen *R* 3 verbindet *C* Druckfehler. 4 Rißes *R* = Zellen *RE* Beßires? *R* Beßires *E* Auf einem Zettel von der Hand Kosegartens: „Pag. 20, Lin. 6 statt Beßires richtiger Beßires oder Weßires.“ Brief Göttlings vom 8. April 1825 (Goethe-Archiv): „Einigemal ist Bezier, dann Beßier und wieder Bezir geschrieben“ (in *E*, vgl. oben S 348). Dazu liegt keine Bemerkung Goethes vor. 6 baute?] baute *R* 7 festes,] festes? *R* festes *E* 8 traute?] traute. *R* Die Stellung der Fragezeichen in *R* auch sonst Goethe geläufig, sie entspricht dem phonetischen Charakter der älteren Interpunction, vgl. zu 95, 1. 102, 1. 107, 1. 139, 13. 178, 20. 10 Schöures] schönres [schauen,] schauen; *E* 11 wie, Haßis, kommt] wie kommt Haßis aber die beiden letzten Worte ungeziffert *R* wie Haßis kommt *E*, für die Betonung von Haßis vgl. die Lesarten zu 15, 23. 13 sich nachbarlich] erst nun Erntet sich darüber sich felderweis dann üdZ jetzige Fassung. Durch diese Lesart fällt die von Riemer behauptete, von Düntzer (Erläut. 23 f. 25, Ausgabe S 12) bedingungsweise gebilligte Annahme einer Beziehung auf die Mohnfelder vor dem Badehaus in Berka. 18 Nutzend *R* 20 meinen Wegen aus meinem Wege *R*

3wie]patt S 19.

R doppelseitig beschriebenes Blatt, Vorderseite o. r. *g*: 10 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 19, keine Überschrift, Unterschrift: d. 26 Jul. 1814 (vgl. oben S 318), Rückseite o. r. *g*: 9 (*g*³ durchstrichen), Überschrift: Sijion, dann das Gedicht *Der neue Copernicus* (*C* 3, 55). Unterschrift: d. 26 Jul 1814

Hiesb. Reg.: 19. Liebe und Krieg. In *E* gleich hinter Erschaffen und Beleben S 18. *C*¹ 5, 17

19, 11 rajend,] rajend *R* toll;] toll *R* toll, *E* 12 Wunder?] Wunder. *RE* nach 12 Spatium, mit Bleistift durchstrichen *r[aria] l[ectio]*, darunter 13—16. Ursprünglich also zwischen 9—12 und 13—16 die Wahl. Beide Schlüsse *E*. Die Frage, ob dies ein Versehen oder absichtliche Steigerung ist, war anzuzweifeln, vgl. D. Sanders, Zeitschrift für deutsche Sprache I, 23 f. Sauppe, Goethiana, Göttingae 1870 S 18. Die Mehrheit der Redactoren entschied für Erhaltung der Überlieferung. 13 Flötentou,] Flötentou *RE* 15 schon;] schon. *R* schon, *E* 16 flamen?] flamen. *R* flamen! *E* Hafis (Hammer 2, 75): „Wer könnte sicher bleiben vor des Himmels Raubsneht. Wenn dort Sohre [Venus] Lauten schläget. Und Merib [Mars] die Waffen traget.“

Im Gegenwärtigen Vergangnes S 20 u. 21.

R im Goethe-Archiv nicht vorhanden. *Q*: Fulda d. 26. Juli 1814, Abends 6 Uhr, was sich auf die Niederschrift und Vollendung beziehen muss, die Conception erfolgte wohl noch am Morgen in Eisenach, das Goethe um 5 Uhr verließ (s. oben Tagebuch): Morgenstimmung und Hinweis auf die Wartburg enthält die erste Strophe. *Hiesb. Reg.*: 22. Erinnerung. *E* S 22. *C*¹ 5, 18

20, 2 Höhe;] Höhe, *E* 3 an,] an *E* traulich,] traulich *E* 4 Höhe;] Höhe. *E* 12 stritten;] stritten. *E* 13 Büschen] Büschen, *EC*¹ 17 Rum] Rum, Düntzer das mit causal (da).

[proffen,] proffen *E* 20 genießen,] genießen, *C* alle Strophen haben in der Mitte starke Interpunction. 21, 21 beschreien,] beschreien *EC*¹ 23 Rum] vielleicht Rur? 26 Komma fehlt *E* 27—28 (eine halbe Strophe!) wohl erst am Abend (27 *Des* Tags Vollendung) in Fulda hinzugedichtet.

Lied und Gebilde S 22.

R (Abschrift von Krünters Hand; das Original erhielt Zelter?) keine Überschrift *J*¹ (zweite Ausgabe): Lied und Gebilde, von Goethe und Zetter. Unterschrift: (Aus dem Divan)
*J*¹ S 430 *E* S 24 *C*¹ 5, 20

22, 5 wonnereich] wonnereich, *J*¹ 9 Löscht sich *J*¹ Brand,] Brand *RE* 10 Lied] Lied, *J*¹ 11 Komma fehlt *RE*

Dreistigkeit S 23.

R o. r. *g*: 50 (*g*¹ durchstrichen), o. l. *g*²: 90, keine Überschrift. Unterschrift: [Weimar] d. 23 December] 1814

Wiesb. Reg.: 90. Dichtergut *J*¹ (zweite Ausgabe): Entschluß; von Goethe und Zetter. Die Varianten dieses Drucks sind nicht berücksichtigt; den ersten Entwurf, ohne Zweifel das Blatt von *R*, schickte Zelter an Goethe den 15. Januar 1818 zurück (s. oben S 351). *E* S 25 *C*¹ 5, 21

23, 1 an,] an *EC* an? Wurm, Düntzer 2 gefunden?] gefunden. Wurm, Düntzer Sinn: „um zu gesunden muss man sich ausleben, muss der Schall zum Ton werden“, nicht „man muss gesunden d. h. sich ausleben.“ 3 Schall über Klang *R* 5 weg,] weg! *RE* 7 eh'] eh so stets 9 mag] muß *R* 10 ohne Interpunction *R* 11 bang,] bang *RE*

Verb und Tüchtig S 24 u. 25.

R o. r. *g*: 24 (*g*¹ durchstrichen), o. l. *g*²: 45, keine Überschrift. Unterschrift: 26 Jul 1814 (vgl. oben das Tagebuch)

Wiesb. Reg.: 45. dichten *E* S 26 *C*¹ 5, 22

24, 1 Komma fehlt *R* 4 frey *RE* 5 ieder *R* 13 Bescheidenheit,] Bescheidenheit *RE* 17 Übermuth!] Ibermuth, *R* 18 Treib es gern allein, unter Schwaz nicht auf *R* 20 herein!] herein. *RE* 25, 22 Schwaz'] Schwaz} *R* Schwabe *EC*¹ ein!] ein, *RE* Hammers Hafs 2, 219: „O Prediger, ferne, ferne bleib' Von mir und schwatz nicht weiter. Ich bin nicht der Mann, der aufs Geschwätz Der falschen Zeugen horchet.“ 24 bescheiden,] bescheiden! *RE* nein!] Nein. *RE* 28 Soten *RE* 29 des Dichters über einmal die *R* geht,] geht *RE* 30 Halte sie aus Halt ich sie *R* 31 wer einmal uns aus wer sich [darüber uns einmat *R* 32 uns über sich 29 32 also ursprünglich:

Wenn einmal die Mühle geht
 Halt ich sie nicht ein:
 Denn wer sich einmal versteht
 Wird sich auch verzeihn.

Uffleben S 26 u. 27.

R o. r. g: 28 (*g*³ durchstrichen), o. l.: 67, Unterschrift:
 d. 29 Jul 1814 unterwegs in der Nacht *Wiesb. Reg:* 67, Staub
E S 28 *C* 5, 24

Goethe reiste am Abend des 28. Juli von Hanau nach Frankfurt, denn er notirt am 29. Juli in seinem Tagebuch: gestern Abend Illumination wegen Ankunft Majestät des Königs von Preussen und während derselben kam er nach der Reisechronologie von 1814 in Frankfurt an (Goethes Briefe an F. A. Wolf. Herausgegeben von M. Bernays. Berlin 1868 S 117, Hempel 27, 328 Absatz 852a, dazu S 556, 565). Am 29. Juli Abends fuhr er von Frankfurt ab und traf um Mitternacht (Reisechronologie aaO.) in Wiesbaden ein. Im Tagebuch ist unter dem 30. Juli bemerkt: Um sechse [Abends] von Frankfurt. Wenig Regen. Um eitz in Wiesbaden, das meint den Abend des vorhergehenden Tages. An diesem (dem 29. Juli) heisst es: Heiß . . . [Abends] ein Gewitter thürmt sich auf. Dies Gewitter auf der Fahrt von Frankfurt nach Wiesbaden hat unser Gedicht veranlasst.

26,1 [Elemente,] Elemente *RE* 2 bezwingest,] bezwingest *RE*
 3 Hafis später dem Verse vorgestellt, Komma fehlt *R* wenn
 aus Wenn (danach Komma) *R* hinter zu Ehren deines
 Liebchens (aus Liebchen) ist Ehren, später dem Verse nach-
 gesetzt *R*, also ursprünglich: Wenn zu Ehren deines Lieb-
 chens Sämtliche Correcturen in diesem Verse nach Tinte
 und Schriftzügen nachträglich. 6 Komma nachträglich *R*
 7 Goldgewirte *R* 10 Komma nachträglich *R* Hammers
 Hafis 1, 147: „Hoher Geist ward Hafisen! Von dieser Welt,
 und von der andern Springet nichts ihm ins Aug', als Der
 Staub der Schwelle deiner Thüre.“ Dazu in der Anmerkung
 Hammers das Citat aus Tibull 1. 1: „Me retinent vincum
 formosae vincla puellae, Et sedeo duros janitor ante fores“,
 das wohl die Erinnerung an Italien und die Anspielung auf
 die römischen Elegien (13 -20) hervorrief oder erleichterte.

12 Sind vor Und *R* Ist die Correctur von *E* übersohen oder absichtlich rückgängig gemacht? 13 Staub,| Staub *RE* langt aus lang *R* 17 langt,| langt *RE* 18 Anrufungszeichen *g*³ nachträglich vor ursprünglichem, nicht getilgtem Komma *R* 19 Heite mich,| Heite mich (ohne Komma) *g*³ über Und nur im *R* Heite mich *E* 20 Laß mich,| Laß mich (ohne Komma) *g*³ über Kann ich *R* Laß mich *E* grunelt,| grunelt *RE* 19, 20 ursprünglich also:

Und nur im Gewitterregen

Kann ich daß es grunelt riechen

27, 24 dem aus der *R* Boden über Erde *R* 26 heilig| heilig, *RE* Wirten,| wirten, (Komma nachträglich) *R* 28 Verurden *R*

Zetige Zehnfücht S. 28.

R 1. Original (*R*¹), von v. Laepper benutzt (s. oben S. 338), o. r. *g*: 29 2. Abschrift im Goethe-Archiv (*R*²) o. r. *g*: 29, links *g*³: 52, alles Übrige nicht von Goethes Hand, Überschrift: Buch Zad Gafete I. Unterschrift: W[ies] W[aden] d 31 Jul. 1811 *Wash. Reg.*: 52. Selbstopfer *J*²: Vollendung *J*² zweite Ausgabe, deren Varianten ich nicht berücksichtige: Zetige Zehnfücht, von Goethe und Zetter Die letzte Strophe auch in *H*⁹⁴ *J*² S. XVI *E* S. 30 *C*³ 5, 26

Die Verse des Hafis, welche *R* als das Thema des Gedichts hinstellt, lauten (Hammer 2, 90 f.): „Wie die Kerze brennt die Seele, Hell an Liebestammen Und mit reinem Sinne hab' ich Meinen Leib geopfert, Bis du nicht wie Schmetterlinge Aus Begier verbrennest, Kannst du nimmer Rettung finden Von dem Gram der Liebe.“ 1, 2 paraphrasieren des Hafis: „... kennt wohl der Pöbel Grosser Perlen Zahlwerth? Gib die köstlichen Juwelen Nur den Eingeweiheten.“

28, 2 verhöhnnet,| verhöhnnet: *J*² 3 preijen| preijen, *J*² 4 Flammenschein *R*¹ Flammentod über Flammenschein *R*² 7 fremde aus neue *R*¹ Jühlung| Jühlung, *J*² 9 umfangen| umfangen, *R* 10, 13 Komma fehlt *R* 17 zuletzt *R*¹ 18 Dieses „Stirb“ und „Werde“, *H*⁹⁴ 19 müder Gaß *H*⁹⁴ darüber mit anderer Tinte trüber und unter dem Gedicht wird Urheber und Datum der Correctur genannt. 20 dunklen *R*¹ in *H*⁹⁴ vor dieser Strophe die sonst unbekannte (vgl. oben S. 353):

Zunge hab ich mich gestäubt
 Endlich gab ich nach!
 Wenn der alte Mensch zerstäubt,
 Wird der neue wach!

Thut ein Schilf sich doch hervor S 29.

R (von Kränters Hand) zwischen 130, 1 Tu bist auf immer
 geborgen und 130, 2 Was brachte Lotman nicht hervor auf Einer
 Seite *E* S 32 *C* 5, 27

29, 1 Komma fehlt *E* 2, 4 Punct statt Ausrufungs-
 zeichen *R* 3 Schreiberrohr *R*

Hafis Nameh. Buch Hafis S 31—45.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. *g*¹: II,
 in der Mitte Hafisname Das Buch Hafis Ankündigung:
 Hafisname, Das Buch Hafis Papierkapsel in Folio
 (s. oben S 339) Hafis Nameh Buch Hafis so dann immer.
 Abschrift 16. October 1815 (s. oben S 326).

Ankündigung: Hierauf folgt Hafisname, das Buch
 Hafis, der Characterisirung, Schätzung, Verehrung dieses außer-
 ordentlichen Mannes gewidmet. Auch wird das Verhältniß aus-
 gesprochen, in welchem sich der Deutsche zu dem Perser fühlt, zu
 welchem er sich leidenschaftlich hingezogen äußert und ihn der Nach-
 eiferung unerreichbar darstellt. Das Gedicht, in welchem letz-
 teres geschah, ist zu Goethes Lebzeiten in den gedruckten
 Divan nicht aufgenommen: 279 Hafis, dir sich gleich zu stellen.
 Vgl. NA Rünstiger Divan. Das Buch Hafis 133, 26—134, 22.

Vorspruch. In *R* 1. auf dem mit 1 bezeichneten
 Titelblatt (*Wiesb. Reg.*: 1. Titel, Motto, s. oben S 314), durch-
 strichen (*R*¹) 2. auf dem oben beschriebenen als Umschlag
 dienenden Doppelblatt unter dem Buchtitel (*R*²) in dem Brief
 an Cotta (*Br.* s. oben S 316, 20—24) dann in den Ausgaben.

1 Komma fehlt *R*¹ 2 Geist;] Geist! *R*¹ Geist, *Br*

Beiname S 33 u. 34.

R r. o. *g*: 5, 3, 4 (alle drei Zahlen *g*³, die beiden letzten
 auch *g* durchstrichen), o. l. *g*³: 14, Überschrift: Bezeichnung

über Simegeißbräb [so!], Unterschrift: 26 Jun. 1814 Wiesb. Reg.: 11. Bemannung *J*² S IX *E* S 35 *C*³ 5, 31

Über die Bedeutung des Namens Hafis vgl. Nal 62, 3 63, 9.

33, 1 Schemieddin' Schemieddin, *J*² Komma fehlt *R* 2 lies behre, behre, auf Kasur *R* 3 Dich Hafis aber ungeziffert *R*, für die Betonung von Hafis vgl. zu 15, 23, 18, 11. 4 erwidre] erwidre [Weil] Weil, *RJ*²*E* 6 Coran *RJ*²*EC*³ 8 Komma fehlt *REC* 10 berührt] berührt, *J*² 11 Saamen *RJ*²*E* 12 gebüret, *R* gebüret, *E* 11 Drum Hafis *R* vgl. 3 16 Teuu,] Teuu *RJ*²*E* meinen *RE* 34, 18 vollkommen] vollkommen, *J*² 20 genommen, gelöset *RJ*² 21 ienes *R* heitern] heitern *RJ*²*E*

Auflage S 35.

R o. l. *g*¹: 8, Unterschrift: d 10 März 1815 Wiesb. Reg.: 8. Auflage *E* S 37 *C*³ 5, 33

Die Quelle enthält *H*², ein der Länge nach *g* mit lateinischer Schrift beschriebener Octavzettel: Auflage Soll ich dir sagen auf wen die Teufel niedersteigen Sie steigen nieder auf die Zugner und den Boßewicht Die Poeten folgen ihnen und lassen sich von ihnen betrügen Siehst du denn nicht wie sie durch alle Thäler schweifend nimmer ruhn. Und Dinge sagen so sie nimmer thun. Darunter: *sur* [d. h. Sure] 36 [verschrieben statt 26] *p* 255. III *Ḥ*[un]dgr[uben]. Es ist ein Excerpt aus Hammers Proben einer Übersetzung des Koran.

35, 6 beide Kommata fehlen *RE* 8 Weis *R* wandelt,] wandelt? *RE* 9 Komma fehlt *E* handelt?] handelt. *RE* 12 Keim'] Keim alter Fehler, hervorgerufen durch die Gewohnheit von *R*, keine Apostrophe anzuwenden. 13 verjagt;] verjagt, *R* 17 Coran *REC*³ 19 Weisheit fromme *R* 20 Mosleminnen über Musulmänner *R* 21 Hafis, in's besondere, *RE* 23 Saget] Saget, *RE* Saget *e* von erster Hand, also Fehler, aber mit Rücksicht auf die sonstige Gewohnheit von *C* zu belassen.

Ḥetwa S 36.

R o. r. *g*: 2 (*g*¹ durchstrichen), o. l. *g*³: 9, Überschrift: Perißches Ḥetwa Wiesb. Reg.: 9. Ḥetwa *E* S 39 *C*³ 5, 34

In Berka Juli 1814 gedichtet, vgl. zum folgenden Gedicht, das mit diesem zusammen auf Einer Seite in *R* steht. Unmittelbare auch für die Textkritik bedeutsame Quelle (vgl. 2. 10. 12) Hammers Vorrede zum Hafis I, XXXIV: „Fetwa. Die Gedichte Hafisens enthalten viele ausgemachte und unumstößliche Wahrheiten, aber hie und da finden sich auch Kleinigkeiten, die wirklich ausser den Gränzen des Gesetzes liegen. Das sicherste ist, diese Verse wohl von einander zu unterscheiden, Schlangengift nicht für Theriak anzunehmen, sich nur der reinen Wollust guter Handlungen zu überlassen, und vor jener, welche ewige Pein nach sich zieht, zu verwahren. Dies schrieb der arme Ebusund, dem Gott seine Sünden verzeihen wolle“.

36, 2 unauflöflich aus unauflöflich *R* 4 Außerhalb *R* 6 sondern —] sondern; *R* 10 verwahren] bewahren *e* (von erster Hand) *C* Die Übereinstimmung mit dem Wortlaut der Quelle würde nicht für verwahren entscheiden, denn auch 2 hat Goethe die ursprünglich wörtliche Entlehnung später verlassen, aber nach dem oben S 349 Bemerkten ist bewahren ein blosser Schreibfehler von *e*, der dann von Goethe und Götting übersehen wurde. s Komma fehlt *R* 12 (Ebusund] Ebusund *RE* nach Hammer (s. oben), im Register von *E* nach Kosegartens (auf einem Zettel vorliegender) Anweisung corrigirt in: Ebusund. Brief Göttings vom 8. April 1825 (Goethe-Archiv): „S 39 und 40 (des älteren Abdrucks) steht Ebusund, in der neuen Abschrift [e] Ebusund“ dazu am Rande *g*³ *V[üli]* und die letzte Form unterstrichen. In *C**C* hier und 37, 1. 16 die viersillbige Form eingesetzt, aber nur an den letzten beiden Stellen danach auch der Rhythmus durch Tilgung eines *du* geglättet. Meiner Meinung nach ist auch hier das *euch* von *C**C* nur aus Versen belassen, die Mehrheit der Redactoren bestimmte jedoch seine Erhaltung im Text. Mit 10. 11, wo bejonnenem und Besten um ebenfalls doppelte Senkung bieten, darf man den Versausgang, der durchaus strengeren Rhythmus hat, nicht vergleichen.

Der Deutsche dankt S 37.

R (unter dem vorigen Gedicht) o. l. *g*³: 10, keine Uberschrift, Unterschrift: Berka Juli. Jena Dec[ember]. 1814

die erste Angabe bezieht sich auf das vorige Gedicht. *Wiesb. Reg.*: 10. Quertennung. Nach dem Tagebuch (s. oben S 319) am 18. December 1811 entstanden. *E* S 40. *C*³ 5, 35.

37. 1 Öbuiund, du haſt's *RE* die Tilgung des du durch die Änderung des Namens veranlaßt, s. oben zu 36, 12. Die doppelte Senkung in Heiliger 1, 16 habe ich nicht beseitigt trotz Heilige in 2, weil der genau parallele Anfang und Schluss das Thema des Gedichts angibt und aus dem sonstigen Rhythmus mit Absicht herausgehoben scheint. 2 Heilige *REC*³ Dichter:] Dichter: *RE* 4 Außerhalb *R* Geistes, *RE* Geistes *e* (von erster Hand) *C*; obwohl die Tilgung des Kommas ein blosser Schreibfehler von *e*, war doch mit Rücksicht auf den sonstigen Gebrauch von *C* die Wiederherstellung zu unsicher. 5 er] er, *RE* 7 Thierac *R* andre] andere *E*, *C*³ glätten den Rhythmus im Einklang mit *R*, vgl. oben S 11. scheinen.] scheinen, *RE* 9 dies *RE* 11 erweitert,] erweitert *RE* 13 Komma fehlt *RE*, steht *e* von erster Hand (also Fehler), gleichwohl wegen des schwankenden Gebrauchs in *C* von mir belassen. 14 Heuris *REC*³ Paradiese] Paradiese, *RE* 16 Öbuiund, du haſt's *RE*

ŷetwa S 38.

R o. l. *g*³: 11. Überschrift: Türrisches ŷetwa *Wiesb. Reg.*: 11. ŷetwa *E* S 41. *C*³ 5, 36.

Brief Knebels vom 25. Januar 1815 (Quartbogen, Goethe-Archiv) mit der Aufschrift: „Abbe Toderini über die Litteratur der Türken“ (übersetzt von Hansleutner, Königsberg 1790. I, 297): „Misri kam wegen seiner Gedichte und anderer Äusserungen in den Verdacht, als sei er kein ächter Muschmann. Der Mufti sollte also über seine Verse entscheiden, ob sie dem Koran gemäs oder ihm entgegen seien. Er gab folgendes Fetwa: „Die Bedeutung und der Sinn dieser Gedichte ist niemand bekannt, als Gott und Misri.“ Die Gedichte des Misri durften also verkauft werden, aber mit vorgesetzter Warnung, welche sich so endigt: „Nachdem der Mufti diese Gedichte und Sätze gelesen hatte, so warf er sie ins Feuer, und gab dieses Fetwa von sich: ‚Wer also redet und glaubet wie Misri Efendi, der soll verbrannt werden; Misri Efendi ausgenommen; denn über diejenigen,

die mit der Begeisterung eingenommen sind, kann kein Fetwa ausgesprochen werden“ (Mittheilung Siegfrieds). Goethe erwidert am 8. Februar 1815 (Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel 2. 162): Für die mitgetheilten orientalischen Perlen, danke zum aller schönsten. Ich habe sie sorgfältig mitaufgereicht. Also zwischen dem 25. Januar und 8. Februar 1815 muss unser Gedicht entstanden sein.

38, 1 Gedichte, *RE* Gedichte *e* (von erster Hand) *C*, das Komma hätte in den Text eingesetzt werden sollen. 2 zusammen,] zusammen *R* 3 Komma fehlt *R* 4 schön geschriebene *R* aus [schön geschmückte *R* zumichte] zu nichte *RE* 6 Metri! *R* 8 Dichter;] Dichter. *RE* 9 sie] sie, *R* 10 Komma fehlt *RE*

Unbegrenzt S 39.

R o. l. *g*²: 13, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 13. Hafis Dichtercharacter *J*²: Hafis *J*² S VIII *E* S 42 *C*² 5, 37 39, 1 tannst,] tannst *RE* groß *R* 2 Komma fehlt *REC* 4 immerfort] immer ist's *RI*² 5 offenbar] offenbar, *E* 6 Aufgangs] Anfang *J*² 8 entfließt *R* 10 Brustgefang] Brustgefang, *J*² 11 Trinten auf Rasur *R* Komma fehlt *R* 12 Herz] Herz, *J*² 13 verjüden, *R* verjüden, *E* 14 Hafis, mit dir,] Hafis mit dir, *RIJ*² 17 trinten.] trinten *R* trinten *E* 19 Feuer!] Feuer; *R* Feuer; *J*² 20 ohne Punct *R*

Nachbildung S 40.

R o. l. *g*²: 15, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 15. Kunstreime Die Strophe zugemessene Rhythmen auch *H*¹⁰ Rückseite, durchstrichen, ohne Interpunction. *E* S 44 *C*² 5, 38

Nach Goethes Tagebuch (s. oben S 319) entstand dies Gedicht in Jena am 7. December 1814.

40, 5 müßte *R* begründen aus ergründen *R* 6 Komma fehlt *RE* Begünstigter] begünstigter allen!] allen. *RE* 7 Denn] Denn, *R* Funte] Funte, *R* 8 Kayserstadt *R* 9 Sich Sich, *R* 11 fort] fort, *R* Gluten *RE* nach 12 Doppelpunct *R*, weder Strich noch Spatium *EC*, aber die dritte Strophe ist eine Einheit für sich, wie auch die besondere Überlieferung in *H*¹⁰ bezeugt.

Zugemessene Rhythmen reizen freilich. In *H*¹⁰ fehlt alle Interpunction 1 Rhythmen *H*¹⁰*R* freilich *H*¹⁰*RE*

2 Und der Geist erjreut ſich wohl darin *H*¹⁰ 3 [chnelle wideru]chnell erſcheinen *H*¹⁰ 4 Hohle Maſten' Hole Maſten, *R*
Blut| Geiſt *H*¹⁰ 5 Sinn;| Sinn. *RE*

Öffenbar Geheimniß S 41.

R o. r. *g*³: 43 aus *g*³ 44 (*g*³ durchſtrichen), o. l. *g*³: 82, keine Übeſchrift, Unterſchrift: Jena 10 Dec[ember] 1814 (vgl. oben das Tagebuch) *Wusb. Reg.*: 82. Wüſtliche Zunge
E S 45 *C*³ 5, 39

41. 1 keine Interpunction *RE* 2 bey *RE* denken *R*
3 deinem *R* seit *E* deinen (als Fehler von v. Loeper richtig erkannt) Rahmen *R* veriducken, *R* 9 rein,| rein 11 Zer du,| Zer, *R* 12 dir fehlt *R*

Wint S 42.

R o. r. *g*³: 44 (*g*³ durchſtrichen), o. l. *g*³: 83, keine Übeſchrift *Wusb. Reg.*: 83. Wüderuſſ *E* S 46 *C*³ 5, 40

42. 1 ſie| die *R* Komma fehlt *RE* 2 ohne Komma *RE* 3 müſſte *R* 5 Paar paar 7 verdeckt *R*
Geficht,| Geficht; *RE* 9 Komma fehlt *RE* Vgl. Paralipomena Nr. 24.

An Haſis S 43—45.

R zweiseitig beſchriebenes Blatt (auf der erſten Seite 1—24) Übeſchrift *g*¹, das ganze Gedicht bis auf Str. 7, 8, 9 *g*¹ durchſtrichen, Unterſchrift: 6[arts] 8[ad] 11 Sep[tember] 1818. In *E* fehlt es an dieſer Stelle und erſcheint erſt *NA* im Abſchnitt Rünftiger Diban. Das Buch Haſis S 400

*C*³ zweimal: 5, 41, 6, 137 Vgl. *NA*, 134, 24—136, 24. In den folgenden Varianten bedeutet *C*⁶ den Abdruck im 6. Band von *C*³ und *C* (S 136).

43. 1 weißt *R* 5 hernach,| hernach *R* 7 Komma fehlt 9 Berzeiße,| Berzeiße *REC*⁶ weißt *R* 10 Taſſ *R* Komma fehlt *R* 14 Boden;| Boden, *R* 15 Gewöſt aus gewölft *R*
Komma fehlt *REC*⁶ 17 Komma fehlt *R* 18 an über die *R* Locke| Locke, *R* fräuſelt| fräuſelnd aus fräuſelt *R*
19 lies So dann mit *REC*⁶ jäufelt| jäufelnd *R* 18—20 urſprünglich: Wo Loch die Locke, fräuſelnd,
In brauner Fülle ringelnd ſchwoll,
So dann im Winde jäufelnd.

44, 21 Komma fehlt *REC* 6 23 Komma fehlt *REC* 6 25 da-
 bei *RE* 26 bewegen;] bewegen, *EC* 6 27 frei *RE*
 29—32 fehlt *R* was durch ein Zeichen markirt ist. 29 Komma
 fehlt *EC* 6 33 Komma fehlt *REC* 6 34 greißt *R* Schaale
RE 35 Schende laßt *R* 36 zweiteunale *R* 37, 38 Komma
 fehlt *R* 41 Komma fehlt *REC* 6 43 flamm] Pflaum *EC* 6
 vgl. zu 231, 9. 45—48 fehlt *R* 50 Komma fehlt *R*
 51 gießt *RE* Schab *EC* 6 52 gießt *RE* Weire] Weiere *E*
 vgl. zu 18, 5 54 eben;] eben. *R* 56 ranhe] rauhe, *EC* 6

Uſchf Nameh. Buch der Liebe S 47—64.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 337) o. r. *g*¹: III,
 in der Mitte *g*: Zuleifaname. Das Buch Zuleifa I., darüber
*g*¹: der Liebe Ankündigung: Das Buch der Liebe Papier-
 kapsel: III Uſchf Nameh Buch der Liebe *E*: Uſch Nameh,
 Buch der Liebe. Vgl. Tagebuch 15. März 1818, oben S 330.

Ankündigung: Das Buch der Liebe, heiße Leidenschaft zu
 einem verborgenen, unbekanntem Gegenstand ausdrückend. Manche
 dieser Gedichte verküngen die Sinnlichkeit nicht, manche aber
 können, nach orientaliſcher Weiſe, auch geiſtig gedeutet werden.
 Vgl. N. I. Münſtger Tivan 137, 1—138, 4.

Vorspruch fehlt *RE* Zuerst *C*¹

+ Halt' *C*¹ Halt' *C*¹

Muſterbilder S 49.

R o. l. *g*²: 28. keine Überschrift *Wiſb. Reg.*: 28.
 Liebende *J*²: Liebesmuſter. *J*² S XII *E* S 49 *C*¹ 5, 47

49, 5 nah;] nah; *J*² 6 Zuleifbah *RJ*² 7 Komma
 fehlt *RE* nicht *g*¹ über bringt *R*, dabei ist das Komma
 vergessen, *E* nachläſſig wie gewöhnlich conservirt das Ver-
 sehen. 8 Ferhad] Rhoæru *RJ*² vgl. Werke 7, 23, 16—18,
 281, Bl. 33. 9 Nur aus einem nicht lesbaren Wort corri-
 girt. *R* 10 Medſchun aus Meguon *R* Medſchunon *J*² Zeifah
*RJ*² vgl. Werke 7 Paralipomena, 282, Bl. 72, 287 o. 12 Gemil
*RJ*² auf corrigirt *R* Voleinah] Schanbah *R* Schanbah *J*²

vgl. Paralipomena Nr. 18 d. 13 Zufje| Züffe *R* [Liebeslaune,] Liebes-laune: *J* 1 vermerkt, 1 vermerdt *R* 16 gestärkt *R* Mitten in 16 hat *R* den gewöhnlichen Schlussstrich: 15, 16 sind also später hinzugesetzt. Die Namen des zweiten bis fünften Paares in der ersten Redaction beruhen auf Herbolot s. v. Gemil. Unter dem Gedicht in *R* *g*¹: Wamif u. Cera *sire* Wdra, was sich auf das nächste, in *R* und *E* fehlende Gedicht bezieht.

Noch ein Paar 8 50.

Fehlt *R*, fehlt *F* unter den Gedichten, zuerst N. I. Rünftiger *Tivans* 101 (eigentlich 103): *C* 5, 48 und auch *C*¹ 6, 139, *C*² 6, 138 50, 1 Ja, Ja! *EC*¹ 6 3 reich, reich; *EC*¹ *C*² 6 6 Wamif] Wamif *E*¹ 6 Wra' Wra *EC*¹ 6 geübt,] geübt *EC*¹ 6 Komma fehlt *EC*¹ 6 11 gefagt,] gefagt! *EC*¹ 6 12 Wamif und Wra] Wamif und Wra

Leiebuch 8 51.

R Überschrift *g*¹ nachträglich, Text *g* und *g*¹ *E* 8 50 *C*¹ 5, 49

51, 5 Zeiden,] Zeiden, *REC*¹ 6 Und die Trennung macht den Abschnitt über den gestrichnen Worten *g*¹ Macht einen *R* 7 Ein Kapitelchen Wiedervereinigung (über der letzten Wort-hälfte begegnen) *R* Komma fehlt *RE* 8 War sehr kurz. Des Kummers Bücher *R* 10 Ohne End u. Maas hinter End *g*¹ 10 eingeschaltet *R* Komma fehlt *E* 7, 8 stehen in der corrigirten, letzten Fassung noch einmal in *k* *g*¹ zwischen Überschrift und 1. Gedichtzeile. 6—10 also ursprünglich:

Und die Trennung macht den Abschnitt [dafür dann Macht
d. Tr. einen A.]

Ein Kapitelchen Wiedervereinigung [dann: Wiederbegegnen]
War sehr kurz. Des Kummers Bücher
Mit Erklärungen verlängert
Ohne End und Maas.

11 *C* *C*¹ *RE* 11 löst] löst *RE* löst *C*¹, Götting 25. November 1827 an Goethe: „statt löst lies löst.“ So auch verlangt er *Gl.* 6, 8 frauñt, jerauñt statt fraust, jeraust; ferner löst, preißt, raßt usw., was hier nicht weiter notirt wird.

Die erste Fassung steht der Quelle besonders nah (Diez, Denkwürdigkeiten 2, 371): „Die Kunst der Liebe anfangend,

las ich mit Aufmerksamkeit in vielen Kapiteln ein mit Texten der Leiden und mit Abschnitten der Trennung angefülltes Buch. Es hatte ins Kurze gezogen die Kapitel der Vereinigung, aber vom Kummer hatte es die Erklärungen verlängert ohne Ende und Maass. O Nischani! am Ende hat dich auf den rechten Weg geführt der Meister der Liebe. Auf unauflösbare Fragen kommt nur dem Geliebten die Antwort zu.⁴ Daraus ergibt sich als wahrscheinliche Zeit der Entstehung: Ende December oder November 1815 (vgl. Tagebuch vom 28. December 1815, oben S. 326) und die kritische Frage, ob 11 mit Düntzer Rifani in Rifani. Rifdhanu zu ändern sei. Nach den auch sonst geübten Grundsätzen dieser Ausgabe unterblieb die Änderung. Auch mit Rücksicht auf Werke 7, 56.

Ja, die Augen waren's, ja der Mund S. 52.

Fehlt *RE* *H*³ (Manuscript für Freunde) durchstrichen. Unterschrift: 21 Jut | 1818 vgl. zu 118 | Zuerst *C*³ 5, 50

52, 1 Ja,] Ja! *H*³ ja | ja! *H*³ Wind,] Wind *H*³
2 küßten *H*³ 4 zu] von *H*³ Küsten! *H*³ 6 Ja!] Ja, *H*³
gegeben.] gegeben. *H*³

Gewarnt S. 53.

R o. r. *g*: 18 (*g*³ durchstr.), o. l. *g*³: 26, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 26. Todten und Zöpfe *E* S. 51 *C*³ 5, 51

53, 2 gar zu gern | garzugeru, *R* 3 jo. Hafis, wärs] jo ist's Hafis! dann wärs' hinter Hafis übergeschrieben *R* vgl. zu 15, 23. jo Hafis! wär's *E* 7 Huter'm] Huteru Komma fehlt *RC*³ vor 9 als ursprünglich erster Vers Schwere Ketten fürdtet man *R* 9 Wer sich aber aus Über wer sich *R* 10 Züßit *R* zwingen:] zwingen, *R* 11 Komma fehlt *R*

Verfunten S. 54.

R o. r. *g*: 18³ (*g*³ durchstr.), o. l. *g*³: 27, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 27. Todten *E* S. 52 *C*³ 5, 52 Am 4. August 1815 in Wiesbaden Boisserée vorgelesen (Boisserée I, 257).

54, 2 Haaren! Haaren, *RE* 3 Händen! Händen, *R* Komma fehlt *RE* 3 küß] küß *R* küß *C* Stirne über Lippen *R*

7 der fünfgezackte Stamm ist die Hand. 9 Komma fehlt *R*
11 Komma fehlt *RE* 15 Haft du, Hafis, auch] auch *g* ein-
geschaltet hinter haßt du es Hafis *R* haßt du Hafis auch *E*

Bedenklich S 55.

R keine Überschrift *E* S 53 *C*¹ 5, 53 Nach dem
Tagebuch (s. oben S 325) gedichtet in Mannheim am 30. Sep-
tember 1815.

55, 7 nicht:] nicht *RE* s dabei *RE*

Viehdien, ach! im starren Bunde S 56.

Fehlt *RE* Zuerst *C*¹ 5, 54

Schlechter Trost S 57.

R o. l. *g*¹: 61. keine Überschrift, Unterschrift: d 24 May
1815 *Wiesb. Reg.*: 61. Nachtgeipenfer *E* S 54 *C*¹ 5, 55

57, 1 schluchzt' *RE* 7 findet] findet *E* (corrigirt im
Register) s Schlafendem das em nachträglich herange-
schrieben *R* 9 Größe *R* verniß] verniß *C* 10 Tenkt *R*
12 Großes *R* 15 vorbei *RE* 17 Unbestimmt *R* Vgl. an
Willemer 5. April 1816 (Creizenach S 90).

Genüßjam S 58.

*H*² Entwurf von 5--8 ohne Interpunction *R* o. l. *g*²:
61^a, keine Überschrift *E* S 55 *C*¹ 5, 56

Erste Strophe ohne Anführungszeichen *R* 58, 1 Inter-
punction fehlt *RE* vor 5 Dichter] Dätem *R* 5 Komma
fehlt *RE* ichs ich es *H*² 6 Mir diene zur kaum les-
bar *H*² 7 freiwillige *H*²*RE* Komma fehlt *RE*

Gruß S 59.

R o. l. *g*¹: 55, ohne Überschrift, Unterschrift: Fr[anf]-
furt] d. 27 May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 234)

Wiesb. Reg.: 55. Gndhud *E* S 56 *C*¹ 5, 57

59, 2 Komma fehlt *RE* 5 versteinten:] versteinten, *RE*
7 entfattend:] entfattend. *RE* 14, 1 Komma fehlt *RE* 19
Königinn *R* 20 Ehemals] Ehmals *R*

Ergebung S 60.

R o. l. *g*²: 67^a, keine Überschrift, Unterschrift: Fr[anf]-
furt] d. 27 May 1815 (vgl. das Tagebuch oben S 234)

*J*²: Theilnahme *J*² S XIII *E* S 58 *C*¹ 5, 58 In *RE* fehlt das zuerst *C*¹ erscheinende Gedicht: Eine Stelle suchte der Liebe Schmerz.

60, 1, 1, 2 nicht in Anführungszeichen *RJ*² 2 schon?] schön. *J*²*E* vor 3 Dichter nach Batem 4 Komma fehlt *RE* gefiehn: *J*² 5 schwerem *R* 7 leuchten, *J*² vgl. Hafis Hammer 2, 106, 1, 148.

60, 2, 1—4. Umbildung von Hafis Versen (Hammer 2, 131).

Unvermeidlich S 61.

R o. r. *g*: 31, o. l. *g*³: 68. Überschrift: über *g* Buchstabe Sa. Gafele XXII von Kräuters Hand Ungebudt. Unterschrift: Wiesbaden] d. 31 Aug 1814 *Wiesb. Reg.*: 68. Unverwehrt *E* S 59 *C*¹ 5, 60

Statt Buchstabe Sa muss es heißen: Buchstabe Schin. Die XXII. Gafele dieses Buchs enthält das Vorbild: „Wer kann wohl gebiethen den Vögeln Still zu seyn auf der Flur. Wenn nach deinem Zeichen ich dürste, Wo ist dann die Geduld?“

61, 5 mich wohl] wohl mich *R* ungebärdig *RE**C*¹ Komma fehlt *RE* 7 Ungebärden *RE**C*¹ 8 Scherer] Scherer *EC*¹ Komma fehlt *R* 10 hinau.] hinau? *RE* 12 angethan?] angethan. *RE*

Geheimis S 62.

R o. r. *g*: 32, o. l. *g*³: 69. Überschrift von Kräuters Hand: Glücklich Geheimniß, Unterschrift: Wiesbaden] d. 31 Aug 1814 *Wiesb. Reg.*: 69. Ziebchen *J*²: Glückliches Geheimniß *J*² S XV *E* S 60 *C*¹ 5, 60

62, 2 Zente:] Zente, *RE* 4 recht gut] allein über recht gut *R* allein *J*² Punkt fehlt *R* 6 etwa] etwa *R* (das u mit Bleistift durchstrichen) 7 Kommata fehlen *RE**C*¹ 8 Sehnen!] Sehnen. *RJ*²*E* 12 hüffe *R*

Geheimste S 63 u. 64.

R o. l. *g*³: 70, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 70. Offenbar Geheimniß Die 5. Strophe zuerst gedruckt in: Bey Allerhöchster Anwesenheit Iro Majestät der Kaiserin Mutter

Maria Feodorowna in Weimar Maskenzug, 1818 S 33 (*Ma*)
dann auch *C* 4, 31 — *C* 4, 31 — Das ganze Gedicht *E* S 61
C 5, 61

63,1 emüßig, emüßig Anekdotenjäger Anekdotenjäger 5 Dem,] *Dem* *RE* bist,] bist *RE* 7 Doch,] Doch *RE* liebe,] liebe *RE*
10 auf!] auf, *RE* 11 Komma fehlt *RE* dastehst!] da-
sieht, *RE* 12 toü! toü! *RE* 13 Wißt! Wißt! *R* Schchab-
eddin *R* 14 Sich auf Ararat *g*³ über Und Scheik, Jared sich *R*
Dieser später getilgte Name stammt aus Goethes Quelle:
Faulgruben 4, 170 (1814). Scheikh Schöhab-eddin fragt:
„Penses-tu que je tiens auprès de Dieu le rang que ces
gens s'imaginent? crois-tu qu'aujourd'hui il soit ainsi
question de moi devant l'objet de mon amour? Alors le
Scheikh Far-edh . . . lui dit: „Nouvelle agréable à ton coeur,
dépouille-toi (pour témoigner ta reconnaissance) des vêtements
qui te convrent, il a été question de toi devant l'objet de
ta tendresse.“ entmantelt;] entmantelt *R* entmantelt, *E* 15 Nie-
mand haltet] haltet niemand *R*, haltet futurisches Präsens,
nicht Imperativ (*R. M. Werner, Goethe und Gräfin O'Donnell*,
Berlin 1881 S 201 Anm.) 16 seinem *g*³ über ihrem 17 Mahfers
RE Komma fehlt *Ma* *C* 4 18 Vielgeliebten,] vielgeliebten *R*
Vielgeliebten *E* 19 gesprochen,] gesprochen *E* *C*³ *C*³ gesprochen;
Ma *C* 4 — Goethe an Carl August 29. Januar 1815 (*R. M.*
Werner aaO. 156 f.): Im Orient, wo ich mich jetzt gewöhnlich
aufhalte, wird es schon für das höchste Glück geachtet, wenn, von
irgend einem demüthigen Knecht, vor dem Angesichte der Herrinn
gesprochen wird u Sie es auch nur geschehen läßt. Zu wie vielen
Kniebeugungen würde derjenige hingerißen werden, dessen Sie selbst
erwähnte! Rechte ich doch allerhöchsten Ortes [d. h. vor der
Kaiserin Maria Ludovica von Osterreich, vgl. *C* 13, 236—
238. Hempel 2, 408] nur manchmal namenweise erscheinen
dürfen! Vgl. Paralipomena Nr. 27. In *Ma* *C* 4 folgen
auf 20:

„Solchen Augenblick verehere:

Wenn das Glück dir solchen gönnte!“

Also klingt vom Oriente

Her des Dichters weiße Lehre.

Sind die ersten beiden Verse dieser Strophe Reste einer
sonst unbekanntem Fortsetzung des Divangedichts? Und ist
die jetzige, ziemlich unvermittelte Schlussstrophe deren Er-

satz? Vgl. R. M. Werner aaO. S. 199 ff. Richtig Düntzer Ausgabe S. 48. 64, 22 Komma fehlt *RE* Vgl. Paralipomena Nr. 17.

Զէֆիր Քաւեհ. Buch der Betrachtungen S. 65–91.

R (Doppelblatt als Umschlag) o. r. *g*¹: V, in der Mitte *g*: Buch der Betrachtung Als IV ging das Buch der Freunde vorher (s. oben S. 337, Paralipomena Nr. 9). Ankündigung: Das Buch der Betrachtung (gleichfalls als V) So auch noch N. I. 143, 7. Papierkapsel: IV. Զէֆիր Քաւեհ Buch der Betrachtungen, so dann immer.

Ankündigung: Das Buch der Betrachtung ist praktischer Moral und Lebenstätigkeit gewidmet, orientalischer Sitte und Wendung gemäß. Vgl. N. I. Münztiger Tivan 138, 18.

Կորե ըն Քաթ ըն ը Վեր ի լոն Տ 67.

R o. r. *g*: 19 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 40. Unterschrift: Jul. 1814 Wiesb. Reg.: 40. Rath *E* S. 65 *C*¹ 5, 65

67, 2 Komma fehlt *RE* [biß.] bißt; *RE* [3 Wort, es] Wort und es *R* Wort es *E* [verhöhet.] verhöhnt *RE* [vor 5 kein Spatium *R* [6 schönste (nicht Schönste) zu ergänzen Braut. Braut;] Braut, *RE* [8 muß] *R* Komma fehlt *R*

Ինիւն Ընց 8 68.

R (oberes Drittel eines Folioblattes) o. r. *g*: 47, o. l. *g*³: 86, Überschrift mit anderer Tinte und vielleicht später, darunter Բնծ Քաւեհ. Cap. 46. Auf einem Umschlag zu diesem Gedicht notirt Eckermann, dass Goethe es am 15. December 1814 zu Jena geschrieben habe, das untere abgeschnittene Stück des Blattes, auf dem Ինիւն andere steht (s. unten), enthält dies Datum. Wiesb. Reg.: 86. Ինիւն Ընց unfruchtbar *E* S. 66 *C*¹ 5, 66

Die Stelle, welche *R* als Vorbild citirt (vgl. Werke 7 Paralipomena S. 281, Bl. 37), steht Fundgruben 2, 229 in Übersetzung von Silvestre de Sacy, in 3 folgt ihr *R* treuer als der gedruckte Text: „Cinq sortes de choses ne sont jamais le produit de cinq autres, et ne sauroient en provenir: grave dans ta mémoire cet avis que tu reçois de moi.

L'amitié ne se trouve point dans le coeur des rois (vgl. 3 *R*). Tu ne verras point de politesse dans les hommes d'une condition vile, et un homme d'un mauvais caractère ne parviendra point à la grandeur. L'envieux, qui regarde avec jalousie la fortune d'autrui, pourroit-il avoir l'odorat sensible au parfum de la compassion? Le menteur qui ne parle jamais suivant la vérité, ne mérite pas qu'on attende de lui aucune fidélité.*

68, 2 Tu,] Tu! *R* *3 Zu Königsbergu mag nicht Freundschaft sproßen; *R* (vgl. oben die Quelle) ent[sproßen. *E** niemand laß dir's] laß dir's niemals *R*

Funj andere S 69.

R halbes Folioblatt, das untere Stück zum vorigen, eingeklebt in einen Brief Eckermanns vom 3. August 1853, der auf einen braunen Carton aufgeklebt ist, o. l. *g*²: 87, Überschrift: Funj andre, Unterschrift: Jena d. 15 Dec 1814 [bezieht sich auf das obere Gedicht: Funj Dinge] Jena d. 16 Dec 1814 *Wiesb. Reg.*: 87. Funj Dinge fruchtbar 69, 9. 10 auch in *H*⁹³ als Denkvers für Tischbein *E* S 67 *C*² 5, 67

69, 1 Müßiggang *R* 7 Gewinnen nicht gewinnen (Loeper, Düntzer), weil substantivischer, kein rein verbaler Infinitiv, gleichstehend mit Harren und Tuden, nicht mit bejinnen, dessen verbaler Charakter durch das begleitende Adverb geschützt wird.

Liebtlich ist des Mädchens Blick, der winket S 70.

*H*²⁹ o. r.: 26 Jul. 1814 *Wiesb. Reg.*: 24. Schön Bittende *J*³ Überschrift: Wonne des Lebens, zusammen mit 71 Rud was in Feind-Kamech steht als Ein Gedicht. So wahrscheinlich auch auf dem Blatte von *R*, von welchem nur das Mittelstück (ein handbreiter Streif) mit dem Wasserzeichen *FB* erhalten ist (Culemannsche Sammlung). Auf diesem das folgende Gedicht, unter dem sich, wie aus *Q* hervorgeht, das Datum befand. *J*³ S 1 *E* S 68 *C*² 5, 70

70, 1 Blick, Blick *H*²⁹/*J*³/*E* 2 lieblich,] lieblich *H*²⁹/*J*³/*E* eb') eh Änderung nach den Grundsätzen der Ausgabe. trinkt, *H*²⁹ 3 Gerns *H*²⁹ Herren,] Herren *H*²⁹/*J*³/*E* 4 Herbst,] Herbst

*H*²⁹*J*³*E* 3 Absatz *J*³ 6 [Augen,] Augen: *J*³ 8 dankbar] dankbar *H*²⁹ dankbar, *J*³ reich[!] reichst, *J*³ 9 Guss *H*²⁹

Und was im Feud-Rameh steht S 71.

R Mittelstück eines Folioblatts (Culemannsche Sammlung), dessen obere Hälfte das vorige Gedicht (s. daselbst) enthielt. *Q*: d. 26. Juli 1814 *J*³ hinter 70 [leiblich] ist, als Ein Gedicht *J*³ S 1 *E* S 69 *C*³ 5, 69

In *R* ist zu Feud-Rameh der 1. Zeile als erklärende Anmerkung hinzugefügt: Cap. 69. Die Stelle lautet in Silvestre de Sacy's Übersetzung (Fundgruben 2, 459): „Il y a plus de mérite à donner une drachme de sa propre main, qu'à en laisser cent après sa mort.“

71, 1 Was in vielen Büchern steht *J*³ 3 [Jeden] Jeden, *J*³ giebt *R* giebt, *J*³ 5 Reiche froh den aus Froh gieb Ginen *R* 8 Gedächtniß *R*

Reitest du bei einem Schmied vorbei S 72.

R nicht im Goethe-Archiv *Wiesb. Reg.*: 36. Ungewisses *Q*: Frankfurt den 27. Mai 1815 *E* S 70 *C*³ 5, 70
72, 1 einem] 'nem *E*

Den Gruß des Unbekannten ehre ja S 73.

Fehlt *RE* *H*⁷² Überschrift: An den General von Gneisenau. Unterschrift: Jena d. 11 [oder 12?]ten Jul 1819 Goethe *H*⁷³ keine Überschrift. Unterschrift: Jena den 11. July 1819 *g*: Goethe] Tagebuch 11. Juli 1819: Gedichte an Gneisenau und Brieje entworfen und mundirt. Zuerst gedruckt *C*³ 5, 71

Vgl. an Sternberg 12. Januar 1823 (Briefwechsel zwischen Goethe und Kaspar Graf von Sternberg. Herausgegeben von Bratranek. Wien 1866 S 91)

73, 2 ohne Interpunction *H*⁷² 3 [jagt] jag *H*⁷² ohne Interpunction *H*⁷² Ausrufungszeichen *g* nachträglich *H*⁷⁴ 4 du,] du *H*⁷² du, Komma *g* nachträglich *H*⁷³ Gedankenstrich *g* nachträglich *H*⁷³ 6 Komma *g* nachträglich *H*⁷³ 7 es!] Ausrufungszeichen *g* nachträglich *H*⁷³ ja,] ja *H*⁷² ja! Ausrufungszeichen *g* nachträglich *H*⁷³ von Götting Ausrufungszeichen in Komma geändert *e* war's!] wars. *H*⁷² Ausrufungszeichen *g* nachträglich *H*⁷³ 8 Komma fehlt

*H*⁷² *g* nachträglich *H*⁷³ 9 ohne Interpunction *H*⁷² 10 ohne Interpunction *H*⁷² Komma und Ausrufungszeichen *g* nachträglich *H*⁷³ 11 wirtle radirt aus wirtet *H*⁷³ Gedankenstrich *g* nachträglich *H*⁷³ 12 Komma fehlt *H*⁷² *g* nachträglich *H*⁷³

Haben sie von deinen Fehlern S 71.

Fehlt *RE* *H*⁷⁴ Zuerst *C*¹ 72

74. 7 Wünden *H*⁷⁴ 9 Σ] Σ ! *H*⁷⁴ gewiß] gewiß *H*⁷⁴ 10 Σ blieb Indicativ des Präteritums als Modus irrealis neben Coniunctiv im Vordersatz, ganz gewöhnliche, speciell thüringisch-obersächsische Redeweise. 10 mir] ihm *H*⁷⁴ über ihm erst mit Bleistift, dann mit Tinte nachgezogen (fraglich ob eigenhändig) e verheelt *H*⁷⁴ 11 Lehret mich, lund mich lehrt *H*⁷⁴*C*¹ Götting an Goethe 8. April 1825 mit Bezug auf e: Eins der nun zu Tefkir Naneh hinzugekommenen Lieder, welches beginnt Haben sie von deinen Fehlern Zimmer viel erzahlt usw. habe ich wieder und wieder gelesen, ohne dass sich mir der Sinn ganz in der letzten Hälfte aufgebeckt hätte; daran wird wohl eine gewisse grammatische Oldusion die Schuld tragen, welche an mir haftet und so den Sinn verschliesst in dem Übergang der Personen aus der zweiten durch die dritte in die erste.* Darauf Goethe am 9. April 1825 (Briefwechsel S 6): Vielleicht könnte man dem bezeichneten Gedicht dadurch helfen, daß man aus der zweiten Person gleich in die erste überginge und das dazwischen liegende ihm in mir verwandelte, so daß der durch den Tadel gleichsam entzweite in persönlicher Einheit seine Rechtfertigung ausspräche. Götting am 25. November 1827 mit Bezug auf *C*¹: 72. 3. Hier scheint mir das Verbum regens zu fehlen: ich erwartete etwa: hat man auserwählt oder wenn auserwählt Accusativ ist, vermuthete ich: Lehret mich der Rufe frommen.† Auch jetzt unverständlich.

Märkte reizen dich zum Kauf S 75.

Fehlt *RE* *H*⁷⁵ 1. 2. Unterschrift: Weimar d 28 Aug 1829 J W Goethe *H*⁷⁵ 1. 2 *H*⁷⁵ 5—8 *H*⁷⁵ 9, 10, jedes mit der Unterschrift: Weimar 28 August 1829 Goethe, alle drei als Denkverse an Adele Schopenhauer gesendet. *H*⁷⁵ enthält das ganze Gedicht. Nur *H*⁷⁵ war mir zugänglich. Zuerst gedruckt *C*¹ 5, 73

75, 1 reißer *H³⁵* 9 Komma fehlt *c⁹* 10 *Jübl'* in *Gott* |
 deute selbst *H⁴⁰* (Mittheilung v. Loepers)

Wie ich so ehrlich war S 76.

Fehlt *RE* Zuerst *C⁹* 5, 74

76, 4 durch gequält *c* 9 Komma fehlt *C* 12 *Beste* | *beste C*
 13 kümmerlich; *C* Semikolon vor Nachsatz wie 24, 6. 63, 11.
 74, 8. 75, 6. 95, 20. 99, 8. 137, 22 u. öfter, hier leicht misver-
 ständlich.

Frage nicht durch welche Pforte S 77.

Fehlt *RE* *H³⁴* Überschrift: Meinem Sohne, zum dreißig-
 sten Mai, 1815. Unterschrift: Wiesbaden. Goethe Zuerst ge-
 druckt *C⁹* 5, 75

Das Gedicht war zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum
 des Geheimen Hofrath Kirms und des Geheimerrath Schardt
 bestimmt und da Goethe verreist war, August v. Goethe
 übersendet. Nach dem Tagebuch (s. o. S 321) erst am 10. Juni
 verfasst oder abgeschickt. Auf diese Verspätung spielt die
 letzte Strophe an. In den *Divan* aufgenommen wurden nur
 die ersten vier Strophen.

77, 1 nicht | nicht, *H³⁴* 3 *Orte* | *Orte, H³⁴* 5 Komma
 fehlt *H³⁴* 6 *Mächt'gen* | *Mächtigen C⁹* *befehlen*; | *befehlen, H³⁴*
 9 *du* | *du, H³⁴* *gelassen* | *gelassen, H³⁴* 11 *hassen* | *hassen, H³⁴*
 12 *viele* | *Viele c⁹* 13 Komma fehlt *H³⁴* 14 *lebendig*; | *leben-*
dig, H³⁴ 16 *Nachst* | *Mit H³⁴* darauf in *H³⁴* (vgl. auch
Sauppe, Goethiana. Göttingae 1870 S 18 f):

Und vollbringst du, kräftig milde,
 Deiner Laufbahn reine Kreise,
 Wirßt du auch zum Musterbitde
 Jüngeren nach deiner Weise.

So Ihr Weiden, heut gefeiert,
 Vor viel Tausenden ertosen,
 Fühlet jene Pflicht erneuert,
 Die Euch heilig stets gewesen.

Sei dem fröhlichen Vereine
 Dieses späte Lied entschuldiget,
 Das, vom alten deutschen teutschen Sauppe- | Rheine,
 Eurem schönen Tage huldigt.

Die erste dieser Strophen (nach ihr Strich) macht den Übergang zu der Wendung an die Person der Gefeierten, gleichwohl schloss sie Goethe wohl mit Recht vom Divan aus.

Woher ich kam? Es ist noch eine Frage S 78.

Fehlt *RE* *Q*: Franzensbrunn d. 13 September 1818
Zuerst *C* 5, 76

An die Gräfin Josephine O'Donell gerichtet, die Goethe 1818 auf der Reise nach Karlsbad in Franzensbad unverhofft wieder sah. Nach dem Tagebuch reiste Goethe am 25. Juli 1818 von Hof bis Franzensbrunn und notirt nach letzterem Ort: Gräfin O'Donell besucht, am 26. Juli: Ab von Franzensbrunn. Der Brief an sie aus Karlsbad von 4. August (R. M. Werner, Goethe und Gräfin O'Donell S 163) gibt die Stimmung unseres Gedichts, eines Nachklangs der Trauer um die 1816 verstorbene gemeinsame Freundin, die Kaiserin Maria Ludovica von Österreich (vgl. zu 63, 18). Am 9. August sendete Goethe der Gräfin einen gemalten Trinkbecher und das Gedicht *C* 4, 180, Hempel 2, 415 (vgl. Tagebuch und Werner aaO, 167) und am 13. September, wo er auf der Rückreise Abends in Franzensbad eintraf, dichtete er das obige Gedicht.

Es geht eins nach dem andern hin S 79.

Fehlt *RE* 79, 1—4 zuerst in *Runst* und *Alterthum* 1821 III 2, 188 mit 8 andern Versen, sammt diesen unter der Überschrift Gleichgewicht *C* 3, 168, *C* 3, 158, dann auch facsimilirt als Denkvers Johann 1830 (mir unzugänglich, vgl. Düntzer, Erläuterungen zu Goethes lyrischen Gedichten, Leipzig 1876 3, 627). Ich nenne diese vier Abdrücke: *GP GP GP GP*, wo sie zusammen stimmen *GL*. Unser Gedicht zuerst *C* 5, 77

79, 1 (Es geht eins nach) (Geht einer mit *GP*—*GP* Geht einer nach *GP* nach dem Vers „Man trägt eins nach dem andern hin“ des zuerst 1589 gedruckten Liedes: „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt“ von Johann Leon (Ph. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied, Bd. 4, Leipzig 1874 S 519, 1184). An Knebel 1775 Werke IV 3, Nr. 370: (Es geht eins nach dem andern hin, singt die christliche Kirche. Komma fehlt 2 andern; *GP* andern *C* 3 uns] uns, *GL* ra[st] tren *GL* fühl, fühl, *GL* 4 Lebenswege] Lebenspfade *GL* 4 wandern.]

wandeln. *GH*¹ nach *i* in *GH*; *Ös* fällt ein jüngerer Soldat u-w.
— Gewiß das Bett der Ehren.

Behandelt die Frauen mit Nachsicht S 80.

R o. l. *g*³: 30 *Wiesb. Reg.*: 30, Adam und Eva *S.* Boissierée
vorgelesen am 4. August 1815 (*Boissierée* 1, 257) *E* 8 71
*C*¹ 5, 78

Wörtlich nach Fundgruben I. 278 (aus der Summa, Übersetzung von Hammer).

80. 1 Frauen bei Goethe Singular, bei Hammer Plural,
i brücht;] brücht. *RE* 5 trümmer; trümmer, *RE* 6 Gedankenstrich fehlt *R*

Das Leben ist ein schlechter Spaß S 81.

Fehlt *RE* Zuerst gedruckt *C*¹ 5, 79

81. s. Rammicht;] Rammicht; *C*

Das Leben ist ein Gänsejpiel S 82.

R o. r. *g*: 48 (*g*³ durchstr.), o. l. *g*³: 88, Unterschrift;
Jena d 15. Dec. 1811 *Wiesb. Reg.*: 88, Gänsejpiel *E* 8 72
*C*¹ 5, 80 Vgl. Goethe an Willemer 3. Januar 1828 (*Cröze-*
nach S 234 und Anm.).

82. 2 Je mehr] Jemehr *C* 6 *Σ*] *Σ*! *RE* 7 sieht —
'rum] rum aus herum sich zuerst hinter sieht, dann hinter
einmal eingeschaltet. Götting 8. April 1825 an Goethe:
„S 72 Zeile 7 ist vielleicht zu lesen um statt rum.“ Goethe
hat durch rothe Unterstreichung rum als gültig bezeichnet
10 drüdet] drüdet über drünet *R*

Die Jahre nahmen dir, du sagst, so vieles S 83.

R Unterschrift: Zinne 19 Februar 1818, Goethe dar
unter: erneuert Karlsbad d 28 Aug 1823 Die Zinne seine
Erkerwohnung im Gasthaus Zur Tanne in Camisdorf bei Jena
— erwähnt das Tagebuch (s. oben 15, 16, März 1818), vgl.
an Frommann 12. Februar 1818 (Goethe-Jahrbuch 8, 150),
an Zelter 16. Februar 1818 (Briefwechsel 2, 439), 19. März
1818 (2, 454, 457), an Boissierée 1. Mai 1818 (*Boissierée* 2, 214),
s. auch zu 282. Zuerst gedruckt *C*¹ 5, 81

83, 2 Sinneſpieles| Sinneſpieles *R* 1 Erinnerung| Er-
 innerung, *C*¹ Götting 25. November 1827 an Goethe: „Komma
 nach Erinnerung weg.“ 1 weit| weit *R* 2 wüßſt *R*

Vor den Wiſſenden ſich ſtellen S 84.

Fehlt *RE* *H*¹⁵ Unterſchrift: Weimar d. 16. Nov. 1819
 Goethe, bei Überſendung des weſt-öſtlichen Divan an Johann
 Gottfried Eichhorn geſchickt. Zuerſt gedruckt *C*¹ 5, 82

81, 1 Semikolon *g* aus Komma *H*¹⁵ 3 Komma fehlt *H*¹⁵

Freigebigſter wird betrogen S 85.

R *E* S 73 *C*¹ 5, 83

85, 1 Freigebigſter *RE*

Wer befehlen kann wird loben S 86.

R o, r, *g*¹: 34 (*g*¹ durchſtr.), o, l, *g*²: 72. Überſchrift:
 Herrerecht und Dienſtpflicht *Wachb. Beyg.*: 72. Herrerecht
 und Dienſtpflicht *E* S 74 *C*¹ 5, 84

86, 3 loben:] loben, *RE* 7 Komma fehlt 8 zuletzt *R*
 9 Interpunction fehlt *RE* 10 Gett| Gett, *R*

Schach Sedſchan und Seinesgleichen S 87.

Fehlt *R* *E*: An Schach Sedſchan und ſeines Gleichen
*C*¹: Schach Sedſchan und ſeines Gleichen

Der Name des von Hafis gepriesenen Schach in Hammers
 Divan „Schedſchaa“, „Schedſcha“, Goethes Sedſchan ſcheint
 verlesen aus „Sedschaa“, was auch Hammer ſpäter (in ſeiner
 Geſchichte der ſchönen Redekünſte) braucht. Ich taſtete
 die Form ebensowenig an wie 51, 11 Rūfami.

87, 2 vgl. Paralipomena Nr. 36 aus Diez, Buch des
 Kabus, S 731: „Die Länder jenseits des Oxus haben . . . den
 Namen . . . Provinz Tranſoxana . . . Nach unſerem Verfaſſer
 muſs die Muſik daſelbſt ehemals einen ſehr kriegeriſchen
 Charakter gehabt haben und die ſogenannte Janiſcharen-
 Muſik . . . ſcheint aus Tranſoxanien gekommen zu ſeyn.“
 7 Komma fehlt *E* 7, 8 vgl. Paralipomena Nr. 40 aus Diez,
 Buch Kabus, S 240: „Es giebt noch andere Segenswünſche,
 die zu Lebenden geſagt werden, z. B. dein Leben dauere

lange! oder zu Königen; dein Reich dauere beständig! —
Lektüre des Buches Kabus ist zuerst bezeugt am 11. Januar
1815 (s. oben Tagebuch). Damals (nicht schon Januar 1814)
entstand vermuthlich dies Gedicht.

Höchste Gnust 8 88.

Fehlt *R* *Q*: Frankfurt den 27. Mai 1815 *Wiesb. Reg.*:
73. Herr und Herrin *E* 8 76 *C* 5, 86

88, s. Komma fehlt *E* 11 [sic] Sie wahrscheinlich ver-
lesen aus *R* (s. oben S 339f.)

Ferdusi spricht 8 89.

R o. l. *g*³: 49, Unterschrift: 1, 7, 15 *Wiesb. Reg.*:
49. Ferdusi *E* 8 77 *C* 5, 87

Das Datum in *R* (1 Juli 1815) gilt nur der letzten
Strophe: Was heißt denn Reichthum usw., die erste Strophe
dagegen ist nicht nach dem 30. Mai 1815 entstanden, wahr-
scheinlich December 1814. Die ersten zwei Verse nur ge-
hören Firdusi, sie lauten in Ludolfs Übersetzung (vgl. oben
Tagebuch 15, 30, 31, December 1814, 10, 21, Februar 1815
und Paralipomena Nr. 2, Werke 7 Paralipomena S 280,
Bl. 29, 30): „O Welt, wie schamlos und boshaft du bist!
Du nährst und erziehst und tödtest zugleich.“ Darauf
2, 3 die im Reim sich anschliessende Entgegnung Goethes.
Die letzten vier Verse knüpfen zwar an das letzte Wort
(reich) an, sind aber selbständig, und stehen nur durch ein
Versehen unter derselben Überschrift. Ich hätte daher ge-
wünscht, dass sie durch den Druck stärker abgesondert
wären. Die Mehrheit der Redactoren entschied sich jedoch
dafür, hierin an *C* festzuhalten.

89, 1, 1 du bist| bist du *EC* alter Felder, Reim mit 3
und die Quelle lehren, dass *R* das Echte hat. 2 hinter
tödest erst Ausrufungszeichen, zugleich! nachträglich zuge-
fügt *R* 1, 2 als Rede des Ferdusi besser in Anführungs-
strichen, vgl. 120, 3, 1, 2, 125, 3, 1, 2, 130, 2, 1, 2, 131, 1, 1, 2
1 lebendig und reich unter lebendig und rein *R*

2, 1 Was — Reichthum? — aus Nicht Reichthum verftehn! *R*
Reichthum? — *E* 2 Genießt *R* genießen!| genießen, *R* 3 ver-
drießen *R* 4 Bettlers] Bettlers, *RE* (Eigenjunn] Eigenjunn, *RE*

Tscheläl-eddin Rumi spricht S 90.

R o. l. *g*²: 48. Überschrift: Tschelaleddin Rumi spricht
Wusb. Reg.: 48. Rumi *E* S 78 *C*² 5, 88
 90, 1 Welt, Welt *R* 2 Mann; | Raum, *RE* 3 ver-
 magt *R* halten, | halten. *R* Das Gegenstück, die Verse
 Bereweile nicht und sey dir selbst ein Traum usw., zuerst 1815
B 2, 247. *C*² 251, Werke 2, 259, 574.

Zuleita spricht S 91.

Fehlt *R* *E* S 78 *C*² 5, 89

Mendjch Rameh. Buch des Humuths S 93—113.

Von hier an sind orthographische Varianten nicht mehr
 verzeichnet.

R Doppelblatt als Umschlag, o. v. *g*¹: VI. des Verstand[es]
 der Gewalt des Kreuzes (drei Titel zur Auswahl), in der
 Mitte *g*: Buch des Humuths Ankündigung: Das Buch des
 Humuths Papierkapsel in Folio: V. Mendjch Rameh Buch
 des Humuths und so sonst immer *E* S 79 *C*² 5, 91

Ankündigung: Das Buch des Humuths enthält Gedichte,
 deren Art und Ton dem Osten nicht fremd ist. Denn gerade ihre
 Dichter, welche Gomern und Beschühern die herrlichsten Lob-
 preisungen ertheilen, verlieren alles Maß, wenn sie sich zurück-
 gesetzt sehen, oder nicht hinreichend belohnt glauben. Ferner liegen
 sie immer mit Monchen, Huchlern und dergleichen im Streit;
 auch mit der Welt, wie sie den verworrenen Gang der Dinge,
 der bennabe von Gott unabhängig erscheint, nennen, sind sie immer-
 fort im Kampfe begriffen. Auf gleiche Weise verfährt der deutsche
 Dichter, indem er das, was ihn widerwärtig berührt, heftig und
 gewalttham abweist. Mehrere dieser Gedichte werden sich erst in
 ipaten Zeiten für den Truf eignen. Vgl. N.1 138, 19—143, 5.

Wo haßt du das genommen S 95 u. 96.

R zweiseitig beschrieben (Vorderseite 1—24), o. l. *g*²:
 29 *Wusb. Reg.*: 29. Caravane *E* S 81 *C*² 5, 93

95, 3 Wie? R 4 Zunder,] Zunder? RE 6 er-
 muthen?] eruthen. RE 7 End' g¹ über Dich R 15 Um-
 sorgl] um auf Rasur R 16 bewirthen,] bewirthen. RE be-
 wirthen; Wiener Ausgabe, Komma *g* nachträglich *e* 17 ruhig']
 ruhig, Leute,] Leute R Leute, Komma *g* nachträglich *e* Es
 ist Apposition, ruhig' für ruhige, möglicherweise auch Ad-
 verbium (dann ruhig) 20 Gefechten;] Gefechten, RE 23 derox,]
 derox RE führen,] führen RE 96, 25 Komma fehlt RE
 26 Komma fehlt RE 29 Wüßt aus Wüßt R

Keinen Keimer wird man finden S 97.

R o. r. *g*: 25, o. l. *g*²: 46, Unterschrift: 26 Jul. 23 Dec.
 1814 Wiesb. Reg.: 46, Selbstgefühl 9—12 durchstrichen,
 ohne Interpunction auch *H*¹⁰ E S 83 C¹ 5, 95

97, 3 Komma fehlt RE 6 geben,] geben 7 entadetu;]
 entadeln. RE 9 fand] sah *H*¹⁰ ich's denn auch] ich es auch
*H*¹⁰R 12 Punkt fehlt R 11 rüft'ge, rüftige 17 trennen]
 trennen, RE C¹ 19 Komma fehlt RE 22 Haben über
 Pflegen R geschelten aus zu schelten R 23 Komma fehlt R
 24 Wen R was] was nach auch R gegotten über gelten R
 also erst: Pflegen Leute hart zu schelten
 Die am wenigsten verwunden
 Wenn die andern auch was gelten.

Die letzte Strophe vermuthlich am 23. December zugesetzt.

Befindet sich einer heiter und gut S 98.

R o. l. *g*³: 92, Unterschrift: W[eimar] d. 7. Febr. 1815
 Wiesb. Reg.: 92, Leidiger Trost E S 85 C¹ 5, 97

98, 2 pei'n'gen;] pei'n'gen, R pei'nigen; EC¹ 3 Komma
 fehlt R vielleicht besser: lange 4 stei'n'gen] stei'nigen EC¹
 Alle correspondirenden Verse reimen zweisilbig, keiner geht
 über das Mass von 8 Silben hinaus. Die vollen Formen
 in *E* waren, zumal bei der notorischen Nachlässigkeit von
E in rhythmischen Dingen (vgl. oben S 355f.) als Fehler
 anzusehen und die gekürzten aus *R* wiederherzustellen. Zum
 Reim vgl. 143, 3, 5 heu't'ge : befeit'ge 5 Komma fehlt R
 6 Komma fehlt RE 8 vollenden;] vollenden. R vollenden, E
 11 Komma fehlt R

Übermacht, ihr könnt es spüren S 99.

Fehlt *R* *Q*: Jütda den 26. Juli 1814, 8 Uhr (s. o. Tagebuch S 318) *Wiesb. Reg.*: 41. Übermacht und Sieger *E* S 86
C 5, 98

99, 1 ihr! Ihr *E* erklaret; erklaret, *E* 13 Komma fehlt
E Liebe Liebe, *C* 19 Mitten,] Mitten; *EC* 20 Meine
 d. h. meine Gegner. Punct fehlt *C* Blaue Kutten, die
 Tracht der Derwische, oft von Hafis erwähnt. Vgl. *Jahne*
Xenien V., *C* I, 355, Hempel 2, 388; als Citat wiederholt in
 der *Xenie* *C* I, 350, Hempel 2, 386, vgl. auch *Der Götter*
Wümmenichau *Jahne* 1825, *C* 3, 162, Hempel 2, 275.

Wen du auf dem Guten ruhst S 100 u. 101.

R o. r. *g*: 20 (*g* durchstrichen), daneben (*g*³ durchstrichen): 22, darunter: 26 Jul. 1814 (s. o. das Tagebuch S 318) o. l. *g*³: 42. Unterschrift: Jütda, 8 Uhr *Wiesb. Reg.*: 42. Weltlauf

100, 1 Komma fehlt *R* 1 Komma fehlt *R* 1 Komma
 fehlt *R* adeln! adeln; *RE* 11 Interpunction fehlt *RE*
 12 Andre *RE* 1 Komma fehlt *R* 16 Nun,] Nun! über
 Geben wir (geht hinter wir eingeschaltet) *R* Nun! *E* 20 Ge-
 sellen; Gesellen, aus Gesellen; *R* Gesellen, *E* 22 Semikolon
 fehlt *RE* 101, 2 Hat doch ufer solches aus Über alles dieses
R 26 Haßs auch aus Hat Haßs vgl. zu 15, 23 31 wenn
 das Schlimmste kommt *R* wenns zum Schlimmsten *g* unter wann
 das Schlimmste *e* 32 Auch (A aus T) *R* Aus *EC* Auch
 Wiener Ausgabe. Das Aus gibt keinen Sinn und ist einer
 der Fehler von *E*, die Goethe wahrscheinlich in der Wiener
 Ausgabe selbst verbessert hat (vgl. oben S 356).

Als wenn das auf Namen ruhte S 102 u. 103.

R o. r. *g*: 27, o. l. *g*³: 47, Unterschrift: d. 27 Jul. d.
 23 Dec. 1814 *Wiesb. Reg.*: 47. Landleute *E* S 90
C 5, 102

102, 1 ruhte,] ruhte! *RE* 2 entfaltel!] entfaltet. *RE*
 1 aus Gott über umber *R* 5 nöthig;] nöthig, *RE* 6 haßen,]
 haßen *R* haßen; *E* haßen! Wiener Ausgabe (von Goethe?)
 9 feunen!] feunen, *RE* 10 Schlichte;] Schlichte, *RE* 12 wahr-

scheinlich nach ich [ich glaube?] *R* 14 Ruff *R* 15 Und über
 Denn *R* 16 leicht über mattich (oder mattich) *R*: mattich ist
 mattig (s. Deutsches Wörterbuch), verstärktes „matt“, thürin-
 gischer Provincialismus, mattich wäre auch möglich (italien.
 marcio), vom verlorenen Spiel (s. Deutsches Wörterbuch)
 17 Wohl! Herr Knitterer er aus Und das Morgenblatt es *R*
 Wohl! Wohl! *E* Knitterer] Knitterer, *C*¹ Götting am
 25. November 1827: „Das Komma vor er weg.“ Herr
 Knitterer Subject, nicht Anrede 18 Zerplitterer erst *g*¹
 dann *g* nachgezogen über Freymüthigem 19 Bernutterin *g*¹
 unter die Elegante dann hülz *g* Bernutterer *R* alsdann *g*¹
 und *g* aus dann *R* 20 der *g*¹ und *g* aus die *R* scheinen!,
 scheinen *RE* also ursprünglich und wohl erst bei der Um-
 arbeitung (23. December 1814) geübt:

Und das Morgenblatt es kann sich
 Mit Freymüthigem vereinen,
 Und die Elegante dann sich
 Allenfalls die beste scheinen.

Goethe am 14. December 1808 zum Kanzler von Müller
 (Burkhardt S 4): Ein Vott das ein Morgenblatt, eine elegante
 Zeitung, einen Freymüthigen hat, und Zeher dazu, ist schon rein
 verloren. Wie hundert Mal besser ist die so verschrieene Roman-
 lectüre. 103, 21 Erneung aus Erneuerung *R* 22 Zerstreung
 über Erneung 23 Komma fehlt *R* 27 Und das Lied nur
 heimlich *RE*¹ Götting 25. November 1827: „Ich erwartete
 hier: wenn das Lied nur heimlich piepet oder mir entgeht die
 Construction.“

Medichnung heißt — ich will nicht sagen S 104.

R o. l. *g*¹: 50, o. r. *g*¹: ein Berrudter *Wiesb. Bey.*:
 50. Medichnung *E* S 92 *C*¹ 5, 104
 104, 3 volle,] volle *R* 5 Ketten!] Metten. *R* 11 Komma
 fehlt *RE*

Sab ich euch denn je gerathen S 105.

R o. l. *g*¹: 51 *Wiesb. Bey.*: 51. Handwerk *E* S 93
*C*¹ 5, 105

105, 3 Interpunction fehlt *RE* 3 wolt! wolt! *EE* (für
 wollt!) Präsens natürlicher (vgl. 10 ich weiß), obwohl nicht

unzweifelhaft. 10 bedachte,] bedachte *RE* 13 auch] auch *RE*
auch auf Rasur e Götting am 8. April 1825 „Statt auch viel-
leicht auch“, dazu *ak* auch *g*¹ als richtig unterstrichen.
11 Sachen!] Sachen; *RE*

Wanderers Gemüthsruhe S 106.

R o. r. *g*¹: 43 (*g*¹ durchstr.), o. l. *g*¹: 81, Überschrift:
Wanderers Gemüthsruhe, Unterschrift: W einar! d. 19 Nov. 1814
Wesh. Reg.: 81. Wanderers Gemüthsruh *E* S 94 *C*¹ 5, 106

Wer wird von der Welt verlangen S 107.

*H*¹⁰ durchstrichener Entwurf ohne Interpunction *R* o. r.
*g*¹: 41 (*g*¹ durchstr.), o. l. *g*¹: 80 *Wesh. Reg.*: 80. *Gr*:
gebung *E* S 95 *C*¹ 5, 107

107, 1 verlangen] verlangen? *RE* 1 Tag des Tags]
schönsten Tag *H*¹⁰ verjaunet?] verjaunet. *RE* 3 Jbr bestreb-
tames Bemühen davor Haken, der auf die unter dem Gedicht
stehende spätere Fassung weist *H*¹⁰ Bemühen ist guter *E*
zweites Jhr auf Rasur e Wille, Wille, *E*¹ 6 Komma
fehlt *RE* 7 du über ich *H*¹⁰ brauchtest aus brauchte *H*¹⁰

Sich selbst zu loben ist ein Fehler S 108.

Fehlt *RE* *Q*: d. 5. Januar 1816 Zuerst *C*¹ 5, 108

108, 1 Diez, das Buch der Glücklichen von Büzri Dschun-
hur, Denkwürdigkeiten 2, 54: „... sich selbst zu loben ist
ein Fehler.“

Glaubst du denn: von Mund zu Ohr S 109.

R o. l. *g*¹: 70^a *E* S 96 *C*¹ 5, 109

109, 1 denn:] denn *RE* 2 Gewinnst!, Gewinnst! *R*
: o du Zhor,] o! du Zhor! *RE* 1 Hirngepinnst!] Hirn-
gepinnst. *RE* 3 an:] an. *RE*

Rud wer franzet oder britet S 110.

R *E* S 97 *C*¹ 5, 110

110, 1 franzet] franzet, *R* britet] brüttet 2 Staffänert]
Staffänert, *R* 6 Ginen,] einen, *RE* Zu Strophe 2 vgl.
die Xenie *C*² 2, 252, 7. Hempel 2, 340, 3. Werke 2, 250, 666—67.
Zu Strophe 4 *C*³ 3, 228, 3. Hempel 2, 344, 1.

Sonst, wenn man den heiligen Moran citirte S 111.

Fehlt *RE* Zuerst *C* 5, 111

111, 3 Moslem| Moslim *C*

Der Prophet spricht S 112.

R o. l. *g*³: 71. keine Überschrift, Unterschrift: unmittelbar unter dem Gedicht *Sur.* 22. tiefer *W[eimar]* 23. Febr. 1815 *Wiesb. Bey*: 71. Prophetentruz *E* S 98 ohne Überschrift Titel *g* in *c* *C* 5, 112

Das Citat der 22. Sure des Koran bezieht sich auf Ölsner, Mohamed (S 217, Anm. 1), welches Werk nach dem Tagebuch (s. oben) am 23. Februar 1815 von Goethe gelesen ist (vgl. Werke 7 Paralipomena S 286, i). „Wen es ärgert, dass Gott dem Mahomet Schutz und Hilfe angedeihen lässt, der gehe und befestige einen Strick an den Balken seines Hauses und knüpfe sich daran; er wird fühlen, dass sein Zorn sich legt.“ Lektüre dieses Werks ist vor 30. Mai 1815 in den Tagen 23.--25. Februar, 9. 10. März bezeugt (s. oben das Tagebuch), zuerst am 23. und an diesem Tage ist das Gedicht nach der Angabe von *R* entstanden. Dies die Probe auf die Richtigkeit derartiger Datirungen nach der vom Tagebuch bezeugten Lektüre.

112, 1 Komma fehlt *RE* 2 Mahomet| Mahomed ich habe nach der im Divan überwiegenden Form (vgl. 217, 3, 248, 262, 10, 289, 26) geändert. (Stüd.) (Stüd. *R* 1 Streit.) (Stüd. *R* 3 trägt.) trägt, *RE* 6 Komma fehlt *RE*

Timur spricht S 113.

Fehlt *RE* *H*¹⁶ enthält das Gedicht zweimal: auf der oberen Hälfte eine ältere, abweichende zweimal, zu verschiedenen Zeiten corrigirte Fassung (*H*₁³⁶), die mit ganz anderer Tinte durchstrichen ist, und mit dieser späteren Tinte, in feineren, mehr liegenden Zügen, auf der unteren Hälfte die Fassung des Drucks (*H*₂³⁶). *H*₁³⁶ Überschrift: Timur über Batum (gestrichen bei der zweiten Correctur). *H*₂³⁶ Überschrift: Timur spricht (eine Zeile) Unten ar: Der Eifer reißt Berge nieder. Rückseite: „Handschrift meines Schwiegervaters. Weimar, den 27. Januar 1841. Otilie von

Goethe, geb. v. Pogwisch.* Zuerst gedruckt *C* 5, 112
C 5, 112

113, 1 träftigen bei erster Correctur eingefügt vor Sturm
*H*₃⁹⁶, es überläßt den Vers. 2 Übermuths,] Übermuths?
*H*₃⁹⁶ verlegne Pfaffen' Verfluchte Pfaffen über Du Volk von
 Caffen (2. Correct.) *H*₃⁹⁶ 3 Hatt über Wenn (2. Correct.)
*H*⁹⁶ ursprünglich also:

Was? Ihr mißbilliget den Sturm
 Des Übermuths! Tu Weh von Caffen!
 Wenn Allah mich bestimmt zum Wurm,
 So heit er mich als Wurm geschaffen.

Mitmel Kameh. Buch der Sprüche 8 114 - 134.

R Doppelblatt als Umschlag (Wasserzeichen: ver-
 schlungenes *JGH*, sächsisch-weimarisches Wappen, dar-
 unter *N 3*), o. r. *g*¹: VIII (diese Zahl setzt das Vorhergehen
 des Buchs der Freunde und des Buchs des Timur voraus), in
 der Mitte *g*: Buch der Sprüche Ankündigung: Das Buch
 der Sprüche (vorher Buch des Timur, Buch der Freunde)

R: Mitmel Kameh. Buch der Sprüche Von hier an sind
 die Seitenzahlen gegenwärtiger Ausgabe denen von *C* um
 zwei voraus.

Für den Text dieses Buches ist *R* — mit Ausnahme
 von 118 Was wird mir jede Stunde so bang und 133 Du hast
 so manche Bitte gewährt nicht Autograph, sondern Krän-
 ters Abschrift. Es sind 9 einseitig beschriebene Folioblätter,
 sämmtlich mit demselben Wasserzeichen: *N 4 JGH*, Doppel-
 adler. Im *Wash. Reg.* ist das ganze Buch nach dem ein-
 leitenden Spruch Talismane werd' ich in dem Buch zerstreuen
 bezeichnet: 7. Talismane etc. Der Brief an Cotta (s. oben
 S 317, 26—29) spricht von vielleicht hundert kleineren Ge-
 dichten von acht Zeilen und darunter. Dabei sind ausser
 den Sprüchen des Divan gewiss auch zahle Xenien mit
 begriffen (vgl. zu Paralipomena Nr. 13a, 19, 23, 33) und all
 das was sich als die Bengänger und kleine Dienerschaft (Tage-
 buch 7, Juni 1815, oben S 324) zusammenfassen liess. Die

unter den Divanpapieren sich befindende Papierkapsel, völlig gleich den übrigen, mit der Aufschrift *Guonem* (s. oben S 337, Wasserzeichen: undeutliche Marke der Firma und drei Herzen) war für das Buch der Sprüche bestimmt. Daher darf man auch die Tagebuchsnotiz vom 19. 26. Januar 1815 (s. oben S 321) auf dasselbe beziehen. Am 26. October 1815 scheint das Buch der Sprüche von Goethe geordnet zu sein (s. Tagebuch oben S 326). Alle in *R* vorliegenden Sprüche (ausser den beiden oben genannten, erst 1827 aufgenommenen) darf man vor den 26. Januar 1815 datiren. Im Folgenden sind im Allgemeinen die Interpunctio-varianten dieser von Kräuter herrührenden Abschriften nicht berücksichtigt: sie beruhen auf sicherlich nicht oder ganz nachlässig interpungirten Concepten Goethes, auf keiner eigenhändigen Reinschrift. Für die Geschichte des Textes genügt es daher, erst die Interpunction der ersten Drucke zu buchen.

Ankündigung: Erfreulicher ist das Buch der Sprüche. Es besteht aus kleinen Gedichten, zu welchen orientalische Sinnenreden meist den Anlaß gegeben.

Talismane werd' ich in dem Buch zerstreuen S 117, 1.

In *R* zusammen mit den vier folgenden Sprüchen auf Einem Blatt. *E* S 101 *C*^a 5, 115

: gläub'ger] gläubiger vgl. oben S 359.

Vom heut'gen Tag, von heut'ger Nacht S 117, 2.

R s. zu 117, 1 *E* S 101 *C*^a 5, 115

Wer geboren in böß'ften Tagen S 117, 3.

R s. zu 117, 1 *E* S 101 *C*^a 5, 115

Wie etwas sei leicht S 117, 3.

R s. zu 117, 1 *E* S 102 *C*^a 5, 115

2 und der es erreicht] und es erreicht *R*

Das Meer stuhet immer S 117, 4.

R s. zu 117, 1 *E* S 102 *C*^a 5, 115

Was wird mir jede Stunde so bang S 118.

R abgeschnittene obere Hälfte eines Folioblatts, aufgeklebt auf Glanzcarton, der *g* unterzeichnet ist: d. 3 April 1821. Goethes Handschrift (also ein Autographengeschenk), Unterschrift: 22 Jul. 1818. Durchstrichener Entwurf in der Sammelhandschrift *H*¹, deren bei andern Gedichten (vgl. zu 52, 223, 286) stehende Daten: 21 Jul. 22 Jul. durch unser Gedicht auf das Jahr 1818 fixirt werden. Fehlt *E*

Zuerst gedruckt *E*¹ Im Divan *C*¹ 5, 116 1833 auch unter den Vermischten Gedichten *C*¹ 47, 89. *C*¹ 47, 88 *Q* 1 I, 345 im Buch der Liebe. Ich habe das Gedicht hier belassen, obwohl es nicht zu dem Charakter des Buchs passt und vielleicht nur dadurch, dass es zufällig in den Wanderjahren (*E*¹) hinter Divan-Sprüchen abgedruckt war, sich hierher verirrt hat.

1 bang! —] bang! *H*¹ 2 Komma fehlt *H*³*R* 3 Komma fehlt *H*¹ 4 es] es, *H*¹ und hin,] und hin *H*³ 6 mochte *E*¹ 7 Komma fehlt *RH*¹*C*¹ 8 unbewußt, *H*³ 9 Der Lebens-Strudel] Der Lebensstrudel *R* Des Lebens Strudel *E*¹*C*¹ 47 10 Ort,] Ort, *H*³ 11 gewollt,] gewant, *H*³ gewollt *R* verlor,] verlor *H*³*RE* Zum ganzen Gedicht vgl. Paralipomena Nr. 12b.

Früht das Geidich dich, weiß es wohl warum S 119, 1.

Nicht in *RE* *H*⁰¹ als Beischrift zu Tischbeins Patientia, Unterschrift: Goethe Zuerst gedruckt *E*¹ *C*¹ 5, 117

1 warum:] warum; *H*⁰¹ 2 wünscht *H*⁰²

Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann S 119, 2.

Nicht in *RE* *H*⁰² hinter 121, 1 als Beischrift zu einer Zeichnung Tischbeins, Unterschrift: Goethe Zuerst gedruckt *E*¹ *C*¹ 5, 117

2 wo] da *H*⁰²

Was machst du an der Welt? sie ist schon gemacht S 120, 1.

Nicht in *RE* Zuerst *E*¹ *C*¹ 5, 118

1 Welt?] Welt, Das Gedicht wörtliche Nachbildung von Firdusi (Hammer, Redekünste S 58), also wohl Sommer, Herbst 1818 oder Anfang 1819 entstanden, s. oben S 333, 334.

Wenn der schwer Gedrückte flagt S 120, 2.

Nicht in *RE* *H*³ durchstrichener Entwurf, Unterschrift:
22 Jul [1818, s. zu 118] *H*³⁷ mir unzugänglich, Unter-
schrift: 22 Jul (Mittheilung v. Loepers) *C*¹ 5, 118
1 flagt:] flagt *H*³

Wie ungeschickt habt ihr euch benommen S 120, 3.

Nicht in *RE* Zuerst *C*¹ 5, 118

Mein Erbtheil wie herrlich, weit und breit S 121, 1.

Nicht in *RE* *H*⁹² als Beischrift zu einer Zeichnung
Tischbeins vor 119, 2, Unterschrift: Goethe Zuerst ge-
druckt *E*¹ *C*¹ 5, 119

1 Erbtheil] Erbtheit, *H*⁹² herrlich,] herrlich *H*⁹²

Gutes thu' rein aus des Guten Liebe S 121, 2.

Nicht in *RE* Zuerst *C*¹ 5, 119

3 verbtiebe,] verbtiebe *C*¹ Vgl. 124, 3, 3.

Enweri jagt's, ein Herrlichster der Männer S 121, 3.

Nicht in *R* Zuerst *E*¹ *C*¹ 5, 119

1 Herrlichster] herrlichster Die Zeit der Entstehung be-
stimmt annähernd die Quelle (Enweri bei Hammer, Rede-
künste S 92), s. zu 120, 1.

Was flagst du über Feinde S 122, 1.

*H*³ Rückseite, durchstrichener Entwurf ohne Interpunc-
tion, zusammen mit 123, 1 *R* zusammen mit den drei
folgenden Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 102 *C*¹ 5, 120
4 ewiger] ewger *H*³

Dümmer ist nichts zu ertragen S 122, 2.

R s. zu 122, 1 *E* S 102 *C*¹ 5, 120

Wenn Gott so schlechter Nachbar wäre S 122, 3.

R s. zu 122, 1 *E* S 102 *C*¹ 5, 120

Gefiecht's! die Dichter des Orients S 122, 4.

R s. zu 122, 1 *E* S 102 *C*¹ 5, 120

1 Saß] Saße *R* Aufreßgleichen] unireß Gleichen nach den

Grundsätzen der Ausgabe immer geändert, hinfort nicht mehr notirt.

Überall mit jeder oben auf sein S 123. 1.

H durchstrichener Entwurf ohne Interpunction, zusammen mit 122. 1 *R* zusammen mit den folgenden drei Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 103 *C* 5, 121

1 oben auf *H*

Berichon' uns Gott mit deinem Grimme S 123. 2.

R s. zu 123. 1 *E* S 103 *C* 5, 121

2 s. Paralipomena Nr. 35.

Will der Reid sich doch zerreißen S 123. 3.

R s. zu 123. 1 *E* S 103 *C* 5, 121

2 speißen] speißen *RE* Fehler Kräuters, den *E* conservirt. s. Paralipomena Nr. 35.

Sich im Respect zu erhalten S 123. 4.

R s. zu 123. 1 *E* S 103 *C* 5, 121

3. 4 s. Paralipomena Nr. 35.

Was hilft's dem Fjaffen-Orden S 124. 1.

Nicht in *R* *H* o. r. *g*: 27 Jan 1816, unter allerlei Divanspänen (s. oben S 342) 3. 1 *E* S 104 *C* 5, 122

Einem Helden mit Luß preißen und nennen S 124. 2.

Nicht in *R* *E* S 104 *C* 5, 122

2 jeder,] jeder *E*

Gute's thu' rein aus des Guten Liebe S 124. 3.

Nicht in *R* *E* S 104 *C* 5, 122 Vgl. 121. 2

Soll man dich nicht auf's schmählichste berauben S 124. 4.

Nicht in *R* *E* S 104 *C* 5, 122

Wie kommt's, daß man an jedem Orte S 125. 1.

Nicht in *R* *E* S 105 *C* 5, 123

3 glauben,] glauben *E*

Laß dich nur in feiner Zeit S 125. 2.

Nicht in *R* *E* S 105 *C* 5, 123

Warum ist Wahrheit fern und weit S 125, 3.

Nicht in *R* *H*² Schluss des Briefs an Boisseree vom 1. Mai 1818. *E* S 105. *C*¹ 5, 123

3 versteht *EC*¹ (über deren Nachlässigkeit in rhythmischen Dingen s. oben S 359) versteht auf Rasur, das zweite t nachträglich *H*², offenbar aus versteht auf Goethes Anordnung gebessert. Zeit! Zeit! — *H*² 4 verstünde.] versteht; *E* versteht: *H*²

Was willst du untersuchen S 126, 1.

R zusammen mit dem Vorspruch zum Buch Saleika 141 Ich gedachte in der Nacht und den beiden folgenden Sprüchen auf Einem Blatt. *E* S 106. *C*¹ 5, 124

2 Milde Freigebigkeit wie noch oft im 18. Jahrhundert, bei Goethe: Hermann und Dorothea, Mio 202 (Hempel 2, 102) Crato 26 (Hempel 2, 108), Benvenuto Cellini (Milde verwandelt sich in Freigebigkeit und Wohlthätigkeit in allgemeine Spende, Hempel 30, 436). fließt! fließt *EC*¹ Göttling den 25. November 1827 an Goethe: „Nach fließt ein Anruf- oder Fragzeichen.“ 4 Komma fehlt *E* Goethe benutzt Diezens Interpretation eines weit und in verschiedenen Fassungen verbreiteten orientalischen Sprichwortes: in *H*¹ steht zwischen einer Notiz über das Buch Kabus und Anszügen aus Diezens Denkwürdigkeiten: Wirf deine Fäden ins Wasser

Wer weiß wer sie genießt. Diez, Buch des Kabus S 348, Denkwürdigkeiten 1, 116: „Wirf dein Brod ins Wasser, dahingestellt wohin es schwimme und wem es zu Gute komme; denn selbst diese Mildthätigkeit aufs Gerathewohl wird dir von Gott vergolten werden“. Goethe las beide Bücher zuerst am 11. Januar 1815, das gibt nach rückwärts die Grenze für die Datirung des Gedichts, nach vorwärts vielleicht der Brief an Rosette Stüdel vom 10. October 1815: Kaum hatte ich die Ufer des Meenus erreicht [in Würzburg] als ich sogleich die zierlichsten Kuchn hineinwarf. Möchten sie zur rechten Stunde, zwischen dem Rohr, zunächst der bekannten lieben Terrasse [auf der Gerbermühle in Frankfurt bei Willenens], glücklich lauden (Creizenach, 2. Aufl. 73)!

Als ich einmal eine Spinne erschlagen S 126, 2.

R s. zu 126, 1 *E* S 106 *C*¹ 5, 121

2 ich,] ich *E*

Dunkel ist die Nacht, bei Gott ist Licht S 126, 3.

R s. zu 126, 1 *E* S 106 *C*¹ 5, 124

1 Anführungszeichen nach Licht *C*, aber da auf Göttlings Vorschlag (Brief vom 8. April 1825), die Rede mit 1 zu schliessen, Goethe durch rothe Unterstreichung die alte Lesart von *RE* billigte, so bin ich zu dieser zurückgekehrt. Der Spruch erscheint nun als Citat wie *C* 4, 331 „Zu der Jetztzeit sehen Menschen gewesen usw.“, 333 „Mit unsern wenigen Gaben usw.“ 2 nicht fehlt *R*

Weldj eine bunte Gemeinde S 127, 1.

R zusammen mit den folgenden drei Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 107 *C*¹ 5, 125

2 s. Paralipomena Nr. 35.

Ihr nennt mich einen farbigen Mann S 127, 2.

*H*⁵ durchstrichener Entwurf, zusammen mit dem folgenden Spruch *R* s. zu 127, 1 *E* S 107 *C*¹ 5, 125

1 Mann;] Mann *H*⁵

Soll ich dir die Gegend zeigen S 127, 3.

*H*⁵ durchstrichener Entwurf hinter dem vorigen Spruch *R* s. zu 127, 1 *E* S 107 *C*¹ 5, 125

1 Komma fehlt *H*⁵ 2 ersteigen *H*⁵ diese Lesart und die abgerissene Notiz Hofman in *H*⁵ weisen auf die Quelle: Olearius, Etliche feine Sprichwörter der Araber, hinter Lockmanns Fabeln (Persian. Rosenthal 1660 S 357), Nr. 41: „So etwa du nicht wilt hinauff zur Tröppen steigen, So wirstu auch wohl nicht dich auff dem Dache zeigen.“

Wer schwiegt hat wenig zu sorgen S 127, 4.

R s. zu 127, 1 *E* S 107 *C*¹ 5, 125

2 vgl. Werke 7 Paralipomena S 291, Bl. 59 a

Ein Herr mit zwei Gefind S 128, 1.

R zusammen mit den drei folgenden Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 108 *C'* 5, 126

Ihr lieben Leute, bleibt dabei S 128, 2.

R s. zu 128, 1 *E* S 108 *C'* 5, 126. Vgl. G. Hauff, Herrigs Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Braunschweig 1874 52, 242, Goethe-Jahrbuch 4, 356 ff.

1 Leute,] Leute 3 Weib!] Weib,

Wofür ich Allah höchlich danke S 128, 3.

R zu 128, 1 *E* S 108 *C'* 5, 126

1 Wofür] Was *R*

Märriſch, daß jeder in seinem Falle S 128, 4.

R s. zu 128, 1 *E* S 108 *C'* 5, 126

2 preißt *RE* 3 vgl. Paralipomena Nr. 12 4 Zu] Zu *RE*

Wer auf die Welt kommt baut ein neues Haus S 129, 1.

R zusammen mit dem Spruch 129, 3 Herr laß dir gefallen auf Einem Blatt *E* S 109 *C'* 5, 127

2 Zweiten.] zweiten, *RE* zweiten. *C'*

Wer in mein Haus tritt der kann scheitern S 129, 2.

Nicht in *R* *E* S 109 *C'* 5, 127

2 Zahl *E* Druckfehler 3 Komma fehlt *E*

Herr, laß dir gefallen S 129, 3.

R s. zu 129, 1 *E* S 109 *C'* 5, 127

1 Herr,] Herr! *E* Goethe an Kosegarten 16. Juli 1819 (O. Jahrb., Grenzboten 1868 2, 399): Ganz zum Schluß [des Divan] wünschte ich noch einen orientalischen Spruch, ohngefähr des Inhalts:

Herr laß dir gefallen
Dieses kleine Haus
Auf die Größe kommts nicht an,
Die Frömmigkeit macht den Tempel.

Du bist auf immer geborgen S 130, 1.

R zusammen mit 29 Thut ein Schilf sich doch hervor und
130, 2 Was brachte Hofman nicht hervor auf Einem Blatt
E S 110 *C*¹ 5, 128

1 Komma fehlt *C*¹, in *C* eingesetzt nach Göttlings Brief
vom 25. November 1827.

Was brachte Hofman nicht hervor S 130, 2.

*H*¹ 3, 4 durchstrichen *R* s. zu 130, 1 *E* S 110
*C*¹ 5, 111

1 Hofmann *R* Hofman *E* Hofmann *e* (von erster Hand, also
Fehler) *C*¹ 3 Komma fehlt *H*¹

Herzlich ist der Orient S 130, 3.

Nicht in *R* *E* S 110 *C*¹ 5, 128 Vgl. Goethe an
Gries 29. Mai 1816 (Aus dem Leben von Gries, 1855 S 118)
2 gedrungen;] gedrungen, *E*

Was schmückst du die eine Hand denn nun S 131, 1.

R zusammen mit 285 So traurig daß in Kriegestagen
und den beiden hier folgenden Sprüchen auf Einem Blatt
E S 111 *C*¹ 5, 129 Vgl. Paralipomena Nr. 18.

Wenn man auch nach Mecca triebe S 131, 2.

R s. zu 131, 1 *E* S 111 *C*¹ 5, 129

Getretner Quarz S 131, 3.

R s. zu 131, 1 *E* S 111 *C*¹ 5, 129

Nach 2 hat die Überlieferung unberechtigten Zwischen-
strich: die beiden Strophen bilden Ein Gedicht.

6 Piße aus Riße *R*

Betrübt euch nicht, ihr guten Seelen S 132, 1.

Nicht in *R* *J*² unter der Überschrift: Dentsprüche zu-
sammen mit den folgenden drei Sprüchen *J*² S XI
E S 112 *C*¹ 5, 130

1 Komma fehlt *E* 2 Komma fehlt *E* 3 fehlt] fehlt, *J*²

Tu hast gar vielen nicht gedant S 132, 2.

Nicht in *R* *J*² S XI *E* S 112 *C*¹ 5, 130

1, 2 in Anführungszeichen gegen die Überlieferung, um den Dialog zu markiren, nach der sonstigen Weise des Divan. 2 Ausrufungszeichen anscheinend *g* nachträglich *e*

Guten Ruf mußst du dir machen S 132, 3.

Nicht in *R* *H*³⁸ zusammen mit 132, 4 Die Huth der Leidenschaft, nicht benutzt *H*⁵⁵ durchstrichen, vorher: Ferideb-din vor 613, dahinter *p* 9 [Fundgraben 2] *J*² S XI *E* S 112 *C*¹ 5, 130

Die Notiz in *H*⁵⁵ weist auf Sylvestre de Saëys Übersetzung des Pend-nameh von Feridebblin Attar: „Deux choses sont la source de salut, une bonne renommée, et un juste discernement: passée cela, tout homme qui cherche autre chose, périra.“

1 Guten nach Einem *H*⁵⁵ 2 Sachen;] Sachen *H*⁵⁵ Sachen, *E*

Die Huth der Leidenschaft sie stürmt vergebens S 132, 4.

Nicht in *R* *H*³⁸ hinter 132, 3, unbenutzt *J*¹ als Motto der Nummer des Morgenblatts, unterzeichnet: v. Goethe *J*² S XI *E* S 112 *C*¹ 5, 130

2 unbezwungue] unbezwungue, *E* Laud. Laud, *J*¹ 1, 2 sind in Anführungszeichen von mir eingeschlossen: es ist damit deutlicher bezeichnet, was der seit *J*² nach 2 stehende Gedankenstrich ausdrückt: das Ende der Rede. Es ist ein Dialog, wie 131, 1: die ersten zwei Verse behaupten die Vergeblichkeit der Leidenschaft, die beiden andern halten die Poesie als ihren Gewinn entgegen. 3 poetische habe ich nicht in poetische geändert, weil ein so kurzes Gedicht für Beurtheilung des Rhythmus nicht genügenden Anhalt bietet. Vgl. Paralipomena Nr. 11.

Tu hast so manche Bitte gewährt S 133.

R zwei Stücke eines Blattes; obere Hälfte im Besitz des Goethe-Archivs, untere im Besitz des Oberstlieutenants Jähns, Unterschrift: d. 12. Jan. 1846 Fehlt *E* Zuerst gedruckt *C*¹ 5, 131

1 gewährt;] gewährt 2 war;] war *R* 3 Komma fehlt *R*

1 Punct fehlt *R* vor 5 Bezir *R* 6 (dj's) (dj) *R* gewährt, |
gewährt 7 verlehren *R*

Schlum ist es, wie doch wohl geschieht S 134, 1.

Nicht in *RE* Zuerst *C*¹ 5, 132

5 Komma fehlt *C*

Wisse daß mir sehr mißfällt S 134, 2.

Nicht in *RE* *H*¹⁹ nicht benutzt Zuerst *C*¹ 5, 132

Timur Rameh. Buch des Timur S 135–139.

R (Doppelblatt als Umschlag. Wasserzeichen: verschlungenes *JGH*, Phantasie-Wappen, darunter *N 3*) o. r. *g*¹: VII, in der Mitte *g*: Timurname, Buch des Timur. Ankündigung: Timurname, Buch des Timur. Papierkapsel (Wasserzeichen: *Muthes*, Ornament): VII Timur Rameh Buch Timurs. *E*: Timur Rameh, Buch des Timur, so dann immer.

Ankündigung: Timurname, Buch des Timur, faßt ungeheure Weltbegebenheiten, wie in einem Spiegel auf, worin wir, zu Trost und Untrost, den Wiedererschein eigner Schicksale erblicken. Goethe am 3. August 1815 zu Boisseree (1, 253): „Aneignung des Orientalismus: Napoleon, unsere Zeit, bieten reichen Stoff dazu. Timur, Dschengis-Chan, Naturkräften ähnlich, in einem Menschen erscheinend.“ Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch des Timur 143, 18–145, 7 und unten Paralipomena Nr. 2, 4.

Der Winter und Timur S 137 u. 138.

R o. r. *g*: 45, o. l. *g*³: 84. Unterschrift: Jena d. 11 Dec. 1814. *Wiesb. Reg.*: 84. Winter und Timur. *E* S 115 *C*¹ 5, 135. Boisseree vorgelesen am 8. August 1815 (1, 264):

„Timurs Winterfeldzug. Parallelstück zu Napoleons Moskowitzischem Feldzug“. Vgl. *NA* Künftiger Divan 143, 18–22.

Das Tagebuch notirt das Gedicht zum 11. 12. 13. December 1814 (s. oben S 319) mit der Quelle: Jones, Poeseos

asiaticae commentariorum libri sex, worin (Nr. 211, S 175) eine Stelle einer arabischen Biographie Timurs in lateinischer Übersetzung, welcher das Gedicht ganz treu folgt. Bl. 75 der Paralipomena nach Siegfrieds Zählung (Werke 7, 285) enthält *g* Namen des Verfassers und Inhaltsangabe: Ben Ebn [darüber filius Arabidjab] † 1450 Ein Araber Geschichte Timurs Zwen Theile Von Timur Von seinem Neffen Ahalil Sultan Aqiaib al macdur fi athbar Timur Jones 2:8

Beschreibung einer Schlacht *p* 240 der Vergänglichkeit schöner Hof-Jünglinge 264

137. 3 Komma fehlt *R* + Hejt] Hejt obwohl Verbindung von Präsens und Präteritum im Divan, wie sonst in Goethes spätern Werken, nicht selten vorkommt (vgl. z. B. 267 Sieben schläfer), ist hier das Präsens mitten zwischen Präteriten gezwungen und als Fehler zu betrachten, entstanden durch die Abneigung von *R* gegen den Apostroph. Auch die Quelle unterstützt das Präteritum: „Circumbat autem illos Hyems cum ventis suis vehementibus, et sparsit inter eos flatus suos glaream dispergens; et in eos concitavit ventos suos frigidos, ex opposito flantes; et potestatem in eos concessit gelidis suis procellis et in ejus (Timuri) consessum descendit, et eum inclamans, allocuta est.“

7 Komma fehlt *R* 8 Komma fehlt *R* 13 brennen deinen Flammen] „quousque tandem hominum corda igne tuo combures? et jecinora aestu et ardore tuo inflammabis?“ Der Dativ ähnlich wie 241, 60, 243, 4, 7. Flammen!] Flammen. *R* 17 Punct fehlt *R* 20 schrecklichsten.] schrecklichsten: *R* Schrecklichsten. *EC* Fehler aus falscher Beurtheilung des in *R* gebrauchten *s*-Zeichens (s. oben S 340). 21 Tödtest] Tödtest *RE* 27 Punct fehlt *R* 28 Gott, dir] Gott! Dir *RE* Punct fehlt *R* 29 Ja, bey hin [so!] was ich *R* Komma fehlt *E*

An Suteita S 139.

R o. l. *g*¹: 58, keine Überschrift. Unterschrift: Wiesbaden, d. 27 May 1815 (s. oben Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 58, Roienot Unter diesem Titel auch noch Boissérie am 4. August 1815 vorgelesen (I, 257). *E* S 117 *C*¹ 5, 137

139. 6 Rudh auf Rasur (die letzten drei Buchstaben *g*, *e* 7 Schlaut] Schlaut, *R* Schlaut aus Schaut (das *l* *g*) *e* 8 Welt;]

Welt. *RE* 10 Die| Die, *RE* Traug| Traug, 11 Abneten|
 Abneten *REC* 9 Lieben,] lieben v. Looper Düntzer, zu ver-
 werfende Änderung: die Rosentriebe ahnen in der Fülle
 ihres Lebens das Lieben Butbutz (d. h. die Liebe der Nachti-
 gall) und ihren Gesang. Die Liebe zwischen Nachtigall und
 Rose eine verbreitete orientalische Sage und beliebtes
 poetisches Motiv. Auch der Rhythmus verlangt ein haupt-
 toniges Substantivum. 13 quälen,] quälen? *RE* 14 ver-
 mehrt?] vermehrt. *RE* 16 aufgezehrt?] aufgezehrt! *RE*

Zuleifa Rameh. Buch Zuleifa S 141—198.

R (Doppeldatt als Umschlag, s. oben S 339) a. r. *g*¹:
 Buch X Zuleifa, in der Mitte *g*: Zuleifaname. Das Buch
 Zuleifa. II. Ankündigung: Das Buch Zuleifa *E*: Zu-
 leifa Rameh. Buch Zuleifa, so dann immer.

Vorspruch. *H*⁶ Rückseite einer Theaterrechnung vom
 21. August 1814, durchstrichen, ohne Interpunction *R* 1,
 auf demselben Doppelblatt wie der Buchtitel (*R*¹) 2. Kräu-
 ters Abschrift, zusammen mit 126, 1. 2. 3 (*R*²) *R* = *R*¹ +
*R*². Diezens Denkwürdigkeiten 1. 254 (bei Diez 2 Zeilen,
 „im Schlafe“) entnommen.

1 Komma fehlt *RE* 3 Als] Da *R*² Komma fehlt *RE*
 1 ging unvermuthet noch in 3 *H*⁶

Ankündigung: Das Buch Zuleifa, leidenschaftliche Ge-
 dichte enthaltend, unterscheidet sich vom Buch der Liebe dadurch,
 daß die Geliebte genannt ist, daß sie mit einem entschiedenen
 Charakter erscheint, ja persönlich als Dichterin auftritt und in
 froher Jugend mit dem Dichter, der sein Alter nicht verleugnet,
 an glühender Leidenschaft zu wetteifern scheint. Die Gegend,
 worin dieses Duodrama spielt, ist ganz persisch. Auch hier dringt
 sich manchmal eine geistige Bedeutung auf und der Schleier irdi-
 scher Liebe scheint höhere Verhältnisse zu verhüllen. Vgl. *NA*
 Münztiger Divan. Buch Zuleifa 145, 8—146, 10.

Eintadung S 143.

R o. l. *g*¹: 51. o. l. *g*²: 91. Unterschrift: Zytveiter Abend 1814 *Wiesb. Reg.*: 91. Eintadung *E* S 121 *C*¹ 5, 141 Vgl. zu 87.

143, 2 ohne Interpunction *RE* 6 ziehen,] ziehen; *R* (das Semikolon *g*¹) *E* 7 gleich nach *du* *R* geborgen:] geborgen *R* geborgen, *E* 11 *du*,] Komma anscheinend *g* nachträglich *e* Allertiebste;] Allertiebste, *RE* 12 erstes *es* *g* nachträglich *e* Der Gedanke des Gedichts berührt sich mit Versen des Hafis, die Goethe in dem Paralipomena Nr. 43b mitgetheilten Chiffrenbrief an Marianne v. Willemer (3—6) benutzt.

Daß Suleika von Zuffuph entzündet war S 144.

R o. l. *g*¹: 53. Unterschrift: Eisenach d. 24 May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 53. Ziebschen benamft *E* S 122 *C*¹ 5, 142

144, 1 von Zuffuph entzündet] in Zuffuf vernarrt *R* Zuffuff *E* 2 Kunst;] Kunst, *RE* 3 Kunst,] Kunst *R* 9 preifen,] preifen *RC* preifen *E*

Da du nun Suleika heißest S 145.

R o. l. *g*¹: 54. Unterschrift: Eisenach 24 May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 54. Dichter benamft *E* S 123 *C*¹ 5, 143

145, 1 Komma fehlt 2 benamft] benamft *R* sein,] sein *R* sein, *E* 3 preißest,] preißest *R* preißest; *C*¹ 6 sein:] sein, *RE* 7 das *Et*. überläßt den Vers. 9 nicht üdZ *R* Hatem *Thai* vgl. Paralipomena Nr. 36. 10 sein,] sein, *RE* 15 Gaben] Gaben, *R*

Hatem S 146.

*H*²⁴ keine Überschrift. Unterschrift: 12 S[eptember] 1815, darunter von der Hand Mariannens v. Willemer: „Divan.“ *R* Überschrift *g*¹ nachträglich. Unterschrift: d. 15 S[eptember] 1815 Das älteste sicher an Marianne gerichtete Gedicht.

146, 1 Komma fehlt *H*²⁴*R* 2 Dieb,] Dieb; *H*²⁴ Dieb, *RE* 3 Komma fehlt *H*²⁴*RE* 4 Die] Der *H*²⁴ 6 Lebens] Werthes *H*²⁴ 8 dir] Dir *H*²⁴ 9 fühle] siehe *H*²⁴ 10 deines] Deines *H*²⁴ 11 deinen] Deinen *H*²⁴ 12 Punct fehlt *H*²⁴

Zuteifa S 147.

Von Marianne v. Willemer, vgl. ihren Brief vom 5. April 1856 an Herman Grimm (Preussische Jahrbücher 1869 24. 13. Fünfzehn Essays, 2. Auflage, Berlin 1874 S 275): „Im Divan hast du nichts auszuseiden; ausser dem Ost- und Westwinde [182, 187] habe ich nichts auf meinem Gewissen, als allentfalls noch Hochbeglückt in deiner Liebe und Sag du haßt wohl viel gedichtet [153].“ Mariannens Original ist nicht erhalten, aber es scheint in den corrigirten Stellen von *R* durchzuschimmern.

R Überschrift *g*¹ nachträglich, Unterschrift: d. 16. Σε[ep-tember] 1815 *E* S 125 *C*¹ 5, 145

147, 2 Gelegenheit;] Gelegenheit, 3 Komma fehlt Einsetzung des Kommas zog Semikolon in 2 nach sich: die Interpunction in 2, 3 ist so in Übereinstimmung mit 146, 2, 3. 5 Und wozu denn auch [über das] Veraben über Warum läßt du dich veraben *R* 6 Wagt;] Wagt, *RE* 7 Gedankenstrich mit anderer Tinte nachträglich *R* 8 Ja! ich bin's die dich befaßt unter Daß dein Herz ich selber stahl *R* 9 Ja! *E* 11 reiches] ganzes Marianne? 12 hin!] hin. *RE* 15 Komma fehlt *R* 16 Jedem über Welch ein *R* 17 meines aus meinem *R*

Der Liebende wird nicht irre gehn S 148, 1.

R von Kränters Hand (Wasserzeichen: gekrönter Doppeladler), zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einem Blatte, offenbar gleichzeitig mit Kränters Abschrift des Buchs der Sprüche (s. oben S 400). Etwa ursprünglich auch für dieses bestimmt? *E* S 126 *C*¹ 5, 146 3, 4 ans Saadi bei Olearius (Persian, Rosenthal, Schluss des 5. Buches, Ausgabe von 1660 S 216): „Wenn Leile und Metz nun solten wieder auffstehen vnd das lieben vergessen haben, so würden sie aus meinem Buche die Kunst zu lieben wieder lernen.“ Vielleicht 10. Januar 1815 gedichtet (vgl. oben das Tagebuch S 320).

3it's möglich, daß ich Liebchen dich koje S 148, 2.

R von Kränters Hand, s. das vorhergehende Gedicht *E* S 126 *C*¹ 5, 146

1 möglich.] möglich) *RE* Liebchen dich Apposition mit invertirter Wortstellung, nicht Anrede, daher keine Kommata, anders 155, 14. toße.] toße! *REC* 3 Roße.] Roße! *EC* Götting 25. November 1827 an Goethe: „Nach Roße ein Komma.“ 4 die] ist die *R*

Suteita S 149.

Möglicherweise von Marianne v. Willemer und von Goethe nur überarbeitet (s. 7).

R Überschrift *g*¹ nachträglich, Unterschrift: d. 17. [September] 1815 *E* S 127 *C*¹ 5, 147

149, 1 Komma fehlt *R* 3 FINGERAB] FINGERAB, *REC* Götting (Brief vom 25. November 1827): „Nach FINGERAB Komma weg.“ 4 jüingst aus einst *R* 5 träumt ich, *RE* Der Traum ist mit Strophe I zu Ende, daher die Interpunction von *C* richtig. 6 Blüht] Blüht' *C*, Präsens passender: „jetzt beim Erwachen blüht Morgenröthe und nun frage ich dich.“ 7 Komma fehlt *R* 8 jag' Prophete] jage Goethe vermuthet als ursprüngliche Fassung Herman Grimm aaO. S 16. 279.

Hatem S 150.

R Überschrift *g*¹ nachträglich, Unterschrift: 17. [September] 1815 *E* S 128 *C*¹ 5, 148

150, 2 Komma fehlt *RE* 4 vermählt?] vermählt. *RE* 5 So aus Also *R* 7 Komma fehlt *RE* 8 Komma fehlt *RE* du!] du. *R* 12 ziehn.] ziehn *R* ziehn. *E* 14 Terraffe *R* Hahn *RE* 15 Hier aus Dir *R* Ruffe] Ruffe, *R* 16 gewiedmet *R* 13. 14 spielen auf den Main und auf Terrasse und Hain der Willemerschen Gerbermühle bei Frankfurt an (vgl. *C*⁴ Rhein und Main S 165, Nr. 90: Zu Erinnerung des Flusses, Der Terraffe, dieses Hains), nicht (Creizenach, Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne 2. A. S 85) auf Heidelberger Örtlichkeiten.

Kenne wohl der Männer Blüthe S 151.

R Unterschrift: 12. Dec[ember] 1817 *E* S 129 *C*¹ 5, 149

151, 4 Mädchen. *REC* Mädchen, *C* 7 Aber.] Aber Hatem.] Hatem! *REC* Hatem *C* Ausrufungszeichen tilgt Götting (25. November 1827). 9 mir] mir, 10 gefallen.] gefallen. Düntzer, aber 11—14 nicht von 10 abhängig, sondern ein

durch Apopsiopese unvollständiger Hauptsatz. 14 (Erde;] Erde. *RE* Semikolon *y* hinter radirtem Punct *e* (das Gedicht von Goethe durchcorrigirt) 20 Σ a d. h. als der Frühling dich gesunden liess und Sehnsucht nach neuer Erkrankung weckte. 23 herüber von der Natur zur Sprechenden. Suleika, die von 2-27 in den Blicken Hatems liest und sie deutet. 24 gelächelt] gelächlet *RE*

Gingio biloba S 152.

Fehlt *R* *H⁰⁰* Brief an Rosette Stüdel vom 27. September 1815, das Gedicht ohne Überschrift *H⁰¹* ohne Überschrift, Unterschrift: Zur Erinnerung glücklicher Septembertage 1815. Goethe *E* S 131 *C¹* 5, 151 Kurz vor dem 15. September 1815 hatte Goethe ein Blatt der Pflanze „als Sinnbild der Freundschaft“ an Marianne v. Willemer geschickt (Boissieré I. 279). Vgl. G. Partheys Jugenderinnerungen bei Creizenach aaO. S 70 f. Creuzer, Deutsche Schriften V 1. 110 f. v. Reichlin-Meldegg. H. E. G. Paulus 2. 290.

152. 1 der] der, *H⁰⁰* Citen] Citen, *H⁰⁰* 3 es] er *H⁰¹* Gin] ein *H⁰⁰*/*H⁰¹* Wefen.] Wefen? *H⁰⁰*/*E* 6 getrennt?] getrennt; *H⁰⁰* getrennt, *H⁰¹*/*E* 7 zwei.] zwey? *H⁰⁰*/*E* 8 Gines] eines *H⁰⁰*/*E* 12 einē] Eins *H⁰⁰*/*H⁰¹*/*E* hier nicht Substantivum wie 3. 8.

Σ ag', du hast wohl viel gedichtet S 153.

Von Marianne v. Willemer für sich „allenfalls“ in Anspruch genommen, vgl. zu 147.

R Unterschrift: 22. Σ [eptember] [18]15 *E* Überschrift: Suleika erst in *C¹* die Namen der Redenden in gleichen, kleineren Lettern *E* S 132 *C¹* 5, 152

153. 1 Σ ag'.] Σ ag *RE* gedichtet.] gedichtet? *RE* 2 gerichtet.] gerichtet? - *RE* 3 Schöngeschrieben, deine Hand, *RE* 3 aus Seh ich, bis auf's [Lücke, Rasur] vollendet *R* 6 Zierlich lofend.] Zierlichlofend *RE* lofend.] Komma fehlt Sinn: „schöne Schrift, die zierlich lockt, manchen Band“ (Apposition!), nicht: „manchen zierlich lockenden Band.“ Auch der meist dipodische Rhythmus der Strophe fordert Cäsar nach lofend. Band?] Band. *RE* Göttling (Brief vom 8. April 1825) schlägt Änderung der Interpunction von *E* vor (er citirt 3 nur in der alten Fassung), die dann auch

für *C* acceptirt ist bis auf 3, wo Götting kein Komma hat. 8 Liebespfand! *R* Liebespfand. *E* 9 Ja! *RE* 10 lächlen- dem *RE* Entzücken] Entzücken, *R* 11 klar,] klar. *RE* 12 Wohlens- duftend Lockenschlängen, *RE* Wimpern-Pfeile *C* dazu Götting (25. November 1827): „Lies Wimpern-Pfeilen.“ 13 reizum- hangen] reizumhangen, 15 wie] wie, *R* 16 Punct fehlt *R*

Die Sonne kommt! Ein Prachterrscheinen S 154.

R Unterschrift: d. 22. S[e]ptember] 1815 *E* Überschrift: Enteita erst in *C* die Namen der Sprechenden gleich, in kleineren Lettern *E* S 133 *C* 5, 153 Eine Deutung des türkischen Sonnenmondordens (5—8) auf das Liebespaar Hatem-Suleika, vgl. Mariannens Brief an Goethe vom 27. April 1824 (Creizenach aaO. S 189), Goethes Antwort vom 9. Mai 1824 (Creizenach S 192) und Paralipomena Nr. 6. 154. 5 er aus der *R* 10 mich aus dich *R* 12 Kommu aus O! *R* umflamme aus umarme *R* Mond,] Mond *R*

Komm, Liebchen, komm! umwinde mir die Mühe S 155.

R o. l. *g*³: 31, Unterschrift: 17 Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 31. Zulbend Unter diesem Titel am 4. August 1815 S. Boisseree vorgelesen (Boisseree 1, 257). *E* S 134 *C* 5, 154

Fragment einer dialogischen Fassung des Gedichts: Paralipomena Nr. 20. Über das auf dies Gedicht anspielende Geburtstagsgeschenk (Turban von Musselin mit einer Lorbeerkrone) zum 28. August 1815 vgl. Boisseree 1, 271.

155, 1 Komm,] Komm *RE* Mühe!] Mühe *RE* 2 nur ist] ist nur aber *g*¹ ungeziffert *R* Zulbend] Zulbend v. Loeper, Düntzer; ich habe die von Goethe einmal gebrauchte Form unbekümmert um ihre Richtigkeit bewahrt. Ein solcher Zulbend auf dem Titelblatt zu den Divangedichten in *J*², die Zeichnung dazu vgl. Werke 7 Paralipomena S 309, Bl. 107. 4 sehn!] sehn. *RE* 6 Komma fehlt *RE* 9 ist's] Komma fehlt *RE* 12 Mouffetin *E* zu Weihnachten 1820 schickte Goethe an Marianne eine Schleife von goldfarbenem feinem Zeug mit der Inschrift: Der schönste Schmuck bleibt stets der Mouffetin (Creizenach aaO. S 147). 14 ohne Kommata 16 er] Er aus er *R* Er *EC*

Nur wenig ist's was ich verlange S 156 u. 157.

*H*¹¹ Rückseite, *g*¹ durchstrichener Entwurf von 25—28

*H*¹² dieselben Verse in anderer Gestalt *H*² durchstrichener Entwurf der vier Verse in der späteren Fassung *R* zweiseitig beschriebenes Blatt (1—20 auf Seite 1) o. l. *g*²: 56, Unterschrift: 17 May 17 May 1815 *Wiesb. Bey*: 56. Stapfergaben Am 4. August 1815 S. Boisseree vorgelesen (Boisseree 1, 257). *E*: S 135 *C*¹ 5, 155

156, 7 je bald, je bald *E* Komma fehlt *R* 11 Badat[s]chan] Badat[s]chan *RE* im Register von *E* nach Kosegartens, auf einem Zettel vorliegender Anweisung corrigirt. Vgl. Paralipomena Nr. 18, 38. 12 Myra[n]ische] Myra[n]ische geändert nach dem oben S 359 Bemerkten. Vgl. Paralipomena Nr. 17, 1. [Getröfnet] nicht [Getröfnet] weil Übergang zur Zusammensetzung. 13 16 vgl. Paralipomena Nr. 37. 20 lieb:] lieb, geändert wegen der Responion mit 21, 28, alles Inhalt des Lesens (15). 157, 21—24 nach 25—28 aber aR ungeziffert *R* 22 Komma fehlt *R* 24 blüht; blüht. *REC*¹ Semikolon hier und 28, 12 auf Göttings Vorschlag (Brief vom 25. November 1827). *₂—28 in *H*¹¹:

Und Aus Golcondas Grusgeſchieben

Das köstlich erdgebohrne [aus erdgebohrnen] Glas [aus Gras]

Der Paradiesgebohrnen] Lieben [über erdgebohrnen Süßen]

Man [über halb gestrichenem Gewichte] Diamanten las.

in *H*¹²:

Und [*g*² üdZ] Golcon d'as Grus und Sandgeſchiebe

Das köstlich erdgebohrne Glas

Der Paradies geborne[n] Liebe[n]

Der Diamanten Prund [unter Pracht] er las

25 Ja,] Ja *H*²*E* 26 Aus Bijapours Gerill-Geſchieben *H*¹²

(*g*² unter den obigen vier Versen, das n *g*¹ nachträglich).

Bijapours *H*² Soumelpours die ersten beiden Silben auf

Rasur (also aus Bijapours) *R* Komma fehlt *H*² 27 Gerill,

Geſchieben] Gerillgeſchieben *H*² 28 ausgepült:] ausgepült.

*H*²*REC*¹* 29, 30 vgl. Paralipomena Nr. 35. 32 reihen] reihen

*C*¹ verbessert von Goethe zu Göttings Brief vom 25. November 1827. 32 beſiß:] beſiß. *REC*¹ 33 Komma fehlt *R*

*₃₄ Das Fehlende hinzugehan ohne Komma *R* Weihrauch,]

Weihrauch *E** 35 ergöhte *R* 38 Semikolon fehlt *R*

Hätt' ich irgend wohl Bedenten S 158.

R o. l. *g*³: 57. Unterschrift: 17. Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 57. Überboten *E* S 138 *C*¹ 5, 157 Boisseree vorgelesen am 4. August 1815 (Boisseree I, 257).

158, 2 Balch, Bochara, Samarcand | Bochara und Samarcand übergeklebt, darunter Gleich dir . . . [?] *R* Bochara und Samarcand *E* aus Bochara und Samarcand *g* geändert *e* 3 Süßes Liebchen aus Süße Liebliche *R* dir nachträglich eingeschaltet *R* schenten,] schenten! *RE* 4 Land?] Land. *RE* 5 Komma fehlt *R* 8 Komma fehlt *RE* 9 Herrscher,] Herrscher *R* Herrscher! *E*

Die schön geschriebenen S 159 u. 160.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (1—29 auf Seite 1). Unterschrift: S[eidberg, in *Q* verlesen als S[e, und aufgelöst Frankfurt, vgl. zu 178, 191] d. 21 S[eptember] 1815 *E* S 139 *C*¹ 5, 158

159, 2 ungül deten aus vergül deten *R* ungül deten] ungül deten, 3 Belächeltest aus Belächlest *R* du] du oft *R* Komma fehlt *RE* *C*¹ 5 Verziehst aus Und verziehst *R* 8 anmuthigen aus anmuthiges *R* Selbstlob vgl. *C* 3, 243. Hempel 2, 350: Im Orient lern' ich das Prahlen. 13 Tafeln.] Tafeln, *e* (von Göttling aus Punct corrigirt) *C*, die Änderung Göttlings beruht auf Missverständniss und macht den Gedanken platt. 20 gewiedmetes *R* Semikolon Zeichen für das Ende des Vordersatzes vgl. zu 76, 13. 21 Ein aus ein *R* 160, 24 Absatz mit *RE* 25 Verschwendungen aus Verschwendung *R* Komma fehlt *E* 28 Tausendfabig getlöpptet ungeziffert *R* Getlöpptet *E* 29 Komma fehlt *R* 31 aus Reich ich dir die Perlen (ohne Komma) *R* Dichtriße *RE* Dichterische *C* 38 juwelenem erster Buchstabe auf Rasur *R* 39 Goldschmuck.] Goldschmuck. *RE* 40 Komma fehlt *R* 42 Komma fehlt *R* 43 bescheider *R* Punct fehlt *R*

Lieb' um Liebe, Stund' um Stunde S 161.

R Unterschrift: 25 S[eptember] 1815 *E* S 142 *C*¹ 5, 160 161, 3 Munde,] Munde *R* 5 kleiner geschrieben nachträglich eingeschaltet. 8 Jussufs *RE*

Wott und Ruedt und Überwinder S 162 u. 163.

R Unterschrift: 26. September 1815 *E* S 143 *C* 5, 161

162, 2 Komma fehlt *e* (von erster Hand, also fehlerhaft) *C* Zeit:] Zeit, *RE* 3 vermißt:] vermißt, *R* 7 Komma fehlt *R* 10 Spur:] Spur, *RE* 15 Komma fehlt *R* 163, 17 Nun] Nun, *RE* 18 ungelöst:] ungelöst, *RE* 20 Komma fehlt *RE* 22 ein:] ein; *RE*

Wie des Goldschmieds Bazarlädchen S 164—167.

Von S 167 an ist unsere Seitenzählung der von *C* um drei voraus.

R zwei Blätter, das erste Blatt einseitig (1—10), das zweite auf beiden Seiten (auf der ersten 17—14) beschrieben, Unterschrift: 10. October 1815 vgl. oben das Tagebuch S 326 *E* S 145 *C* 5, 163

164, 2 Vielgefärbt] Vielgefärbt, geändert, weil Komma missverständlich; nicht Vielgefärbt! da unsicher, ob coordinirtes Adjectivum. 4 Punet fehlt *R* 9 Tenn] Tenn, *R* Komma fehlt 10 Macht] Macht! *E* Macht! von Götting aus Macht geändert *e*, der Indicativ (neben Coniunctiv im Bedingungssatz wie 74, 10) poetischer und richtig. *E* macht einen Fehler, Götting corrigirt die ungenaue Copie und seine Correctur wird mit Recht rückgängig gemacht von *C*. 11 Gemil *R* 12 Veteinah] von Schaub *R* vgl. zu 49, 12. 13 Komma fehlt 15 Rud.] Rud *R* machest,] machest; *R* 165, 17 Brännchen.] Brännchen komm,] komm! *RE* gehen;] gehen. *RE* 18 kleine] kleine, 21 Du, Mondindchen,] Du Mondindchen 24 Mhogleich] Also gleich *R* nachträglich zu Einem Wort verbunden *e* 25 da hinten] dahinten *RE* 26 beiden] beyden, *RE* 27 Einzeln:] Einzeln, *RE* brauchen;] brauchen. *RE* 28 Punet fehlt *R* 29 der] die *RE* 30 bewhelmen,] bewhelmen Götting (Brief vom 25. November 1827): „Hier scheint mir einẽ ohne Verbindung zu stehen. Auch ist mir bewhelmen dunkel.“ Danach Goethes Änderung. Zu bewhelmen vgl. engl. to whelm. 34 weisen,] weisen, *R* 35 Komma fehlt *RE* 36 Ter] Tem *R* des Doppelblifs] der Doppelblif *R* Punet fehlt *R* 166, 37 Komma fehlt *RE* 38 Doppelpunet fehlt *R* 43 Komma fehlt *R* 45 mächtig] mächtig? *RE* 46 auf unjern Tippen aus

in unfern Busen *R* waltet?] waltet: *RE* 47 Komma fehlt *RE* 48 Punct fehlt *R* 49 erfüllt!] erfüllt. *R* 51 Setzt] gefühltes durch Haken zu Einem Wort verbunden *R* 54 gleich:] gleich, *R* 55 Komma fehlt *R* 56 Punct fehlt *R* 167. 57 Merke] Merke *R* Merke vielleicht Fehler von *E*, doch verständlich (= „ich merke“) 58 Conrís *R* s. zu 6. 36. vorgehendelt!] vorgehendelt, *R* 59 schon über es *R* sein!] sein *R* sein, *E*

System S 168.

R zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einem Blatt, keine Überschrift, Unterschrift: 30. September] 1815
E S 149 *C* 5, 167

168, 1 Zoden,] Zoden! *RE* gefaugen] gefaugen! *R* 2 Gesicht's!] Gesicht's. *R* 5 Herz,] Herz *RE* 9 beschämft] beschämft, *R* 10 Komma fehlt *R* die dem Heidelberger Schloss gegenüberliegenden Höhen sind gemeint (vgl. oben das Tagebuch S 325). 11 Hatem] Ersatz für das auf Morgenröthe reimende Goethe, wie wohl schon Rückert sah, Östliche Rosen. Leipzig 1822 S 2: „Abendröthen Dienten Goethen Freudig als der Stern des Morgenlandes; Nun erhöhten Morgenröthen Herrlich ihn zum Herrn des Morgenlandes“, ausdrücklich ausgesprochen von K. Simrock 1831 (Goethes Westöstlicher Divan herausgegeben von K. Simrock. Heilbronn 1875 S VII) 13 Flajche!] Flajche *R* 14 ihr] Ihr aus dir *R* Ihr *EC*

Suleika S 169.

Von Marianne v. Willemer gedichtet, vgl. *NA* künftiger Divan 146, 9. 10.

R hinter dem vorigen Gedicht auf demselben Blatt Überschrift in *E* fehlerhaft mit kleinen Lettern *E* S 150
C 5, 168

169, 3 zieren] zieren, *R* 4 gewalt'ger *R* gewaltiger *EC* s. oben S 359. 5 Komma fehlt *R* 6 preiß't.] preißt: *RE* s Punct fehlt *R*

Laß deinen süßen Rubinenmund S 170.

Fehlt *R* *E* S 151 *C* 5, 169

170, 2 versuchen:] versuchen, *E* 4 suchen?] suchen. *E*

Wißt du von deiner Geliebten getrennt S 171.

Von S 171 an ist die Seitenzählung vorliegender Ausgabe der von *C* um vier voraus.

R Unterschrift: Weimar] 31 Jan. 1816 *E* S 151

C 5, 169 *H*¹ enthält das Citat der Quelle: Tentwürdigkeit[en von Diez 2.] 232 aus dem Spiegel der Länder]

*H*² (o. r.: 27 Januar 1816): Lauf nur v Herz Für Liebende in Bagdad nicht weit darunter: Demir fabu und einige arabische Buchstaben (beides gleichfalls aus Diez aaO.: „die Strasse von Demir kapu“), vorher geht bei Diez: „Wenns von dir bis zur Geliebten so weit seyn sollte als vom Orient bis Occident: so . . .“

171. 1 Sey *g*¹ über Wiß *R* überschene oder zurückgenommene Correctur? getrennt] getrennt, *R* = 2 Occident,] Occident; *R* = alle Wißen! Wißnenen *R* rennt;] rennt, *R* rennt, *E* = 4 sich überall *g*¹ ungeziffert *R* überschene oder zurückgenommene Correctur? Geleit,] Geleit; *R* = 5 vgl. 296, 7.

Wag sie sich immer ergänzen S 172, 1.

Fehlt *RE* Zuerst *C* 5, 170

Σ, daß der Sinnen doch so viele sind S 172, 2.

R zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einem Blatt *E* S 152 *C* 5, 170

172. 2. 1 Σ,] Σ! *RE*

Auch in der Ferne dir so nah S 172, 3.

R hinter dem vorigen Gedicht auf Einem Blatt *E* S 152 *C* 5, 170

Wie sollt' ich heiter bleiben S 173.

*H*¹ *g*¹ kaum leserlicher, durchstrichener Entwurf von 9—12. 3—8 *R* Unterschrift: 1. Σ[ctober] 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 325 f. *H*² Brief an Marianne v. Willemer. Unterschrift: d. 16 Dec. 1815 Mitternacht. Hatem *E* S 153 *C* 5, 171

173. 1 Mir will es finster bleiben, *H*² bleiben? *R* = 2 Im

vollsten Mondenlicht, *H*²⁵ Licht!) Licht; *R* 3 Ich mag nicht
singen, schreiben *H*²⁵ schreiben] schreiben, *R* in *H*²⁵ also 1—4:

Mir will es finster bleiben,
Im vollsten Mondenlicht,
Ich mag nicht singen, schreiben
Und trunken mag ich nicht.

5—8 in *H*⁷ hinter 9—12 3 Komma fehlt 6 rede *H*⁷ Brauch,]
brauch. *H*⁷ 7 Und wie] So wie *H*⁷ Und wenn *H*²⁵ stockte]
stockte, *RH*²⁵ 8 So stock] Stoff nun *H*²⁵ 9 Nur zu ein-
geschaltet nach Du schweigst und dies wieder unter So gleich
*H*⁷ Schenke,] Schenke *H*²⁵ Schenke! *H*⁷ 10 fülle] fülle du *H*⁷
still!] still *H*⁷ still: *R* still. *H*²⁵*E* 11 jage] schreibe *H*⁷
nur:] nur *H*⁷*H*²⁵ Gedente!] Gedente. *H*⁷ 12 Du weißt
schon was darüber So dann Schon vorgesetzt *H*⁷ Man weiß
schon *H*²⁵

Wenn ich dein gedente S 174.

Fehlt *R* *E* S 154 *C*¹ 5, 172

174, 3 Herr,] Herr! *E* 8 Komma fehlt *EC*¹ 9 davon,]
davon; e (von erster Hand, also Fehler) *C*; es war zu *E* zu-
rückzukehren.

Buch Sulceika S 175.

Fehlt *RE* Zuerst *C*¹ 5, 173

An vollen Büschelzweigen S 176.

R Unterschrift: 21 S[eptember] 1815 (vgl. oben das
Tagebuch S 325) *E* S 155 *C*¹ 5, 174

176, 2 Komma fehlt *R* 3 flachsig-grün *R* 6 Still,]
Still *R* 8 gedultiglich *R* 9 Jnnen] Jnnen, *R*

An des lust'gen Brunnens Rand S 177.

R Unterschrift: 22 S[eptember] 1815 (vgl. oben das
Tagebuch S 325) *E* S 156 *C*¹ 5, 175

177, 2 Komma fehlt *RE* 3 Komma fehlt *RE* 6 Komma
fehlt *RE* *g* nachträglich *e* 7 Komma fehlt *E* *g* nachträg-
lich *e* 8 Komma fehlt *RE* *g* nachträglich *e* 11 gezogen:]
gezogen. *E* 12 Bleibe! über Ewig! *R* 13 Wasser,] Komma
fehlt *RE* *g* nachträglich *e* Situation und Örtlichkeit (Ter-
rasse des Heidelberger Schlosses) erläutert ein späteres Ge-

dicht Mariannens v. Willemer (s. Creizenach 2. A. S 200 f.), das Goethe wahrscheinlich selbst für den Abdruck im Chaos 2 Nr. 3 S 9 (vgl. Schröder, Goethe-Jahrbuch 4. 372) bearbeitet hat. Vgl. 293, 3. 6.

Raum daß ich dich wieder habe S 178 n. 179.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1-20). Unterschrift: Heidelberg, in *Q* verlesen \ddot{y} i. und aufgelöst Frankfurt, vgl. zu 159, 191] 7. Octb. 1815 — *E* S 157 *C* 5, 176

178, 1 Komma fehlt *EE* 1 beengt] beengt? *RE* drüdf] druff, *R* 5 Ach, Ach *BC* Zuteita,] Zuteita *R* idy's] ich *R* 9 loben, loben; *R* 11 Myami 12 Saadi dreisilbig 13 Komma fehlt *R* 14 Klang um Klänge vgl. 192, 28. Düntzer, Erläuterungen zu Goethes Faust 4. Aufl. Leipzig 1882 S 55 Anm. 61, Erläut. zu Goethes Lyrischen Gedichten 2. Aufl. Leipzig 1874 2, 237, 358, 3, 128. 18 Zaq''] Zaq *RE* 20 entgegen,] entgegen! *RE* 179, 24 Vereine,] Vereine *RE* 24 meine!] meine. *RE* 29 Wohl,] Wohl *RE* 30 deinen,] deinen! *E*

Behramgur, sagt man, hat den Keim erfunden S 180.

Fehlt *R* — *E* S 159 *C* 5, 178 Aus Paralipomena Nr. 34 ergibt sich als Quelle mit Wahrscheinlichkeit Hammers Geschichte der schönen Redekünste in Persien S 35 und daraus sowie aus dem Tagebuch (oben S 330, 331) als Datum der Entstehung der 3. Mai 1818. Das Gedicht also erst während des Drucks eingerückt.

In *E* nach jeder Strophe durch Versehen ein Trennungsstrich. 180, 3 Tilaram Tilara *E* corrigirt im Register nach Kosegartens vorliegender Anweisung. 5 Geliebte,] Geliebte! *E* 9 gegeben,] gegeben; *E* 19 Herzen] Herzen, *E* 13 Ferne *E* Ferne; *e* (von erster Hand, also Fehler) *C* 15 der Mantel gefäßer Sterne ist das gestirnte Firmament.

Deinem Blick mich zu bequemen S 181.

Fehlt *R* — *E* S 160 *C* 5, 179

181, 5 ach,] Ach! *E*

Suleika 8 182 u. 183.

Von Marianne v. Willmer (s. zu 147). Ihre Niederschrift des Gedichts. Beilage zu einem Brief vom 21. Januar 1857 an Herman Grimm, von diesem abgedruckt: Preussische Jahrbücher 1859 24. 14 (*M*) mit der Überschrift: „Ostwind Wiedersehn d. 6. Sber 15.“

R Überschrift: Suleika. Unterschrift: 23. S[e]ptember 1815, dieses Datum ist richtig, das Mariannens beruht auf einem Gedächtnissfehler (vgl. oben das Tagebuch S 325). Goethe hat das Gedicht umgearbeitet. Marianne an H. Grimm (aaO.): „Es ist doch nur eine einzige [Strophe] die G. verändert hat, und ich weiss wirklich nicht warum, ich finde die meine wirklich schöner.“ *E* S 161 *C*¹ 5, 180

182, 2 *Œ*st mir] *Œ*stwind *M* 4 ohne Interpunction *R*
5 Komma fehlt *R* 11 Komma fehlt *M* 13 mir bringt
mich soll *M* 14 tausend Grüße:] lieblich grüßen, *M* ohne
Interpunction *R* 15 Komma fehlt 16 *S*itz ich still zu seinen
Füßen. *M* 17 so fannst du] du magst nun *M* ziehen!] ziehen, *M*
18 *F*reunden] *F*rohen *M* *B*etrübten.] *B*etrübten, *M* ohne Inter-
punction *R* 19 Komma fehlt *MRE* 20 *F*ind' ich bald]
*F*inde ich *M* *P*unct fehlt *R* 13—20 also in Mariannens
Dichtung:

Und mich soll sein leises Klüstern
Von dem Freunde lieblich grüßen,
Oh noch diese Hügel düstern
Sitz ich still zu seinen Füßen.

Und du magst nun weiter ziehen,
Tiene Frohen und Betrübten,
Dort wo hohe Mauern glücken
Finde ich den Vielgeliebten.

21 *A*ch,] *A*ch *M* *A*ch! *RE*

Hochbild 8 184 u. 185.

R keine Überschrift. Unterschrift: W[eimar] d. 7 Nov. 1815 *E* S 163 *C*¹ 5, 182

184, 3 *G*ewiß,] *G*ewiß *RE* besiegen,] besiegen *REC*¹
6 *H*immelskind,] *H*immelstind *R* 7 *s*cheinen,] *s*cheinen. *R* *s*chei-

nen, *E* 10 häufiger] häufiger *EC* vgl. oben S. 359. Thränen-
guß:] Thränenguß. *R* Thränenguß; *E* 13 (Gewalten] Gewalten,
RE 11 hinauf:] hinauf, *RE* 17 [o,] [o *R* 19 gezogen;] ge-
zogen, *RE* 20 er,] er! *RE* er *C* 1 185, 21 [Loose,] [Loose *R*
22 mir,] mir *RE* [lieblichste,] lieblichste *RE* davon:] davon,
RE 23 Komma fehlt.

Nachklang S 186.

R keine Überschrift, Unterschrift: *W*[eimar] d. 7 Nov. 1815,
an Einem Tage mit dem vorigen Gedicht, dessen Nachklang
E S. 165 *C* 1 5, 184

186, 1 Komma fehlt *R* 2 Sonne bald, *RE* Sonne bald *e*
von Götting geändert aus Sonne bald,) *C*, der dipodische
Rhythmus fordert Cäsar nach bald, wodurch auch der Aus-
druck gewählt wird. 3 Komma fehlt *R* 4 düstern]
düstren *RE* 6 [Blau,] [Blau, *R* 9 [Nacht,] [Nacht *RE* 10
[Allerliebste] allerliebste schwerlich auf Mondgesicht zu
beziehen. [Mondgesicht,] [Mondgesicht! *RE* 11 [Σ,] [Σ *RE*
Komma *g* nachträglich *e* 12 Komma *g* nachträglich *e*
[Nicht!] [Nicht, *RE*

Zuleifa S 187.

Von Marianne v. Willomer (s. zu 147). Ihre Nieder-
schrift des Gedichts auf der Rückseite der Beilage zu ihrem
Brief an H. Grimm vom 21. Januar 1857 (s. zu 182) mit der
Überschrift: „Westwind Rückkehr von Heidelberg Oktober
[soll heißen September] 1815“ (*M*).

R Überschrift: Zuleifa, Unterschrift 26. [September] 1815
(vgl. oben das Tagebuch S. 325)

187, 1 [Ach,] [Ach *M* [Ach! *RE* [Schwingen,] [Schwingen *M*
2 [West,] [West *M* beneide:] beneide, *M* 4 in der] durch die *M*
[leide!] leide, *ME* leide, *R* 6 [Zehnen,] [Zehnen, *MRE* 7 [Augen]
[Auen Düntzer, Sauppe (Goethiana. Göttingae 1870 S. 15)
Augen halte ich für richtig. Wund können die Augenlider
(10) nur von den Thränen sein, das [Doch] (9) enthält den
Gegensatz: der Westwind weht die Thränen, aber er kühlt
auch die Augen. 11 [Ach,] [Ach *RE* [vergehen,] vergehen *R*
12 nicht] nicht, *M* zu [sehn ihn] wir [sehn uns *M* 13 [Gile
denn] [Geh denn hin *M* 14 [Herzen,] [Herzen, *M* 15 [betrüben]

befrügen, *R* 16 verschweig *M* verbirg *R* — *C*¹ verbirg? *C*
 17 ihm, aber] ihm nur, doch *M* bescheiden:] bescheiden, *M*
 18 Komma fehlt *R*

Wiederfinden S 188 u. 189.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—24), keine Überschrift, Unterschrift: 24. S[e]ptember] [18]45 (s. oben das Tagebuch S 325) Überschrift zuerst *E* — *E* S 168

*J*⁵ weil später als *E* und für die Kritik werthlos nicht berücksichtigt. Auch *C* 3, 75 im Abschnitt Vrijdhe⁵ *C*¹ 5, 187

188, 1 möglich!] möglich *R* möglich, *REC* 3 Ausrufungszeichen *g* nachträglich *e* (die Interpunction auch sonst *g* nachträglich, 17 aber von Götting später mit Bleistift geändert) 3 Ach.] Ach! *REC* 3 4 Schmerz!] Schmerz, *RE* 5 es!] es, *R* 6 Süßer,] Süßer *C* 3 Widerpart,] Widerpart, *R* 11 Ordnet *R* d. h. nach dem Gebrauch der Hs. Ordnet' 15 All] All, *REC* 3 Machtgebärde] Machtgebärde, *REC* 3 17 Aufthal *R* Nicht:] Nicht! *REC* 3 18 trennte] sich trennte *REC* 3 18 Sehen sich] Sehen die *REC* 3 20 Punct fehlt *R* hinter 20 folgt in *R*:

Da erscholl in Jammerlagen
 Was die Ewigkeit verband
 Und in schmerzlich strengen Tagen,
 Einsam sich, allein empfand.

21 Rasch,] Rasch ohne Komma über Und *R* Rasch *C* 3 Träumen] Träumen, *E* auf 24 folgt in *R*:

Dem das Oben und das Unten
 Ward zum erstenmal geschaunt
 Unter freyem Himmelsrunde
 Tief der Erde Schoos erbant.
 Ach da trennte sich für immer,
 War doch der Befehl geschehn!
 Feuerwasser in den Himmel
 Wellenwasser in die Seen.

Vgl. Boisseree zum 3. October 1815 (Boisseree I, 286): „Ich erinnere an sein Gedicht von der Schöpfung, das er dieser Tage gemacht hat, worin nur ein Gedanke verkehrt war, und die ganze Composition gestört und verdorben hat. Er

fand's nachher und warf ihn heraus. Er hatte mir versprochen, diess als ein merkwürdiges Beispiel ausführlich vorzulegen, wie es bei der Composition oft auf ein einzelnes Wort ankomme. Doch nun wollte er den falschen Vers nicht sagen, sondern hielt sich im Allgemeinen.* 189. 2. alles,] alles *R* 16 ohne Interpunction *R* 27 Komma fehlt *R* 30 Ein ertlingend über Stets eruentes *R* Komma fehlt *REC* 3 31 lieben] lieben. *R* 32 ohne Interpunction *R* 33 sich] sich, *R* angehört;] angehört, *REC* 3 36 getehrt.] getehrt; *C* 3 37 Ergreifen aus ein Greifen *R* Raffen,] Raffen *R* 41 Ξ ,] Ξ *C* 3 Morgenrothen *R* Flügeln,] Flügeln *REC* 3 42 Komma fehlt *R* 46 Komma fehlt *RE*

Vollmondnacht S 190.

R (aus Eckermanns Papieren, aber nicht im Besitz des Goethe-Archivs, wie oben S 355 aus Versehen angegeben, sondern in Mertens' Sammlung zu Hannover) ohne Überschrift, Unterschrift: d. 21. Octbr 1815 *E* S 171 *C* 5, 190 Die Situation erläutert Goethes Brief an Willemers vom 26. October 1815 (Creizenach S 75).

190. 1 Herrin,] Herrin! *R* (das Ausrufungszeichen *g*¹) *E* .. hin,] hin. *R* 1 ohne Interpunction *R* 7. 14. 21 ohne Anführungszeichen 8—13 *R* 1. übergeklebt (*R*²) 2. die darunterstehende Fassung mit *g*¹ Verszählung (*R*¹) $R^1 - R^2 = R - g^1$ über Blicke her! die frischen Rosen *R*¹ 9 *g*¹ über Leuchten in dem nächten Frischen. *R*¹ 10 Nieder spielt *R*² Stern;] Stern, *RE* 11 hinter 12 aber *g*¹ ungeziffert *R*¹ lnd] lnd *g*¹ über fliegt *R*¹ lnd, *R*² *E* durchs aus durch *R*¹ Gesträuche *g*¹ über die Büsche 12. Marjunkt geändert nach 146, 10. 13 Geist] Sinn über Geist *R*¹ fern,] fern *R*² 8—13 also ursprünglich:

Blicke her! die frischen Rosen
Leuchten in dem nächten Frischen.
Nieder spielt Stern auf Stern.
Tausendfältiger Marjunkt
fliegt smaragden durch die Büsche
Doch dein Geist [dann Sinn] ist allem fern.

Geheimchrift S 191 u. 192.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—21), Unterschrift: H[eidelberg, in *Q* Frankfurt verlesen, s. zu 159, 178] d. 21. S[eptember] 1815 *E* S 173 *C*¹ 5, 192 Vgl. *NA* Giffier 129—131 und die von Goethe und Marianne gewechselten Chiffrenbriefe Paralipomena Nr. 43—47.

191, 1 end) über es *R* 2 Recht eingeschaltet hinter End *R* 12 erfand;] erfand. *RE* 13 Liebesfülle;] Liebesfülle, *R* 15 Wille, Wille, *R* 19 Gemüthern *R* 22 Komma fehlt *R* 192, 28 Pfeil nicht Pfeil' vgl. 178, 11, 283, 7; anders 242, 72.

Abglanz S 193.

R ohne Überschrift *H*²⁶ (Wasserzeichen: um den Rand Liniornamente, in der Mitte *NC*, darunter *HGH*) desgleichen, nach Creizenachs Vermuthung Beilage zu Goethes Brief an Willemers vom 26. October 1815, auf dem Umschlag (Wasserzeichen wie oben, in der Mitte Kurhut in einem ornamentirten Schild): Der lieben Kleinen *E* S 175 *C*¹ 5, 194

193, 1 er *ρ*¹ nachträglich *R* Komma fehlt *H*⁶ 2 gerne] gern *H*²⁶ Komma fehlt *H*²⁶ 4 Doppelschein;] Doppelschein. *H*²⁶ Des Kaisers Orden mit Doppelschein vgl. 154 und Paralipomena Nr. 6; der Sonnenmondorden. 6 überall; überall, *H*²⁶ 9 um;] jo *H*²⁶ Komma fehlt *H*²⁶ 11 gutt,] blidt *H*²⁶ mid;] mid; *H*⁶ ohne Kommata *H*²⁶ 13 Schnell] Sa *H*²⁶ um,] um! *H*²⁶ 14 jah;] jah, *H*²⁶ *RE* 15 Komma fehlt *H*²⁶ *R* 17—20 aR ungeziffert aus 17, 20, 19, 18 *R* 18 Komma fehlt *R* 19 Truf *H*²⁶ Komma fehlt *RH*²⁶ 20 Gewinn,] Gewinn, *R* 24 ohne Interpunction *H*²⁶

Euleifa S 194.

Mit Ausnahme der dritten Strophe von Marianne, Antwort auf das vorhergehende Lied.

R (blaues Papier, Wasserzeichen: *NA FGH*) keine Überschrift, Unterschrift: d 23 Dec. 1815 *E* S 177 *C*¹ 5, 196

194, 1 Wie Wie! *R* 3 Liebevoll;] Liebevoll, *RE* 4 s Jhm aus ihm *R* 5 er;] Er *RE* gedenket,] gedenket. *R* 7 Zimmerbar aus Zimmerhin *R* 9 Ja,] Ja! *RE* Herx;] Herx, *RE*

10 Freund, Freund! *RE* erblickt; erblickt, *RE* 13 Liebes-
klarheit] Liebesklarheit, *RE*

Saß den Weltenpiegel Alexandern S 195.

Fehlt *RE* Zuerst *C* 5, 197 Vgl. Paralipomena Nr. 46, 18,
195, s. Komma fehlt *C*, eingesetzt nach Analogie von 7

Die Welt durchaus ist lieblich anzuschauen S 196.

R o. l. *g*¹: 93, Unterschrift: W[eimar] d. 7. Febr. 1815
Wiesb. Bep.: 93, Guter Tag *E* 8 178 *C* 5, 198

196, 1 Komma fehlt *R* 2 Dichter;] Dichter *R* Dichter, *E*
hellen;] hellen, *R* 4 Nacht;] Nacht *R* 5 herrlich;] herrlich,
RE bliebe!;] bliebe, *RE*

In tausend Formen magst du dich verstellen S 197 u. 198.

Fehlt *R* *Wiesb. Bep.*: 94, Allgegenwärtige Nach dem
Tagebuch (oben S 323) am 16. März 1815 gedichtet. *E* 8 179
J mit der Überschrift: Zuleifa hier nicht berücksichtigt.
C 5, 199

197, 2, 3 dich;] dich, *E* 1 Allgegenwärt'ge] Allgegenwärtige
*EC*¹ 3 Allhingewächne *E* Druckfehler 10, 14, 198, 22
dich;] dich, *E* Druckfehler 12 Allmannichfalt'ge] Allmannig-
faltige *EC*¹ 16 *Σ*] *Σ*! *E* 198, 23 Allahs Namenhundert vgl.
zu 10, 2, 3.

Safi Nameh. Das Schenkenbuch S 199—223.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. *g*¹:
Schenkenbuch darunter XI. in der Mitte *g*: Safiname Das
Schenkenbuch Ankündigung: Safiname, Buch des Schen-
ken Hammer-Diwan des Hafis 2, 489: „Sakiname das Buch
der Schenken.“

Ankündigung: Safiname, Buch des Schenken. Der
Dichter überwirft sich mit dem gemeinen Kellner, und wählt einen
anmuthigen Knaben, der ihm den Genuß des Weins durch ge-
fällige Bedienung verführe. Das Kind wird sein Lehrling, sein
Vertrauter, dem er höhere Ansichten mittheilt. Eine wechselseitige
edle Neigung belebt das ganze Buch. Vgl. *NA* Künftiger Diwan.

Das Schenten-Buch 146, 11—150, 28. Über die Person des Schenken vgl. Tagebuch 20, 25, September 1815, Boissérie I, 263 f. 2, 93, 99.

Ja, in der Schente hab' ich auch gefessen S 201.

Fehlt *R* *Wiesb. Reg.*: 23, Schente (?) *E* S 183
*C*³ 5, 203 Jedenfalls vor 27. September 1815 gedichtet,
 s. zu 10, 11.

201, 10, 11 citirt in *H*¹⁰ (s. oben S 345) 10 Pergament,
 Pergament! *H*¹⁰ wo,] wo! *H*¹⁰*E* 11 fasten? — | fasten;
*H*¹⁰ fasten! — *E* war's!] war's — *H*¹⁰

Ziß' ich allein S 202, 1.

R zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einer
 Seite, o. l. *g*³: 43^a *E* S 184 *C*³ 5, 204

202, 1, 1 Komma fehlt *R* c eignen] eigne *RE*

So weit bracht' es Ruten, der Dieb S 202, 2.

R hinter dem vorhergehenden Gedicht auf Einer Seite
E S 184 *C*³ 5, 204 Vgl. Paralipomena Nr. 11.

202, 2, 1 Ruten,] Ruten *R*

Ob der Koran von Ewigkeit sei S 203.

R o. l. *g*³: 34, Unterschrift: 20 März 1815 *Wiesb.*
Reg.: 34, Koran und Becher *E* S 185 *C*³ 5, 205

203, 1 Ewigkeit] Ewigkeit *R* c Moseminen-Pflicht] Mos-
 teminen Pflicht *R* s nicht;] nicht. *RE*

Trunten müssen wir alle sein S 204, 1.

R zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einer
 Seite, o. l. *g*³: 43 *Wiesb. Reg.*: 43, Trunkenheit *E* S 186
*C*³ 5, 206 Zusammen mit dem folgenden Gedicht Boi-
 serée am 5. August 1815 vorgelesen (Boissérie I, 261).

204, 1, 3 Jugend,] Jugend; *R* s Leben: Leben, *R*

Ta wird nicht mehr nachgefragt S 204, 2.

*H*⁸ Bleistiftentwurf von 2—6, ohne alle Interpunction
R hinter dem vorigen Gedicht auf demselben Blatt
E S 186 *C*³ 5, 206

204, 2: 2 Ginnat ist es unterjagt *H*^s 4 Trinke keinen
 idelchten Wein *H*^s das Citat der Quelle (Buch Kabus S 444:
 „Wenn du also die Sünde begehest [Wein zu trinken], so
 begehe sie wenigstens um des besten Weins willen“) in
 Paralipomena Nr. 41. 5 warejt] wareñt *H*^s 6 Zu
 Turdy *H*^s Straßer *H*^s

So tang man nüchtern ist S 205.

R o. r. *g*: 23 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 41, Überschrift
 (wie alles Übrige von freuader Hand): Buchstabe Num XXV
 Götete, Unterschrift: 26 Jul 1814 *J*³: Verstand und Rechl,
 von Goethe und Zelter *J*³ S 329 *E* S 187 *C*³ 5, 207

Eine Beziehung zwischen dem Gedicht und der in *R* ge-
 nannten Ghasse vermag ich nicht zu entdecken.

205, 1 Komma fehlt *RJE* 2 Zechte;] Zechte, *J³E*
 . Komma fehlt 4 Rechte;] Rechte, *RJE* 6 Handen;] Han-
 den. *J*³ handen; *EC*³ 7 Haßis;] Haßis *R* Haßis! *E* mich]
 mid! *J*³ 8 verständen;] verstanden. *RJE* 11 fann] fann, *J*³
 11 dunten;] dunten. *J*³ 13 fann] fann, *J*³

Warum du nur oft so unhold bist S 206.

R o. l. *g*³: 63, Unterschrift: Gienach d. 24 May 1815
 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 63, Unhold

In *E* die Namen der Redenden ungleich, Zuleifa mit
 grösseren Lettern *E* S 185 *C*³ 5, 208 Über die Quelle
 vgl. zu 228.

206, 2 Komma fehlt *RE* ist;] ist, *RE* 3 betrogen;]
 betrogen *R* betrogen, *E* 5 retten;] retten; *R* retten; *E* 6 Schürt
 unter schlägt *R*

Wenn der Körper ein Kerker ist S 207.

R o. l. *g*³: 64, Unterschrift: Frank [urt] 27. May 1815
 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *E* S 189 *C*³ 5, 209

207, 4 Zinnen;] Zinnen. *R* 5 Komma fehlt *RE* 7 er-
 tragen] tragen *RE* nachträglich *g* aus tragen *e* Komma
 fehlt *R*

Sehe mir nicht, du Grobian S 208.

R o. l. *g*³: 74, Unterschrift: I. 7. 15 (verbessert aus 14)
 Die beiden Strophen fortlaufend hinter einander als Ein

Gedicht, mit der Überschrift: Dem Kellner (g^3 unterstrichen), unter + Dem Schenken (g^3 unterstrichen) nachträglich eingeschaltet. In *E* die beiden Überschriften in grossen Lettern, zwischen den beiden Strophen Spätium, in *C'* auch noch Trennungsstrich. *Wiesb. Reg.*: 74. Kellner und Schenke *E* S 190 *C'* 5, 210 Boissérée vorgelesen am 8. August 1815: „Ein anderes Gedicht bezieht sich auf den schönen, jungen, blonden Kellner auf dem Geisberg (Boissérée 1, 263).“ Das Gedicht hat in die volkstümliche Überlieferung Aufnahme gefunden: es erscheint in den studentischen Commersbüchern als „Türkisches Schenkenlied“, mit der Änderung: 5 Du zierliches Mädchen.

208, 6 du nachträglich udZ *R* da] du *R*, von *E* vielleicht verlesen als da. Ich wagte aber nicht, das da zu tilgen. 8 Jeder über Mund der *R*

Schenke spricht S 209.

R o. r. g^1 : 35, o. l. g^3 : 75. Unterschrift: Octbr. 1814 *Wiesb. Reg.*: 75. Des Schenkens Giferfucht *E* S 191 *C'* 5, 211 Boissérée vorgelesen am 8. August 1815 (Boissérée 1, 263).

209, 1 Voden,] Voden *R* 3 Komma fehlt *R* 9 betriegen] betrügen *REC'* Komma fehlt *RE*

Sie haben wegen der Trunkenheit S 210.

R Unterschrift: Nichtactis] 1815 *E* S 192 *C'* 5, 212 210, 3 mißer] der *RE* nachträglich g über der *e* 5 der] die *RE* nachträglich g über die *e* 6 Grliegt — bis] Verschwindet so wie *RE* nachträglich erst g^1 dann g über Verschwindet so wie *e* 9 Komma fehlt *RE* 11 Komma fehlt *R* 13 Komma fehlt *RE* 14 Komma fehlt *R* 16 gleichzueben *R* 17 Lieb=, Lieb=] Es ist Lieb' *R* Lieb', Lieb' *EC* 19 Betrundenheit] Betrundenheit, *R*

Du kleiner Schelm du S 211.

Fehlt *RE* *H*¹¹ Entwurf g Zuerst gedruckt *C'* 5, 213 211, 1 Ausrufungszeichen fehlt *H*¹¹ 2 Komma fehlt *H*¹¹ 5, 6 Komma fehlt *H*¹¹ 6 Allertliebster] allertliebster

Was in der Schenke waren heute S 212.

Fehlt *RE* *H*⁴ oben mit Tinte 212. Überschrift: Häßl's
Zuerst gedruckt *J*⁹ *C*⁵ 5, 214

Das Gedicht benutzt wörtlich eine Glasele des Hafis
(Hammer 1, 392).

Welch ein Zustand! Herr, so spät S 213.

R o. r. *g*¹: 36, o. l. *g*³: 77, Unterschrift: Octbr 1814
Wiesb. Reg.: 77. Stagenjammer *E* S 193 *C*⁵ 5, 215

213, 2 Stammer;] Stammer, *R* 3 über Der dem Perfer
nah verwandte *R* 4 sagen über nennt es *R* also erst:

Der dem Perfer nah verwandte

Deutsche nennt es Stagenjammer

5 jeht, jeht *R* Anabe,] Anabe *R* 7 Roje,] Roje *R* 9 Komma
fehlt *R* 11 Hier!] Hier *R* 14 tränfen;] tränfen, Komma
nachträglich *R* träuten, *E* 15 Komma fehlt 19 Rojendöte;]
Rojendöte! *RE* 20 Komma fehlt *R*

Jene garstige Bettel S 214.

R Unterschrift: 25 O[ctober 18]15 *E* S 195 *C*⁵ 5, 217

214, 18 je:] je. *RE* Doppelpunct *g* nachträglich *e* 20
Gtauben;] Gtauben. *RE* Semikolon *g* nachträglich *e* 21 ohne
Kommata *RE* Kommata *g* nachträglich *e*

Schenke S 215.

R o. r. *g*¹: 38, o. l. *g*³: 78. Unterschrift: Octbr 1814

Wiesb. Reg.: 78. Schwänchen und Schwan *H*⁴³ Überschrift:
Der gute Schenke spricht;. Unterschrift: (Nach dem lateinischen)
Weimar] d. 1. Jan. 1815 [Goethe] *E* S 197 *C*⁵ 5, 218

Boisserée vorgelesen am 8. August 1815: „Dann wieder
eins auf die [lies: den] kleinen Paulus in Heidelberg, mit
seinem Schwänchen von Pfirsichen, Kirschwasser und Man-
deln (Boisserée 1, 264).“

215, 1 Komma fehlt *R* 2 du — mehr] weit besser noch *H*⁴³
getrunfen;] getrunfen, *RH*⁴³ 3 dem] den *R* 5 Sieh, das] Sieheß
*H*⁴³ Schwänchen vgl. Goethe an S. Boisserée 23. October.
6. November. December 1815 (Boisserée 2, 69. 74. 93), an

Rosette Stüdel 20. September 1817 (Creizenach aaO. S 104),
 an Zelter 17. Juli 1827 (Briefwechsel 4. 342), zu Kanzler
 v. Müller 16. August 1828 (Unterhaltungen S 125). c dem;
 auch H^{13} gelüftet;] gelüftet, $RH^{13}E$ 7 Tiefes bring' ich] Und
 ich bring es H^{13} Komma fehlt RE 10 läutet;] läutet, H^{13}
 11 Komma fehlt H^{13}

Schenke S 216.

R o. r. g^1 : 37. o. l. g^2 : 76. Unterschrift: Septbr 1814
Wiesb. Reg.: 76. Schenke liebt E S 198 C^1 5, 219
 216, 1 Komma fehlt R 3 jüngst] jüngst, R 5 Komma
 fehlt R 6 Gernern;] erinnern, R

Schenke komm! Noch einen Becher S 217.

R o. l. g^2 : 79. Unterschrift: Weimar] 23 Febr. 1815
Wiesb. Reg.: 79. Weinverbot In E vor 1 Dichter mit grossen
 Lettern als ob es Überschrift wäre E S 199 C^1 5, 220
 vor 217, 1 Dichter g auf g^1 R 2 getrunken;] getrunken,
 RE 3 Mahomet] Mohamed RE Mohamed C s. zu 112. 2.
 7 Komma fehlt R 9 andre] andre RE Mufjelmannen] Mufjel-
 mannen RC^1 Mufjelmannen C 11 Gx.] Gx RE Gijer.] Gijer
 RE beide Kommata g nachträglich e

Dent, o Herr! wenn du getrunken S 218 u. 219.

Fehlt RE Zuerst C^1 5, 222

Sommernacht S 220—222.

H^{10} Rückseite, durchstrichener Entwurf von 1—4 ohne
 Interpunction R Doppeldatt (1^1 : 1—20, 1^2 : 21—44, 2^1 :
 45—56). o. r. g : 49 (g^3 durchstrichen), o. l. g^3 : 89, Über-
 schrift nachträglich, Unterschrift: Jena d. 16 Dec 1814

Wiesb. Reg.: 89. Sommernacht E S 201 C^1 5, 224 R ist
 von Goethe durchcorrigirt vgl. die Lesarten; wohl nur
 auf diese Redaction geht das Datum, das Gedicht selbst
 wird Juni 1814 entstanden sein, wie schon v. Loeper sah.

Boissérée am 8. August 1815 vorgelesen (Boissérée I. 263).

220, 1 Komma fehlt R 2 im] in R immer;] immer,
 R (Komma nachträglich) E 3 Wissen — wohl] Wöchl

ich wissen doch *H⁶⁹* corrigirt in Wissen möcht ich wohl *R* 5 du,] du *R* Herr,] Herr *R* 6 Warten] Warten, Komma nachträglich *R* 7 Zelten;] Zelten, *R* (Komma nachträglich) *E* 9 liebt, liebt Troben nach Der;ten?] *R* 13 sagen;] sagen *R* 14 Stelle;] Stelle, *R* (Komma nachträglich) *E* 15 Komma fehlt *R* 17 Komma nachträglich *R* 18 Beste;] beste, *R* (Komma nachträglich) *E* Semikolon *g* nachträglich *e* 19 aller über mancher *R* 20 groß;] groß 221, 22 Komma nachträglich *R* 23 Komma fehlt *RE* Komma *g* nachträglich *e* 25 Komma fehlt *R* 26 dergleichen;] dergleichen, *RE* 27 je dir über dir so *R* 29 ich] ich, *R* (Komma nachträglich) *E* deinetwegen' deinetwegen, *R* (Komma nachträglich) *E* 30 Teraße *R* 33 Witternacht über denn wohl Nacht *R* 34 Komma nachträglich *R* 38 Rächte;] Rächte, *R* (Komma nachträglich) *E* Semikolon *g* nachträglich *e* 42 Griechen-Solt] Bindestriche nachträglich *R* 43 Aurora,] Aurora *RE* 222, 43 kommt!] Aussetzungszeichen aus Komma *R* 46 Gedankenstrich nachträglich *R* nach 18 kein Spatium, nur ein Strich *R* 51 Semikolon fehlt *R* 52 Liebe-Schnaufen] Bindestriche nachträglich *R* 54 Tief in's Junre (ohne Komma) über Zu das Wa... [?] *R* Komma fehlt *E* Thüren;] Thüren *R* 56 Als aus Mit *R*

So hab' ich endlich von dir erharret S 223.

Fehlt *RE* *H³* durchstrichener Entwurf von 1—4 *H⁶⁹* von Johns Hand. Überschriften: Der Schente [schläfrig und Hatem *g*, unter der ersten Strophe *g*; entschläft] Zuerst gedruckt *C¹* 5, 227

223, 1 ich endlich] ich das endlich *H³* Doppelpunct fehlt *H³* 4 aber] aber — *H³* du liebt] du mich liebt *H³* 5 füß *g* über gut *H⁶⁹* 6 Knabe] Knabe! Ausrufungszeichen *g* *H⁶⁹* ein-geſehenft, Komma *g* *H⁶⁹* 12 erwachend nicht kühn für nicht erwachend

Matthai Nameh. Buch der Parabeln S 225—236.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. *g¹*: IX, in der Mitte *g*: Buch der Parabeln Papierkapsel: X Buch der Parabeln Ankündigung: Das Buch der Parabeln

(vor Buch Saleika und Buch des Schenken) *E*: Mathal-
Nameh. Buch der Parabeln, so dann immer.

Ankündigung: Das Buch der Parabeln enthält bildliche
Darstellungen mit Anwendung auf menschliche Zustände. Vgl.
NA Künftiger Iwan. Buch der Parabeln. 151, 1—152, 11.

Vom Himmel sank in wilder Meere Schauer S 227.

R o. l. *g*³: 32 aus 33 *Wiesb. Reg.*: 32. Gläubige Perle
E S 207 *C*¹ 5, 231

Die Grunde liegende, vielfach übersetzte Parabel
aus dem Eingange von Saadis Bostan hat Goethe in der
lateinischen Fassung bei Jones (*Commentar. poeseos asia-
ticae* S 288) benutzt, wie schon Wurm sah. Das weist
auf Anfang December 1814 (s. o. S 319). Paralipomena
(Siegfrieds Bl. 111): Pertendemuth II 8. 9 [aus Chardin]

227, 1 [ant] [ant, *RE* Schauer] Schauer, *RE* 2 [stuf,]
[stuf; *R* 3 ohne Interpunction *RE* 7 [Krone] Krone, *R*

Bulbul's Nachtlie'd durch die Schauer S 228.

R o. l. *g*³: 64 *Wiesb. Reg.*: 64. Bulbul *E* S 208
*C*¹ 5, 232

Citat der Quelle *H*⁵⁵ (s. Paralipomena Nr. 11): *Liber
Nigaristan. Lascinia captiva cui nomen est anima Non in-
scribit corpori quod vices retis gerit*, darunter Fundgr. II. 360
[falsch statt 108]. An der angeführten Stelle folgt: „Cor-
pori obnoxia avis reluctans in rete corporis sese angit“, vor-
her: „Cavea figurae et rete corporis illam [animam] angit,
et a fruitione patriae promissae et praefixi habitaculi arcet
et avertit, alloquio delectata et desiderio flammata in cor-
pore quietem invenire nequit, et anxietate non arbitrio cru-
ciatur, rete lacerare et ad locum originis suae revolare an-
helat.“ Vgl. oben 206. Als Grenzen der Entstehung für
dies und das Gedicht 206 ergeben sich: 12. December 1814
(s. oben das Tagebuch S 319) und 30. Mai 1815.

228, 1 [Nachtlie'd] Nachtlie'd, *RE* Schauer] Schauer, *RE*
4 [Sperre] Sperrt ob Präsens oder Präteritum, müssen bei
der Gewohnheit von *R* (s. oben S 340) innere Gründe ent-
scheiden: 1—4 enthält Erzählung, 5—8 im Präsens die Deu-
tung. Vgl. zu 137, 4.

Wunderglaube S 229.

Fehlt *RE* Zuerst *C* 5, 233

229, 3 übereil'] übereil' *C*

Die Perle die der Rußchel entrann S 230.

R o. l. *g*³: 33 *Wiesb. Reg.*: 33. Perle Widerpäufig *E* S 209 *C*⁵, 234 Wahrscheinlich Boissieré am 5. August 1815 vorgelesen (*Boissieré* 1, 261).

230, 1 Komma fehlt *R* 3 Juwelier,] Juwelier *R* guten aus radirtem noch sichtbarem br[aven] *R* 5 mich,] mich; *R*

Ich jah mit Staunen und Vergnügen S 231.

*H*⁹ (dorbos graues Conceptpapier, Wasserzeichen: Stern, vgl. Paralipomena Nr. 3, 4) Bleistiftentwurf *R* o. l. *g*³: 35, Unterschrift: d. 17 März 1815 *Wiesb. Reg.*: 35. Pfauenfeder Vgl. Paralipomena Nr. 32.

231, 1 jah,] jah, *RE* Vergnügen] Vergnügen, *RE* 2 Goran *H*⁹—*C*⁵ liegen: liegen, *RE* 3—13 ohne Interpunction *H*⁹ 3 Flah,] Flah! *RE* 4 Schah,] Schah, *RE* 5 ohne Kommata *RE* 6 Jit auf Rasur *R* lernen,] lernen, *RE* 7 überblidt,] überblidt *R* 8 aufgedrückt, aufgedrückt. *R* die Umlautsstriche *g* nachträglich *e* 9 Pflaum *H*⁹ Stamm das *J* auf Rasur, wie es scheint für früheres *Pj* *e* vgl. zu 44, 43. Komma fehlt *RE* 11 ohne Interpunction *R*

Ein Kaiser hatte zwei Cassiere S 232.

R o. l. *g*³: 38, Unterschrift: 25 Febr 1815. *Wiesb. Reg.*: 38. Cassiere *E* S 211 *C*⁵, 236

232, 2 Spenden,] Spenden, über Geben, *R* 5 [starb,] starb, *RE* gleich,] gleich *R* 6 Geber Amt *R* 7 thät,] thät' *C* 8 reich,] reich, *RE* 10 Einen aus einen *R* Einen *E* einen von erster Hand, also Fehler *e* einen *C* 12 war,] war, *R* 13 hat geschäpft über wußt zu schätzen *R* Komma fehlt. 14 Die Stelle niemals wieder besetzt unter ungeziffertem Nüe wieder Die (aus die) Stelle zu besetzen *R* die Änderung in *E* nicht berücksichtigt. Ob zufällig?

Zum Keßlet sprach der neue Topf S 233.

Fehlt *RE* Zuerst *C* 5, 237 Vgl. Paralipomena Nr. 23.

233, 2 Sand! Sand! — *C* 3—8 nicht in Anführungszeichen *C*, dieselben sind als Ersatz für den undeutlicheren Gedankenstrich in 2 (nach dem Gebrauch von *C* Zeichen des Schlusses der Rede) eingesetzt. 4 nach herbei habe ich kein Komma, da die Worte der Anrede zugleich grammatisches Subject sind; anders 6, 32. 16. 17. 17, 9. 18, 11 usw.

Alle Menschen groß und klein S 234.

R o. l. *g*³: 39. Unterschrift: 17 März 1815 *Wiesb. Reg.*: 39. Selbstbezagen *E* S 212 *C*³ 5, 238

234, 3 Scheren Spitzen] Scheren=Spitzen *C* falsch: Scheren ist Genet. Plural., Spitzen Dat. Plural., ihrer zu Scheren. Es sind die Glieder der Spinne. Auch der Rhythmus verlangt vollen Hauptton auf Spitzen und beweist dessen Selbständigkeit. 6 [ie,] ie *RE*

Vom Himmel steigend Jesus bracht' S 235.

R jetzt nicht vorhanden, von *Q* noch benutzt, danach datirt: d. 24 Mai 1815 (vgl. das Tagebuch oben S 324) *Wiesb. Reg.*: 59. Evangelium. *E* S 213 *C*³ 5, 239 Boissérée vorgelesen am 6. August 1815 (Boissérée I, 262).

235, 6 Komma fehlt *EC*³ s Komma fehlt *E g* nachträglich *e*

Es ist gut S 236.

R im Goethe-Archiv nicht vorhanden, von *Q* noch benutzt, datirt: Eisenach d. 24 Mai 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 60. Gottesgedanken *E* S 214

*C*³ 5, 240 Boissérée vorgelesen am 6. August 1815 (Boissérée I, 262).

236, 1 Mondejchein] Mondenschein *E* das zweite *n* anscheinend nicht *g* nachträglich *e* vgl. Jung-Stilling, Jugend, N. Original-Ausgabe. Basel und Leipzig 1806 S 37: „Um Mitternacht da wandelt sie umher Am Mondeschein dann seufzet sie so sehr“; vgl. 5 Erdeschranken, 5, 11 Erdesprachen, 206, 4 Ellebogen, 229, 6 Scherbelefen. Das Gedicht wendet auch sonst alterthümliche Formen an: Paradeis. 5 Komma fehlt *E* 9 Wunder,] Wunder *E* 13 wohltan,] wohtan! *E*

Parfi Nameh. Buch des Farjen S 237—243.

R (Doppellblatt als Umschlag, s. oben S 339) o. r. *g*¹: XII. in der Mitte *g*: Buch des Farjen Ankündigung: Buch des Farjen Papierkapsel: XI Paria Nameh Buch des Farjen (auf der innern Rückseite: W.M. Nameh) Zettel von Kosegarten: S 243 [der Correctur von *E*]. Anstatt Paria Nameh besser Parfi Nameh. *E*: Parfi Nameh. Buch des Farjen, so dann immer.

Ankündigung: Buch des Farjen. Hier wird die Religion der Feueranbeter möglichst zur Darstellung gebracht, welches um so nothiger ist, als ohne einen klaren Begriff von diesem frühesten Zustande, die Umwandlungen des Urients immer dunkel bleiben. Vgl. N.I. Künftiger Tivan. Buch des Farjen 152, 12—15.

Bermächtniß altperßischen Glaubens S 239—242.

R Doppellblatt (*F*¹: 1—24, *F*²: 25—52, *F*³: 53—79) o. l. *g*³: 65, alles Übrige von Kräuters Hand, aber die Interpunction *g* durchcorrectirt. Überschrift: Bermächtniß alt perßischen Glaubens ebenso *E*. *C*: Bermächtniß alt perßisches Glaubens *Wiesb. Hg.*: 65. Bermächtniß *E* S 217 *C* 5, 243. Nach dem Tagebuch (oben S 323) am 13. März 1815 gelichtet. An diesem Tage ist auch Stearin notirt, die Quelle für das Gedicht: Olearius, Colligirte Reise-Beschreibungen, Hamburg 1696, besonders die darin enthaltene Beschreibung Sansons. Vgl. N.I. Ältere Perier 19—24.

239, 1 ohne Kommata *R* = [frommen,] frommen! *RE* 2 gedultig *R* Komma fehlt *R* 4 ehret!| ehret. *RE* 5, 6 Komma fehlt *R* = [Edelstein] Edelstein *RE* vgl. zu 35, 12, 8 [Hagelchloßen,] Hagelchloßen. *RE* 10 Komma fehlt *R* 12 unzähl'gen unzähligen vgl. oben S 359. 13 hervorhob!| hervorhob. *RE* 17 ohne Kommata *RE* 18 ohne Kommata *R* getragen] getragen. *E* 20 fort zu wandeln *R* 240, 22 geblendet,| geblendet. *R* 26 Doppelpunct nachträglich *R* 27 Dienste auf Rasur *R* (st. auscheinend *g*) 30 wende,| wende! *R* (Anrufungszeichen nachträglich) *E* 31 Tauche] Taufe Bratranek s. Goethe-Jahrbuch G. 329, vgl. N.I. 19, 11: Dem neugeborenen Kinde ertheilte man die Feuertauße in solchen Strahlen.

Ich halte tauche für richtig weil dem poetischen Ausdruck gemässer, taufe hat in der Prosa seinen Platz. [Feuerbade!] Feuerbade, *RE* es] er *R* (nicht eigenhändig!) Düntzer, aber Goethe braucht gewiss mit künstlerischer Absicht das Neutrum, welches das Geschlecht des Kindes und seine Persönlichkeit verhüllt, und gerade der Wechsel ihn — es stimmt zu dem schwerflüssigen Stil des Gedichts. Als blosser Druckfehler wäre er schwerlich von *E* bis *C* der Aufmerksamkeit entgangen. 33. 34 vgl. Paralipomena Nr. 26. 33 Nicht zu spät begrabet eure Todten *R* Lebend'gen] Lebendigen *E* vgl. oben S 359. Komma fehlt *R* 34 Komma fehlt *RE* 35 ohne Interpunction *RE* 36 Komma fehlt *R* düntzt] die Umlautsstriche nachträglich *R* 38 becheine;] becheine, *RE* 42 fehlen;] fehlen, *RE* 43 Synderuth, *R* Kosegarten: „Anstatt Synderuth besser Zenderüd.“ Bergrevieren] Bergrevieren, *R* 241. 43 Komma fehlt *R* 46 Sorgt,] Sorgt *RE* anzustechen;] anzustechen, *RE* 48 Ingeschöpfe,] Ingeschöpfe! *R* (Ausrufungszeichen nachträglich) *E* einander!] einander. *RE* 49 Komma fehlt *R* 51 würdig] Umlautsstriche *g* nachträglich *R* 54 Komma fehlt *R* 55 Mensch] Mensch, *RE* Priester] Priester, *RE* 56 Gottes Gleichniß den Funken 58 geschmeidig.] geschmeidig, *RE* 60 Thier- und Pflanzenzäpfen, über den Dativ s. zu 137. 13. 62 Sonne;] Sonne, *RE* 63 Pambeh] Pambeh *R* Kosegarten: „Anstatt Pambeh (Baumwolle?) muss es heissen Pambeh oder Feumbeh.“ Vgl. Paralipomena Nr. 17. mögt] möcht *R* 66 Fromm] Fromm, *R* erkennen,] erkennen; *R* 242. 69 Da *R* - e Daß *C* vgl. *NA* Ältere Perseu 19. 2—7: Sie wendeten sich, den Schöpfer anbetend, gegen die aufgehende Sonne . . . Dort glaubten sie den Thron Gottes, von Engeln umfunktelt, zu erblicken. Sanson bei Olearius aao. S 49: „In [der Sonne] meynen sie auch, habe Gott seinen Thron aufgeschlagen In dem Umbkrayss der Sonnen meynen sie, sey das Paradeiſs, und ihren Gedancken nach bestehet die Glückseligkeit der Heiligen darinne, dass sie derselben Licht gantz klahr sehen können, und zugleich Gott, als wie in einem die Strahlen zurückwerffenden Spiegel.“ Danach habe ich die Lesart von *C* aufgegeben. 70 Englen *R* 72 Kreiß] Kreis *R* hier schien allein der Plural passend, vgl. Der Schatzgräber 9 Werke I. 181. Faust II, 499. 527,

andlers ist 178. 11. 73 Zenderuths auf Rasur *R* 74 Tarnabend auf Rasur *R* Tarnabend *E* Tarnabend (^o Druckfehler, von Gütting (Brief vom 25. November 1827) monirf. 75 Wie nachträglich dem Verse vorgesetzt.

Wenn der Mensch die Erde schähet *S* 243.

R o. l. *g*¹: 66, Unterschrift: Götting d 21. May 1815 (s. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 66, Rebe *E* S 222
*C*¹ 5, 247

243, 1 Komma fehlt *R* 2 ergötet *R* Komma fehlt *RE*
3 über den Dativ s. zu 137. 13. 4 Ta auf Rasur *R* jüht,) jüht
Zäfte,) Zäfte *R* 7 Werden] das n nachträglich *R* 8 er-
stüend:] erstüend; *RE* 9 Komma fehlt *RE* 11 stammteud
RE 12 Maß'ger' Maß'iger s. oben S 359.

Ghuld Nameh. Buch des Paradieses *S* 245—271.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. *g*¹:
XIII. in der Mitte *g*: Buch des Paradieses. Papierkapsel:
XII. Ghuld Nameh Buch des Paradieses. Ankündigung:
Das Buch des Paradieses *E*: Ghuld Nameh. Buch
des Paradieses, so dann immer.

Ankündigung: Das Buch des Paradieses enthält sowohl die Sonderbarkeiten des mohametaniſchen Paradieses, als auch die höheren Züge gläubigen Frommſinns, welche sich auf diese zugelegte künftige heitere Glückseligkeit beziehen. Man findet hier die Legende von den sieben Schläfern, nach orientaliſchen Überlieferungen, und andere, die im gleichen Sinn den fröhlichen Umtausch irdischer Glückseligkeit mit der himmliſchen darstellen. Es schließt sich mit dem Abschiede des Dichters an sein Volk, und der Tivan selbst ist geschlossen. Vgl. *NA* Künftiger Tivan. Buch des Paradieses 152. 19—153. 6.

Goethe an Zelter 7. Juni 1820 aus Jena (nach der Rückkehr von Karlsbad): Vier Gedichte zum Tivan, und zwar zum Buch des Paradieses, haben mich selbst überrascht, deshalb ich nicht zu sagen wüßte wie sie gerathen sind (Briefwechsel 3, 106). Es sind: 253 Einlaß, 255 Anflang, 257 Deine Liebe, dein Fuß

nich entzündt, 261 Wieder einen Jünger schlägst du mir ein. Alle Anfang Mai 1820 oder noch früher.

Vorjchmaß S 247.

Fehlt *RE* Zuerst *C*¹ 5, 251

247, 3 Coran *C*¹ 9 ew'gen] ewigen *C*¹ s. oben S 359.

Berechtigte Männer S 248—250.

R Rückseite des Blattes, das 251 Auserwählte Frauen enthält. 1—28, Überschrift erst *g*¹ dann *g* *E* S 225 *J*³ für die Lesarten nicht berücksichtigt *C*¹ 5, 252 Nach Werke 7 Paratipomena S 304, Bl. 67 nicht vor 2. Juli 1814 entstanden. Vielleicht gilt diesem Gedicht die Tagebucheintrag vom 11. September 1818 (oben S 331): Paradies (vgl. 51, 52).

248, 1 betrauen *R* 9 überglücklich] über nachträglich eingeschattet *R* 10 Herrlichkeiten] Herrlichkeiten, *RE* 16 Kräuter Jor *R* 249, 18 Himmels Mädchen Schaar *R* Himmels-Mädchen-Schaar *E* 21 Komma fehlt *RE* 22 blut'gen] blutigen s. oben S 359. 23 Komma fehlt *R* 25 deiner] deinen *RE* Schreibfehler, den *E* conservirt. 33 mehr als Jüngling Apposition nicht Aurede, daher kein Komma. 37 die allertrefflichste ist die vorher genannte Eine. 40 den mannichfalt'gen zu ergänzen: Herrlichkeiten; andrer Trefflichkeiten so viel als „andrer trefflichen Mädchen“. Conjecturen naheliegend (etwa dem oder andren), aber unsicher. Göttling (Brief vom 25. November 1827): „S 254, 8. In dieser Zeile sind ein Paar Sylben mehr und so auch S 254, 12. Das schadet aber schwerlich viel.“ 250, 12 anserjümt;] anserjümt. *R* 43 haß' *E* 50 Rufetmann] Rufetman 51 Glaubensheßen Dativ.

Auserwählte Frauen S 251.

R 1. Erste Fassung (Culemannsche Sammlung in Hannover) o. l. *g*³: 97, keine Überschrift, Unterschrift: d. 10 März 1815 (*R*¹) 2. Zweite Fassung (Wiener Hofbibliothek), Überschrift, keine Unterschrift (*R*²) *H*⁹ (untere Hälfte eines zerschnittenen Folioblattes, später benutzt zur Aufzeichnung von 231, s. daselbst) Rückseite, kaum lesbarer, stark verwischter Bleistiftentwurf von 14—16, 25—32 der ersten Fassung.

Vgl. auch Paralipomena Nr. 23. *Wiesb. Reg.*: 97. Vier Frauen *E* 8 228 *C*¹ 5, 255

Die erste Fassung (*R*¹):

Ferner sind althier zu finden
 Vier, die allerhöchsten Frauen,
 Daß, gereizt sie an zu schauen
 Houris fürchten zu erblinden;
 Die zur Freude glaubiger Söhne 5
 In dem Jugendquell sich laben,
 Und an ihrer eignen Schöne
 Selbst ein ewig Muster haben.
 Abia, Herrin von Mizraim 10
 Ihr muß Gabriel sich neigen;
 Mahel gäbe die Tudaïm,
 Ihr von Ferne nur zu gleichen.
 Zuisaph wäre mit Zuleïfa
 Nicht in Ewigkeit verbunden,
 Immer wachte noch Zamleïfa 15
 Wenn sie dies Gebild gefunden.
 Miriam dann, der Jungfrau Krone,
 Die den Yogoß ausgebohren,
 Und zu reinen Glaubens Lohne
 Nichts an ihrem Werth verlohren. 20
 Dann Nischa, des Propheten
 Liebsteß ehlicher Geipiele,
 Tren und kühn in Schmerz und Nöthen,
 Freylich auch ein Schafst wie viele.

Strophe 2 unten nachgetragen *R*¹ 4 Houris das o *g*¹ gestrichen *R*¹ 6 Jugendquell] Jugendquelle mit gestrichnem Schluss - e *R*¹ sich laben hinter baden, *R*¹ 10 Semikolon *g*¹ aus Koumma *R*¹ 11 gäbe über mißte *R*¹ *g*¹ Komma *R*¹ 13 Zuisaph *g*¹ aus Zuisuff *R*¹ 14 durchschnitten, unlesbar, etwa Nicht [über fand] von Ewigkeiten *H*⁹ 15 Zaml *H*⁹ 16 sie über er *H*⁹ dieses Bild *H*⁹ 17—23 fehlt *H*⁹ 17 Miriam das m *g*¹ *R*¹ Krone,] *g*¹ Komma *R*¹ 21 *g*¹ Komma *R*¹

25 Und Fatima dann, die holde
Gattin Mī's, sonder Fehle,
Wie ein Leib aus Honiggolde
Ihm des reinsten Engels Seele.

Diese werden nur bewundert
30 In dem höchsten Himmelskreise;
Doch sind ähnliche zu Hundert
Freundlich dir im Paradiese

251, 2 Keiner Irene ziemt zu aus Keine Irene mag nur *R*²
Keine *C* Druckfehler 3 Komma fehlt *R*²*E* 4 alldort
schon aus alldorten *R*² 5 Erst] (ist *R*² 6 Zuflus] *R*²*E* 11 Und]
Und, *R*²*E* bitterem] bitterm *R*²*E* 13 auch,] auch! *R*²*E*
16 eine] Eine *R*² 17—20 auch *R*¹*H*⁰ s. oben. 17 dann,] dann
*R*²*E* Holde,) Holde *R* 22 Frauen Lob *R*² 24 ew'gen] ewigen

Gintaß S 253 u. 254.

R Überschrift *g* nachgezogen über *g*¹, Unterschrift:
Hof. 24 Apt. 1820 (vgl. oben das Tagebuch S 331) Fehlt *E*
Zuerst gedruckt *E*² März 1826 *C*¹ 5. 257 Dem Kanzler
v. Müller am 26. September 1823 wohl zusammen mit dem
folgenden Gedicht vorgelesen (Unterhaltungen S 60 f.).

vor 253, 1 Henri *R*⁰ s. zu 6, 36. 3 grade] grade, Komma
nachträglich von Göttling *e* grade, *C* mache, *RE*²*e* mache *C*
Druckfehler. 7 Kämpfen über Streiten *R* 10 an,] an! *R*
11 Komma fehlt *RC*⁰ in *C* eingesetzt auf Hinweis Göttlings
(Brief vom 25. November 1827). 10 Kämpfer über Strei-
ter *R* 18 Hier] Hier! — *R* diese aus dieses [Herz] *R*
254, 21 Und doch über Immer *R* gläub'ger Weise] gleicher
weise darüber gläubiger *R* gläubiger weise *e* (kleinen Buch-
staben wendet die erste Hand auch sonst fehlerhaft an)
gläubiger weise *C* verlesen aus der mangelhaft ausgeführten
Correctur in *R* 22 die fehlt *R* Unter Strophe 6 weist

25 *g*¹ Komma *R*¹ Holde aus einem nicht lesbaren Wort
[vielleicht Schöne] *H*⁰ 26 M[i] liebte sonder über ohne]
Fehle die ersten beiden Worte umgeziffert *H*⁰ *g*¹ Kommata
*R*¹ 27 Honigsgold *H*⁰ Honiggolde aus Honigsgolde *R*¹

ein Zeichen auf 25—28, die auf einem seitwärts angeklebten schmalen Zettel (auf seiner Rückseite Reste durchschnittener unleserlicher Buchstaben) stehen. 25 Trefflichste[n] mit anderer Tinte über *Besten* stets *R* 26 ich über *es* *R* mir erst gestrichen, dann durch Punkte als gültig bezeichnet *R* 'erlangt' er über *ge* das *t* später *R* 27 Rahme' *R* 28 den aus dem *R* 29 wählt] Umlautsstriche nachträglich *R* (Geringern'] Geringern; *R* 30 Hand,] Hand! *R* daß] daß, *R* für Tag für Tag, *R* 25—28 also ursprünglich:

Mit den Besten stets zusammen
Wirrt ich, bis es mir gelang
Daß mein Rahme' in Liebesflammen
Von dem schönsten Herzen prangt.

Ausgang S 255.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—23), Überschrift *g* nachträglich, das ganze Gedicht *g* über mehr oder minder noch durchschimmernden Bleistiftzügen Fehlt *E* Zuerst gedruckt *C* 5, 259 Gedichtet auf der Karlsbader Reise Frühjahr 1820, vor dem 7. Juni (s. oben S 332 442 f.).

vor 255, 1 Suru] Houri *RC* s. zu 6, 36 3 Komma fehlt *R* 5 *g* Komma *R* 6 Syllbengefräusel] Umlautsstriche *g* *R* *g* Komma *R* 8 *g* Komma *R* 9 *es*] *eß*, *R* 10 *g* Komma *R* fehlt *C* 11 ohne Kommata *R* 15 Komma fehlt *R* 16 herauf;] herauf. *R* 17 dannten *R* 18 Andre *R* Andere mit dreisilbige Senkung, im Auftakt erträglich, daher wagte ich nicht von *C* abzuweichen. 255, 22 Absatz, eingerückt *R* vor,] vor 25 halte,] halte. *R* 26 acht *RC* Komma fehlt 27 ohne Interpunction *R* 28 &r aus *er* *R* &r *C* Komma fehlt *RC* eingesetzt von Göttling (Brief vom 25. November 1827). 29 Jedem über Jbn *R* *g* Semikolon *R* 31 mögens über follens *R* Komma fehlt *R* 32 jügjam; *g* Semikolon *R* 33 *g* Doppelpunct *R* 34 Guten aus guten *R* 36 Frieden;] Frieden. *R*

Deine Liebe, dein Kuß mich entzückt S 257—260.

R Doppelblatt (1¹: 1—26, 1²: 27—54, 2¹: 55—76, 2²: 261, 17, 18), Unterschrift: G[aris]S[ad] 10 May, 1820 Fehlt *E* Zuerst gedruckt *C* 5, 261

257. 5 jo vorgekommen weist auf 3. 4., dagegen 6 auf das Folgende, darum hinter beweisen kein Komma. 6 beweisen] beweisen, *R* 7 geheßen *R* vor 8 Henri *RC*¹ s. zu 6. 36. 13 Komma fehlt *R* 258. 21 Absatz, eingerückt *R* 25 geistig, *R* geistig *C* der Sinn wie der monopodische Rhythmus des correspondirenden Verses (21) fordern das Komma; geistig als Adverb wäre nichtssagend, als Adjectiv hat es den jetzt veralteten Sinn, wie *C* 47. 45 (Hempel 3. 157): Fröhlich trinken, geistig schreiben (Deutsches Wörterbuch s. v. IV, 1. 2. 2775. i. k), d. h. „geistreich“, „lebensvoll“. Vgl. Tischbein, Aus meinem Leben. Herausgegeben von Schiller. Braunschweig 1861. 2. 23: „In der That waren seine Sachen kräftig und markig. Er war ein geistiger alter Mann, der . . . mit Enthusiasmus und Liebe über seine Kunst sprach.“ Hier spielt aber auch die Bedeutung „geistartig“ hinein (DWB. a.a.O. 2774. g). 31 Komma fehlt *R* 34 Flügelpferd *R* 35 Gedankenstrich fehlt *R* 36 Propheten Seite *R* 41 dächtet,] dächtet *R* 44 Die Mädchen frauten erst *g*¹ dann *g* aus Wir frauten uns eben *R* 259. 47 jeder] jeder, *C* geändert nach 48 51 Jlaufe,] Jlaufe; *R* 52 dentt,] dentt *R* 54 meinen,] meinen geändert nach 52 55 Komma fehlt 56 vor,] vor, *R* 57 Ehre,] Ehre *R* 61 Himmels Klarheit *R* 63 Gemug] Gung *R* es war vielleicht zu *R* zurückzukehren. 66 vor 67 Henri *RC*¹ s. zu 6. 36. 70 Wort,] Wort 260. 72 erzeigt,] erzeigt. *R* 73 Henri *RC*¹ verdrießen,] verdrießen, *R*

Wieder einen Finger schlägt du mir ein S 261.

R: 1. 17. 18 auf der Rückseite des zum vorigen Gedicht erwähnten Blattes von *R*, ohne Interpunction: 2. das ganze Gedicht auf einem besonderen Blatt. Fehlt *E*. Zuerst gedruckt *C*¹ 5. 265. Entstanden Frühjahr 1820, s. oben S 332. 442 f.

vor 261. 1. 9 Henri *RC*¹ 1 mir eingeschaltet *R*. Ausrufungszeichen nachträglich *R* 2 du übergeschrieben *R* 6 Ausrufungszeichen aus Komma, Gedankenstrich fehlt *R* 9 denn aus du *R* einmal nach wohl *R* 16 Wie klingts? durch Punkte als gültig bezeichnet. flärter über weiter *R* 17 Sing' unter Beg[inn?] *R*

Begünstigte Thiere S 262 u. 263.

R o. l. *g*²: 98. keine Überschrift, Unterschrift: d. 22 Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 98. Vier Thiere *E* S 230 *C*¹ 5, 267
 262, 1 verheßen *R* : Komma fehlt *R* : 7 Propheten Stadt *R*
 9 Komma fehlt *R* : 13 Run,] Run *RE* : 14 seinem] seinen *R*
 Komma fehlt *R* dem] den *R* : 15 Komma fehlt *RE* : 263, 17
 Abuherrre's *R* : 18 Murrst um über Kommt zu *R* den aus
 dem *R* : 19 immer *g*² über billig *R* Thier] Thier, *C* Götting
 scheint verstanden zu haben: „es ist ein heiliges Thier
 und überdies auch vom Propheten gestreichelt worden“,
 der Sinn ist aber: „dadurch dass es der Prophet einmal ge-
 streichelt hat, ist's ein heiliges Thier“. Auch der Rhyth-
 mus spricht für Rückkehr zu *RC* d. i. Tilgung des Kommas:
 alle Strophen (auch die dritte) zerfallen in zwei Kola aus
 je zwei Versen.

Höheres und Höchstes S 264—266.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (1—24 auf S 1), von
 Johns Hand *E* S 232 *C*¹ 5, 269 Nach dem Tagebuch
 (s. oben S 331) am 23. September 1818 gedichtet.

264, 2 beitrafen:] beitrafen. *R* : 3 Komma fehlt *RE* : 5 ver-
 nehmen:] vernehmen *RE* : 6 ohne Kommata *R* : 8 da
 droben] dadroben *E* : 10 Bequemlichkeiten, Bequemlichkeiten.
R : 13 Komma fehlt *R* : 14 Komma fehlt *R* : 15 Komma
 fehlt *R* : 265, 17 Komma fehlt *RE* alt,] alt *E* : 18 ver-
 jammeln *RE* : 20 stammeln *RE* : 22 Komma fehlt *R* : 23 Gram-
 matit,] Grammatit *R* : 24 Woien *EC*¹ Woien *C* Druckfehler.
 26 ergehen] ergehn *R* ergehen, *EC* : 30 Komma fehlt *R*
 34 Komma fehlt *R* : 35 Komma fehlt *RE* : 266, 38 die
 fehlt *R* ew'gen] ewigen s. oben S 359. Komma fehlt *R* rein-
 lebend'ger Weise] rein-lebendiger weise *R* rein-lebendigerweise *EC*
 s. oben S 359. 42 Komma fehlt *R* : 43 ew'ger] ewiger s. oben
 S 359.

Sieben schläfer S 267—270.

R Doppelblatt (1¹: 1—27, 2²: 28—34, 2¹: 55—80, 2²:
 81—98) o. l. *g*²: 99. Überschrift: Sieben Schläfer, Unter-
 schrift: Jena Ende Dec. 1814 — May. 1815. Wiesb[aden]
Wiesb. Reg.: 99. Sieben schläfer *E* S 235 *C*¹ 5, 272 Nach

dem Tagebuch (s. oben S 320) ist das Gedicht am 29. December gedichtet, zu Weimar, die Angabe Jena muss ein Gedächtnissfehler sein, der wohl darauf beruht, dass nach dem Tagebuch (s. oben S 319) schon am 16. December 1814, noch in Jena, Goethe sich mit dem persischen Paradies beschäftigt hat.

267, 1 begünstigte *R* 3 Komma fehlt *R* 7 [chenchen] jehenchchen, *RE* webtend *RE* 9 [irret] irret, *R* 11 häm'ichen] häm'ischen s. oben S 359. 13: Nun —] Nun! *RE* Ruaben —] Ruaben, *RE* 16 andern!] andern. *RE* Rein,] Rein! *R* Eine,] Eine *RE* 20 beichnt,] beichnt, *REC* das Komma in *C* getilgt, auf Göttlings Wunsch (Brief vom 25. November 1827), es ist aber nothwendig. beputzte *RE* 21 [ie] iie, *RE* 22 [selbst] selbst, *R* 268, 23 Schäfershund *RE* Schäferhund *e* (von erster Hand, also Fehler) *C* 26 Komma fehlt *R* 28 Jürjt,] Jürjt *E* 33 Sagt] Sagt, *RE* Thron] Thron, *RE* Doppelpunct nachträglich *R* 38 [schöneu] schönou, *RE* 40 Fellen,] Fellen 41 Sonne] Sonne, *R* steigend nachträglich mit anderer Tinte über [schaidend] *R* 42 ernente:] ernente. *RE* 43 Gedankenstrich bezeichnet Schluss der Rede des Engels. 45 fügen] Umlautsstriche nachträglich *R* Schtummer Schtummers *REC* Göttling 25. November 1827: „Vielleicht Schtummers statt Schtummers wie *εἰσὸς ἔπαρος ζουχέται*“, Goethe nahm die wenig glückliche Änderung auf, daher auch gegenwärtige Ausgabe. 46 tomnen,] tomnen *R* 47 Komma fehlt *RE* 48 vermordchte,] vermordchte *R* 269, 52 Doppelpunct nachträglich mit anderer Tinte *R* 54 Goldstüdt! —] Goldstüdt. *R* 55 eingerückt (am Seitenanfang!) *R*, daher stünde im Text besser Absatz. 57 Guten!] Guten *R* Guten. *E* 60 Bederladen 62 Beter du,] du *R* 66 hadern. —] hadern *R* 68 nun] nur *REC* Göttling 25. November 1827: „Statt nur vielleicht nun.“ Keine Besserung. Beter *C* 69 Wunder] Wunder, *RE* 70 und nach] und nach, *RE* 71 [charjbenamiften] unverständlich: er weiss die Schätze aus früherer Kenntniss genau zu benennen? 75 verjamnten *RE* 77 Ullruater *R* 78 Jantifas *R* 270, 79 Auberrn *R* 81 Uendet *R* 88 Nun] Nun, *RE* 90 Komma fehlt *R* 91 [Auserwähnte] Umlautsstriche nachträglich mit andrer Tinte *R* wieder:] Doppelpunct mit

andrer Tinte *R* wieder; *e* aber unendlich, leicht für Semikolon verlesen, wieder; *l'*

Gute Nacht S 271.

R o. r. *g*: 53 (*g*¹ durchstrichen), o. l. *g*¹: 100 Wiesb. *Reg.*: 100. Gute Nacht *E* S 210 *C*³ 5, 276

271, 1 Run über und *R* ohne Interpunction *RE* 2 Ausrufungszeichen fehlt *RE* 3 Reichus Wolffe *R* 4 gefällig;] gefällig. *R* 5 *ſ*rob, *ſ*rob *RE* 6 ſelbentlüſte nach einſt *R* 9 des aus in *R* 10 Den vor Heroen *R* 11 erſreue;] erſreue. *RE* 16 Punkt fehlt *R*

Aus dem Nachlaß S 273–304.

Außer 275 und 285 alles gedruckt, weitaus das meiste *Q* I 1, 338 ff., in die einzelnen Bücher des Divan eingeschaltet, und *C* 56, 109 ff. („Zum west-östlichen Divan“), aber weder genau noch frei von unberechtigten Änderungen der Herausgeber. Beide Drucke bleiben hier im Allgemeinen unbeachtet. Mein Abdruck folgt in der Orthographie den Normen der Weimarerischen Ausgabe, in allem Übrigen hingegen, wo es die Rücksicht auf das Verständniß irgend erlaubte, ganz getreu den Handschriften des Dichters, soweit diese vorhanden, namentlich auch in der Interpunction. Blosser Schreibungsvarianten, die weder den Laut noch den Sinn berühren, werden nicht verzeichnet, Interpunctivarianten der nicht eigenhändigen, nach Goethes Tod gemachten Abschriften nur hier und da aus besonderen Gründen. Wo für ein Gedicht nur Eine Handschrift vorliegt werden deren Abweichungen vom Text ohne Beifügung einer Sigle angeführt.

Nachdrücklichst muss hervorgehoben werden, wie ungenügend und unzuverlässig für viele Nachlassgedichte unsere Überlieferung ist.

Für die Reihenfolge der Gedichte war der Abschnitt der *NA* künftiger Divan bestimmend, in dem Goethe die Ergänzungen ausdrücklich nach den einzelnen Büchern

charakterisirt. Es entspricht demnach 275—279 dem Buch des Sängers und dem Buch Hafis, 280 und 281 dem oftmals persönliche Beziehungen behandelnden Buch der Betrachtungen, 282—285 dem Buch des Humuths, 286—299 dem Buch der Liebe und dem Buch Suleika, die zusammengefasst werden mussten, 300—303 dem Schenkenbuch, 304 dem Buch der Parabeln. Auch innerhalb dieser Gruppen war auf eine sinnvolle Anordnung Bedacht zu nehmen. Goethe hat den Divan, wie seine lyrischen Gedichte überhaupt, nach einem künstlerischen Plane zusammengestellt, so dass ein bestimmter fortschreitender Zusammenhang, eine Art Handlung typischer Art sich ergibt. Das Gleiche habe auch ich erstrebt, und besonders in den Gedichten, welche dem III. und VIII. Buch entsprechen, wird man es nicht verkennen: Huldigung, Beisammensein, Trennung (Abreise, Sehnsucht der Liebenden, des Geliebten, Verkehr durch Huldud), Epilog folgen aufeinander.

So der Westen wie der Osten S 275.

Ungedruckt. *H*¹⁶ Bleistiftentwurf ohne Interpunction
275, 2 reines : Schatten 6 verjehm[ähu]

Wer sich selbst und andre kennt S 276.

*H*¹⁵ Rückseite, auf der Vorderseite: 27. März 1826,
Bleistiftentwurf von 5—8. Zuerst gedruckt *C*¹ 47, 81. *C* 47, 81
mit der Überschrift: Zum Divan
6 gelten;| gelten, 7 Ost;| Ost 8 sei's| sey unter ist

Hör' ich doch in deinen Liedern S 277.

*H*¹⁰ (Fragmente) *H*¹⁵ (nachträglich benutzt, oben im
Handschriftenverzeichniss fehlend) Zettel von Riemers Hand,
In beiden Hss. oben mit Bleistift: „Divan nach S 128 [von *C*].“

Q 1 1, 353. Buch der Sprüche

277, 1 Komma fehlt *H*¹⁰ 2 ohne Interpunction *H*¹⁰
Semikolon mit Bleistift aus Komma *H*¹⁵ 3 ohne Inter-
punction *H*¹⁰ Kolon mit Bleistift *H*¹⁵

Sollt' einmal durch Erfurt fahren S 278.

R o. r. *g*: 13, Unterschrift: 25 Jul 1814, von Ecker-
manns Hand mit Bleistift: „Divan. Nach S. 81 [von *C*].“

Bleistiftcorrecturen Eckermanns. *Q I I*, 348, Buch der Betrachtungen. Vgl. oben das Tagebuch S 318.

278, 1 Sollt aus Zolte einmal durch über nun durch 2 Frauen, Komma mit Bleistift durchstrichen 3 geprüfet 4 Glaub' unter Dadt 5 Saferstodter aus Bederstodter Bleistift 6 Semikolon aus Komma mit Bleistift 7 Komma mit Bleistift

Haſis, dir ich gleich zu ſtellen S 279.

R Unterschrift: d. 22 Dec 1815, o. r. von Eckermann mit Bleistift: „Divan nach S 38 [*C*]“, unten von Eckermann: „Bl. I, Abth. I, S 343 [*Q*]“, von Eckermanns Hand die Überschrift: „An Haſis.“ Bleistiftcorrecturen von Goethe und Eckermann. *H*⁷⁵ mit Bleistiftcorrecturen der Interpunction und Schreibung blieb unberücksichtigt. *Q I I*, 343, Buch Haſis.

279, 1 Haſis, Komma von Eckermanns Hand 2 Ranſcht aus Ranſcht doch wohl *g*¹ über gleich 3 Komma von Eckermann 4 Semikolon mit Bleistift 5 von Eckermann corrigirt: Schwimm's ein moſches Hol; 6 Punet in Ausrufungszeichen corrigirt von Eckermann 7 Punet in Semikolon verändert von Eckermann

Gar viele Länder hab' ich bereiſ't S 280.

*H*⁷⁷ (Wasserzeichen: verschlungenes *IGH*, Phantasiewappen) Entwurf *H*⁷⁸ Reinschrift. *H*⁵³ (s. Paralipomena Nr. 9 d) in Fraktur 3, 4 *Q I I*, 349, Buch der Betrachtungen

Versificirung des *X I* 78 in Prosaübersetzung mitgetheilten Lobspruchs von Mirza Abul Hassan Chan auf Petersburg. In *H*⁷⁸ unter dem Text *g* in Talik die ungenaue und unvollständige Abschrift des persischen Originals, das aus dem Eingang von Saadis Bostan entnommen ist (Mittheilung Eugen Wilhelms).

280, 2 Mit Menge von Meichen und [üdz] allermeiſt *H*⁷⁷

Gefehen über Mit wiederholt aR *H*⁷⁸ 3 Die| Ein *H*⁷⁷ Den *H*⁷⁸ Die aus Ein dann gestrichen und durch Puncte wieder hergestellt *H*⁷⁸ hab' — bedacht] hat mir genugt *H*⁷⁷ über mir genugt *H*⁷⁸ 4 hat fehlt *H*⁷⁷ Körner] Kern *H*⁷⁷ gebracht] bracht *H*⁷⁷ 5 Doch wie diese Stadt habe ich u[...?] geſch[aut] *H*⁷⁷ Gefegnete — ſotche über Doch dieser Stadt gleich,

feine *H*¹⁸ kühne Inversion, zu geschaut ergänze hab' ich aus 1. geschaut,] geschaut. *H*¹⁸ ursprünglich also:

Gar viele Länder hab ich bereist
 Mit Menge von Menschen allermeist
 Ein Winkel sogar hat mir genutz
 Ein jeder Halm mir Korn [ge]bracht
 Doch wie diese Stadt habe ich nichts,?] geschaut
 Huris auf Huris, Braut auf Braut.

Daß des Hauses Glanz sich mehre S 281.

*H*¹⁰ (Fragmente) *H*¹⁶ (nachträglich benutzt, oben im Handschriftenverzeichniß fehlend) Zettel von Riemers Hand, oben mit Bleistift: „Divan nach S 127 [C¹¹].“ *Q* I I, 353, Buch der Sprüche

4 Punct fehlt *H*¹⁰

Mit der Deutschen Freundschaft S 282.

*H*⁷⁷ Unterschrift: Zinne (darüber mit Bleistift: Zena) d. 19 März 1818 (s. zu 83) *Q* I I, 349. Buch des Unmuths 282, 1 Deutschen ob Deutschen oder Deutschen hier das Echte ist, bleibt unsicher. 5 Komma fehlt 11 diesen von Riemer eingesetzt, um einen reinen Reim zu erhalten, aber vgl. 153, 12, 13, 15 Schlangen: reizumhangen: laugem. 16 Roth. Punct aus Komma

Mich nach: und umzubilden, mißzubilden S 283.

*H*⁷⁸ *Q* I I, 350. Buch des Unmuths 283, 3 doch,] Komma fehlt 6 jungen aus Jungen 8 gottlich milden

Zu genießen weiß im Frachten S 284.

*H*¹¹ eigenhändiger Entwurf *g.* ohne Interpunction *H*⁷⁹ Abschrift von Riemers Hand mit Bleistiftinterpunction *Q* I I, 347. Buch der Betrachtungen 1 wohl jeil *H*¹¹

So traurig daß in Kriegestagen S 285.

Ungedruckt. *B* auf Einem Blatt hinter 131, 1 und vor 131, 2, 3, von Kräuters Hand, 1—3 ohne Interpunction Nach dem oben S 401 Gesagten vor 26. Januar 1815 gedichtet.

Schwarzer Schatten ist über dem Staub der Geliebten
Gefährte S 286, 1.

*H*⁶ (mit *H*⁵³ gleichzeitig und ursprünglich wahrscheinlich Ein Fascikel, s. oben S 350) gibt das Gedicht in 2 Zeilen

*H*⁶ *H*⁸¹ und danach *Q* I 1, 341, Buch des Sängers in vier Zeilen. Auch in der Quelle (Diez, Denkwürdigkeiten I, 255) als Distichon: „Es ist ein schwarzer Schatten, der meiner schlanken Geliebten Gefährde ist. Vor Begierde bin ich zu Erde geworden, und sie ist doch mein Staub nicht.“ Die Änderung wohl mit Rücksicht auf den zweispaltigen Druck in *Q*.

286, 1 in *H*⁶ Vierzeiligkeit erst durch Correctur.

Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen S 286, 2.

*H*¹⁹ Entwurf *g*¹ von 1—4 (bis auf 4 ohne Interpunction)

*H*²⁰ Entwurf *g*¹ von 5—8 ohne Interpunction. *H*⁷⁶*H*⁸⁰*H*⁸¹ das ganze Gedicht *Q* I 1, 341, Buch des Sängers

286, 2, 3, 4 nach Koran 2. Sure. V 26 (Fundgruben 2, 339)
6 Wie es mir über Das mir mehr *H*²⁰ 7 in über des *H*²⁰
8 Sich in *g* über Seiner *H*²⁰

Hertlich bist du wie Moichus S 286, 3.

*H*³ (Manuscript für Freunde) Entwurf *g* *H*⁷⁶*H*⁸¹ spätere Fassung *Q* I 1, 358, Buch Suleika

286, 3 in *H*³:

Moichus bist du! Wo du warst
Wird man immer dich gewahr.

Sprich! unter welchem Himmelszeichen S 287.

*H*⁴⁴ (vielleicht identisch mit *R*) nicht benutzt *H*⁷⁵ s. oben S 350, 452. *Q* lag *R* noch vor, danach datirt: d. 8. Januar 1816 Der Abdruck in *Q* deshalb hier zu Grunde gelegt *Q* I 1, 358, Buch Suleika

287, 2 [liegt] liegt, *Q*

Süßes Kind, die Perlenreihen S 288 u. 289.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (1—24 auf S 1), gleiches Papier (andere Hälfte des Wasserzeichens) wie zu Jerner

sind althier zu finden (s. zu 251), daher wahrscheinlich mit diesem gleichzeitig, o. l. g^3 : 62. Unterschrift: Redigirt. Wiesbaden, am längsten Tage 1815, entstanden also wohl Anfang März H^{82} von Johns Hand, Überschrift: „An Suleika“ von Eckermann zugefügt H^{75} von Stägemann (s. oben S 350 f.), Überschrift: „An Suleika“ *Wiesb. Reg.*: 62. Abraras Am 8. August 1815 Boisserée vorgelesen und auf dessen Rath secretirt (Boisserée I. 264 f.). *Q I I*, 357, Buch Suleika Vgl. Paralipomena Nr. 5. Hier nach *R*

288, 5 nun nach nun *R* 7 jeines gleichen *R* 14 Ahn auf Rasur *R* 18 Verbrechen g^3 über radirtem durch Lafter *R* 20 Einem] Einem *R* 24 heil'gen] heiligen H^{75} 289, 31 [Eul- schuld'gung] Entschuldigung H^{75} 33 allein] alleine *Q* 34 ihu Salomo 35 solche Götter betend anzuschauen wie sie selbst die Närrinnen verehrten. Ta — verehrten ist begründender Nebensatz zu Toch allein!, daher die Interpunction 36, 38 nicht mit *Q* und den späteren Herausgebern geändert. 40 Soth ein Zimmerbild g auf g^1 unter Mißethäterbild *R* 43 Salomo verschwur über Er verlangete *R* 46 diejen g^3 über einem (aus deinem) *R* 48 deinem] Deinem *R*

Laßt mich weinen! umschränkt von Nachl S 290.

R *Q I I*, 360, Buch Suleika Hier nach *R*

290, 3 Camefe *R* Treiber auf Rasur *R* 5 Kommata nachträglich g mit anderer Tinte *R* 7 wegeverlängeruden] wegverlängeruden *Q* und die späteren Ausgaben ärgerlichen] Ärgerlichen nachträglich mit anderer Tinte eingeschaltet *R* 8 Absatz *C* 56 veranlasst durch Seitenanfang in *Q* [Schande.] Punct in Doppelpunct corrigirt von Riemer *R* 11 beweinte — Heer] erst weinte der Lebendigen Scheidestrich dann beweinte des Heeres Huzab[1] als todt endlich udZ jetzige-Fassung *R* 14 weinen!] weinen, *R* [Staub.] Komma mit Bleistift aus Punct von Riemer *R*

Und warum jendet S 291.

H^{83} von Eckermann, Überschrift: Die Liebende spricht (nach Sonette VIII, Werke 2, 10) nachträglich mit Bleistift, also nicht authentisch $H^{76}H^{84}$ mit Überschrift von erster Hand Aus H^{83} sind die beiden andern Abschriften ge-

flossen, H^{74} genauer, H^{76} ungenauer, und zwar bevor in H^{83} eine spätere Bleistiftcorrectur der Interpunction eingetragen war. Q 11, 359, Buch Suleika. Die Überschrift, an sich nicht sicher verbürgt, wird verdächtig durch die des folgenden Gedichts in R (s. daselbst). Vgl. Paralipomena Nr. 45.

Ich gebe die gänzlich unbedeutenden Varianten der Hss. nicht vollständig. 291, s. $\text{Reftu } H^{83} H^{76} \text{ Refti}$ aus radirtem $\text{Reftu } H^{83}$

Die Liebende S 292.

R Überschrift: Die Liebende, über dem Gedicht g zwei Zeilen in Neski'schrift, in welcher man den Koran zu schreiben pflegte, deren Inhalt mit dem Gedicht in keinem Zusammenhang steht und ein abgerissenes Fragment irgend eines Schriftstückes zu sein scheint (Mittheilung Siegfrieds und Wilhelms). H^{83} Überschrift: Die Liebende abermals (nach Sonette IX, Werke 2, 11) nachträglich mit Bleistift

$H^{83} H^{76}$ Überschrift: Die Liebende abermals von erster Hand, abermals ein Zusatz Eckermanns hervorgehoben dadurch, dass er bereits das vorige Gedicht überschreibt: Die Liebende spricht (s. daselbst). Q 11, 359, Buch Suleika. Ich folge R und verzeichne die Varianten der übrigen Hss. nicht.

292, 1 Refti , $\text{Reftu } R$ 3 Talif , aus $\text{Tanif } R$ 6 Genug , $\text{Genug } R$ lies liebt . (ohne Gedankenstrich)

Nicht mehr auf Seidenblatt S 293.

R o. mit Bleistift von Riemers Hand „Divan nach S 197“, unten „Bd. 1, Abth. 1, S 363.“ Interpunction und Orthographie von Riemer für Q mit Bleistift corrigirt, ich behalte überall das Ursprüngliche bei und notire Riemers Änderungen nicht vollständig. Q 11, 363, Buch Suleika

293, 3 lie vor ein R 6 aber eingeschaltet R beftu , $C56$ 7 zum über an dem R 15 Tichmit aus Gemil (Correctur des G aR von Riemer) R 24 $\text{er ist der alterthümlich}$, die Änderung ist's in Q überflüssig.

Hudhud auf dem Palmen=Stedden S 294.

H^{21} H^{27} Doppelblatt (erste Vorderseite, Wasserzeichen: Horn an einem Bande in einem ornamentirten Schild mit

gezackter Krone, darunter *DB*), zusammen mit 296, 297, unter letzterem die Unterschrift: Dec[ember] 1819. *Q* 11, 343, Buch der Liebe. An Marianne v. Willemer. Vgl. zu 59 und Mariannens Brief an Goethe August 1819 (Creizenach S 128). Darauf ist die Neujahrs-Sendung Goethes vom December, zumal unser Gedicht die Antwort. Und zwar bezieht es sich, wie Ruland mir mittheilt, auf einen Spazierstock aus Stechpalmenholz, dessen Krücke einen geschnitzten kauern den Wiedehopf trägt, in der Ecke von Goethes Schreibtisch; eben Mariannens Geburtstagsgeschenk.

294, 1 Palmenstüchchen *H*²⁷ 2 nicht eingerückt *H*²⁷ 3 Rißtet] Rißtet, *H*²⁷ angehend *H*²⁷ In *H*²⁷ auf der Rückseite des ersten Blattes:

Hydhub ertlärt eine räthselhafte Stelle.

Der Mahler wagt's mit Götterbildern,

Sein höchstes hat er aufgestellt

Doch was er für unmöglich hält:

Dem Liebenden die Liebste schildern,

Er wag es auch! Ein Traum wird frommen,

Ein Schattenbild es ist willkommen.

In *C*³ 3, 126, *C*³ 3, 116 mit der Überschrift: Ideale.

Hydhub sprach: mit Einem Blide S 295.

*H*²⁶ Überschrift: „Hatem und Suleika“ *H*²⁶ Überschrift: „Hatem und Suleika“ mit Bleistift gestrichen. Dieselbe ist sicher nicht authentisch. *Q* 11, 345, Buch der Liebe

Hydhub als einladender Bote S 296.

*H*²⁷ Vorderseite des zweiten Blattes, s. zu 294. Zuerst gedruckt Creizenach S 134

vor 296, 1 Hydhub] Hydhub, 1 Komma fehlt *H*²⁷ 2 Gerne,] Gerne, *H*²⁷ 1 gerne;] gerne 2 Stat *H*²⁷ 7, s vgl. zu 171, 5.

Hydhub erbittet ein Neujahrsgeheimt
räthselweise S 297.

*H*²⁷ Rückseite des zweiten Blattes, s. zu 294. *C*³ 3, 159 *C*³ 3, 149 mit der Überschrift: Räthsel Auflösung: Kamm. vor 297, 1 Neujahrsgeheimt, *H*²⁷ 1 es] es, *C*³ 4 [darf.]

ichari. C 3 sein] Sein C 3 : wiederholt, wiederholt, C 3
: nun lies nur s Erhielt erit' Ertheilte Lieb' ihm erft C 3

Sehen und tödtlich ist die Gabe S 298.

H^{22} e üdZ eine flüchtige Zeichnung eines Kammes, neben : ak eine Schere H^{28} an Marianne v. Willemer geschickt, Unterschrift: *Oech* 1820 C 56, 73 C 56, 67

298, 1 tödtlich über lieblich H^{22} Komma fehlt $H^{22}H^{28}$
2 Wohl enträthelt C 56 3 empfangen] empfangen, C 56 vor 5
kein Spatium C 56 6 ex (v $H^{22}C 56$ ex H^{28} : jie] jie
 $H^{22}H^{28}$ Sie C 56 erlaubte' H^{28} s Kundhud.] Kundhud $H^{22}C 56$
Unter den Papieren Mariannens findet sich auch ein Blatt
(Briefbogen in Quart, gelbgraues Papier, Randeinfassung als
Wasserzeichen) mit der eigenhändigen Aufschrift Goethes:
zu Seite 279 [von Eckermanns Beiträgen zur Poesie, Stutt-
gart 1823, wo Mariannens Suleikalied an den Westwind
187 analysirt ist, datirt: d. 18. Octbr. 1823. Darauf das
C 4, 124 abgedruckte Gedicht:

Myrth' und Lorbeer hatten sich verbunden;
Mögen sie vielleicht getrennt erscheinen,
Wollen sie, gedenkend jetziger Stunden,
Hoffnungsvoll sich abermal vereinen.

Beigelegt ein mit grünem Bande zusammengebundenes
Myrthen- und Lorbeerreis: Symbol eines wie Hatzm und
Suleika in Liebe und Dichtung wetteifernden Paares (C 4, 183).
Letztes Beispiel dieses Wetteifers das von Marianne 1825
Goethe als Geburtstagsgruss übersandte Gedicht (Original
im Goethe-National-Museum zu Weimar), das dieser be-
arbeitete und mit einer Erwiderung versah: C 47, 138 f.
Herman Grimm aaO. S 9. Creizenach S 213 f. Häfner,
Deutsche Rundschau Bd. 4, September 1878, S 424. Koch,
Goethe-Jahrbuch 3, 363.

Ach, ich kann sie nicht erwidern S 299.

H^{23} Bleistiftentwurf H^{23} Abschrift von Eckermann
Q I 1, 358. Buch Suleika

299, 1—3 ohne Interpunction H^{23} 3 mein[en] Lied[ern]
 H^{23} 4 Komma fehlt H^{23}

Wein er kann dir nicht behagen S 300.

*H*¹¹ Entwurf ohne Interpunction, 1. 3. 1 *g*, 2 *g*¹ *H*¹²
Bleistiftentwurf von 3. 1 ohne Interpunction *H*⁸⁶*H*⁸⁷*H*⁸⁸
Abschriften *Q* 1 I, 364, Schenkenbuch

300, 1 beha[gen] *H*¹¹ bekommen *H*⁸⁶—*H*⁸⁸ und Ausgaben
3. 4 in *H*¹²: Weniges verfühlt den Magen
 Und zuviel erhitzt den Kopf

Wißt ihr denn was Liebchen heiße S 301, 1.

*H*⁸⁶ und *H*⁸⁹ *Q* 1 I, 364, Schenkenbuch

In welchem Weine S 301, 2.

*H*⁸⁶ und *H*⁹⁰ *Q* 1 I, 364, Schenkenbuch

301, 2, 4 meine.] meine! Ausrufungszeichen mit Bleistift *H*⁹⁰

Wo man mir Guts erzeigt überall S 302 u. 303.

Hier nach *R* Erster Druck: Ghasele auf den Eilfer
von Goethe. Berlin. Buchdruckerei von Gustav Lange,
Friedrichsstrasse 103. Nachwort unterzeichnet: Berlin im
August 1868. G. v. Loeper. Nach dem Tagebuch (oben
S 326) am 10. October 1815 in Meiningen gedichtet. Am
31. Juli 1814 notirt Goethe im Tagebuch: Truntner Baner
der zum König von Württemberg jagt: Vor allem nehmen Sie
sich vor dem Gilfer in Acht.

302, 2, 6, 7, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 18, 20, 21, 22, 24, 26, 303, 28, 29
ohne Interpunction *R* 3 Main] Mein Rederthal so schreibt
Goethe auch im Tagebuch 7 wohlgethan 10 bey nahe
19 sie ar für sich

Wo fluge Leute zusammen kommen S 304.

*H*⁸⁵ s. oben S 346 f.

304, 10 Anäufen.] Anäufen! 11 Komma fehlt 17 gegeben]
gegeben,

Register S 305—310.

Es fehlen in *C* 6 die Stichworte: Abraham, Achill, Adam,
Alexander, Ambra, Amulete, Ambis, Araber, Armenter, Aurora,
Bagdad, Bäder, Bedr, Binje, Boas, Brifeis usw., im Ganzen 179.

Paralipomena.

Alles ungedruckt, im Goethe-Archiv und *g* wo nichts andres bemerkt wird. Umlautzeichen wo sie aus blosser Nachlässigkeit fehlen sind stillschweigend eingesetzt, alle sonstigen Abweichungen von den Hss. werden verzeichnet.

1.

Übersetzungen und Nachdichtungen.

1. *H^o*: Folioblatt graues Papier (Wasserzeichen: Umrahmung der drei äussern Seiten durch gezackte Arabesken), deutsche Schrift mit den flüchtigen, schwer lesbaren Zügen, die in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts weisen, dazu Umschlag von Papier in Quart mit der Aufschrift von fremder Hand: „Ungedruckt. Wahrscheinlich eine Übersetzung.“ Der Brief an Knebel vom 14. November 1783 (Briefwechsel I, 48) half zur Erkenntniss der Quelle und zur Datirung. Es ist das Bruchstück einer Übersetzung der ersten Muallaqa aus dem Jahre 1783 nach der damals eben erschienenen Ausgabe und englischen Übersetzung von William Jones (*The Muallakât or seven Arabian poems* usw. London 1783 8 4 ff.). Die englische Quelle unterstützte mehrfach die Entzifferung, namentlich der Namen. Vgl. Tag- und Jahreshefte 1815. Hempel 27, 215 Absatz 856, Z. 4, 5, ferner oben S 316, 23, 322. (23. 27. 28. Februar), *NA* 10, 1—11, 21 und Werke 7, 290, Bl. 66. Mit der Übersetzung des Hohen Liedes das älteste, höchst merkwürdige Denkmal von Goethes Versuchen, den Orient dichterisch zu erobern und sich anzueignen.

- Hattet, laßt uns hier an der Stelle der Erinnerung weinen.
 Dort wars, am Rande des geschwungnen| sandigen Hügel's
 Dort stand ihr Zelt, umher das Lager.
 Noch sind die Spuren nicht völlig verlo[sch]en|
 5 So sehr auch der Nordwind u Sudwind
 Ten stiebenden Sand durcheinander gewoben.
 Und mir zur Seite hielten die Gefährten still,
 Und sprachen: Vergeh nicht in Verzweiflung, sey geduldig.
 Da rief ich: Tränen sind mein einzger Trost.
 10 Doch sie versetzten: was hilft es
 Über dem verlassnen Wohnplatz sie vergießen.
 Ist denn dein Zustand schlimmer als er war
 Da du dich von Hovaira trenntest, von
 ihrer Nachbarinn Rebaba eh du noch die
 15 Raumtest die du icho ungestüm beweinst.
 Ja, sprach ich, als die Schönen die ihr neunet
 Auf ihre Thiere steigend mich verließen,
 Da floß von ihren Kleide[en] Moyses Rauch
 Wie wenn der Westwind über weht.
 20 Da stürzt[en] Tränen
 über meine Brust, der Gürtel
 meines Schwerte[s] ward in ihren Strom geta[u]cht.
 Unmäßig war mein Schmerz.
 Allein nicht ewig. Wie viele Tage hast du
 25 nicht in diesem Ausgang mit den Schönen
 zugebracht. Doch keinen so süs als die
 Stunden am Teiche Tarat Juljul.
 Ja immer werd ich mich des festlichen Anblicks erfreu[en]
 Da ich die schönen Töchter im Bade zusammen fand.
 30 Sie zürnten über den Unverschamt[en] und
 Verjohnt[en] ihn und schlachtet[en] mein Junges
 Camel, da Speise gebrach, u hobten gut[en]

1 Komma fehlt 2 Dort stan[d] nach wars Rande über
 Abhang 3 Komma fehlt g[espannt?] nach Zelt 8, 9, 10, 17
 Interpunction fehlt 16 ohne Kommata 20 Da nach Un-
 mäßig war mein Schmerz, und stürzten wiederholt nach
 Tränen 21 über nach sie stießen Komma fehlt 31 auch
 Verhöhnten ist nach der Hs. möglich 32 ohne Interpunction

Wein von meinem Sattel.
 Geschäftig waren die Mädchen u halfen
 einander bis Abend. Bereiteten das Fleisch 35
 u das köstliche Fett wie Franzen
 von weißer fein gewobener Seid[e]
 Sie waren frohlich und dachten nicht daß sie
 die Bürde des Thieres mit sich schlep p/en sollte;n'.
 Au dem glücklichen Tage nahm mich die 40
 Jungfrau die schöne Enaiza mit auf's
 Camel. Sie rief: weh mir! du wirst
 mich zwingen auch zu Fuße zu gehn.
 Der Sattel bog sich über von unsrer
 Last. O! rief sie, Amrioltais, steig herab, 45
 mein Thier kommt um.
 Laß ihm den Zügel, sprach ich, es wird
 gehn. und vorenthalte mir die Früchte
 Dein er! Liebe nicht, die mit Gutzüden
 und wieder gekostet werden. 50

Wie manche die sich dir an Schöne nicht, an
 Keine wohl verglich hab ich bey Nacht besuch,t!.

Wie reizend war der Tag als mich Fatima
 Auf eines sandgen Hügels Gipfel erst verwarf
 Sie schwur und sie bethenerte den Schwur zu halten. 55
 Fatima, sagt ich, weg mit dieser Strenge!
 Hast du auch gleich beschloffen fliehen,
 Besinne dich.
 Nad ist mein Wesen, mein[e] Art dir ungeschällig,
 Zerreiß auf einmal den Mantel meines Herzens 60
 und trenn es von der Lieb zu dir.

36 Franzen] Franzen von 37 von wiederholt 41 Doppel-
 punct fehlt 42 mir!] mir 43 ohne Interpunction 47 den
 Zügel,) dem Zügel 49 Komma fehlt entzücken werden
 51 schöne Komma fehlt 56, 59 ohne Interpunction 61 und
 nach daß es von dir

2. *H⁷* von Riemers Hand, Foliodoppelblatt, grünlich-graues Papier (Wasserzeichen: *N 3* über verschlungenem *JGH*, sächsisch-weimarisches Wappen). Antiqua. Oben links mit Bleistift deutsch von Riemer: „Divan Buch des Timur S 136^a [von *C¹*]. Der Inhalt ein Stück aus Firdusis Schah-namch (Schluss der Episode des Kampfes Feriduns gegen Sohak, vgl. die Inhaltsangabe bei Schack, Heldensagen von Firdusi, Berlin 1851 S 112—115, auf welche Siegfried mich hinweist) und zwar Überarbeitung eines Theils der Übersetzung des Grafen Ludolf (Fundgruben 2, 60). Vgl. die Notiz Werke 7 Paralipomena S 280, Bl. 29. Goethe beschäftigte sich am 30. 31. December 1814, 7.—9. Januar 1815 mit Firdusi und las am 10. 21. Februar 1815 aus dem Schah-namch bei der Grossherzogin vor (vgl. oben das Tagebuch S 320, 322). Aus dieser Zeit auch das vorliegende Fragment, wahrscheinlich für eine Vorlesung bestimmt. Zweifelhafte hingegen, ob es wie Riemer will zur Erweiterung des Buchs des Timur, an die Goethe allerdings dachte (*NA* 143, 18—22), dienen sollte. Goethes Bearbeitung ist charakteristisch für seine Anschauung von dem Stil einer guten Übersetzung des persischen Epikers wie für seine Kunst, fremde poetische Leistungen durch leichte Änderungen zu veredeln. Vgl. *NA* 109, 24—27, 238, 3. Paralipomena 303 f. Über Goethes Beschäftigung mit Firdusi vgl. ausserdem oben S 334 (Tagebuch vom 12. 17. 20. Januar 1819), zu 89, Werke 7, 51 f. Paralipomena S 280, Bl. 30; 281, Bl. 31; 289 f., Bl. 52, 29—31, 32 (sicherlich auch zum Theil für die bei Vorlesungen nöthigen Erklärungen).

Wie einige Eigenheiten der Orthographie (4 die Schtanten Roffe, 58 die Schwarzgäugige Schehernas, s. oben S 339 f., 61 Rubinen Zippen) verrathen, liegt der Hs. eine eigenhändige des Dichters zu Grunde. — Ich gebe unter dem Text die Abweichungen des Ludolfischen Originals.

1¹:

Tiefer Hnge Rath den Weltbeherrscher
 Brachte wieder zu Sinnen;

1 brachte den Weltbeherrscher Sohak 2 Brachte fehlt

Ihn zu befolgen eilt er.
 Befahl daß man sogleich die Schlangen
 Die schnellfüßigen Köpfe satteln sollte. 5
 Eilig macht er sich mit den mächtigen Reitercharen auf,
 Mit allen mannhafteu Dienern und Kriegern
 Raß't durch's Land, das er sich angeeignet
 Wegen seinem Wege Hütten und Paläste
 Rauchen, fallen, raschend eilt er weiter. 10
 Und Feridun's Krieger hören seinen Anmarsch
 Rucken ihm ergrimmt auf allen Wegen zu,
 Treffen den Feind, greifen ihn an
 Werfen die muthigen Reiter in Staub,
 Feld und Erbschaft, Garten und Aeden 15
 Alles ist aufgeregt, gegen ihn kampfeud,
 Fenster mit Hausbesühern,
 Allen, kampfbetheilnehmenden, besetzt,
 Alle Feridun ergeben.

Niedrig lehmene Dacher, hohe Erker steinern 20
 Regnen Schwerdter, Pappelspeile, hagelartig
 In die Straße, wie aus finstern Wolken.

3 noch als 2; und er eilte ihm zu befolgen 4 Befehl
 Er befohl 5 Die fehlt 6 satteln sollte 7 machte 8 allen
 all Kriegern Kriegern. 8-10 Rasend liess er auf seinen
 Wegen Hütten und Palläste Zerstören und gieng wild der
 Rache entgegen. 11 kein Absatz 11, 12 Sobald Feriduns
 Krieger seinen Anmarsch erfuhren Rrückten sie ihm ergrimmt
 auf allen Wegen entgegen 13 Treffen! Sie treffen greifen]
 und griffen 14 Werfen Und warfen 15, 16 fehlt 17, 18
 Alle Fenster und Thüren waren mit den Einwohnern
 der Örter. Mit allen, die Theil an diesem Kampfe
 nehmen konnten, besetzt. 19 Alle] Alle waren nach
 19 folgt: Denn ihre Herzen bluteten noch von der grau-
 samen Herrschaft Sobak's 20 Von den niedrigen lehmernen
 Dächern, sowie von den hohen steinernen Erkern 21 Reg-
 neten Schwerdter, und pappele Pfeile auf die Strassen
 22 Herab, wie der Hagel aus schwarzen finstern Wolken;

keine Zuflucht blieb ihm so auf Erden
 In der Hauptstadt selbst alle die Jünglinge
 25 So wie die Kriegserfahrenen Greise
 Stießen zu den Scharen Jeridun's
 Entwunden Sohat's trügerischer Fessel.

1²:

Aus den Tempeln der Magier erschallt die Stimme:
 Wenn sich der neue König auf den Thron hebt,
 30 Werden wir, Junge und Alte, ihm huldigen,
 Jeder von uns seinen Gelehen gehorchen;
 Nicht wollen wir die Herrschaft Sohat's.
 Des drachengebrandmarkten gottlosen nicht: --
 Bürger und Krieger, gleich Hügeln erhabene Männer,
 35 Zogen nun überall vereint zum Kampfe.
 Staubwolken aus der hellen schönen Stadt
 Erhoben sich, die strahlende Sonne verdunkelnd.

Und so war er entsetzt, vertrieben aus seiner Stadt
 Ausgestoßen aus der Burg
 40 Mann hielten seine Krieger noch das Feld.
 Mit Triumph nun den Burgraum
 Jeridun [nun] in Besitz nimmt,
 In Besitz alle Schätze zusammen,
 Und die Schätze der Schätze
 45 Die schönen Frauen sämmtlich.

Alles wagt nun Sohat verzweifelnd,
 Sein Heer verlassend,

23 Dem Feinde blieb k. Zufl. auf E. 27 Und wanden sich
 aus Sohak's trügerischen Banden los 28 Es erschollen aus
 d. T. d. M. die Stimmen: 29 Wenn, Wann hebt] erhebt
 30 wir] Wir alle 31 Jeder] Und jeder 32 Nicht wollen
 wir] Wir wollen 33 des mit den Drachen gebrandmarkten
 36 Aus — Stadt erhoben sich dicke Staubwolken 37 Die
 die strahlende Sonne verdunkeln. Von 41 an die Bearbeitung
 ganz frei. 41—43 fehlt 46—49 Alles wagte nun der aufs
 äusserste gebrachte Sohak; Er verliess das Heer, und wandte
 sich kühn nach seiner Burg, Den Körper ganz in eine eiserne
 Rüstung gehüllt Damit ihn keiner unter der Menge erkenne

An schwarze Rüstung gehüllt,
 Schleicht er süß zu bekannten Burg,
 Nicht unbewußt, der Tyrann, 50
 Vielfacher Wege des Kommens und Gehens
 Des Unternehmens und Ziehens.
 Die höchste Zinne schleichend erreicht er.
 Von dort sieht er seine Hofe erfüllt
 Von fremdem Kriegsvoll, von frem' keine Gäng' und Lauben 55
 Von fremder Dienerschaft durchkreuzt
 Und o! in seinem Innersten der Gärten
 Die Liebste, die Schwarzäugige Schehernas
 Mit Zauberkranzen scherzend um Heridun.

21:

Lebhafte Wangen, rabenschwarze Locken, 60
 Rubinen Lippen, Spott und Hohn auf Sohaf.
 Sie war so ruhig so daß Gott sie schützte.
 Ihm schien Errettung aus dem Bande des Unglücks
 Auf ewig verlag.

Nun ergreift er des lange bereiteten 65
 Sechzig Ellen langen Seiles furchtbare Schlinge
 Schlingt sie um der Zinne stärkstes Gemauer
 Vergißt des Thrones, achtet das Leben nicht,
 Fährt so aus der Luft schnellziehend herunter

50—52 fehlt 53 Er schlich sich auf den hohen Gang
 nach 53: Die sechzig Ellen lange Schlinge in der Hand
 54 keine—erfüllt fehlt 54 Von dort sah er die schwarzäugige
 Schehernas 55—57 fehlt 58 Die Liebste fehlt 59 Mit ihren
 bezaubernden Kränzen scherzend und spielend um F. 60 Mit
 ihren lebhaften Wangen, und ihren r. L. 61 Ihre rubinenen
 L. zum Spott u. H. über Soh. eröffnend. 62, 63 Er sah in ihrer
 Ruhe die beschützende Macht der Gottheit Und dass keine
 Errettung für ihn aus den Banden des Unglücks sey.
 nach 64: Flammen der Eifersucht wütheten nun in seiner
 Seele; 65—67 Er schleuderte mitten in der Halle die Schlinge;
 68, 69 Er vergass den Thron, er achtete seines Lebens nicht
 mehr, Und stürzte von dem hohen Gänge herunter.

- 70 In der Hand das schimmernde Schwert
 Dürstend nach dem Blute der Perser-Schönheit
 Auch der scharfe Dolch war gezuckt.
 Sein Fuß von der Höhe erreicht den Boden
 Er spricht kein Wort, nennt seinen Namen nicht.
 75 Feridun fliegt wie der Blitz herbei
 Ergreift den starkköpfigen Kolben
 Giebt ihm einen Schlag aufs Haupt
 Und zerstückt ihm den Helm.

3. *H*¹⁸ (Siegfrieds Bl. 85): unbeschnittenes Folioblatt, derbes graues Conceptpapier (Wasserzeichen: Stern) genau wie *H*² (s. Paralipomena Nr. 8). Theilweise unleserlich.

Die Quelle konnte ich bisher nicht ermitteln. Der Name Ali Raschan weist auf eine persische, Wahrscheinlich Fragment einer grösseren Erzählung. Für den Divan selbst bestimmt?

Da liegt ein Gy, es ist kein Gy. Klein!

Das Oben Muten es ist so bucllich,

Ist ohne Regel, ein Zauber Bündel.

Es hat ein Regen es hat ein Leben:

5 Schlagt hin ihr Knaben zerstreut die Hüfte!

70 das schimmernde] hielt er ein schimmerndes 71 Dürstend]
 Er düstete Perser-Schönheit] Perser Schönen 72 Auch
 den scharfen Dolch zog er aus der Scheide, 73 Sobald
 sein F. v. d. H. den Boden erreicht hatte 74 vor 75
 spricht] sprach nennt] und nannte 76 Feridun fliegt] Floh
 Feridun 76 Ergreift] Er griff den] nach dem 77 Und
 gab ihm damit 78 kein neuer Vers.

3. 1 kein Gy.] kein Gy 2 Komma fehlt 3 ein nach es
 ist Zauber üdZ Punct fehlt 4 Doch nach Es Doppelpunct
 fehlt 5 nach 7 aber durch ein Zeichen umgeschaltet
 Ausrufungszeichen fehlt

Vorher geht ein Entwurf derselben Verse mit folgenden
 Abweichungen: 2 so bucllich über nicht Kun [. . ?] 3 es ist
 ein Bündel 4 fehlt 5 Ten Bündel Knabe schlage den schlag
 ihn Knabe

Ein Knabe schlägt, das Bündel bläht sich;
 Nun schlägt ein anderer und blähend wächst es.
 Da will nun keiner sich nahu dem Zauber.
 Doch Ali Maichan er steigt vom Pferd,
 Den Sporen tritt er in das Gewachse. 10
 Da plakt u reißt es ein derbes Kindelein
 Entwidlet

1. *H¹⁰*: Folioblatt, grünes derbes Conceptpapier (Wasserzeichen: Stern), beschnitten, sonst ganz wie *H²H¹⁰*. Interpunction – bis auf 7 – von mir eingesetzt. Ebenso die Anführungszeichen. 1–10 *g*. 11 *g¹*.

Untergang der Zand-Dynastie [unter Dynastie].

Ali Khan auf der Teraffe
 Sas er und empfing Berichte
 Tass aus Mazenderan nähere
 Kriegesbold.
 Nachricht folgt auf Nachricht. 5

Ali Khan, den Krieg zu enden,
 Gilt nach Merman. „Habt ihr alle,
 Hast du Ibrahim vergessen
 Tass ich einst dich Vater nannte?“
 Nachricht folgt auf Nachricht. 10

Ali Khan der hoch verehrte [über Er war von allen Geliebt]
 Muß sein Weib und sein[e] Kin[de]r
 Sind nach Tubus hingebr[acht]

Zur Controle meiner Lesung und zum Verständniss gebe ich die Quelle: ein persisches Volkslied auf den persischen König Lutf Ali Khan (1789–1794), der durch den Verrath

6 ohne Interpunction 7 wächst 8 Komma fehlt
 9 Komma fehlt 10 Punet fehlt

6 [Ein] Ter 7 Es schlägt ein anderer und blähend weiter
 8 Grichregt [erschreckt?] das Bündel die Herrn u Held[en?]
 9 Schach Tudan [?] sprigt [spricht oder springt?] er nach 9
 als neue Zeile: Er ungeduldig vom Pferd u stößt 10 Den
 Sporn ins Weiß[e] 11 Da plakt der Knaben ein mächt[ig] Kinde-
 lein 12 Entwickelt derbe und allzuderbe [über zu derbe] Glieder

seines Ministers und Schwiegervaters Hadschi Ibrahim erlag (s. Malcolm, History of Persia Kap. XIX, Bd. 2, 175 ff., 195 ff.), in deutscher Übersetzung bei Waring, Reise nach Sheeraz nebst mannichfaltigen Bemerkungen über die Lebensart usw. der Perser und der Geschichte Persiens vom Tode des Klureem Khan bis zum Umsturz der Zand-Dynastie. Aus dem Englischen. Rudolstadt 1808, 1809 I, 153. Ein Folioblatt (Rückseite *g*¹: Spimenides Supplement, s. Werke 7 Paralipomena S 288, q Bl. 117) gibt *g*¹ das Citat: *p* 153 Unglücksfälle von Looff Ulee Khan Umfatur; der Zand Unnaft[ic] Dasselbst heisst es: „Auf der Terrasse sass er, und empfing Berichte über eine sich aus Mazenderan nähernde Armée; Nachricht folgt auf Nachricht. Um den Krieg zu enden, reiset Looff Ulee Khan nach Kerman; neue Berichte. Ich nannte dich Hajee (Ibrahim), meinen Vater! und ihr vertrieb mich von meinem Wohn-sitz . . . Der Fluch falle auf euch, o Vater! Looff Ulee Khan war er von allen geliebt? Sein Weib und seine Kinder sind nach Tubus gebracht“ usw.

Nach Düntzer, Erläut. S 34 hat Goethe am 23. December 1814 Warings Werk in der Rudolstädter Übersetzung entliehen. In jene Zeit, wo er eben 137 Winter und Timur gedichtet hatte, dürfte auch vorliegendes Fragment gehören. War es zur Ergänzung des Buchs des Timur bestimmt? Oder zu Vorlesungen bei der Grossherzogin?

Die Datirung bestätigt der Inhalt der Rückseite: *g*¹ Entwurf von Jubiläum am zweiten Januar 1815, 27 28, durchstrichen. Zur Ergänzung von Werke 2, 154 hier abgedruckt.

Und Sie lang

Die Gemahlin, die verbund[en],

[Mit der Trefflichen verbunden]

Ihm als treulich[es] Geleite, . . .

Sieht er auch der taus[en]d, dafür erst in diejen dann so
manchen Stu[un]den,

Woh[il] [nach Tren] gedenk an jein[er] Seite|

H.

Entwürfe zu Divangedichten.

Die Entwürfe sind später theils wirklich ausgeführt, theils unausgeführt geblieben. Auch hier manches gewiss aus fremden Quellen, so dass die Abgrenzung gegen die vorübergehende Abtheilung nicht immer glücklich sein mag. Ordnung nach der Beziehung zu den einzelnen Büchern war unthunlich, weil zu unsicher. Besondere Beachtung verdient hier wie in III. die Vermischung von Divanfragmenten mit Entwürfen zu zahmen Xenien. Das gesammte Buch der Sprüche und ein Theil des Buchs des Unmuths steht diesen ja sehr nahe, vgl. oben S 400.

5. *H⁵⁰*: kleiner Zettel. *g¹* Entwurf von 288.

An Suleifas Hals Kreuz Abmahnung Auch Moked
[so! wohl verschrieben für Moses], Abraham Mahom[et]
Grau [?] Nord

Salomo Er entfogte sein[em] Gette Ann entfog ich
an[de] den Meinen War es auch ein Ditzli[putzli] Ist
an deinem Hals Vgl. 289, 11, 11, 17, 18.

Darunter umgekehrt: Weites Land Fehlende Feuer An-
beter.

Auf der Rückseite *g¹*:

Abraham	}	Propheten
Moses		
David		
Jesus		

Mohamed Nach Chardin (1735) 2, 279.

Salomo

Choaron Farvis [vgl. *NA* 23, 16—18, 31, 15—18] } Liebende Könige

Gegner Mohameds auf's Urpru[n]glich[e] pochend

6. *H⁵¹*: Zettel in Octav, grünlichgraues gerieftes Papier (Wasserzeichen: *W Fuchs*), der Länge nach beschrieben. Entwurf eines nicht ausgeführten Suleikaliedes. Zum Sonnenmondorden vgl. oben 154, 5—8, 193, 3, 4. Anlass wohl Mariannens Kauf eines solchen Ordens auf der Frankfurter

Messe von 1815 (s. ihren Brief vom 27. April 1824. Creizenach S 189). Beziehung auf das Morgen-Ständchen vom 28. August 1815?

Suleitas Lob durch ihre Dienerin Furcht vor dem Kayser
Gefang. Element des Handlens. Orden Sonne Mond
Morgen Stille Bewegung im Garten. Erste Töne Gitarre
Gefang Element des Handlens [nach lebens]

Darunter: Juden Spies. Auf der Rückseite: Griech
Kunst Diplomatisch Dogmatisch Dann ein Vers einer
zahmen Xenie: Es sind Kuopfe die nicht mehr knöpfen (C3,
240. Hempel 2, 349)

7. *H*²: Folioblatt (Wasserzeichen: verschlungenes
JGH), *g*¹ Entwurf eines Gedichts zum Buch des Paradieses.
Theilweise unleserlich.

Doch bedingt in's aller [über man sie aufs] engste
Das sie niemals überichr[itten]
Sie verschweigen auf das strengste
Dass ihr Herr so viel gelitten]
5 Dass gesteht mit frisch[e]n Besen
Und Ihr H[...?] Heuters Beute
Ihnu . . . als wär es nichts gewesen
Und da sind sie Liebe Leute
Gehn das Haupt mit Sch[...?] verbrä[me]t?
10 Denn im Paradies da muß man
Mehr noch als Human sich zeig[en]

5 erst Dass auch sie gepufft gewesen dann gequält sie ohne
Gleichen 6 Und Ihr [...?] über Mehr als billi[g]

Auf der Rückseite, Riener, Entwurf zu einer Scene des
Epimenides, überschrieben: „Einzuschiebendes Stück.“ Mehrere
Scenen, u. a. Recitativ und Arie der Beharrlichkeit,
vgl. v. Loeper, Hempel XI, 1, 198. Versmass des Fragments
stimmt mit 251 Außerwählte Frauen und 264 Höheres und
Höchstes, also September 1818?

8. *H*² (s. oben S 341): derbes graues Conceptpapier
(Wasserzeichen: Stern), unbeschnitten, genau gleich *H*².
Entwurf eines merkwürdigen Gedichts. Sehr schwer leser-

lich. Auf Enweri bezüglich, der nach *N.A.* 54, 20—28 wegen einer verunglückten astrologischen Prophezeiung flüchten musste? Zu vgl. 121, 3, 1.

Und nun erhebt sich das groß[te] Geläch[er]¹
 Alle der Ster[n]n hinh[er]t Beracht[er]
 Wie sie am Hofe die häufig[en] sind
 Spotten
 Dem herrlichen Günstling erjurnt sich[er] der Juch 5
 Wohin er sich richtet wohin er sich wend[et]
 Er sieht sich verspott[et] gleich[maß] und gleichhänd[el]
 Mit Steinen verfolgt ihn Wut
 Ein einger[e]imt Adler erkennt die Talente
 Und nun in dem schwer[en] dem felt[ne]n Momente [der 10
 übersten Gut]
 Verbirgt er umgibt ihn der sichersten Gut
 Doch Boten auf Boten von Ort her[...]
 Vermeld[en]

9. Fragmente des geplanten Buchs der Freunde. *Wiesb. Hg.*: 12. Gönner, Förderer, Totmeticher. Ankündigung im Morgenblatt (als IV. Buch): Das Buch der Freunde enthält heitere Worte der Liebe und Reizung, welche, bei verschiedenen Gelegenheiten geliebten und verehrten Personen, meist nach persönlicher Art mit goldbeblumten Rändern, überreicht werden, worauf die Gedichte selbst anspielen (vgl. 159, 1—4, 193, 17—24, 293, 1—4). Vgl. oben S 317, 1—9, 337. Ein Theil dieser persönlichen Gedichte ist dann in das Buch der Betrachtungen aufgenommen: s. zu 73, 77, 78, 84, 87.

a) Ein Blatt aus *R* (s. oben S 337, Siegfrieds Bl. 40, s. Werke 7, 301 f.) o. r. *g*: 311, o. l. *g*²: 12 [bezieht sich auf *Wiesb. Reg.*]. Enthält die Namen folgender Orientalisten, deren poetisch gedacht werden sollte: Mandeville [*N.A.* 188] Paul Lucas [*Voyage au Levant*, Paris 1704, 2 Bde. Übersetzt von Vischer, Hamburg 1707, 1708.] *g*¹ della Salla [*N.A.* 189—210] Clearius [*N.A.* 212, 213] Tavernier [*N.A.* 214, 215¹] Ghardin [*N.A.* 214, 215] Herbelot [Tagebuch vom 19. Januar 1815, oben S 321] Tegnignès [Louis Joseph de Guignes, s. *Nouvelle Biographie générale* 22, 569 ff.] *g*¹ Jones [*N.A.* 218, 11—220, 3], dann nach grösserem Zwischen-

raum: Diez [N.I 222—230] Hammer [N.I 231—234, 237, 28—238, 3] Endelš [s. Paralipomena Nr. 2] Sacq [N.I 258] Voršbad [N.I 220, 21—221, 16]

b) Doppelblatt als Umschlag für das Buch (vgl. oben S 339), o. r. *g*¹: IV., in der Mitte *g*: Buch der Fremde

c) Ein Blatt von R. o. r. *g*¹: Diez, o. l. *g*²: ad 12 (bezieht sich auf *Wiesb. Reg.*). In der Mitte oben von fremder Hand mit Bleistift: „Bl. 6, S 224.“ Das N.I 222, 16—21 mitgetheilte Gedicht an Diez. Unterschrift: *W[eimar]* d. 21 Apr. 1815, mit folgenden Varianten:

20 bechente;] bechente, 21 du] Du 22 gethan!] gethan.

d) *H*⁵³: Folioblatt (Wasserzeichen: in Barockschild mit Krone Horn am Bande, unten *JR*). Fragment eines zweiten Gedichts an Diez: Dank für dessen Buch des Kabus, Buch des Oghuz (Denkwürdigkeiten von Asien I, 157 ff., s. Werke 7 Paralipomena 284, Bl. 74) und für briefliche Mittheilungen über Nussreddin Chodscha (N.I 143, 25—147, 7), mithin nach dem 11. October 1816, s. Werke 7 Paralipomena 296, Bl. 101, 103.

Nicht nur als Kabus hast du mich befehrt

Als *Uguz* auch mir Weisheit zugefirt]

Als *Chadscha* [l. *Chodscha*] mir giebst du mir zu bedarf

Wie *Chadsch*[a l. *Chodscha*] darj des Timurs Nach[t] be-
gleit[en]

Darauf l. 2, 4 noch einmal, mit den Varianten: 1 nur über mehr 4 Nun über Wie dirjste über darj Der Name ist ganz deutlich *Chadscha* *Chadsch* *Chadscha* geschrieben, nicht *Chodscha*.

e) Hierher auch eine Art Widmung an Diez in Prosa, mitgetheilt Werke 7 Paralipomena S 304, Bl. 97^b?

f) Hierher Zettel grünliches Papier, Kiemer, Tinte, der unter den Divanpapieren lag? Gedicht an eine unbekannt Person. Unterschrift *g*¹: Zum 30 Octobr 1815.

Die Blumen so dieß reiche Füllhorn beut,

Du fragst, was sie Dir heute sollen?

Hast Du sie nicht mir auf den Weg gestreut?!

Nun hab ich dankbar sie Dir sammeln wollen.

Vgl. auch das Gedicht auf Silvestre de Saey N.I 258.

10. Zum Buch des Schenken.

a) *H⁹*: Zettel mit Erklärungen und Übersetzungen des Wortes „Vizir“ „Vezir“ von Riemers Hand, Rückseite *g¹*: Schenke errettet (Strich) Soll wachen (Strich) Schenke betrübt sich beipßt sich zum ersten male

b) *e* Bl. 179 Rückseite, *g¹* fast verlöscht:

Schenke betrübt sich zum ersten male [oder maht]

c) *e* Bl. 178 Rückseite, *g¹*:

Verlangertes Zusammen[n] der Schenke konnte gehu
bleibt aber aus übernommen[er] Pflicht

d) *H¹¹* (s. oben S. 342): *g¹*

Tiefen Wein von Japah[au].

III.

Einzelne Motive und Notizen.

Allerlei flüchtig geborgene Materialien zum poetischen Divan. Vieles aus fremden Quellen und blosses Citat. Auch Keime zu selbständigen Gedichten, aber von mir hierher und nicht in die vorige Abtheilung gestellt, weil als Entwurf eines einheitlichen Gedichtes nicht sicher erkennbar. Einzig Nr. 29 macht eine Ausnahme und hätte oben als Fragment eines Suleikaliedes eingereiht werden können.

11. *H¹⁵* (Siegfrieds Bl. 65): Folioblatt grünlichgraues gerieftes Conceptpapier (Wasserzeichen: *F/B*). 132, 3. Dann: Poetische Perlen aus Hfer geworfner Gewinnst des Lebens vgl. 132, 4, 3, 4.

Traue nicht dem Trunden Weifen [über Klugen]
Denn er stiel dir dein [aus deine] Geheimniß [unter Worte]
vgl. 202, 2.

Wenn du dieses hörst, so achte sie alt die Welt
Viele Jahre sind seitdem über Berge und Thäler
Verfloßen, und werden noch viele verfließen.

Aus Firdusi? Vgl. Charlotte von Schiller an Knebel 22. Februar 1815 (Briefe an einen vertrauten Freund, S. 181).

Darauf Citat aus Liber Nigaristan (s. zu 228) und Notizen aus Fundgruben 2, 360, 364 (Eichhorns Aufsatz: Über das Reich Hira).

12. *H⁵⁶* (Siegfrieds Bl. 43): zusammengefaltetes Folio-
blatt, graues Papier (Wasserzeichen: Phantasiewappen, dar-
unter *N 3*). Auf der untern Hälfte:

- a) Wenn das Trocne breunt
Verbrennt auch das Kaffe

Darunter geschäftliche Notizen über Farben, Papier.

- b) Zu 118:

Das Herz legt die Gewohnheit nicht ab
Es begehrt lieber des Paradieses nicht

Dann geschäftliche Notizen.

13. *H¹⁰* (s. oben S 342):

- a) wenn alle sprechen

Ganz gewiß da hört man keinen. Anfang des
Gedichts *Bietrath* (*C* 3, 153, Hempel 2, 271), auch in der
zahn-ten *Xenie* Spricht man mit jedermann (*C* 4, 319, Hempel
2, 376).

- b) Ich ich zum Wagen heraus
Mich nach jemand um,
So macht er gleich was draus
Er denkt ich grüß ihn stumm
Und er hat recht.

Zuerst gedruckt mit der Strophe *Zu die Welt hinaus* von
Kiemer. Briefe von und an Goethe. Leipzig 1846 S 359, unter
den Aphorismen des Jahres 1822, aber sicher, wie die
übrigen Stücke dieser Sammelhs. beweisen, nicht später
als 97 *Keimer* wird man finden, d. h. als 26. Juli 1814.

c) *H¹⁰* (s. oben S 342) *H⁹⁷*: Zettel von *Kiemers* Hand
(im Handschriftenverzeichniss nicht aufgeführt), oben mit
Bleistift: „*Divan* nach S 130“. Gedruckt *Q I I*, 354 mit
Interpunction, die in *H⁹⁷* mit Bleistift eingetragen ist,
4 auch *H⁹³* (s. Paralipomena Nr. 24) auf der Rückseite eines
aufgeklebten Zettels.

Solcher Bande darf sich niemand rühmen
Als wer selbst von Banden frey sich fühlt

Und wer heiter im Abürden spielt
Dem [den H^{10}] wird auch wohl das Abürde ziemen.

r auf dem untersten Stück des Blatts abgeschnitten,
mit Haken aK nachgetragen H^{10} wohl auch das Abürde
ziemen über auch Abürdes zierlich ziemen H^{11}

d) H^{10} :

Und so ißs auch Hasifen ergangen
Der doch der bestbegabte war.

Dann Strich.

Und da schleppt sich ein Mann auf den Knien.

14. H^{12} (Siegfrieds Bl. 45): Zettel von blaugrauem
Papier (Wasserzeichen: β über verschlungenem JGH).

Wunder kann ich nicht thun sagt der Prophet,
Das größte Wunder ist daß ich bin

15. H^{13} : Zettel von blaugrauem Papier und H^{14} : von
Eckermanns Hand (s. oben S 351).

Jedes Wort ist ein Verprechen
Jeder Blick ist ein Gemüß.

Motiv zum Buch Suleika?

16. H^{15} (Siegfrieds Bl. 46): Zettel von grünlichgrauem
Papier.

Und die Nacht — s. ob. *NA* 104. 16. 17. Mitgetheilt Para-
lipomena S 284. Bl. 46.

Dann Paraliomena Nr. 20 b. Darauf:

Und wer sich selbst erkennt
Erkennt seinen Gotl.

Aus Diez. Denkwürdigkeiten I. I.

17. Siegfrieds Bl. 81. Folio, derbes graues Conceptpapier
(Wasserzeichen: J über H). Inhalt g^1 : Notizen aus Saadis
Bostan bei Olearius, die Zahlen weisen auf die Seiten der
Ausgabe der Colligirten Reisebeschreibungen, Hamburg 1696.

Bulistan [verschrieben für Bostan unter Einwirkung von
Gulistan] 44

☉ Herr verkaufe mich nicht [Cap. XI. „Von einem Slaven
der verkauft worden.“]

Medichun will nicht vor Zeila genannt seyn 44 vgl. 64. 22- 24.

Cameele tanzen nach Muſſi 47 [„Hastu nicht gesehen, wie ein Cameel springen und tanzen kan, wann es ein gewisses süßes Arabisches Liedlein höret singen?“]

Die verliebte Mücke [„Die Mücke wurde einsten also angeredet: Armes Blut! suche jemanden zu lieben der deines gleichen ist . . . Du und das Licht, deine Geliebte, sind so weit von einander . . . Darauf antwortete die verliebte Mücke: Was ist denn daran gelegen, sterb ich schon, so habe ich Feuer in meinem Herten . . . mit Willen werffe ich mich nicht selbst ins Feuer, aber die Ketten der Liebe zu der Kertzen ziehen mich dahin.“] vgl. zu 28. 16. Yaḥyaad 48 Liebend Shirin.

Vergift 54 [„Ein artiger liebwerther junger Mann . . . verkauffte Honig . . . und hätte er so zu sagen Vergiftt verkaufft, so würden es die Käuffler von ihm als Honig angenommen haben.“] So berühmt als Maruſ Berühmt 56 ar: Olearius Dann Notizen (Namen von Ländern und Gebirgen). Rückseite unter Notizen: Düldül (göttliches Pferd) vgl. 248. 11. 258. 34. Rijabuhr dabei Türftigruben in Gherajan 288 [Olearius, Persianische Reisebeschreibung aaO. S 288] vgl. 156. 12.

Bambch Baumwolle vgl. 241. 63.

Jirufen in der Landschaft Milan Türftis Gruben 286

18. H³ (s. oben S 341, Siegfrieds Bl. 56, Wasserzeichen: Hirsch)

g¹: Badachſchans herrlichſt[e] Rubin[en]

Mir dieses Glas u dein Mund.

Motiv zum Suleika- und Schenkenbuch, vgl. 156. 11. Dann 140. 2. 3. 4. Notizen g:

Bestimmtes Datum (besonders des Sterbens) Olearius, Persian. Rosenthal 3. 23 aaO. S 52]. Höle Sultemath [Waff] Strom des Lebens darinn, belebt einen gedörren Fisch [aaO. S 36].

Pharaos Bart mit Edelsteinen durchflochten [Olearius, Persian. Rosenthal aaO. S 105].

Kaluders Abdallah Rahmen den Aly [Olearius, Persian. Rosenthal aaO. S 102].

Gemil u Schanbah u der König beyde alt. Er beruft sich auf die liebenden Augen. Saadi. 5. 18 Sie auf den Geist der

lebendig macht. Saadi, Gulistan 5, 18 enthält bei Olearius, Persianischer Rosenthal aaO. S 71 die Geschichte von der Liebe des Medschun zu der hässlichen Leila, darin die Äusserung: „O König du sollt auss dem Fenster der Augen des Metzners kucken . . . du wirst sonst meinen Jammer dir nicht lassen zu Herten gehen.“ Bei Herbelot s. v. Gemil steht die Liebesgeschichte von Gemil und Schanbah. Beide combinirt Goethe. Vgl. zu 49, 11, 12. N. 1 77, 5, 6

David ein Schmied eh er König ward Schmiede Gebet [Olearius, Persian. Rosenthal aaO. S 106.]

Siehe Band vor der Rechten geziert. Vgl. 131, 1.

19. *H¹* (s. oben S 341) Rückseite:

Dem den tausend Menschen lieben
Gieb dein Herz nicht hin,
Schon den Scheidebrief geschrieben!

Unter Strich fast verlöscht zwei Verse der zahmen Xenie
Stämme wollen gegen Stämme pochen (C 3, 238):

Steckt doch Mark in jedem Knochen
Und in jedem Hemde steckt ein Mann

Ein König ohne Gnade
Ein Geistlicher ohne Wissenschaft.

Aus Saadi bei Olearius aaO. S 98.

Die ganze Welt kann kein enges Auge füllen.

Aus Saadi bei Olearius aaO. S 99.

20. Zwei Fragmente, zusammen wohl Fortführung oder andere Fassung von 155: *H²⁰* Zettel blanegraues Papier, *H²⁰* (Siegfrieds Bl. 47) Hälfte eines Folioblatts, graues Papier. Interpunction rühret von mir her.

[Zuleifa.]

So sag mir doch wie soll ich ihn denn winden,
Ein jeder Stand trägt ihn nach seiner Art.

[Hatem.]

Ich fühle gern am Kopfe deine Hand
Und sieht man dann daß ich dir angehöre:
Das, Liebchen, ist mein Stand

21. *H⁶¹*: Octavblatt, *g¹* der Länge nach beschrieben. Motiv zum Suleika- und Schenkenbuch.

Heftger Wein u Sanftmut edler Frau

22. *H⁶²*: Streifen von grauem Papier, Rückseite eines zerschnittenen Briefes, datirt: Weimar den 24 May 1821 (Wasserzeichen: *J. H. Stahl*), der Länge nach *g¹* beschrieben. Zum Buch der Sprüche. Citate?

Oh man Theric von Bagdad holt

Ist der Kraufe längst verschieden

Nach unfruchtbarem Pann

Werfen Kinder seinen Stein

23. *H³* (s. oben S 341). Aufgeklebtes grösseres Blatt, *g¹* Titel, Verfasser und Datirung des Buchs des Kabus. Entwurf von 126. l. 3. 4. Dann: Wahrheit es giebt bey Gott keine Religion Auffer der wahren Religion. Darauf Citat aus Diezens Denkwürdigkeiten I, 232, s. zu 171, 3.

Wissenschaft des Auffern Wissenschaft des Innern 266

Thomas Chabert gescholten von Diez; Teufelsfürdigkeiten] 244 [Bd. I]. Vgl. Tageluch vom 20. December 1814 oben S 319 f.

Rückseite, von oben und von unten anfangend beschrieben:

Ruhjirvan.

Die vier schönsten Weiber Abia Königin v[on] G[ab]pte[n]

Maria

Gadiſſa Gemahlin | Mahom̄s

Zatine Tochter

vgl. zu 251.

Dann nach Notizen 3. 4 der zahmen Xenie Hat Welcher-Gahn an seinem Kröpf (C 3, 238. Hempel 2, 348):

Der Kessel strafft den Dientopf

Und rühmen alle beyde.

vgl. oben 233.

24. *H⁶³* (Siegfrieds Bl. 60): Folioblatt, von dem oben etwa ein Viertel abgeschnitten ist. Rückseite einer Theaterrechnung vom 3. September 1814, darauf vier schmale

Zettel von verschiedenem Papier aufgeklebt. Allerlei Notizen, von denen ich nur die bemerkenswerthen mittheile. Auf der Rückseite des ersten Zettels (Wasserzeichen: Hirsch) *g*¹: Entwurf zu 42 Wint. 6. 10: Nachher Stabe über das was mich entzückt] ihr Auge durch

Zweiter Zettel *g*¹: Trunpf: Rud wenn der Vater wäre

Dritter Zettel *g*: Rud in Mammauener Mundart

Rud den Perier überbieten

Auf der Rückseite dieses Zettels: Dem wird zihen. s. Paralipomena Nr. 17.

25. *H*¹ (Siegfrieds Bl. 55, Wasserzeichen: 11). Vgl. zu 127, 2, 3. Notizen aus Saadi bei Olearius (Ausgabe von 1696).

Fractur *g*¹: Der Lebens Strom fließt durchs finstre (auch *H*², s. Paralipomena Nr. 32). Olearius, Persian. Rosenthal aaO. S. 35: Wenn Unglück über dich die schwarze Wolck erzeugt, Traur nicht, der Lebens-Strom auch durch das finstre fließt!

Antiqua *g*¹: 11 Buch 22 Hüt orie vom] Morgengebet 23 Camel durch Menschen [ü-Z] Gesang gereizt [Olearius aaO. S. 36, 37] Demuth aus Noth und Wahl (auch *H*², s. Paralipomena Nr. 32).

26. *H*⁴ (Siegfrieds Bl. 21); Octavblatt *g*¹:

Hyde wie Diez muß an eine *externam aliquam ecclesiam* *parvam* durch alle Zeiten glauben

Darunter: Im Geheimen duldet eure Todten

Dem Lebendgen überläßt die Todten

vgl. 240, 33.

27. *H*² (s. oben S. 341, Siegfrieds Bl. 59, Wasserzeichen: drei Palmetten) 141, 1—4. Dann:

Er war ein rechtichaffner und wachamer Mann Bey dem auch sonst Stillien und Schweigen die Oberhand hatte.

Eines Vor Gott Dem Kaiser Der Liebsten gedacht werden vgl. 63, 17—20.

Gott weiß die Wahrheit Über den Segen kommen

Darunter Notizen einzelner Namen und Redensarten. Auf der Rückseite, unter der Theaterrechnung (21. August 1814) das Werke 7, 283 f. b c, Bl. 59^b mitgetheilte Citat aus Diez. Es findet sich Denkwürdigkeiten I. 163 dem Sinne nach: „Auch hat ein alter Philosoph . . . auf die Frage, was er für das Beste halte? die schöne Antwort gegeben: was Gemein ist! denn Gemein und Gemein wird doch immer zweyerley bleiben.“

28. *H*⁷ (s. oben S 341):

Wenn nach [über bey] ei nerem [l. einem] an^s gefüllten graben die Rollen am Thurn noch übrig bleiben die ehemals die Zugbrücke auf und nieder lieffen

29. *H*⁸ (s. oben S 341, Wasserzeichen: *FB*): Citate, theilweise abgedruckt Werke 7, 301 b, Bl. 41.

p. 143 ~ ~ ~ ~ ~

Ich roch der Liebe Gerüche

p. 152 ~ ~ ~ ~ ~

~ ~ ~ ~ ~

Kommt für Fremde noch nicht

Die Zeit der Erbarmung

p. 157 Papagen!!

Alles aus Hammers Hafis Bd. 2.

30. Blatt von *R*, später verworfene Widmung des Divan,
a. 1. *g*? 2 *Wesch. Reg.*: 2. Verehrung

Verehrung seh!		
dem tiefsinnigen Methnevi des Mohamed Tichelateddin Kumi	dem sittlichen Ferd-Kameh des Fivadeddin	5
dem heldenhaften Schah-Kameh des Firdusi	dem edelsinnigen Tahfat-ahra des Tichami	10
	in tieferer Ferne den uralten Keallat der Wüste und ihren gläubigen Vorgängern dann dem stammeswürdigen Moran des Paradieses	15
	Die sittlichen Sternbilder Mabus u Eguz fest im Auge	20
	1 Verehrung über Achtung	

31. *H*¹³ (s. oben S 342) 171, 3. Dann:

Wer sich vorm Tode fürchtet
Geht nicht auf Reisen.

Zum Buch der Sprüche? Dann Notizen: arabische Namen
in deutscher und arabischer Schrift. 124, 1, 3. 4.

Wer nur hört härt sich

aR: Die Zwietracht schläft. Gott verflucht den, der sie aufweckt.
Dann wieder Namen und Notizen.

32. *H⁶⁶* (Siegfrieds Bl. 80): Folioblatt, derbes graues Conceptpapier (Wasserzeichen: *J* über *H*) wie Paralipomena Nr. 17. Unter andern Notizen: Abuberrites Katze [Olearius aaO. S 52] vgl. 263, 17 Olear. Saadi p. 87. Pflanzfeder im Koran [Olearius aaO. S 54] vgl. 231. Lodmann Treu Dinge [Sprichwörter der Araber hinter Lokmans Fabeln bei Olearius aaO., S 118, Nr. 30.]

Talismane Steine Frauen am Gürtel Busen Amulete
Papiere Als Scapular, umgehängt | Männer vgl.
7 Segenspfänder.

Jüngstes Gericht Sonne in Westen aufgehend [Olearius aaO. S 73].

Der Lebens Strom — finstere, s. Paralipomena Nr. 25.

Armut — Wahl, s. Paralipomena Nr. 25.

33. Tagebucheinzeichnung vom 12. December 1814 (vgl. oben S 319).

Bete hundert Jahre das Feuer an und falle einen Augenblick hinein und du verbrennst. Hundert Jahre bete das Feuer an, falle einen Augenblick hinein und du verbrennst (Scheidt Saadi) Hyde 343 [der Ausgabe Oxford 1700], etwas abweichend gedruckt in den zahnem Xenien C 4, 337. Vgl. Reichel, Goethe-Jahrbuch 6, 333.

34. *H⁶⁷*: Blatt mit Citaten und Notizen *g* (Siegfrieds Bl. 69 Werke 7 Paralipomena S 283 p):

Erwiede[re] das Wort, als Maas und Reim p. 35 mit Beziehung auf die Sage von Behramgur und Dilaram bei Hammer, Redekünste, vgl. oben 184.

Fractur:

[S] 41 Münt ich verbergen mich doch in meine eigenen Berje

Tir zu küffen den Mund, wenn sie den Lippen entflohen

Verse Ammars, aus Hammers Redekünste.

35. Siegfrieds Bl. 119 (vgl. Werke 7, 288 f.) Folioblatt *g*¹, (Wasserzeichen: verschlungenes *JGH*), Rückseite des Wochenrepertoirs und Probezettels für die Zeit vom 26.—31. December 1814 (datirt: 22. December). Skizzen zum Buch der Sprüche (sämmtlich zum Zeichen der Erledigung

durchstrichen und Notizen aus Chardin, Voyages. Amsterdam 1735.

An Gottes Tisch sitzen Freund und Feinde vgl. 127, 1, 2.

Zamtonige gemeinen Stimme vgl. 123, 2, 2.

Verte Rahmen [Chardin Band] III 31 [„La Perle a par-tout de noms pompeux en Orient usw.“] Garbunfel

Alles jagt man mit Falden

Nur nicht das wilde Schwein

vgl. 123, 1, 1. Aus Chardin 3, 42: „On les [faucons] dresse aussi à arreter toutes sortes de Bêtes fauves, excepté le Sanglier.“

Verführer Meerbüten Reichreich III 44 Nichts so Fischreich [„Mais il n'y a point au monde, comment je croi, de Mer si poissonneuse que le Golphe de Perse.“]

Blut Geblüte aus Georgien und Circassien [Chardin I. 171: „Le sang de Georgie est les plus beau de l'Orient.“]

Er ipert seinen Hunger vgl. 123, 3, 2. Aus Chardin 3, 47: „Pour dire un homme réduit à la mendicité, ils disent . . . Il mange sa faim.“

36. Siegfrieds Bl. 97^a (Werke 7, 284) Rückseite *g*¹:

Die Dichter sprechen von sich in dritter Person.

Zamtharen Musik Franzosen vgl. 87.

System Thai vgl. 145, 5. Sprache der Vögel Hudhud vgl. 59.

37. Siegfrieds Bl. 110, beschnittenes Foliodoppelblatt, graues Conceptpapier (Wasserzeichen: Stern), wie *H*⁴⁹ (Paralipomena Nr. 4 *g*. Notiz aus Herbelot 878. Dann *g*¹ durchstrichen:

Getrocknete Früchte von Buchara Seidenpapier von Samaraud vgl. 156, 13, 14, 16.

Vier Bücher Pentateuch Pfalter Evangelium Goran aus Chardin (1735) 2, 279.

38. Siegfrieds Bl. 51, Foliodoppelblatt *g*:

Wenn du einen klügern als du reden hördest, wende dein Gesicht nicht von ihm ab, so wirst du klüger werden.

Sabadjchan Stadt, Landschaft Ghettan zwischen dem Caspijchen Meer u. Indien Rubinen. 101 Grad Long. 37. lat. Aus Olearius, Persian. Rosenthal Buch 8, 57 S 101 (der Ausgabe von 1696). Vgl. 156, 11. 158, 2 und Paralipomena Nr. 17.

39. Siegfrieds Bl. 79, grünlich graues Papier (Wasserzeichen: drei Palmetten). Rückseite einer Theaterrechnung vom 5. Juli 1814. Unter anderen Notizen:

Şapis Şazuli Von Salt gebracht. Gherd[in] H 121 vgl. Paralipomena Nr. 17, 38 und oben 156, 11. 12. 158, 2.

40. H^s (s. oben S 341, Siegfrieds Bl. 59) g:

Segenswünsche. Dua.

Dein Leben dauere lang

Dein Reich beständig vgl. 87, 7. 8.

41. Siegfrieds Bl. 56^e, aufgeklebter oberer kleiner Zettel g:

Verhältniß (günstiges) des Alters zur Jugend (Strich) Zu 204, 1?

Sünde Wein [zu trinken] sündige um des besten Willen Buch Cabu's 445 vgl. 204, 2, 3.

42. Siegfrieds Bl. 114, Folio (Wasserzeichen: sächsisch-weimarisches Wappen) g:

Oelsner. Eslam, Islam = Ergebenheit in Gott [S VII Anm.] vgl. 128, 4, 3. Nach andern Notizen von Kräuter: Schön wie das Zeitalter der Sarmeciden vgl. zu 3, 4.

IV.

Chiffrenbriefe aus Hammers Hafis.

43. Vgl. oben 191 Geheimchrift. N.1 Chiffer S 129, 1—131, 26. Abgedruckt von Herman Grimm, Preussische Jahrbücher 1869 24, 16, 17.

a) Unterschrift: 10 S[ctober] 1815, auf der Rückseite: Mariannen.

	I.	II.
313	3, 4	121 u[ach] 122
311	— 7—18	
315	11, 12	
316	17—20	
317	— 19—22	
329	— 9, 10	
335	— 15—18	
336	— 1—4	

Die Auflösung von Marianne selbst auf einem bei-
liegenden Zettel. Hier genau nach Hammer.

Die Einsamkeit ist schon,
 Sobald die Freundin meine Freundin ist.
 Aus meinem Kopfe geht
 Die Sehnsucht deines Aufenthaltes nicht,
 Weil dort das irre Herz 5
 Des armen Fremdlings wie zu Hause ist.
 Was brauchet es noch mehr
 Vom Herzensbrande einen Kommentar.
 Er wird ja leicht erkannt
 Am Feuer, das in meinen Worten ist. 10
 Und hatte auch Hafis
 Zehn Zungen, wie die Lilien, er schwieg'
 Ten Rosenknospen gleich,
 Weil durch die Lieb' sein Mund versiegelt ist.

Liebe ist ein Zustand, 15
 Dem die Leitung nöthig ist.
 Von allen Seiten flogen Pfeile
 Von meinem Gebete ab,
 Vielleicht daß einer von denselben
 Doch etwas erzielen wird. 20
 Mein Herz, geduldig trage Alles,
 Betrübe dich nicht, weit doch
 Zulezt aus diesem Abend Morgen,
 Und Licht aus dem Schatten wird.

Was mich traf von den Leiden der Liebe, das hat mich getroffen, 25
 Vor dem Bösen des Augs schüh' die Geliebte, o Herr'

- Welch ein seltener Pfad!
 Der Liebe Pfad,
 Wo der Führende selbst
 30 Verirret ist.
 Hör' mich, bringe dein Herz
 Der Schönen dar.
 Welche ohne Geschmeid'
 Die Schönste ist.
 35 Der Rachen der Geduld fiel auf dem Meer der Leiden,
 In einen Wirbel mit dem Segeltuch der Trennung.
 Noch wenig fehlt, so wird des Lebens Schiff verfrachtet.
 In Sehnsuchtsfluthenschwall im weiten Meer der Trennung.
 Der Himmel sah den Kopf im Reif der Lieb' gefangen,
 40 Er knüpft um meinen Hals den harten Strick der Trennung.
 Wer brachte denn zuerst die Trennung auf die Erde!
 Auf immer bleibe schwarz das Haus der Flucht, der Trennung!
 Trieg' uns zu unser'm Zweck der Fluch der Sehnsucht.
 Wer gäbe in die Hand der Flucht den Zaum der Trennung.
 45 Der Feder Zunge spricht nicht aus den Schmerz der Trennung,
 Sonst hätt' ich dir erklärt die Sagen von der Trennung.
 Ich ziehe voll Geduld mit ihres Wildes Heeren.
 Ich wandte auf der Gluth der Flucht, im Schmerz der Trennung,
 Des Lebens Zeit verfloß in Hoffnung des Genusses,
 50 O Weh! und noch nicht ist zu End' die Zeit der Trennung.
 Ich heb' den Kopf mit Stolz bis an des Himmels Giebel,
 Und aus Geradheit lieg ich auf die Schwel' der Trennung.
 Wie kann ich fliegen mit dem Wunsche des Genusses!
 Entfiedert ward der Har der Brust im Rest der Trennung.
 55 Wie kann die Seele fodern des Genusses Freuden?
 Mein Herz erliegt dem Loos, den Leib umfaßt die Trennung,
 Der Sehnsucht Gluth hat längst mein armes Herz verbrennet.
 Vom Fremde ferne trint' ich Blut am Tisch der Trennung.

b) Visitenkarte mit Goldschnitt, als Überschrift einige arabische Buchstaben.

1.	3. 4	9.	9
2.	13—16	10.	11
3.	9—12	16.	1—4
4.	3—14	19.	1—8

Leicht ist die Lieb' im Anfang
 Es folgen aber Schwierigkeiten
 Wünschst du Ruhe Hafis.
 Folge dem kostlichen Rath:
 Willst du das Liebchen finden. 5
 Verlaß die Welt und laß sie gehen.

Des Sinnes dich zu schauen kam
 Mein Geið auf meine Lippen,
 Soll er entfliehn? Soll er zurück?
 Was ist dein Herrlicherwille? 10
 Was nuzet die Enthaltbarkeit
 Dem, der dein Auge sah?
 Viel besser ist's, die Nuchternheit
 Dem Trunknen nicht verkaufen.
 Mein träges Glück, das lange schlief, 15
 Ist endlich aufgewacht.
 Der Schimmer deines Angesichts
 Hat ihm ins Aug' geblinset.
 Der Schwind bring' mir einen Strauß
 Vom Rosenbusch der Wangen. 20
 Vielleicht wird mir dann sein Geruch
 Vom Staube deines Gartens.

Meiner Hand ist das Herz entflohen ihr Herzenbesitzer!
 In der Geliebten Hand werden die Steine zu Wachs.

Sage Morgenwind mit Schmeicheln 25
 Jener lieblichen Gafelle,
 Auf die Berge, in die Wüsten
 Hat die Liebe mich getrieben.

Wüßte der Verstand, wie selig
 Herzen in den Locken ruhen, 30
 O! es würden die Verstand'gen
 Unserer Bande wegen närrisch.

Einen Vers vom Schönheitsforan
 Hat mir dein Gesicht enthüllet.

- 35 Tiefhaß athmen meine Verse
Hohe Schönheit, reine Amuth.

Zum Schluss vier Chiffrenbriefe Mariannens, der Erfinderin und wie diese Proben zeigen auch Meisterin des lieblichen Spiels. Entnommen sind sie dem im Goethe-National-Museum aufbewahrten Exemplar der Hammerschen Übersetzung des Hafis aus Goethes Bibliothek, das mir Rulands Güte zugänglich machte. Auch hier offenbart sich in der Auswahl der Verse Mariannens hohe poetische Begabung und ihre stille Mitarbeit an Goethes Divan.

44. Zettel auf der Rückseite des Einbandes aufgeklebt, Tinte, Mariannens Hand.

I	II
402 — 11 — 12	406 — 1—8
	525 — 5—8
	35 — 1—8

- „Was der Geliebte schenkt, ist nichts als milde Huld,
Es sey durch Rosenkranz, durch Gürtel zugebracht.
Eine Weile ging ich herum auf der Flur, in dem Garten,
Dachte der Rose viel, dachte der Nachtigall nach.
3 Rosen lieben die Dornen, und Nachtigallen die Liebe,
Jene wechseln nicht, und diese verändern sich nicht.
Als der Nachtigall laut begann auf die Seele zu wirken,
Blieb mir weder Kraft, Muth, noch Vermögen zurück,
Freilich blühen der Rosen gar viel im Garten der Erde,
10 Aber wer sie pflückt, fühlet die Schmerzen des Dorns.

Dein will ich, so sprachst du zu mir, auf immer gedenken.
Heitere auf das Herz, mach zur Geduld dich bereit,
Wisse, Geduld ist die erste Tugend liebender Herzen,
Nur ein Tropfen Gluth, tausend Gedanken dafür.

- 15 Die Brant der Rose kehrt zum Fest
Des Rosenbeets zurücke,
Wo ist die Nachtigall, dass sie

Erhebe die Gesänge!
 Klag' über die Trennung nicht mein Herz;
 Es wechselt auf der Erde 20
 Bald Gram, bald Lust, bald Ros', bald Dorn
 Hinauf und itzt hinunter.*

45. Zettel eingeklebt im Innern des den Einband schützenden Umschlags, Tinte, Mariannens Hand. Wiederholt *g*¹ auf dem Umschlag selbst.

1
 404 19—20
 281 23—24

„Lange hat mir der Freund schon keine Botschaft gesendet,
 Lange hat er mir Brief, Worte und Gruss nicht gesandt,
 Beglückt der Kranke, welcher stets
 Von seinem Freunde Kunde hat.“

In Hammers Hatis folgt auf 1. 2 (I, 404, 21, 22): „Hundertmal schrieb ich, allein es hat mir der Führer der Reiter Keinen Bothen geschickt, keine Begrüssung gesandt.“ 291 Und warum leidet ist also unmittelbar Mariannens Anregung entsprungen.

46. Zettel auf der inneren Seite des Vorsatzblattes eingeklebt, Tinte, Mariannens Hand. Zu 10, 11 vgl. 182.

22.	15. — 19.	111	2. — —
23.	8. — 9.	---	6 — 7.
42	11. — 12.	121	22 — 25.
45.	2. — 3.	126	3 — 6.
67.	13 — —	131.	21 — 22.
98.	6. — 9.	136.	16. — 19
		140.	13 16

„Ich und mein Herz, du weisst, wir bleiben getrennt vom Geliebten.

O wie lange noch raubt feindliches Loos mir mein Glück!
 Meine Wimpern sie sollen den Fuss mit Thränen vergolden,
 Welcher mir Kunde bringt, freundliche Kunde von dir.

- 5 Lange schon hab ich gebetet, du heb' nun die Hände
zum beten.
O es kommt noch ein Tag wo der Freund mit Wohlseyn
zurückkehrt:
Froher seliger Tag! Kommt er mit Wohlseyn zurück!

- Die Heilung meines Herzens
Sey deinen Lippen heimgestellt.
10 Was kann der Ostwind von der Qual
Des armen Herzens sagen?
O komm, es schmet sich nach dir das Hoffnungsauge.
Die Stadt verliess seit einer Woche
Mein Mond, mir scheint's ein Jahr;
15 Du kennest nicht der Trennung Leiden,
Wie schwer sie sind.
Viel sind unsere Nöthen, jedoch wir sparen der Bitten.

- Meiner Freundin Gemüth ist der weltenzeigende Spiegel;
Ach sie hat des Berichts, dass was dir noth ist, nicht noth.
20 Wer, Hafis, hat so besondre
Zauberworte dich gelehret?
Statt des Amulet's hat die
Freundinn dein Gedicht ergriffen.
Ach! ich weiss wohl, dass Geduld
25 Deiner Trennung Schmerzen lindert.
Aber zur Geduld ist mir
Keine Kraft zurückgeblieben.
Ein Wörtlein hörte ich, das Jakob einst gesagt:
Der Schmerz der Trennung von dem Freund wird nicht
gesagt.

- 30 So weit bin ich von dir entfernt,
O möchte Niemand sich von dir entfernen!
Doch des Genusses Hoffnung ist
Sehr nahe mir gelegen.
Du so ferne dem Blick, und meinem Herzen so nahe,
35 Täglich will ich Gebete dir schicken.
Dass von dem Heere des Grams des Herzens Ruh nicht
zerstört werd'
Will ich die Seele als Herold dir schicken.*

47. Zettel auf der inneren Seite des hinteren Vorsatzblattes am Schluss des Bandes aufgeklebt, Tinte, Mariannens Hand.

139.	6 — 7	346. — — 15 — 16.
181.	— — 1 — 2	396. — — 1
214.	— — 1 — 4.	420 — — 1 — 8.
270.	1 — 2.	423 — — 15. 18.
310.	— — 9 — 12.	424 — — 1.
340	3 — 6.	<u>18. 8 br. 1815</u>

Darunter in arabischen Buchstaben: Sulaicha.

Die Auflösung ergibt das Original des von Goethe in den X.I Abschnitt Götter mitgetheilten Gedichts (131, 3—26). Vgl. auch Herman Grimm aaO. S. 15.

„Dir mein Herz zu eröffnen verlangt mich,
Und von deinem zu hören verlangt mich.
Traurig ist mein Herz über die Welt und was darinn ist,
Denn in meinem Sinn wohnet mein Freund und sonst
Keiner.

Wie der Glanz der Morgenkerze ist mir 5
Der Vorsatz klar geworden:
All mein Leben will ich nur zum Geschäft
Von seiner Liebe machen.
Immer dachte ich dein, und immer
Blutete tief das Herz. 10
Ich habe keine Kraft als die,
Im Stillen ihn zu lieben.
Wenn ich ihn nicht umarmen kann,
Was wird wohl aus mir werden?
Durch die Gespräche des Freunds 15
Ward ihm mein Herz so zugethan,
Dass ich die Anderen nun
Nicht hören und nicht sprechen mag.
Ich weiss, dass Niemand meinem Freund
An Treu und Anmuth gleich kommt, 20
Wer? wer bleibt mir treu, von eigener Milde bewege?
Alles was in meiner Brust
Ausser deinen Leiden liegt.
Alles, alles geht hinaus,

- 25 Dieses eine will nicht gehen,
Deine Liebe hat sich fest
In mein Inneres eingenistet,
Und verlier ich auch den Kopf,
Wird die Liebe nicht ausgehen,
30 O Trennungsgluth
So viel hab ich von dir schon vernommen,
Dass Kerzen gleich
Mir nichts, als selbst zu vergehen, erübrigt,
Immer sehnt sich mein Herz nach deinen Lippen.*

Der letzte Vers enthält den Keim zu 190 Weltmüdnacht.
Für 32 vgl. 60, 6, 7.

Inhalt der Lesarten.

	Seite
Chronologisches	313
<p style="margin-left: 2em;">Wiesbader Register 313. Brief an Cotta 315. Zeugnisse aus Tagebüchern und Briefen 318.</p>	
Handschriften	335
<p style="margin-left: 2em;">Eigenhändige 335. Handschriften von fremder Hand 347.</p>	
Drucke	353
Lesarten	360
<p style="margin-left: 2em;">I. Buch des Sängers 361. II. Buch Hafis 373. III. Buch der Liebe 379. IV. Buch der Betrachtungen 385. V. Buch des Ummuths 394. VI. Buch der Sprüche 400. VII. Buch des Timur 410. VIII. Buch Suleika 412. IX. Das Schenkenbuch 430. X. Buch der Parabeln 436. XI. Buch des Parsen 440. XII. Buch des Paradieses 442. Aus dem Nachlass 450. Register 459.</p>	
Paralipomena	460
<p style="margin-left: 2em;">I. Übersetzungen und Nachdichtungen 460. II. Entwürfe zu Divangedichten 470. III. Einzelne Motive und Notizen 474. IV. Chiffrenbriefe aus Hammers Hafis 485.</p>	

Berichtigungen.

297, Z 7 lies nur statt nun

328, Z 26 „ Fug „ Trug

387, Z 19 (zu 72, 1) lies e'nem *E* statt 'nem *E*

399, Z 13 lies Mohamed statt Mohammed







U.
S.

Anton Goethe, Johana Wolfgang von

Ink. Werte; [arsg. von Sophie von Sachsen]. Vol. 6.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

